

Bert Andréas / Wolfgang Mönke

Neue Daten zur »Deutschen Ideologie«
Mit einem unbekannten Brief von Karl Marx
und anderen Dokumenten

INHALT

I. Abkürzungen	8
II. Vorbemerkungen	9
III. Veranlassung der Schrift	12
IV. Erster Band	25
V. Zweiter Band	32
VI. Verlagsbemühungen	37
VII. Dokumentation zur <i>Deutschen Ideologie</i>	43
Nr. 1 Erlaß des preußischen Innenministers, 16. April 1844	43
Nr. 2 Mannheimer Abendzeitung, 29. Juni 1844	43
Nr. 3 Erlaß des preußischen Innenministers, 21. Dezember 1844	44
Nr. 4 Zirkular des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, 31. Dezember 1844	45
Nr. 5 Erlaß des preußischen Innenministers, 13. Februar 1845	46
Nr. 6 Engels an Campe, 14. Oktober 1845	47
Nr. 7 Weber an Marx, 22. November 1845	48
Nr. 8 Heß' Verlagsbemühungen im November 1845	50
Nr. 9 Rempel an Heß, 14. Januar 1846	51
Nr. 10 Bernays an Heß und Freunde, 21. Januar 1846	52
Nr. 11 Meyer an Heß, 8. Februar 1846	53
Nr. 12 I. Bürgers an Marx, 10. Februar 1846	55
Nr. 13 Bernays an Engels, 14. Februar 1846	56
Nr. 14 Bernays an Marx, 23. Februar 1846	56

Nr. 15	Bernays an Marx, 2. März 1846	57
Nr. 16	Bernays an Marx, 7. März 1846	57
Nr. 17	Bernays an Marx, 26. März 1846	59
Nr. 18	Müller an Meyer, 28. März 1846	59
Nr. 19	Harney an Engels, 30. März 1846	59
Nr. 20	Bernays an Marx, 7. April 1846	60
Nr. 21	Weydemeyer an Marx, 30. April 1846	60
Nr. 22	Vogler an Marx, 9. Mai 1846	62
Nr. 23	Weydemeyer an das Kommunistische Korrespondenzkomitee, 13. Mai 1846	64
Nr. 24	Weydemeyer an Marx, 14. Mai 1846	65
Nr. 25	Marx an Weydemeyer, 14. Mai 1846	67
Nr. 26	Heß an Meyer, 17. Mai 1846	73
Nr. 27	Bernays an Marx, 2. Juni 1846	73
Nr. 28	Weerth an Marx, 5. oder 6. Juni 1846	75
Nr. 29	Weydemeyer an Marx, 11. Juni 1846	76
Nr. 30	Bernays an Marx, 13. Juni 1846	77
Nr. 31	Weydemeyer an Marx, 19. Juni 1846	77
Nr. 32	Daniels an Marx, 24. Juni 1846	79
Nr. 33	Daniels an Marx, nach dem 24. Juni 1846	79
Nr. 34	Weydemeyer an Marx, 28. Juni 1846	79
Nr. 35	Rempel an Marx, 29. Juni 1846	81
Nr. 36	Rempel an Marx, 11. Juli 1846	81
Nr. 37	Heß an Marx und Engels, 17. Juli 1846	82
Nr. 38	Daniels an Marx, 17. Juli 1846	83
Nr. 39	Engels an Bebel, 25. Oktober 1888	85
Nr. 40	Weydemeyer an Daniels, 27. Juli 1846	85
Nr. 41	Marx an Heß, ca. 28./29. Juli 1846	86
Nr. 42	Heß an Marx, 28. Juli 1846	86
Nr. 43	Weydemeyer an Marx, 29. Juli 1846	88
Nr. 44	Marx an Leske, 1. August 1846	90
Nr. 45	Bernays an Marx, 11. August 1846	91
Nr. 46	Engels an Marx, 19. August 1846	91
Nr. 47	Weydemeyer an Marx, 19. August 1846	92
Nr. 48	H. Bürgers an Marx und andere, Mitte September 1846	94
Nr. 49	Bernays an Marx, 16. September 1846	95
Nr. 50	Engels an Marx, 18. September 1846	95
Nr. 51	Bernays an Marx, 7. Oktober 1846	96
Nr. 52	Engels an Marx, 18. Oktober 1846	97
Nr. 53	Engels an Marx, 2. November 1846	98
Nr. 54	Heß an seine Frau, 5. November 1846	100
Nr. 55	Engels an Marx, Dezember 1846	100

Nr. 56	Grube an Heß, 21. Dezember 1846	101
Nr. 57	Marx an Annenkow, 28. Dezember 1846	101
Nr. 58	Engels an Marx, 15. Januar 1847	102
Nr. 59	Engels an Marx, 9. März 1847	103
Nr. 60	Erklärung von Marx gegen Grün, 6. April 1847	104
Nr. 61	H. Bürgers an Marx, 19. April 1847	107
Nr. 62	Erklärung von Lüning, 3. Juni 1847	108
Nr. 63	Daniels an Marx, 28. Juni 1847	109
Nr. 64	Weydemeyer an Marx, 7. Juli 1847	110
Nr. 65	Lüning an Marx, 15. Juli 1847	111
Nr. 66	Weydemeyer an Marx, 22. Juli 1847	113
Nr. 67	Schlodtmann an Marx und Engels, 6. August 1847	114
Nr. 68	Marx an Herwegh, 8. August 1847	114
Nr. 69	Marx/Engels, <i>Karl Grün:</i> <i>Die soziale Bewegung in Frankreich und Belgien</i> August/September 1847	115
Nr. 70	Marx an Herwegh, 26. Oktober 1847	115
Nr. 71	Gottschalk an Marx, 5. November 1847	116
Nr. 72	Marx an Annenkow, 9. Dezember 1847	117
Nr. 73	K. Marx <i>Zur Kritik der Politischen Oekonomie</i> Vorwort 1859	117
Nr. 74	Engels an L. Lafargue, 2. Juni 1883	118
Nr. 75	Engels an Bernstein, 13. Juni 1883	119
Nr. 76	F. Engels <i>Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen</i> <i>deutschen Philosophie</i> 1888	119
Nr. 77	Engels an Hildebrandt, 22. Oktober 1889	120
Nr. 78	Mackay an Engels, 6. März 1891	121
Nr. 70–97	Teilabdrucke der <i>Deutschen Ideologie</i> bis 1932 und erste vollständige Veröffentlichung	122
VIII.	Vier unbekannte Texte von Wilhelm Weitling	129
Nr. 98	W. Weitling <i>Wie der Teufel sein Spiel hat</i>	137
Nr. 99	W. Weitling <i>Vorlesung von Professor Dönniges</i>	139
Nr. 100	W. Weitling <i>Was ist Mode?</i>	142
Nr. 101	W. Weitling <i>Der Krug geht so lange zu Wasser bis er bricht</i>	146
Addenda		149
Register		151

I. Abkürzungen

Andréas Marx et Engels	B. Andréas Marx et Engels et la gauche hégélienne in <i>Annali</i> des Instituts Feltrinelli, Mailand, 1964/65, Anno Settimo, S. 353–526
DZA Merseburg	Deutsches Zentralarchiv, Abt. Merseburg (ehem. Preuß. Geh. Staatsarchiv)
HB	M. Hess <i>Briefwechsel</i> hrsg. von E. Silberner unter Mitwirkung von W. Blumenberg, 's-Gravenhage, Mouton & Co., 1959
HS	M. Hess <i>Philosophische und sozialistische Schriften, 1837–1850. Eine Auswahl</i> hrsg. und eingel. von A. Cornu und W. Mönke, Berlin, Akademie-Verlag, 1961
Ideologie	K. Marx und F. Engels <i>Die deutsche Ideologie</i>
IISG	Internationales Institut für Sozialgeschichte, Amsterdam
IMLB	Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Zentrales Parteiarchiv, Berlin
IMLM	Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, Zentrales Parteiarchiv, Moskau
MEGA	K. Marx und F. Engels <i>Historisch-kritische Gesamtausgabe</i> , Frankfurt a. M., Marx-Engels-Archiv Verlagsgesellschaft MBH, 1927; Berlin, Marx-Engels-Verlag GMBH, 1929–1932; Moskau, Marx-Engels-Verlag, 1935
MEW	K. Marx und F. Engels <i>Werke</i> Berlin, Dietz, 1956 ff.
Mönke <i>Heß-Ideologie</i>	W. Mönke <i>Über die Mitarbeit von Moses Hess an der »Deutschen Ideologie«</i> in <i>Annali</i> des Instituts Feltrinelli, Mailand, 1963, Anno Sesto, S. 438–509
NQHF	W. Mönke <i>Neue Quellen zur Hess-Forschung</i> Berlin, Akademie-Verlag, 1964
Tenge-Rietberg-Archiv	Archiv der Familie Tenge-Rietberg, Schloß Holte, Westfalen
Weerth: Bd. 5	G. Weerth <i>Sämtliche Werke in fünf Bänden</i> hrsg. von B. Kaiser, Berlin, Aufbau-Verlag, 1957, Bd. 5

II. Vorbemerkungen

Auf einer gemeinsam vorbereiteten und im Frühjahr 1966 durchgeführten Forschungsreise in westfälische Archive entdeckten wir den hier unter Nr. 25 abgedruckten Brief von Karl Marx an Joseph Weydemeyer.¹⁾ Außer den biographischen Details bietet der Brief vor allem in zweifacher Hinsicht Interessantes: er stellt eine neue Quelle dar für die wenig bekannte Geschichte des Brüsseler Kommunistischen Korrespondenzkomitees wie für die Redaktionsgeschichte und die verhinderte Herausgabe der *Deutschen Ideologie* von Marx und Engels. Hier soll nur auf den letzteren Zusammenhang näher eingegangen werden.

Marx hat seinerzeit erwogen, die »Umstände, welche den Druck dieses Manuscripts verhindert haben [...] als Beitrag zur Schilderung der ›zeitweiligen Preßzustände in Deutschland‹ [...] dem Publikum« auseinanderzusetzen.²⁾ Der von Marx nicht ausgeführte Plan soll hier in einem gewissen Maße nachträglich verwirklicht werden, und zwar durch eine chronologische Wiedergabe der hierauf bezüglichen, noch erreichbaren Dokumente. Ein großer Teil der vermutlich weiteren Aufschluß bietenden Materialien ist allerdings verschollen oder vernichtet. So sind namentlich aus der Zeit vor Juni 1849 Marx' und Engels' Briefe an Weydemeyer, der seit 1846 ihr Verbindungsmann in Westfalen war und sowohl mit der Redaktion als mit dem erstrebten Verlag der *Ideologie* engstens zu tun hatte, bis auf eine Ausnahme – den hier erstmals veröffentlichten Brief von Marx – unauffindbar.

Der Brief stammt aus dem Archiv der Familie Tenge-Rietberg in Schloß Holte/Westfalen. Der Archivbewahrerin Fräulein Olga Tenge-Rietberg danken wir herzlich für ihr verständnisvolles Entgegenkommen und für die Erlaubnis, das Archiv einzusehen und alle für die Marx/Engels- und Sozialismusgeschichtsforschung relevanten Stücke zu verfilmen und zu veröffentlichen. Als erstes Ergebnis unserer gemeinsamen Recherchen veröffentlichen wir diesen Brief im Rahmen einer Dokumentation. In folgenden Arbeiten werden wir über weitere Ergebnisse unserer Forschungen zur frühen Sozialismusgeschichte in Westfalen berichten und andere Handschriften vorlegen.

Marx' Brief an Weydemeyer lag – der Besitzerin selbst bis dahin unbekannt – in einer Mappe, die einen großen Teil der (fast nur private Belange berührenden) Korrespondenz zwischen Julius Meyer und seiner Braut und späteren Ehefrau enthält. Julius Meyer, geboren am 7. Oktober 1817 in Bohmte bei Osnabrück, Sohn eines daselbst ansässigen Gutsbesitzers und Postmeisters, absolvierte eine Ausbildung als Landwirt und heiratete am 19. Juni 1838 Hermine

¹⁾ Der Brief wird gleichzeitig veröffentlicht in *Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung* Berlin, Dietz, 1968, Heft 1.

²⁾ Siehe Nr. 60.

Tenge (* 18. September 1816, † 15. März 1894), die Tochter des Gutsbesitzers und Industriellen Friedrich Ludwig Tenge (1793–1865). Sein Schwiegervater setzte ihn als Verwalter der von ihm gegründeten Holter Eisenhütte ein. Nach dem Tod seines Vaters und Antritt seiner Erbschaft erwarb Meyer am 6. Januar 1846 eine Eisenhütte in Beckerode bei Osnabrück.³⁾ Sein Wohnsitz auf Schloß Holte und dann in Beckerode war in den 40er Jahren Treffpunkt vieler bedeutender Oppositioneller aus dem demokratischen und sozialistischen Lager.⁴⁾ Er verkehrte u. a. mit Hoffmann von Fallersleben,⁵⁾ Ferdinand Freiligrath, Karl Grün, Hermann Kriege, Otto Lüning, dem Herausgeber des »Westphälischen Dampfboots«, Theodor Althaus und Rudolph Rempel (einem der bedeutendsten radikalen Demokraten in der vormärzlichen und Revolutionszeit in Westfalen, der wie Meyer selbst in den 40er Jahren mit dem »wahren« Sozialismus sympathisierte); er gewährte Weydemeyer mehrfach Gastfreiheit und stand auch mit Wilhelm Weitling in Verbindung. Meyer war später Gutsbesitzer in Astrup, er starb auf einer Reise am 13. März 1863 in Krakau.⁶⁾ Nachkommen aus direkter Linie leben nicht mehr.⁷⁾

³⁾ Julius Meyer an Hermine Meyer, B[eckerode] 7. Januar 1846; Tenge-Rietberg-Archiv, Meyer-Nachlaß, Fasz. 4.

Am 24. Februar 1846 schrieb F. L. Tenge an seinen Schwiegersohn Carl Dresel, daß »Julius bei einem Vermögen von p. pr. 25/m Th. die Beckeroder Hütte für 83/m Th. gekauft« habe, was ein »gewagtes Unternehmen« sei (Tenge-Rietberg-Archiv, Geschäftspapiere Dresel).

⁴⁾ Wilhelm Schulte *Westfälische Köpfe. 300 Lebensbilder bedeutender Westfalen* Münster, Aschendorff, 1963, S. 334 ff. – Derselbe *Der Holter Kreis* in *Der Minden-Ravensberger. Ein Hauskalender für Heimatfreunde* Bielefeld-Bethel, Jg. 1965, S. 42–45. – Beide Darstellungen sind nicht frei von krassen Irrtümern.

⁵⁾ Über Meyer schrieb Hoffmann von Fallersleben am 20. August 1844 an F. Freiligrath, jener »ist vom größten Einflusse auf die Liberalen der ganzen Gegend«. Goethe-Schiller-Archiv Weimar, Zeitgenossen VII, 48.

⁶⁾ Jacques de Pottere, Bruder von Meyers Schwiegersohn Johann de Pottere, schrieb am 14. März 1863 an seinen Bruder Anton, daß Meyer am 13., in der Nacht zum 14. März 1863, in Krakau an Schlagfluß gestorben sei (Tenge-Rietberg-Archiv, Meyer-Nachlaß, Fasz. 4). Marx erfuhr von Meyers Tod offenbar durch dessen Schwägerin Therese Tenge, eine Freundin der Familie Kugelmann, in deren Haus (in Hannover) Marx sie am 7. Mai 1867 traf. Als er am selben Tage an Engels schrieb, »J. Meyer (bei Bielefeld), der unser Manuskript über Stirner usw. nicht gedruckt und uns den Jüngling Kriege auf den Hals gesandt hat«, verschrieb sich Marx, indem er Meyers Tod als »vor einigen Monaten in Warschau« erfolgt bezeichnete (MEW, Bd. 31, S. 298). – Kriege dürfte Mitte Februar in Brüssel eingetroffen sein, denn Engels schrieb am 22. Februar 1845 aus Barmen an Marx in Brüssel: »Kriege wird bei Ankunft dieses schon bei Dir sein« (MEW, Bd. 27, S. 19).

⁷⁾ Julius und Hermine Meyers einziges Kind Hedwig M. (* 24. Februar 1839, † 20. August 1933) war in erster Ehe mit Johann Gerhard de Pottere (* 17. Mai 1833, † 12. November 1877) verheiratet; einziger Sproß der Ehe war Jacques de Pottere (* 24. Oktober 1865, † 7. Januar 1939); ihre zweite Ehe (mit Louis von Hahn, * 12. Januar 1841, † 9. April 1922) war kinderlos.

Fortsetzung Seite 11

Nach dem Tod von Meyers Tochter (1933) wurde ein Teil seines Nachlasses dem Tenge-Rietberg-Archiv angefügt; der übrige Teil, der nach Angaben von Frl. Tenge-Rietberg vernichtet wurde, konnte kürzlich ermittelt, hier aber nicht mehr berücksichtigt werden. Der 12 Faszikel umfassende Meyer-Nachlaß auf Schloß Holte enthält mehrere tausend Briefe von und an Julius Hermine Meyer, Briefe von verschiedenen Tenge-Familienmitgliedern und einige kommerzielle und biographische Dokumente. Der Marx-Brief war in Fasz. 5, *Briefe an Julius Meyer von seiner Frau Hermine und Tochter Hedwig von der Brautzeit bis zu seinem Tode 1836–1863*. Aus dem Dokument Nr. 29 ist ersichtlich, daß Weydemeyer den Brief unmittelbar nach Empfang zu Meyer brachte, bei dem er dann offenbar verblieben ist. Im Zusammenhang mit verschiedenen Verlagsprojekten, deren eines die Herausgabe der *Deutschen Ideologie* zum Ziele hatte, bemühte Meyer sich auch um die Herausgabe der *Gefängnisgeschichte* Wilhelm Weitlings.⁸⁾ Zwischen beiden wurden 1845/46 mehrere Briefe gewechselt, die jedoch verschollen oder verloren sind. Indes fand sich in dem (nicht dem Meyer-, sondern dem Nachlaß der Familie Tenge-Rietberg eingegliederten) *Album der Familie Julius & Hermine Meyer*, in dem Besucher sich mit Reim und Prosa verewigten, ein lose eingelegtes Blatt mit einem Gedicht von Weitling. Wann und wie es dort hineingelangte, ließ sich nicht feststellen, auch nicht, ob Weitling vor seiner Übersiedlung nach Amerika 1846 den Meyers in Westfalen einen Besuch abstattete. Wir bringen das Gedicht nach der Dokumentation zur *Deutschen Ideologie* und schließen ferner drei unbekannte Zeitschriften-Aufsätze von Weitling an.

Der Brief von Marx sowie die anderen hier vorgelegten Dokumente werden ohne grammatische Änderungen wiedergegeben. Streichungen und Verbesserungen wurden nur gelegentlich (bei dem Marx-Brief dagegen insgesamt) rekonstruiert; das Gestrichene steht in spitzen Klammern. Bedeutungslose Schreibfehler in den anderen Handschriften wurden stillschweigend korrigiert. Unterstreichungen wurden durch Kursivierung kenntlich gemacht. Von den Herausgebern herrührende Unterbrechungspunkte, Ergänzungen und Einschübe sowie Regesten wurden in eckige Klammern gesetzt. Abkürzungen in den Briefdaten wurden einheitlich aufgelöst und das Datum immer an den Anfang gestellt, auch wenn es im Original am Schluß steht.

Gegenüber unseren respektiven früheren Arbeiten zu diesem Thema enthält die vorliegende Darstellung zahlreiche Verbesserungen und Ergänzungen.

Fortsetzung von Seite 10

Nach [Olga Tenge-Rietberg] *Das Geschlecht Tenge in Deutsches Geschlechterbuch* Görlitz 1940, Bd. 108, S. 443–445. – Vgl. auch O. Tenge-Rietberg *Chronik der Familie Tenge* [Schloß Holte] 2. November 1965. [Maschinenschr. vervielf.] (Exx. u. a.: Stadtarchiv und Heimatbücherei, Bielefeld; Institut für Sozialgeschichte, Braunschweig; B. Andréas, Versoix-Genève.)

⁸⁾ Siehe Anm. 165.

Es ist uns eine angenehme Pflicht, allen (in den Anmerkungen und Quellen nachweisen näher bezeichneten) Institutionen für die Zugänglichmachung ihrer Materialien zu danken.

Für die Unterstützung, welche die Forschungen erst ermöglichte, danken B. Andréas dem Institut für Sozialgeschichte Braunschweig und seinem Direktor, Herrn Prof. Dr. G. Eckert, und W. Mönke der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

III. Veranlassung der Schrift

Marx' Studien waren seit 1843/44 darauf gerichtet, den Mechanismus der bürgerlichen Gesellschaft und darüber hinaus allgemein die bestimmenden Faktoren des Geschichtsprozesses zu ergründen. Dies sowohl aus dem Bedürfnis theoretischer Selbstverständigung als auch zur Ergründung der Bedingungen, unter denen die Emanzipation des Proletariats möglich sein würde, dem Marx seit 1844 eine revolutionäre Rolle in der geschichtlichen Entwicklung zuwies. Als Engels Anfang April 1845 nach Brüssel übersiedelte, wo Marx nach seiner Ausweisung aus Paris seit Anfang Februar 1845 lebte,⁹⁾ hatte dieser »schon seine

⁹⁾ Marx' Übersiedlung von Paris nach Brüssel war eine Folge der von der preußischen Regierung betriebenen und der französischen Regierung verfügten Ausweisung der Hauptmitarbeiter der von H. Börnstein in Paris herausgegebenen und zuletzt von K. L. Bernays (siehe Anm. 148 und 149) redigierten deutschsprachigen Zeitung *Vorwärts*. Seine Abreise aus Paris, seine Ankunft und die ersten Wochen seines Aufenthaltes in Brüssel sind aus der in Anm. 194 erwähnten Brüsseler Akte Nr. 73.946, aus zeitgenössischen Briefen Freiligraths, Marx' und u. a. sowie aus den mehr als 20 Jahre später verfaßten Erinnerungen von Frau Marx (*Kurze Umriss eines bewegten Lebens* in *Mohr und General. Erinnerungen an Marx und Engels* Berlin, Dietz, 1965, S. 204 ff.) und aus Heinrich Bürgers Aufsatz *Erinnerungen an Ferdinand Freiligrath. II* (veröffentlicht in *Vossische Zeitung* Nr. 284, 3. Dezember 1876, Sonntags-Beilage Nr. 49) zu belegen; die beiden letztgenannten Quellen sind verständlicherweise nicht immer ganz zuverlässig für genaue Daten.

Marx war am 1. Februar 1845 noch in Paris, wie aus dem an diesem Tag mit Leske abgeschlossenen Verlagsvertrag hervorgeht (siehe Anm. 17). In seinem in MEW. Bd. 27, S. 434 irrtümlich unter dem Datum Paris 12. Januar 1845 reproduzierten Brief an Heinrich Heine teilt Marx mit, daß seine Abreise am »Montag« stattfinden werde. Der auf den 12. folgende Montag fällt auf den 13. Januar; den Ausweisungsbefehl hat Marx aber kaum vor dem 23. Januar erhalten. Am 14. Januar, zwei Tage nach dem vermeintlichen Datum des Briefes von Marx an Heine, war von einer Ausweisung noch nichts bekannt; mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit ist anzunehmen, daß Börnstein in seiner dieses Datum tragenden, die Gefängnishaft des *Vorwärts*-Redakteurs Bernays schildernden Pariser Korrespondenz in den *Jahreszeiten* (Sp. 189–191) der Ausweisung gedacht hätte, wäre sie bereits ergangen. Erst in seiner Paris 27. Januar datierten Korrespondenz in den *Jahreszeiten* (Sp. 225 bis 227) berichtet Börnstein von der verfügten Ausweisung.

Fortsetzung Seite 13

Fortsetzung von Seite 12

Noch genauere Hinweise gibt A. Ruges Brief aus Paris an J. Fröbel, begonnen am 23. und beendet am 28. Januar 1845 (Zentralbibliothek Zürich, MS Z II 87, Nr. 45). In dem 23. Januar datierten Teil berichtet Ruge, daß er »gestern« den Ausweisungsbefehl erhalten habe. Vom 24. und 25. Januar gibt es kein Briefstück. In dem 26. Januar datierten Teil heißt es: »Marx schreibt mir, daß die Decrete zur Vertreibung von mir, ihm u[nd] einige[n] Andere[n] [...] auf der Praefectur lägen. Es muß also Marx noch nichts notificirt sein.« (Dieser letzte und undatierte Brief von K. Marx an Ruge ist veröffentlicht bei B. Andréas *Karl Marx' letzter Brief an Arnold Ruge in Periodikum* hrsg. von A. Peters, München, Januar 1959, S. 65, bei A. Cornu *Karl Marx und Friedrich Engels. Leben und Werk* Berlin 1962, Bd. 2, S. 355 und MEW, Bd. 27, S. 433). Der 27. Januar datierte Teil enthält keine Nachricht über Marx, aber in dem Briefstück vom 28. Januar schreibt Ruge: »M[arx] ist binnen 8 Tagen auszuwandern befohlen. Ich glaube nicht, daß er reklamiert hat.«

Die erste Pressemeldung über die an Börnstein, Marx und Ruge ergangene Ausweisungsanordnung ist eine Korrespondenz aus Paris vom 25. Januar, in *Trier'sche Zeitung* Nr. 28, 28. Januar 1845, S. 3: »*†* Paris 25. Jan. Gestern Abend habe ich erfahren, daß Ordonnanzen aus dem Ministerium des Innern vorliegen, welche den Herren Börnstein, Marx und Ruge den ferneren Aufenthalt in Frankreich untersagen.[...] Herr Marx führte das Leben eines deutschen Gelehrten und trieb mit seinem eisernen Fleiße Quellenstudien. Der beste Beweis, wie sehr er die öffentliche Ruhe gestört haben muß, liegt darin, daß die hiesige Polizei, nach dem Erscheinen der Ordonnanz, nicht einmal seine Wohnung wußte und wahrscheinlich noch einige Tage an ihr suchen würde, hätte Hr. Marx nicht das Prävenire gespielt, indem er sich heute Morgen von freien Stücken auf die Polizeipraefectur begab. [...]« (Siehe auch Korrespondenz aus Paris vom 25. Januar in *Allgemeine Preußische Zeitung* Nr. 31, 31. Januar 1845, S. 124.)

Aus vorstehenden Angaben geht hervor, daß Marx das Ausweisungsdekret später als Ruge erhielt, und zwar offenbar nicht vor dem 23. und nicht nach dem 25. Januar. Noch vor Erhalt des Dekrets schreibt er an Ruge von den auf der Praefectur liegenden Dekreten, wovon Ruge wiederum am 26. Januar an Fröbel Mitteilung macht. Da vom 24. und 25. Januar kein Briefstück vorliegt, könnte Ruge am 26. über seit dem 23. stattgehabte Ereignisse berichten; indes deutet seine Formulierung, Marx »schreibt mir« statt »schrieb mir«, auf einen sehr rezenten Empfang hin, so daß man vermuten darf, Marx habe den Brief an Ruge am 24. oder 25. Januar geschrieben. Nach Absenden des Briefes hat Marx den Ausweisungsbefehl erhalten, offenbar am 25. Januar. Hiervon berichtet Ruge erst am 28. Januar, wahrscheinlich, weil er nur durch Vermittlung anderer davon Kenntnis erhielt, denn seit Frühjahr 1844 pflegten Marx und Ruge keine Beziehungen mehr (HS, S. 415 f.: »Marx erklärte ihm [Ruge] am 26. März 1844 brieflich, er wolle nichts mehr mit ihm zu thun haben.« Der Brief liegt nicht vor).

Unterstellt, Marx habe das Dekret am 25. Januar erhalten, dann lief die achttägige Frist am Samstag, dem 1. Februar ab. Anscheinend nahm Marx es damit anfangs nicht sehr genau und plante, am Montag, dem 3. Februar abzureisen. Später scheint er sich entschlossen zu haben, die Frist doch einzuhalten, und er nahm bereits am 1. Februar, nach am gleichen Tag erfolgtem Vertragsabschluß mit Leske, mit Heinrich Bürgers die Postkutsche. Nachdem er in Lüttich übernachtet hatte (wohl noch am 1. Februar, siehe Anm. 198), wurde er am 2. Februar 1845 im Hotel de Saxe in der Rue Neuve in Brüssel gemeldet (Dokument Nr. 4 der in Anm. 194 näher bezeichneten Brüsseler Akte Nr. 73.946).

Daß Marx Paris am 1. Februar 1845 verließ, geht auch aus dem nachfolgend in extenso wiedergegebenen Brief Bernays' hervor, geschrieben im Gefängnis von Sainte-Pélagie. Während seiner zweimonatigen Haft war Bernays über die die *Vorwärts*-Mitarbeiter betref-

Fortsetzung Seite 14

Fortsetzung von Seite 13

fenden Vorkommnisse durch Börnstein unterrichtet, der ihn sehr häufig im Gefängnis besuchte. – K. L. Bernays an Dr. A. Oppermann in Hoya/Hannover (Universitätsbibliothek Leipzig, II A IV 133): »Paris à Ste-Pélagie 3 févr. 1845.

Liebster Freund!

Wie schwer es mir fällt[,] Dir in einem solchen Augenblicke zu schreiben, kannst Du Dir nicht denken. Das Herz möchte mir brechen. Ich bin seit einem Monat hier in Ste-Pélagie und habe noch 26 Tage hier zuzubringen. Nach Ablauf dieser Zeit habe ich Frankreich für immer zu verlassen, und bekomme nach drei freien Tagen meinen Paß nach Belgien. Meine Geldstrafe und Kosten [betragen] 641 francs, die Kosten meines Gefängnisses haben nun alle meine präsenten Mittel aufgezehrt, und ich kann, wenn mir nicht Freunde beistehen, als Bettler von hinnen ziehen. Kannst Du es machen[,] so schicke mir einiges[,] so zwar[,] daß ich es in den drei ersten Tagen des März erhalte. Zeige dies unsern Freunden Wolffson in Hamburg & Stern & Maierstein in Göttingen an, ich bin überzeugt[,] sie lassen mich nicht stecken.

Unsere Ausweisung hat Alex[ander] von Humboldt durchgesetzt, der Mann hat die Anerkennung schön verdient, die wir ihm in Göttingen [zuteil] werden ließen, — aber mit mir, das schwöre ich, sind sie noch nicht quitt. Laß mich[,] Liebster, das erste Mal in meinem Leben nicht Noth leiden, ich hab['] es wahrlich nicht verdient.

Zur Hochzeit gratulire ich nachträglich, ich habe von Ruge viel Liebes von Deiner Frau gehört.

So viel ich eben höre[,] hat es Ruge durchgesetzt[,] hier bleiben zu dürfen, die Nachrichten dringen sehr spärlich ins Gefängniß; Marx hat bereits vorgestern Paris verlassen und wird schon in Brüssel sein.

Adieu! Thue was Du kannst, und hoffe auch Vieles & Gutes von mir.

Dein treuer Bernays.

Meine Adresse in der Stadt, an der mich am *ersten*[,] *zweiten* & *dritten* März Briefe treffen[,] ist Ch. L. Bernays[,] Rue St[-]Claude[-]au[-]marais N° 10 à Paris.

Monsieur le Dr. Aug. Oppermann

avocat à Hoya Hanovre.«

Der in Marx' Brief an Heine als Abreisetermin genannte »Montag« dürfte der Montag des 3. Februar gewesen sein. Marx hat den Brief wohl unmittelbar vor Änderung seines Entschlusses geschrieben, wahrscheinlich am 31. Januar oder am 1. Februar.

In Brüssel besuchte Marx mit Bürgers am 3. oder 4. Februar Freiligrath in der Rue Pachéco Nr. 35, wo er auch Karl Heinzen antraf. Bis zu Freiligraths und Heinzens Abreise über Frankreich nach Zürich (nach *Stadt-Aachener Zeitung* Nr. 71, 12. März, 1845, S. 3, erfolgte sie am 10. März, das Datum wird durch Freiligraths Brief an L. Schücking, 20. September 1845, bestätigt; Levin-Schücking-Nachlaß, Sassenberg/Westf.) trafen sich die Familien Marx und Freiligrath noch häufiger (Freiligrath an H. Ebner — von dessen Spitzeldienste für Metternich weder Freiligrath noch Marx und Engels, die später mit ihm verkehrten, wußten — 7. März 1845, Österr. Staatsarchiv, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Mainzer Informationsbüro, Nr. 804). Marx, der vom 9. Februar ab einige Tage am Place du Petit Sablon Nr. 24 gewohnt hatte, zog Mitte Februar im *Bois Sauvage* ein (Dokumente Nr. 11 und 19 der Akte Nr. 73.946), jetzt mit seiner inzwischen eingetroffenen Familie und wiederum mit Bürgers. Dort suchten ihn Freiligrath und Heinzen am Vorabend ihrer Abreise auf. Am 13. März 1845 verließ die Familie den *Bois Sauvage*, um in Freiligraths alte Wohnung in der Rue Pachéco Nr. 35 zu ziehen.

Engels ließ sich nach Marx' Mitteilung im Frühling 1845 in Brüssel nieder (MEW, Bd. 13, S. 10).

Fortsetzung Seite 15

materialistische Geschichtstheorie in den Hauptzügen fertig herausentwickelt«.¹⁰⁾ Der Grundgedanke der Theorie bestand nach Engels' Worten darin, »daß in jeder geschichtlichen Epoche die vorherrschende wirtschaftliche Produktions- und Austauschweise und die aus ihr mit Notwendigkeit folgende gesellschaftliche Gliederung die Grundlage bildet, auf der die politische und die intellektuelle Geschichte dieser Epoche sich aufbaut und aus der allein sie erklärt werden kann; daß demgemäß die ganze Geschichte der Menschheit (seit Aufhebung der primitiven Gentilordnung mit ihrem Gemeinbesitz an Grund und Boden) eine Geschichte von Klassenkämpfen gewesen ist. Kämpfen zwischen ausbeutenden und ausgebeuteten, herrschenden und unterdrückten Klassen; daß die Geschichte dieser Klassenkämpfe eine Entwicklungsreihe darstellt, in der gegenwärtig eine Stufe erreicht ist, wo die ausgebeutete und unterdrückte Klasse – das Proletariat – ihre Befreiung vom Joch der ausbeutenden und herrschenden Klasse – der Bourgeoisie – nicht erreichen kann, ohne zugleich die ganze Gesellschaft ein für allemal von aller Ausbeutung und Unterdrückung, von allen Klassenunterschieden und Klassenkämpfen zu befreien.«¹¹⁾

»Diesem Gedanken«, fährt Engels fort, »[...] hatten wir beide uns schon mehrere Jahre vor 1845 allmählich genähert. Wieweit ich selbständig mich in dieser Richtung voranbewegt, zeigt am besten meine ‚Lage der arbeitenden Klasse in England‘. Als ich aber im Frühjahr 1845 Marx in Brüssel wiedertraf, hatte er ihn fertig ausgearbeitet und legte ihn mir vor in fast ebenso klaren Worten wie die, worin ich ihn oben zusammengefaßt.«¹²⁾

In Brüssel setzten Marx und Engels sich daran, »die neugewonnene Anschauungsweise nach den verschiedensten Richtungen hin im einzelnen auszuarbeiten.«¹³⁾ Diese Ausarbeitung hatte im Frühjahr und Mittsommer 1845 noch nichts mit dem (späteren) Projekt *Deutsche Ideologie* zu tun. Engels' am 10. Mai in *The New Moral World* veröffentlichter Aufsatz über den Fortschritt des Kommunismus in Deutschland enthält sehr genaue Mitteilungen über Marx' und Engels' und ihrer Gesinnungsfreunde literarische Arbeiten und Pläne, jedoch keinerlei

Fortsetzung von Seite 14

Engels' Übersiedlung von Barmen nach Brüssel fand wahrscheinlich Ende März oder Anfang April statt. In seinem letzten vorliegenden Brief aus Barmen an Marx (17. März 1845, MEW, Bd. 27, S. 24–28) ist die Rede von ein »paar Wochen«, die er noch in seinem Elternhaus zubringen müsse. Am 7. April 1845 scheint er bereits in Brüssel gewesen zu sein; an diesem Tag schrieb G. Jung an K. Marx (Original: IMLM): »Die Curiosa, die Sie für mich haben, könnten Sie wohl dem Engels mitgeben, (der) wenn er noch bei Ihnen ist.«

¹⁰⁾ F. Engels *Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten* (1885) MEW, Bd. 21, S. 212.

¹¹⁾ F. Engels *Vorrede* [zur englischen Ausgabe des *Manifestes der Kommunistischen Partei* im Jahre 1888]. MEW, Bd. 21, S. 357.

¹²⁾ Ebenda, S. 357 f. – Über Engels' Anteil an der Herausarbeitung der materialistischen Geschichtstheorie vgl. seine Äußerung in *Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie* (1886) MEW, Bd. 21, S. 291 f.

¹³⁾ F. Engels *Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten* (1885) MEW, Bd. 21, S. 212.

Bezug auf die *Deutsche Ideologie*. Wäre das Werk bereits damals geplant gewesen, hätte Engels einen Hinweis hierauf wohl um so weniger unterlassen, als er gerade von dem »Krieg« spricht, der »jenen deutschen Philosophen« erklärt worden sei, »die sich weigern, aus ihren reinen Theorien praktische Schlußfolgerungen zu ziehen, und die behaupten, daß der Mensch nichts weiter zu tun habe, als über metaphysische Fragen nachzugrübeln.«¹⁴⁾ Was den »Krieg« angeht, so bezieht Engels sich nur auf »eine ausführliche Widerlegung der von B. Bauer verteidigten Prinzipien«¹⁵⁾ durch »die Herren Marx und Engels« (d. h. auf die von beiden verfaßte und zweieinhalb Monate zuvor erschienene *Heilige Familie*) und auf eine in Arbeit befindliche Abfertigung Stirners durch Heß und Bürgers.¹⁶⁾

Nach Erscheinen der *Heiligen Familie* war Marx wieder fast gänzlich mit historischen und ökonomischen Studien beschäftigt; zu dem Selbstverständigungsbedürfnis und dem politischen Antrieb war ein äußerlicher Zwang getreten: ein mit dem Darmstädter Verleger Leske am 1. Februar 1845 abgeschlossener Vertrag über Abfassung und Herausgabe einer zweibändigen *Kritik der Politik und Nationalökonomie*.¹⁷⁾ In diesem, von seinen Freunden und Bekannten mit Ungeduld erwarteten Werk¹⁸⁾ wollte Marx seine neue, materialistische Ge-

¹⁴⁾ MEW, Bd. 2, S. 519.

¹⁵⁾ Ebenda.

¹⁶⁾ Eine nur von M. Heß gezeichnete, gegen Stirner und Bauer gerichtete Broschüre erschien im Juni 1845 unter dem Titel *Die letzten Philosophen* Darmstadt, C. W. Leske (HS, S. 379 bis 393). Vgl. *Trier'sche Zeitung* Nr. 172, 21. Juni 1845, S. 1.

¹⁷⁾ Original des Vertrags: IISG; veröffentlicht: MEW, Bd. 27, S. 669.

In einem Bericht des Bürgermeisters von Brüssel an die Sûreté publique vom 15. März 1845 heißt es, daß Marx sich nur mit Philosophie und politischer Ökonomie befassen wolle und daß er mit der Redaktion eines *Die Politische Ökonomie* betitelten Werkes beschäftigt sei, für das er einen Verlagsvertrag vorgewiesen habe; Dokument Nr. 10 in der (in Anm. 194 näher bezeichneten) Marx-Akte Nr. 73.946.

¹⁸⁾ G. Jung an K. Marx, [Köln 18. März 1845], Original: IMLM, Fonds 1, Opis 5, Nr. 63: »Nach dieser Kritik [an B. Bauer in der *Heiligen Familie*] sieht jedermann mit dem größten Verlangen Ihrem Werke über die Nationalökonomie u[nd] Politik entgegen. — Ich bitte Sie nur um das eine, lassen Sie Sich nicht wieder durch andre Arbeiten abziehen, es ist durchaus nöthig, daß ein solches Werk erscheine. Der Kampf mit der Religion ist beendet[,] u[nd] man kann denselben füglich dem größern Publikum überlassen, aber was Politik u[nd] Nationalökon[omie] betrifft, so fehlt hierin noch jeder bestimmte Anhaltspunkt. Und doch ist das Publikum in einer Stimmung[,] sich dieser Abstraktionen weit schneller zu entledigen als der Religion. — Sie müssen jetzt ganz Deutschland das werden, was Sie Ihren Freunden bereits sind. — Mit Ihrer glänzenden Schreibweise, u[nd] der großen Klarheit Ihrer Beweisführung, müssen u[nd] werden Sie hier durchschlagen, u[nd] ein Stern erster Größe werden.« (Zur Datierung: Jung erwähnt eine von 800 Teilnehmern besuchte Versammlung des Kölner Hilfs- und Bildungsvereins, über die Marx »heute« in der »Kölnischen Zeitung« den von ihm, Jung, verfaßten Bericht lesen könne. Nach einer Auskunft der Kölner Univer-

Fortsetzung Seite 17

schichtstheorie niederlegen und eine Kritik der bürgerlichen Gesellschaft und Nationalökonomie geben. Daneben beschäftigte ihn, Engels und auch Heß seit März 1845 der Plan, eine »Bibliothek der vorzüglichsten sozialistischen Schriftsteller des Auslandes« in deutscher Übersetzung herauszugeben.¹⁹⁾ Wie Marx sich in der Hauptsache der Arbeit an seiner *Kritik der Politik und Nationalökonomie* widmete, so Engels in erster Linie der Ausarbeitung einer »Geschichte

Fortsetzung von Seite 16

sitäts- und Stadtbibliothek erschien der fragliche Bericht in dem Blatt am 18. März 1845, Nr. 77, S. 2/I-II.)

H. Ewerbeck an K. Marx[, F. Engels und M. Heß], Paris 31. Oktober 1845, NQHF, S. 101: Georg Weber in Kiel »fragt dringend nach Deinem großen Werk, dem wir Alle erwartungsvoll entgegensehen«.

I. Bürgers an K. Marx, Köln 10. Februar 1846 (siehe Nr. 12).

W. Müller an J. Meyer, Düsseldorf 28. März 1846 (siehe Nr. 18).

J. Weydemeyer an K. Marx, Schildesche 30. April 1846 (siehe Nr. 21).

Wohl einen schnellen Fortgang der Arbeit und des Drucks annehmend, kündigte Engels bereits im Mai (in dem S. 15 f. und Anm. 14 erwähnten Aufsatz) an: »Im Druck sind auch Dr. Marx' »Kritik der Politik und Nationalökonomie« [...]« (MEW, Bd. 2, S. 519).

[Korrespondenz von H. Ewerbeck]: Paris 24. Juni 1846. In *Trier'sche Zeitung* Nr. 180, 29. Juni 1846, S. 2 f.: »Die kritisch-juristisch- und nationalökonomischen Werke eines Carl Marx wären wahrlich eine der größten und schönsten Gaben, die Deutschland's Genius dem französischen seit lange dargebracht.« Im gleichen Aufsatz preist Ewerbeck allerdings auch K. Grün's *Über Göthe vom menschlichen Standpunkte* (Darmstadt, C. W. Leske, 1846). In seinem Brief an K. Marx vom 17. Juli 1846 schrieb R. Daniels hierüber (Original: IMLM): »Der arme Teufel hat wieder den Vermittler spielen wollen [...]«

H. Ewerbeck an K. Marx, Paris 22. Juli [1846], (Original: IMLM): »Die Zeit wird mir lang[,] bis Deine Werke heraus sind. Ich erwarte sie alle Tage und frage oft beim Buchhändler nach. Ich bin im höchsten Grade begierig[,] über gewisse Hauptpunkte, mit denen ich mich (durch andre Geschäfte verhindert) nicht abgeben konnte, in Deinem Werk die nöthige Belehrung zu finden. Ernst, aus einem Guß[,] wie die ungeheure Sache es verlangt, wird Dein Werk sein, ich weiß es. Solche Werke thun Noth. Ich errathe wohl Vieles, aber das genügt mir nicht für mich, wenn es auch für die Andern, mit denen ich in Berührung komme, ausreichend ist. Ich mag lieber Dich jetzt auch um nichts weiter fragen, Dein Werk wird mir Stoff genug geben. Proudhon ist auch höchlich gespannt.«

M. Heß an K. Marx, Köln 28. Juli 1846, HB, S. 165: »Mit Deinen Ansichten über die kommunistische Schriftstellerei, die Du neuerdings Daniels mittheiltest, bin ich vollkommen einverstanden. [...] Ich habe mich auch jetzt ausschließlich auf ökonomische Lektüre geworfen und sehe mit Spannung dem Erscheinen Deines Werkes entgegen, das ich mit großem Eifer studieren werde.«

K. Marx an C. Leske, Entwurf, [Brüssel] 1. August [1846], (Fotokopie IMLM; MEW, Bd. 27, S. 450): »Wenn es darauf ankäme, könnte ich Ihnen durch mir zahlreich aus Deutschland u[nd] Frankreich zugegangne [MEW irrtümlich: zugegangenen] Briefe beweisen, daß man diese Schrift mit großer Spannung im Publicum erwartet.«

¹⁹⁾ Vgl. W. Mönke *Bemerkungen über zwei bisher unbekannte Nachdrucke einer Arbeit von Friedrich Engels in Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung* Berlin 1964, Heft 4, S. 670–674.

der englischen Gesellschaft«, von der seine *Lage der arbeitenden Klasse in England* nur einen vorausgeschickten Sonderabschnitt darstellen sollte.²⁰⁾

Freilich hatte Marx bereits im Dezember 1844 die Absicht, im Pariser *Vorwärts* einen Artikel gegen Stirners kurz zuvor erschienenen »Einzig«²¹⁾ zu veröffent-

²⁰⁾ F. Engels *Die Lage* [...]. (1845) MEW, Bd. 2, S. 232.

C. Leske an K. Marx, Darmstadt 14. Mai 1845: »Für Ihre große Aufmerksamkeit, die Sie mir dadurch bewiesen haben, daß Sie Herrn Engels bestimmten, mir seine Schriften zuerst zum Verlage anzubieten, sage ich Ihnen herzlichen Dank. Ich wäre nicht abgeneigt, die ‚Geschichte der englischen Gesellschaft‘, an welchem jener Herr eben arbeitet[,] in *Verlag zu nehmen*[,] und bitte Sie daher[,] Herrn Engels zu bewegen[,] in Betreff dieser Angelegenheit an mich zu schreiben.« Am 7. Juni 1845 schrieb Leske an Marx: »Sie thäten mir, geehrter Herr, einen großen Gefallen, wenn Sie Herrn Engels veranlaßten, mir sein Werk ‚Die englische Gesellschaft‘ zum Verlage anzubieten« (Originale: IISG, Fotokopien: IMLM). – *Deutsche-Brüsseler-Zeitung* Nr. 91, 14. November 1847, S. 4: »F. Engels, jetzt in Paris, arbeitet an einem großen Werke in mehreren Bänden, ‚zur Geschichte der englischen Bourgeoisie‘.« – Vgl. Andréas Marx et Engels S. 405–407. – W. Mönke *Das literarische Echo in Deutschland auf Friedrich Engels’ Werk »Die Lage der arbeitenden Klasse in England«* Berlin, Akademie-Verlag, 1965, S. 94. – Engels hat sein Vorhaben niemals ausgeführt, kam aber immer wieder auf das Thema zurück, wie die aus seinem Nachlaß veröffentlichten Papiere zeigen (in *Archiv Marska i Engel’sa* Bd. 1, 3. Aufl., Moskau 1930; Bd. 2–5, Moskau/Leningrad 1925/30; Bd. 1–15, N. F., Moskau 1932/63).

²¹⁾ M. Stirner *Der Einzige und sein Eigenthum* Leipzig, O. Wigand, 1845.

Das Buch erschien wahrscheinlich schon im Oktober 1844; in einer Berliner Korrespondenz vom 5. Nov. in Nr. 270 der *Mannheimer Abendzeitung* vom 12. November 1844 wird es bereits kurz besprochen. Der Verleger Otto Wigand reichte am 26. Oktober 1844 ein Exemplar der Schrift bei der Königlich Sächsischen Kreis-Direktion ein, gemäß der gesetzlichen Vorschrift, wonach auch wegen ihres Umfangs zensurfreie Bücher vor Auslieferung der Behörde vorzulegen waren. Die Kreis-Direktion verbot am 28. d. M. den Vertrieb der Schrift, »da darin nicht allein Gott, Christus, die Kirche und die Religion überhaupt auf das Leichtfertigste gelästert, sondern auch alle sociale Verfassung, Staat und Regierung als etwas, das schlechthin nicht länger existiren dürfe, bezeichnet, die Lüge, der Meineid, Betrug, Mord und Selbstmord gerechtfertigt und das Recht des Eigenthums geleugnet wird« (Communicat der Königlich Sächsischen Kreis-Direction, Leipzig 28. Oktober 1844, Landesarchiv Bautzen, Krshptschft. Bautzen, Nr. 13 416, fol. 145r+v). Der Minister des Innern von Falkenstein hob jedoch am 2. November 1844 die provisorische Beschlagnahme und das Vertriebsverbot wieder auf. Zwar könne, so wird erklärt, das Buch nach den bestehenden Gesetzen verboten werden, »da nicht nur in einzelnen Stellen dieser Schrift das kirchlich und religiös Heilige herabgewürdigt, sondern auch darin überhaupt versucht zu werden scheint, die religiösen und sittlichen Grundlagen alles socialen Lebens zu unterwühlen, und an deren Stelle ein System des gröbsten Egoismus zu setzen«. Indes verzichte das Ministerium darauf, vom Recht der Konfiskation Gebrauch zu machen, »da diese Schrift vermöge ihres Umfangs (von 491 Oktavseiten), so wie ihrer Sprache und ihres Tons, bei den Lesern, unter welchen sie Eingang und Verbreitung finden dürfte, kaum einen nachtheiligen Eindruck machen wird. Sie ist, wenn es auch dahin gestellt bleiben kann, was der Verfasser eigentlich damit gewollt habe, vielmehr geeignet, die Konsequenzen nicht nur der darin bestrittenen, sondern auch derjenigen Philosophie, die der Verfasser dabei selbst anwendet, in ihr ganzes grelles Licht zu stellen, und zu zeigen, zu welchen beklagenswerthen Resultaten sie führt, Fortsetzung Seite 19

lichen.²²⁾ Diese Absicht, gänzlich unabhängig von dem späteren Plan einer allgemeinen Abrechnung mit der deutschen spekulativen Philosophie, wurde nicht realisiert, wahrscheinlich aus verschiedenen Gründen: Marx wollte seine Studien nicht gern unterbrechen, die Drucküberwachung der *Heiligen Familie* nahm ihn in Anspruch, der *Vorwärts* wurde wenig später verboten und Marx selbst aus Paris ausgewiesen, und dann konzentrierte er sich auf die wichtigere Ausarbeitung seines nationalökonomischen Werkes. Zudem hatte Heß sich inzwischen daran gemacht, Stirner einer Kritik zu unterziehen,²³⁾ und Marx konnte aufgrund des vorausgegangenen Briefwechsels mit ihm und Engels annehmen,²⁴⁾ daß dies etwa in seinem Sinne geschehen würde (worin er sich allerdings getäuscht sehen sollte). Offenbar sah Marx in der ersten Hälfte des Jahres 1845 keine Veranlassung, öffentlich gegen Stirner aufzutreten.

Viel weniger dürfte ihm zu der Zeit eine Fortsetzung der Bauer-Kritik notwendig erschienen sein.

Fortsetzung von Seite 18

und wohin bei ihrer practischen Einführung ins Leben, deren Möglichkeit selbst vorausgesetzt, es mit der Menschheit kommen müßte. Ja die Schrift liest sich größtentheils sogar wie Ironie und eine schlagende Selbstwiderlegung, wodurch selbst manche freche und fast ruchlose einzelne Stellen wenigstens bei dem besonnenen Leser mehr einen warnenden und Abscheu erregenden Eindruck annehmen müssen, und es kann die religiös-sittliche Ansicht des Lebens kaum wirksamer gefördert werden, als durch ihren so schneidenden Gegensatz eines Versuchs, eine Ansicht des Lebens von dem niedrigen und beschränkten Standpunkte des plattesten Egoismus zu gewinnen und durchzuführen«. Daher sei außer der »Frage der rechtlichen Begründung« auch die der »Zweckmäßigkeit und wirklichen Nothwendigkeit im Sinne der öffentlichen Wohlfahrt« zu berücksichtigen (ebenda, fol. 148–149).

Der preußische Innenminister von Arnim ordnete am 7. November 1844 die Beschlagnahme der Schrift an (DZA Merseburg, Rep. 77, Tit. 2 Spec., Lit. L, Nr. 34, fol. 66), dagegen wurde das Buch in anderen deutschen Bundesstaaten zugelassen (ebenda, fol. 96–98). Das preußische Ober-Censur-Gericht entschied am 26. August 1845 auf definitives Verbot des Werkes, das »auf das Entschiedenste gegen alle Religion und Sittlichkeit, gegen jede politische und gesellschaftliche Ordnung« angehe und »die Berechtigung zu jedem Verbrechen« verteidige (ebenda, fol. 224–225).

²²⁾ K. Marx an H. Börnstein, Herausgeber des *Vorwärts*, [Paris Dezember 1844], MEW, Bd. 27, S. 432: »Es ist mir unmöglich, vor der nächsten Woche Ihnen die Kritik Stirners zu liefern. Lassen Sie also das Probeexemplar ohne meinen Beitrag abgeben, Bürgers wird Ihnen dagegen einen Aufsatz liefern.

Die nächste Woche haben Sie meinen Aufsatz.«

Bei dem »Probeexemplar« handelt es sich um die erste Nummer einer Monatsrevue, welche an die Stelle der im Dezember 1844 verbotenen Zeitung *Vorwärts* treten und ab Januar 1845 erscheinen sollte. Das erste Heft war bereits gedruckt, als die Ausweisungsverfügung gegen die Hauptmitarbeiter dem Unternehmen ein Ende bereitete (H. Börnstein *Fünfund-siebzig Jahre in der Alten und Neuen Welt* Leipzig 1881, Bd. 1, S. 352 f.).

²³⁾ Siehe Anm. 16.

²⁴⁾ Vgl. HS, Einleitung, S. L–LII.

Durch sein Unvermögen, vom philosophischen zum politischen Radikalismus überzugehen, und seinen Rückzug auf eine subjektivistisch-anarchistische Rebelliererei hatte Bauer sich weitgehend selbst in die Isolierung gedrängt,²⁵⁾ und das »durch den vernichtenden Angriff«²⁶⁾ von Marx und Engels in der *Heiligen Familie* über ihn gefällte literarische Urteil war – ob freudig oder widerstrebend – allgemein anerkannt worden. Wir »helfen getrost den Sarg zunageln, den Marx und Engels ihnen [den Bauers] gezimmert«, hieß es in einer Rezension der »Heiligen Familie«.²⁷⁾ »Der Bauer wird sicher nicht daran denken«, so

²⁵⁾ *Mannheimer Abendzeitung* Nr. 120, 21. Mai 1844, S. 472: »Es wäre ganz in der Ordnung, wenn die Halbheit, in der sich die meisten Hegelianer noch befinden, gründlich gezeißelt würde, dazu bedürfte es aber einer scharfen und umfassenden Nachweisung, die wir hier vergebens suchen.«

Ebenda, Nr. 269, 10. November 1844, S. 1067: »Bruno Bauer ist ein scharfer kritischer Geist, einer der besten Köpfe, welche unsere Literatur bisher gehabt hat, aber er verrennt sich auch gar leicht in einseitige Anschauungen und wird vollends unausstehlich, wenn er diese mit Eigensinn festhalten und zum alleinigen Gesetz der Vernunft machen will. Die Bauers würden, wenn man ihnen Raum ließe, ungleich schädlicher wirken, als die Althegeleaner, da sie eben so dogmatisch werden, wie diese, ihr Dogma aber auf der reinen Willkür der Dialektik beruht und in einen steten Selbstvernichtungsproceß ausläuft, der weder den Geist noch das Gemüth zu ihrer Befriedigung kommen läßt und daher beide sehr leicht verwirrt und täuscht.«

M. Heß an K. Marx, Köln 3. Juli 1844. NQHF, S. 93: »Bauer ist gerichtet, der *alte* wenigstens; und sein Aufkommen hängt lediglich von der Frage ab, ob er mit der neuen Bewegung gehen wird, oder nicht. Seine begeistertsten Anhänger, nicht nur hier, auch anderwärts – ich habe Leute gesprochen, die eben Deutschland bereist haben – wenden sich unwillig von ihm weg. Natürlich! Diese Anhänger sind es gewesen, weil sie *radikal* waren; nun sind alle die ehemaligen *philos[ophischen]* Radikalen eben *sozialistische* Radikale, da kann ihnen die »priesterliche« Behutsamkeit dieses Einsamen, der aus der Noth eine Tugend macht [. . .] – natürlich nicht zusagen.«

²⁶⁾ [Anonymus] *Bruno Bauer oder die Entwicklung des theologischen Humanismus unsrer Tage. Eine Kritik und Charakteristik in Wigand's Vierteljahrsschrift* Leipzig 1845, Bd. 3, S. 81.

²⁷⁾ $\triangle$ *Die heilige Familie* [. . .] von F. Engels und K. Marx in *Westphälisches Dampfboot* Bielefeld, A. Helmich, 1845, S. 206–214, Zitat S. 214.

G. Jung an K. Marx, [Köln 18. März 1845] (siehe Anm. 18): »Ihr Buch c[on]tra Bauer ist endlich erschienen. [. . .] Das viele Aufzählen der Unrichtigkeiten ermüdet anfangs entsetzlich, desto belohnender sind dann freilich die Charakterisirung u[nd] Kritik der verschiedenen Standpunkte. – Die Vergleichung von Proudhon's nationalökonomischen u[nd] Bauers spekulativem Standpunkt ist vorzüglich klar gehalten[,] u[nd] im Szeliga haben Sie die spekulative Kritik unrettbar auf's Haupt geschlagen.«

Selbst G. Julius, einem scharfen Kritiker der *Heiligen Familie*, fiel es schwer, Bauers Position zu verteidigen. Er nannte Bauer einen *humanistischen Katholiken* und Marx einen *humanistischen Protestanten*. G. Julius *Der Streit der sichtbaren mit der unsichtbaren Menschenkirche oder Kritik der Kritik der kritischen Kritik in Wigand's Vierteljahrsschrift* Leipzig 1845, Bd. 2, S. 326–333.

Vgl. W. Friedensburg *Die heilige Familie* [. . .] in *Deutsche Monatsschrift für Litteratur und öffentliches Leben* hrsg. von K. Biedermann, Leipzig 1845, Bd. 8, S. 278–281.

Vgl. Andréas Marx et Engels S. 395–399. – NQHF, S. 21–26, 92–94.

schrieb Hermann Kriege am 6. Juni 1845 aus London an Marx, »sich gegen Dich zu vertheidigen, er ist zu sehr auf den Kopf geschlagen.«²⁸⁾

Jedoch erfolgte eine Antwort Bauers,²⁹⁾ und zwar an gleicher Stelle, an der auch Stirner sich gegen seine Kritiker zur Wehr setzte.³⁰⁾ Während die Mehrzahl der ehemaligen Junghegelianer sich politischen – bürgerlichen oder sozialistischen – Bewegungen angeschlossen hatte, vermochten Bauer und Stirner sich weder mit den Interessen der Bourgeoisie noch mit denen des Proletariats zu solidarisieren. So heftig sie daher auch einander befehdeten,³¹⁾ so einig waren sie in der Gegnerschaft zum Liberalismus, Demokratismus und Sozialismus.

²⁸⁾ Original: IMLM.

²⁹⁾ [B. Bauer] *Charakteristik Ludwig Feuerbachs in Wigand's Vierteljahrsschrift* Leipzig 1845, Bd. 3, S. 86–146; darin Replik auf die *Heilige Familie* S. 138–143. Feuerbach war von Bauer schon zuvor kritisiert worden in dem Aufsatz *Ludwig Feuerbach in Norddeutsche Blätter für Kritik, Literatur und Unterhaltung* Berlin, Oktober 1844, Heft 4, S. 1–13.

In seiner Replik auf die *Heilige Familie* stützte Bauer sich auf nicht verifizierte Zitate der im *Westphälischen Dampfboot* erschienenen (in Anm. 27 erwähnten) Rezension jener Schrift. Dieses »Taschenspielerkunststück« wurde ihm nachgewiesen in dem wohl von Edgar von Westphalen verfaßten und von Marx redigierten Artikel »Brüssel, 20. November, in *Gesellschaftsspiegel* Elberfeld, J. Bädeker, Januar 1846, Heft 7, Rubrik: Nachrichten und Notizen, S. 6–8 (MEGA, Abt. I, Bd. 5, S. 541–544). Auch in der *Deutschen Ideologie* kommen Marx und Engels hierauf zurück (MEW, Bd. 3, S. 96–98). Das nämliche Kunststück wurde auch von Weydemeyer in seiner im April 1846 erschienenen Polemik gegen Bauer angeprangert (siehe hierzu Nr. 31 und Anm. 236).

³⁰⁾ M. St[irner] *Recensenten Stirners in Wigand's Vierteljahrsschrift* Leipzig 1845, Bd. 3, S. 147–194.

³¹⁾ Korrespondenz aus Berlin vom 5. November in *Mannheimer Abendzeitung* Nr. 270, 12. November 1844, S. 1072: »Bauer's gesammter Standpunkt des ‚humanen Liberalismus‘ hat ferner in dem Buche ‚der Einzige und sein Eigenthum‘ von Max Stirner, einem intimen Freunde Bauer's, eine sehr gründliche Kritik erfahren. In diesem Buche ist die junghegel'sche Richtung bis zu ihrem äußersten Extrem gediehn; die Freiheit des subjektiven Geistes wird hier in der vollen Fessellosigkeit des Einzelnen, in der Eigenheit jedes Menschen, im Egoismus gesucht. Ist dies Princip auch, wie es hier aufgestellt wird, auch noch zu einseitig und unhaltbar, so beruht es doch auf sehr richtigen und wahren Anschauungen und es kann, wenn es gehörig gesichtet wird, viel daraus hervorgehn. In Leipzig, wo es bei Otto Wigand erschienen ist, hat man das Buch für so gefährlich erachtet, daß man es confiscirt hat. Es sind indessen dort nur etwa 200 Exemplare von demselben gefunden worden.« (Siehe Anm. 21.)

Ein »intimer Freund« Bauers, wie hier gemeint wird, war Stirner nicht. Bevor beide sich literarisch bekämpften, hatte Bauer schon seine Abneigung gegen Stirner, dessen eigentlicher Name Johann Caspar Schmidt war, in einem Berlin 11. Juni 1842 datierten Brief an Ruge zum Ausdruck gebracht (Original: Sächsische Landesbibl. Dresden, Mscr. Dresd., h. 46, Bd. 1, Nr. 17): »Von Schmidt nehmen Sie die Sachen ja nicht in den Anekdoten auf. Er kann ja seine Arbeit als Broschüre herausgeben und sehen, was er damit ausrichtet. Er hat ungeheuer viel [. . .] gelesen, aber sehr wenig gelernt. [. . .] gewiß ist, daß Schmidt jetzt noch Nichts ist. Er gehört zu den klugen Leuten, die zu schwach [. . .] sind, um zu wissen, was die Zeit will und beschäftigt. Mir wird es immer übel, wenn ich solche schwachen und klugen Leutlein [. . .] vor mir sehe. Sie haben weder Blut noch Knochen.«

Seine kritische Philosophie auf die Spitze treibend, polemisierte Bauer in seinem Aufsatz sowohl gegen den »abstrakten Egoismus« Stirners und gegen die auf dem Feuerbachschen Begriff »Gattungswesen« aufbauende sozialistische Spekulation von Moses Heß als auch gegen Marx und Engels, die sich in der *Heiligen Familie* als »Feuerbachsche Dogmatiker« und als unfähig erwiesen hätten, die *Kritik* zu verstehen.³²⁾ Während Marx und Engels sich als Zerstörer der Kritik dünkten, seien sie in Wirklichkeit Geschöpfe der Kritik.³³⁾

Stirner wandte sich in seinem Artikel gegen Szeliga, Feuerbach und Heß, die seinen *Einzig* kritisiert hatten.³⁴⁾ In seinem Buch wie in seinen Repliken ging Stirner von der idealistischen Voraussetzung aus, daß alle den Menschen unterdrückenden Mächte – Staat, Gesellschaft, Religion, Liberalismus, Sozialismus etc. – aufgrund falscher Vorstellungen, Illusionen bestünden, und er erhebt die Forderung, der Mensch solle sich von jenen Mächten befreien, indem er sich dieser Illusionen entledigt und sich entschließt, fortan sich nicht mehr für andere und anderes aufzuopfern, und in bewußtem Egoismus nur den eigenen Interessen, Wünschen und Bedürfnissen zu folgen.

Die subjektivistisch-idealistische Grundhaltung war Bauer und Stirner gemeinsam; für Bauer war das *Selbstbewußtsein* die geschichtsbildende Kraft und die

³²⁾ [B. Bauer] *Charakteristik Ludwig Feuerbachs* a. a. O., S. 138 f.: »Sie [die *Heilige Familie*] darf und kann nicht wissen, daß die Kritik aller Transcendenz gegenüber ein immerwährendes Kämpfen und Siegen, ein fortdauerndes Vernichten und Schaffen, das einzig Schöpferische und Produzirende ist. Sie darf und kann nicht wissen, wie der Kritiker gearbeitet hat und arbeitet, um die transcendenten Mächte, die bisher die Menschheit niederhielten und nicht zum Athmen und zum Leben kommen ließen, als das zu setzen und zu dem zu machen, was sie wirklich sind, als Geist vom Geist, als Inneres aus dem Inneren, als Heimathliches aus und in der Heimath, als Producte und Geschöpfe des Selbstbewußtseins. Sie darf und kann nicht wissen, wie einzig und allein der Kritiker die Religion in ihrer Totalität und den Staat in seinen verschiedenen Erscheinungen gebrochen hat, weil er allein die Kategorie der ‚Substanz‘, die bisher von und vor der Welt heilige und geheiligte Macht kritisirt, d. h. aus ihrer Göttlichkeit herabgezogen, mit ihren Prätionen zurückgeschoben, in ihr Geburtsland, das Selbstbewußtsein, die Persönlichkeit, den kritisirenden und kritisirten Menschen zurückgenommen und verworfen hat.«

³³⁾ Ebenda, S. 139: »Sie [die *Heilige Familie*] darf und kann nicht wissen, daß die Kritik und die Kritiker, so lange sie sind, die Geschichte gelenkt und gemacht haben, daß sogar ihre Gegner und alle Bewegungen und Regungen der Gegenwart ihre Geschöpfe sind, daß sie allein es sind, welche die Gewalt in ihren Händen haben, weil die Kraft in ihrem Bewußtsein und weil sie die Macht aus sich selber, aus ihren Thaten, aus der Kritik, aus ihren Gegnern, aus ihren Geschöpfen schöpfen; – daß erst mit dem Acte der Kritik der Mensch befreit wird und damit die Menschen, der Mensch geschaffen und damit die Menschen.«

³⁴⁾ Szeliga *Der Einzige und sein Eigenthum*. Von Max Stirner in *Norddeutsche Blätter für Kritik, Literatur und Unterhaltung* Berlin, März 1845, Heft 9, S. 1–34. – [L. Feuerbach] *Über das »Wesen des Christenthums« in Beziehung auf den »Einzig und sein Eigenthum«* in *Wigand's Vierteljahrsschrift* Leipzig 1845, Bd. 2, S. 193–205. – M. Heß *Die letzten Philosophen* a. a. O. (Anm. 16).

Macht, die Welt zu reformieren; Stirner glaubte die Welt durch Abschaffung von Illusionen verändern zu können.

Anders als Bauers ins Absurde geschraubte kritische Philosophie fand Stirners anarchistisch-literarische Rebellion eine, wenn auch Vorbehalte machende, geringe positive Resonanz im gebildeten Publikum. Sein Individualismus und Egoismus wurde fast durchweg als überspannt und undurchführbar abgelehnt, sein Aufbegehren gegen politische und religiöse Unterdrückung jedoch als Unterstützung der Opposition gegen den preußischen Absolutismus gewürdigt.³⁵⁾

Marx und Engels lasen die genannten Artikel von Bauer und Stirner nach Rückkehr von einem mehrwöchigen Englandaufenthalt (Juli/August 1845). Die Reise in das fortgeschrittenste Industrieland hatte vor allem praktischen und theoretischen Studien gedient, die ganz auf ihre literarischen Hauptvorhaben (Kritik der Nationalökonomie bzw. Geschichte der englischen Gesellschaft) abgestimmt waren.³⁶⁾ Die unmittelbare Kenntnisnahme der entwickeltsten kapitalistischen Ökonomik sowie der Lage und der Kämpfe eines massenhaften Proletariats, dazu der Kontakt mit deutschen und englischen Arbeiterführern zeigten Marx wohl schlagartig den Kontrast zwischen der philosophischen Bewegung in Deutschland und den Bedürfnissen des Emanzipationskampfes sowohl der deutschen Bourgeoisie als auch denen des internationalen Proletariats.³⁷⁾ Zwar hatte er schon in den *Deutsch-Französischen Jahrbüchern* und in der *Heiligen Familie* den Idealismus dieser Bewegung kritisiert, ihre Bedeutung aber noch nicht in den angemessenen historischen Proportionen fixiert;³⁸⁾ ihr

³⁵⁾ Siehe u. a. Nr. 24 und 38.

³⁶⁾ Korrespondenz aus Brüssel vom 12. Juli, in *Trier'sche Zeitung* Nr. 197, 16. Juli 1845, S. 2: »Die Herren Carl Marx und Friedrich Engels haben in diesen Tagen eine Reise nach England angetreten, um die für ihre Arbeiten nöthigen Untersuchungen an Ort und Stelle zu vervollständigen. Wie es heißt, werden sie binnen Kurzem ein Werk über Nationalökonomie dem Publicum übergeben.«

Marx spricht in dem Entwurf eines Briefes an seinen Verleger Leske vom 1. August 1846 von der »eigens für sie [die Schrift über Nationalökonomie] unternommene[n] Reise und Aufenthalt in England« (MEW, Bd. 27, S. 450).

³⁷⁾ Ideologie, MEW, Bd. 3, S. 18: »Um diese philosophische Marktschreierei [...] richtig zu würdigen, um die Kleinlichkeit, die lokale Borniertheit dieser ganzen junghegelschen Bewegung, um namentlich den tragikomischen Kontrast zwischen den wirklichen Leistungen dieser Helden und den Illusionen über diese Leistungen anschaulich zu machen, ist es nötig, sich den ganzen Spektakel einmal von einem Standpunkte anzusehen, der außerhalb Deutschland liegt.«

³⁸⁾ K. Marx *Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung* In *Deutsch-Französische Jahrbücher* Paris 1844; MEW, Bd. 1, S. 383: »Die deutsche Rechts- und Staatsphilosophie ist die einzige mit der offiziellen modernen Gegenwart *al pari* stehende deutsche Geschichte. Das deutsche Volk muß daher diese seine Traumgeschichte mit zu seinen bestehenden Zuständen schlagen und nicht nur diese bestehenden Zustände, sondern zugleich ihre abstrakte Fortsetzung der Kritik unterwerfen.«

Fortsetzung Seite 24

enger theoretischer, politischer und sozialer Horizont, ihr Abstand von den wirklichen Interessen der Gesellschaft wurden Marx wohl erst nach dem Aufenthalt in England in aller Deutlichkeit bewußt. Angesichts dieser Situation empfanden Marx und Engels sowohl »das Bedürfnis«, sich »mit den Ausläufern der Hegelschen Schule auseinander zu setzen«, ³⁹⁾ als auch die Notwendigkeit, mit dem »ehemaligen philosophischen Gewissen abzurechnen«, ⁴⁰⁾ d. h. ihre philosophische und geschichtsphilosophische Selbstverständigung zu vertiefen und abzurunden. Sie unterbrachen ihre ökonomischen Arbeiten, um »eine polemische Schrift gegen die deutsche Philosophie« zu schreiben und ihren geschichtsphilosophischen »Standpunkt«, der »schnurstracks der bisherigen deutschen Wissenschaft sich gegenüberstellt«, ⁴¹⁾ darzulegen.

Es war die Ausführung des letztgenannten Vorhabens, nämlich die Darlegung ihrer neuen, relativ ausgebildeten materialistischen Geschichtsauffassung, welche der durch aktuelle ideologische Auseinandersetzungen veranlaßten polemischen Schrift bleibende Geltung verschaffen sollte.

In diesem Zusammenhang verdient noch ein anderer Aspekt Beachtung. Nach Engels' späterer Schilderung war es ihm und Marx bewußt, daß ihre »die Geschichtswissenschaft umwälzende Entdeckung« von »unmittelbarer Wichtigkeit für die gleichzeitige Arbeiterbewegung« war; sie fühlten die Verpflichtung, ihre »Ansicht wissenschaftlich zu begründen«. Ebenso wichtig war ihnen aber auch, »das europäische und zunächst das deutsche Proletariat« für ihre »Überzeugung zu gewinnen«. ⁴²⁾ In der Tatsache jedoch, daß sie diese wissenschaftliche Begründung ihrer Ansichten im Rahmen einer für das Proletariat bedeutungslosen Kritik der nachhegelschen Philosophie begannen und der Kritik einen den kritisierten Schriften fast gleichkommenden Umfang gaben, äußert sich nicht nur ihre eigene geistige Herkunft, sondern auch eine gewisse Überschätzung der kritisierten Ideologie. Dieses Überbleibsel der deutschen Ideologie in ihrem Denken entledigten sie sich während der Arbeit an der *Deutschen Ideologie*. ⁴³⁾

Fortsetzung von Seite 23

F. Engels und K. Marx *Die heilige Familie* Frankfurt a. M., 1845; MEW, Bd. 2, S. 7: »Der reale Humanismus hat in Deutschland keinen gefährlicheren Feind als den *Spiritualismus* oder den *spekulativen Idealismus* [...].«

F. Engels schrieb etwa April 1845: »Bauer und Stirner sind die Vertreter der letzten Schlußfolgerungen der *abstrakten* deutschen Philosophie und deshalb die einzigen bedeutenden philosophischen Gegner des Sozialismus – oder vielmehr des Kommunismus [...].« In *The New Moral World* Nr. 46, 10. Mai 1845; MEW, Bd. 2, S. 519.

³⁹⁾ F. Engels an M. Hildebrandt, London 22. Oktober 1889 (siehe Nr. 77).

⁴⁰⁾ K. Marx *Zur Kritik der Politischen Oekonomie* (1859) (siehe Nr. 73).

⁴¹⁾ K. Marx an C. Leske, 1. August [1846] (siehe Nr. 44).

⁴²⁾ F. Engels *Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten* (1885) MEW, Bd. 21, S. 212.

⁴³⁾ Im *Kommunistischen Manifest* nahmen sie von der deutschen Ideologie nur mit einem Satz Notiz: »Die Anklagen gegen den Kommunismus, die von religiösen, philosophischen und ideologischen Gesichtspunkten überhaupt erhoben werden, verdienen keine ausführlichere Erörterung.« (MEW, Bd. 4, S. 479.)

Mit dem Werk schloß die grundlegende Selbstverständigung von Marx und Engels ab, es zog endgültig die Grenze zu vormaligem idealistischen Denken und markierte zugleich den Beginn einer neuen Etappe im Schaffen der beiden Männer: von nun an begann ihre gemeinsame Wirksamkeit als Theoretiker, Propagandisten und Organisatoren des Proletariats.⁴⁴⁾

IV. Erster Band

Das überlieferte Manuskript des ersten Bandes der *Deutschen Ideologie* umfaßt

folgende Teile:

- a) *Vorrede*
- b) *I. Feuerbach*
- c) *Das Leipziger Konzil*
- d) *II. Sankt Bruno*
- e) *III. Sankt Max*
- f) *Schluß des Leipziger Konzils.*⁴⁵⁾

Mit der Niederschrift begannen Marx und Engels wohl sehr bald nach Kenntnissnahme der bezeichneten Bauer- und Stirner-Artikel, im September oder spätestens in der ersten Oktoberhälfte 1845. Aus dem ersten vorliegenden Brief Engels' an den Hamburger Verleger Campe vom 14. Oktober 1845⁴⁶⁾ geht hervor, daß dieser Brief auf ein Schreiben Campes antwortet, dem wiederum

⁴⁴⁾ F. Engels *Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten* MEW, Bd. 21, S. 212: »Sobald wir erst mit uns selbst im reinen, ging's an die Arbeit.« Ihre erste politisch-organisatorische Tätigkeit entfalteten sie in dem von ihnen im Februar 1846 – noch während der Arbeit an der *Deutschen Ideologie* – gegründeten Kommunistischen Korrespondenzkomitee; es folgten der Eintritt in den Bund der Gerechten, dessen Umwandlung in den Bund der Kommunisten, die Gründung des Deutschen Arbeitervereins und der Demokratischen Gesellschaft in Brüssel und die Ausarbeitung der Charta der ersten kommunistischen Partei – die Abfassung des *Kommunistischen Manifests*.

⁴⁵⁾ Original der *Vorrede*: IMLM; Original des übrigen Teils des 1. und 2. Bandes: IISG. Der überwiegende Teil des Gesamtmanuskripts liegt in Engels' Handschrift vor. Einige Passagen hat Weydemeyer ins reine abgeschrieben. Die *Vorrede* ist von Marx' Hand. Sechs Seiten des Manuskripts der *Deutschen Ideologie* wurden jüngst von S. Bahne erstveröffentlicht »Die deutsche Ideologie« von Marx und Engels. Einige Textergänzungen in *International Review of Social History* 1962, S. 93–104. In neuer Anordnung wurde *I. Feuerbach* kürzlich neuveröffentlicht (*Novaja publikacija pervoj glavy „Nemeckoj ideologii“* in *Voprosy filosofii* Moskau 1965, Heft 10, S. 79–107, Heft 11, S. 111–137. – *Neuveröffentlichung des Kapitels I des 1. Bandes der »Deutschen Ideologie« von Karl Marx und Friedrich Engels* in: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* Berlin 1966, Heft 10, S. 1199–1254).

⁴⁶⁾ Siehe Nr. 6.

ein Brief von Engels oder Marx und Engels mit einem Verlagsantrag vorhergegangen sein muß.⁴⁷⁾

Die Texte selber und die Beschreibung der Manuskripte (im Anhang der ersten vollständigen Veröffentlichung, MEGA, Abt. I, Bd. 5, S. 551–560) sowie die Diskussion der Richtlinien für die Redigierung der Manuskripte (ebenda, S. 561 bis 564) und in der kürzlich erfolgten Neuveröffentlichung des Kapitels *I. Feuerbach*⁴⁸⁾ lassen erkennen, daß die in den Veröffentlichungen erscheinende Reihenfolge der Texte keineswegs dem chronologischen Entstehen der Manuskripte entspricht. Offenbar begannen Marx und Engels mit einer Darlegung ihrer materialistischen Geschichtsauffassung im Zusammenhang mit einer Abgrenzung gegen Feuerbach, wobei Polemiken gegen Bauer und Stirner anfangs eingeflochten waren. Es kam ihnen ja erklärterweise darauf an, die Darlegung ihres Standpunktes ihren ökonomischen Schriften vorherzuschicken und zugleich mit der neuesten philosophischen Bewegung in Deutschland abzurechnen.⁴⁹⁾ Wenig später dürften sie die Kritik an Bauer und Stirner begonnen haben, die vorläufig keine besondere Kapitelüberschrift erhielt, weil bereits der wohl ursprünglich für das Gesamtwerk vorgesehene Titel *Das Leipziger Konzil*⁵⁰⁾ besonders auf Bauer und Stirner gemünzt war. Im Laufe der Ausarbeitung (die wahrscheinlich bis zur Jahreswende 1845/46 neben der des Kapitels *I. Feuerbach* hergegangen ist) machte die zunehmende Ausdehnung des Textes die Unterteilung in die Kapitel *II. Sankt Bruno* (Kritik an Bruno Bauer) und *III. Sankt Max* (Kritik an Max Stirner) sowie den *Schluß des Leipziger Konzils* nötig. Während also Anfang 1846 die wesentlich polemische Bauer- und Stirner-Kritik als abgeschlossen gelten konnte, traf dies nicht auf das Kapitel *I. Feuerbach* zu. Dieser gedankenreichste Abschnitt der *Deutschen Ideologie*, entscheidend für ihren bleibenden Wert,⁵¹⁾ blieb damals unvollendet, und auch später sind die

⁴⁷⁾ Jenny Marx' Mitteilung »Engels arbeitete während des Sommers [1845] mit Karl eine Kritik der deutschen Philosophie aus« (J. Marx *Kurze Umrisse eines bewegten Lebens* in *Mohr und General* a. a. O., S. 206) wäre etwa so zu berichtigen, daß Marx und Engels die Kritik in der Zeit zwischen ihrer Rückkehr aus England und Anfang Oktober begannen.

⁴⁸⁾ Siehe Anm. 45.

⁴⁹⁾ Siehe Nr. 44.

⁵⁰⁾ Marx und Engels behandelten Bauer und Stirner ironisch als Kirchenväter; diejenigen Schriften Bauers und Stirners, die in erster Linie einer Kritik unterzogen wurden, waren in Leipzig im Verlag von Otto Wigand erschienen – daher *Leipziger Konzil*. (Siehe auch S. 34.)

⁵¹⁾ Dieser Teil enthält die erste umfassende, von idealistischen Überresten befreite Darlegung des historischen Materialismus. Von der Mehrwerttheorie abgesehen, finden sich darin alle Grundlagen der Marx/Engelsschen Geschichtsauffassung. Die Abschnitte I und II des *Kommunistischen Manifests* sind im wesentlichen ein Konzentrat dieses Kapitels. Die hierin gegebene Kritik an Feuerbach unterscheidet sich grundsätzlich von der an Bauer und Stirner, erstere wird fast nur nebenher geübt. Gegenüber den Angriffen Bauers und Stirners gegen Fortsetzung Seite 27

Verfasser »nie wieder zurückgekommen« auf Feuerbach,⁵²⁾ bis Engels das Thema 1886 in einer besonderen Arbeit abschließend behandelte.

In den ersten Monaten des Jahres 1846, während bereits an einem zweiten Band gearbeitet wurde, wurden die Kapitel II. und III. druckfertig gemacht. Diese Zeitbestimmung stützt sich auf die Tatsache, daß Weydemeyer⁵³⁾ während seines Aufenthalts in Brüssel von Januar oder Februar bis ca. Mitte April 1846 verschiedene Passagen ins reine abschrieb (dabei wurden einige falsch platzierte Stellen getilgt bzw. am entsprechenden Ort eines anderen Kapitels eingefügt)⁵⁴⁾ und daß offenbar er der in Marx' Brief an Leske erwähnte Freund war, der bei seiner Rückreise nach Deutschland »das Manuskript des ersten Bandes« mit über die Grenze nahm.⁵⁵⁾

Die *Vorrede zur Deutschen Ideologie* ist erst verfaßt worden, nachdem bereits der Plan zu einem zweiten Band feststand. Der darin vorkommende Passus »Der erste Band dieser Publikation hat den Zweck« weist auf einen folgenden Band. Dieser sollte sich mit dem utopischen Sozialismus befassen. Im Beginn der Arbeit war jedoch neben der eigenen Standortsbestimmung nur an eine Kritik der nachhegelschen Philosophie gedacht. Das Projekt eines zweiten Bandes scheint im November 1845 Gestalt angenommen zu haben,⁵⁶⁾ dies wäre dann (1) der früheste Termin für die Abfassung. Denkbar ist auch (2), daß die Idee zu einer Vorrede vor Druckfertigmachung des ersten Bandes in den ersten Monaten 1846 auftauchte und realisiert wurde. Als (3) spätesten Termin kann

Fortsetzung von Seite 26

Feuerbach legten sie Wert auf die Feststellung, daß Feuerbach »der Einzige ist, der wenigstens einen Fortschritt gemacht hat« (MEW, Bd. 3, S. 18; das Zitat ist im Text gestrichen). Marx schätzte wohl in Feuerbach den Mann, der einen positiven Beitrag zur deutschen Geistesentwicklung überhaupt und zu seiner eigenen Weltanschauung geliefert hatte; in diesem Sinne hatte er ein Jahr zuvor Feuerbach seine Hochachtung bekundet (Marx an Feuerbach, Paris 11. August [1844], in L. Feuerbach *Briefwechsel* hrsg. von W. Schuffenhauer, Leipzig, Reclam, [1963], S. 183–187). Diesen sachlichen und persönlichen Umstand hat Marx, ungeachtet der polemisch-satirischen Stimmung, der er und Engels sich ergaben (siehe Nr. 74), nicht außer acht gelassen. Zugleich aber waren Marx und auch Engels sich des seither eingetretenen prinzipiellen Gegensatzes zu Feuerbach bewußt. Dies sowie die Tatsache, daß Bauer ihre in der *Heiligen Familie* zum Ausdruck gekommene Abhängigkeit von Feuerbach heftig kritisiert hatte, nötigte sie, sich gegen Feuerbach abzugrenzen. Anders als das Feuerbach-Kapitel sind die über Bauer und Stirner fast ausschließlich polemisch und spöttisch gehalten. Keinem der beiden waren sie ideengeschichtlich verpflichtet.

⁵²⁾ F. Engels *Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie* (1886) MEW, Bd. 21, S. 263.

⁵³⁾ Über Weydemeyer siehe Anm. 165 a.

⁵⁴⁾ Siehe *Neuveröffentlichung des Kapitals I etc.*, a. a. O. (Anm. 45), S. 1251–1254, Anm. 2, 4, 20, 23, 26–29.

⁵⁵⁾ Siehe Nr. 44 und Anm. 274. Gleich aus dem ersten überlieferten Brief, den Weydemeyer nach seiner Übersiedlung von Brüssel nach Westfalen an Marx schrieb (30. April 1846, siehe Nr. 21), geht hervor, daß er Manuskripte des ersten Bandes bei sich hatte.

⁵⁶⁾ Siehe Abschnitt V.

man April 1846 für wahrscheinlich halten: die Mitgabe der Manuskripte an Weydemeyer im April könnte der letzte mögliche Anlaß gewesen sein, dem Text ein Vorwort voranzustellen. Da die *Vorrede* aber keinerlei konkreten Hinweis auf Thema und Inhalt des zweiten Bandes gibt, ist (4) zu vermuten, daß sie geschrieben wurde, bevor Marx und Engels die Arbeit an diesem Band aufnahmen. So scheinen als äußerste Grenzen November 1845 und April 1846 in Frage zu kommen; in Anbetracht von Punkt (2) und (4) könnte genauer Januar 1846 angenommen werden.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die uns heute vorliegenden Manuskripte der *Vorrede* und des Kapitels *I. Feuerbach* nicht zu den Stücken gehörten, die Weydemeyer zur Drucklegung nach Deutschland mitnahm, und daß beide Texte auch während der folgenden Verlagsbemühungen in Marx' Hand verblieben. Die *Vorrede* hat den Charakter eines Entwurfs und ist nicht ins reine geschrieben,⁵⁷⁾ und das Feuerbach-Kapitel ist nicht beendet und enthält Wendungen, die die Verfasser gewiß nicht für den Druck bestimmt haben.

Weitere Kapitel sind nicht überliefert, waren aber geplant und lagen seinerzeit sogar vor. Es handelte sich um eine Kritik von Heß⁵⁸⁾ an Ruge mit dem Titel *Dottore Graziano, der Bajazzo der deutschen Philosophie*,⁵⁹⁾ die Heß sich im Juli 1846 zurückgeben ließ.⁶⁰⁾ Verschiedene öffentliche Herausforderungen Ruges ließen es ihm wünschenswert erscheinen, gegen Ruge so rasch wie möglich aufzutreten und nicht den Druck der *Ideologie* abzuwarten. Sein Manuskript arbeitete er zu einer Broschüre um, für die sich aber ebenso wie für die *Deutsche Ideologie* kein Verleger fand. Sowohl das Manuskript des *Ideologie*-Aufsatzes als auch das der Broschüre sind heute verschollen.

Ferner handelte es sich um einen Aufsatz von Bernays⁶¹⁾ über Verbrechen und

⁵⁷⁾ Siehe MEGA, Abt. I, Bd. 5, S. 565 f.

⁵⁸⁾ Heß ging Anfang September, vielleicht auch schon Ende August 1845 nach Brüssel (H. Ewerbeck an K. Marx, Paris 31. August 1845, Original: IMLM: »Grüße [...] Heß, wenn dieser schon drüben ist«). Er verließ Brüssel und siedelte nach Verviers über nach dem 13. Februar 1846 (siehe J. Bädeker an Heß, Elberfeld 13. Februar 1846, HB, S. 149 f.) und vor dem 30. März 1846; als an diesem Tage die Auseinandersetzung zwischen Marx/Engels und Weitling in Brüssel stattfand, war Heß schon abgereist (siehe W. Weitling an M. Heß, [Brüssel] 31. März 1846, HB, S. 150–152).

⁵⁹⁾ Hinweis hierauf in MEGA, Abt. I, Bd. 5, S. 564 und Anm. 2. Auf Einzelheiten der Auseinandersetzung mit Ruge gehen wir hier nicht ein, siehe dazu Mönke *Heß-Ideologie*, S. 479–490.

Heß schrieb den Beitrag wohl im Januar 1846. In dem in diesem Monat erschienenen Heft 7 des *Gesellschaftsspiegels* (Rubrik: Nachrichten und Notizen, S. 11 f.) kündigte er eine Abrechnung mit Ruge an, und zwar »bei Gelegenheit einer schließlichen Abfertigung der Philosophen und Possenreißer«. Da er seinen Aufsatz in Brüssel bei Marx ließ, muß er spätestens März 1846 fertig gewesen sein.

⁶⁰⁾ Siehe Nr. 42.

⁶¹⁾ Über Bernays siehe Anm. 9, 148 und 149 sowie Nr. 1, 3 und 4.

Kriminaljustiz, der ebenfalls zurückgezogen wurde, nachdem die Druckaussichten der *Deutschen Ideologie* geschwunden waren und der Verfasser eine andere Möglichkeit der Veröffentlichung glaubte gefunden zu haben.⁶²⁾

Es gibt keinen Anlaß zu der Vermutung, daß Heß außer der Ruge-Kritik noch einen anderen Beitrag zum ersten Band der *Deutschen Ideologie* geliefert hätte. Bernstein glaubte jedoch, mit Sicherheit eine Mitarbeit von Heß am Kapitel *Sankt Max* annehmen zu können. Im Vorwort der hier unter Nr. 83 genannten Veröffentlichung teilt er zunächst mit, daß unter den Manuskripten, die Engels ihm und Bebel testamentarisch in Obhut gab, sich eine von Engels herrührende Liste dieser Manuskripte befand, in der Engels bei *Sankt Max* »Mohr und ich« notiert hatte.

Dies weist deutlich auf eine Gemeinschaftsarbeit von Marx und Engels hin. Denn man möchte meinen, daß Engels auch Heß erwähnt hätte, wenn er schon eine die Verfasserschaft betreffende Anmerkung machte.

Seine Vermutung stützt Bernstein darauf, daß einige Seiten des fraglichen Manuskripts in der Handschrift von Heß vorlägen; ferner auf die Erwägung, daß Heß, »der damals immerhin als Sozialist der Senior von Marx und Engels war«, doch wohl nicht bloß als Abschreiber fungiert hätte, und schließlich auf eine »Bemerkung, die Engels im Frühjahr 1884 gegenüber dem Schreiber dieses [Bernstein] über der Letzteren [Marx' und Engels'] damaliges Verhältnis zu

⁶²⁾ Hinweis hierauf in NQHF, S. 100, Anm. 4. – Während seiner zweimonatigen Gefängnishaft in Paris von Dezember 1844 bis Februar 1845 faßte Bernays den Plan, ein Werk über das oben genannte Thema zu schreiben; in seiner Mitteilung hierüber an Marx ließ er durchblicken, daß ihm dessen Mitarbeit erwünscht sei (Bernays an Marx, Paris 10. März 1845, Fotokopie des ersten Briefteils und Original des zweiten: IMLM). Für seine geplante Schrift scheint B. bald einen Verleger gefunden zu haben; am 31. August 1845 berichtete Ewerbeck aus Paris an Marx, Bernays »schreibt ‚über das Verbrechen‘ und hat einen Verleger in Deutschland« (Original: IMLM). Der Ende 1845/Anfang 1846 von Leske in Darmstadt ausgeführte Druck der ersten Partien der Schrift fiel so schlecht aus, daß B. sein Manuskript zurückzog und Marx' Angebot annahm, das Buch durch die Brüsseler verlegen zu lassen (siehe Nr. 10). Offenbar war an keine selbständige Ausgabe, sondern an Aufnahme verschiedener Teile in die *Deutsche Ideologie* gedacht (siehe Nr. 13–15). B.s Darstellung scheint auf einige Einwände seitens Marx' gestoßen zu sein (siehe Nr. 16), die B. zu einer Überarbeitung veranlaßten (siehe Nr. 27). Von bzw. durch Vermittlung von Marx erhielt B. zweimal einen Geldvorschuß auf sein Manuskript (siehe Nr. 15, 25 und 27.) Angesichts der ungewissen Druckaussichten der *Ideologie*, deretwegen B. mehrfach Anfragen nach Brüssel richtete (siehe Nr. 17, 20, 30 und 45), forderte er Sommerende 1846 seinen Beitrag zurück, für den er in der Schweiz einen Verleger gefunden habe, versprach aber Marx, einen anderen Aufsatz zu schicken (siehe Nr. 49, 51 und 53). In der gedachten Form ist B.s Arbeit nicht erschienen. Seine 1847 von der Literarischen Verlags-Anstalt in Flawyl (Tarnname des Verlags von M. Schläpfer in Herisau) verlegte Schrift »Die Ermordung der Herzogin von Praslin. Ein Beitrag zur Geschichte des Kampfes der Leidenschaften mit den modernen Gesellschafts-Elementen« dürfte kaum das zwei Jahre zuvor begonnene Werk über Verbrechen sein: die Herzogin wurde am 18. August 1847 ermordet. Indes ist möglich, daß B. das alte Manuskript hierin eingearbeitet hat.

Heß gemacht hat und in der von einer ernsthafteren Beteiligung von Heß an den ersten Arbeiten von Marx und Engels gegen die ‚Freien‘ und gewisse ‚wahre‘ Sozialisten die Rede war. Es muß danach eine Mitwirkung von Heß vorausgesetzt werden, die mehr war, als bloße Abschreiberei. Sie kann jedoch auch nicht sehr bedeutend gewesen sein.«^{62a)}

Bernsteins entscheidendes Argument ist gegenstandslos: irrtümlich schrieb er Weydemeyers Handschrift Heß zu.⁶³⁾ Auch Heß' Seniorrolle, das heißt die bloße Tatsache, daß Heß früher Sozialist war als Marx und Engels, war bedeutungslos zur Zeit der Abfassung der *Ideologie*, als sie Heß in theoretischer Hinsicht unerreichbar vorausgeeilt waren. Zu diesem Zeitpunkt nahmen sie, ungeachtet der freundschaftlichen Beziehungen zu ihm, eine deutlich distanzierende Haltung gegenüber Heß' Anschauungen ein und brachten dies auch in der *Ideologie* selbst zum Ausdruck: »M. Heß, für dessen Schriften Engels und Marx durchaus keine Verantwortlichkeit übernehmen [...].«⁶⁴⁾ Die Zurückweisung der Verantwortlichkeit für Heß' Schriften bezieht sich namentlich auf dessen Broschüre *Die letzten Philosophen*,⁶⁵⁾ die eine starke Abhängigkeit von Feuerbach verrät. Um so weniger kann gerade diese Broschüre die Vermutung einer Mitarbeit von Heß am *Sankt Max* rechtfertigen.⁶⁶⁾

Was schließlich die heute hinsichtlich der Exaktheit der Wiedergabe nicht mehr verifizierbare Überlieferung der Engels-Bemerkung (über Heß' »ernsthaftere Beteiligung«) durch Bernstein angeht, so ist die Äußerung zu unbestimmt, um aus ihr irgendwelche beweiskräftigen Schlüsse in bezug auf eine Mitverfasserschaft von Heß am *Sankt Max* ziehen zu können. Engels könnte bei seiner Bemerkung die folgenden Tatsachen im Auge gehabt haben: Heß hatte seit der *Rheinischen Zeitung* verschiedentlich gegen Junghegelianer Stellung bezogen, u. a. auch in den *Letzten Philosophen*,⁶⁷⁾ er hatte Anteil an der Gründung der

^{62a)} Wie Nr. 83, S. 17 f.

⁶³⁾ Siehe MEGA, Abt. I, Bd. 5, S. 564.

⁶⁴⁾ MEW, Bd. 3, S. 98. Noch schärfer ebd., S. 478 f. – Der oben zitierte Satz ist einem Abschnitt entnommen, der vor oder gleichzeitig mit dem *Sankt Max* entstanden ist. (Siehe auch Nr. 17 und Anm. 174.)

⁶⁵⁾ Siehe Anm. 16.

⁶⁶⁾ Dagegen E. Silberner *Moses Hess. Geschichte seines Lebens* Leiden, E. J. Brill, 1966, S. 249: »Seine [Hessens] Mitverfasserschaft an den Kapiteln über Stirner („Sankt Max“) läßt sich zwar nicht beweisen, ist aber wahrscheinlich, zumal er ihn schon in den *Letzten Philosophen* kritisiert hatte.«

Sich auf Bernsteins Mitteilungen stützend, nahm Heß' erster Biograph Hessens Mitarbeit am *Sankt Max* als völlig gesichert an (Th. Zlocisti *Moses Hess. Der Vorkämpfer des Sozialismus und Zionismus. 1812–1875. Eine Biographie* Zweite, vollk. neu bearb. Aufl., Berlin, Welt-Verlag, 1921, S. 215).

⁶⁷⁾ Auch in seinem im *Deutschen Bürgerbuch für 1845* (Darmstadt, C. W. Leske, 1845, S. 85–99) erschienenen Aufsatz *Beachtenswerthe Schriften für die neuesten Bestrebungen* hatte er Schriften von Junghegelianern (erschienen in *Wigand's Vierteljahrsschrift*, Leipzig 1844, Bd. 1 und 2) kritisiert.

Deutsch-Französischen Jahrbücher und nahm wie Marx und Engels zugunsten des Kommunismus Einfluß auf die Tendenz des Pariser *Vorwärts*; außerdem hatte er sich aktiv an der projektierten Übersetzerbibliothek beteiligt und für die *Deutsche Ideologie* einen Aufsatz gegen Ruge und einen gegen den Prophe-ten Kuhlmann⁶⁸⁾ geschrieben. Von all dem hatte Bernstein nur eine unvollstän-dige oder gar keine Kenntnis, und er konnte daher auch Engels' Bemerkung nicht damit in Zusammenhang bringen. Als er dagegen 20 Jahre später Heß' Namen unter einem anderen Manuskript, der Kuhlmann-Kritik, und einige Seiten des *Sankt Max* (die ebenso wie die Kuhlmann-Kritik in Weydemeyers Reinschrift vorliegen) in derselben Handschrift sah, bezog er Engels' Bemerkung hierauf und nahm Engels zum Zeugen der nicht stattgehabten Mitarbeiterschaft Heß' am *Sankt Max*.

Im gesamten Manuskript der *Deutschen Ideologie* gibt es nicht eine Zeile in Heß' Handschrift; freilich liegt der nachweisbar von ihm stammende Aufsatz gegen Kuhlmann auch nicht in seiner Handschrift, sondern in der Reinabschrift von Weydemeyer vor. Indes hat Weydemeyer an das Ende des Aufsatzes aus-drücklich »M. Heß« geschrieben.⁶⁹⁾ Eine ähnliche auf Heß weisende Autor-schaftsnotiz gibt es an keiner anderen Stelle der *Deutschen Ideologie*.

Auffallend ist ferner, daß keine der zahlreichen Korrekturen und Randbemer-kungen im Manuskript von Heß' Hand ist. Endlich weist auch die Korrespon-denz Heß-Marx/Engels wie auch Heß' anderweitige Korrespondenz nicht ein einziges Indiz auf, das für eine über die Ruge- und Kuhlmann-Kritik hinaus-gehende Beteiligung an der Ausarbeitung der *Deutschen Ideologie* sprechen würde. Dagegen kann man in Ansehung von Marx' und Engels' schriftlich erklärter Distanzierung gegen Heß⁷⁰⁾ schließen, daß sie sich seiner theoretisch-ideologischen Unsicherheit bewußt waren und daß sie ihn lediglich zu den Kritiken hinzuzogen, bei denen diese Schwäche am wenigsten ins Gewicht fiel. Marx' und Engels' Auseinandersetzung mit Feuerbach, Bauer und Stirner war zu eng mit der Darlegung ihres eigenen Standpunktes verbunden – für den Heß vergeblich Verständnis aufzubringen versuchte –, als daß Heß hier als Mit-arbeiter in Frage kam. Das gleiche gilt für die Abrechnung mit dem »wahren« Sozialismus, dessen theoretische Grundlage wesentlich Heß geschaffen und von dem Heß sich zu der Zeit trotz großer Bemühungen noch keineswegs völlig gelöst hatte.⁷¹⁾

⁶⁸⁾ Siehe Abschnitt V.

⁶⁹⁾ Mönke *Heß-Ideologie* S. 462.

⁷⁰⁾ Siehe Anm. 64.

⁷¹⁾ Siehe hierzu Mönke *Heß-Ideologie* S. 442–448.

V. Zweiter Band

Das überlieferte Manuskript des zweiten Bandes der *Deutschen Ideologie* umfaßt folgende Teile:

- a) *Der wahre Sozialismus*⁷²⁾
- b) I. Die »rheinischen Jahrbücher«, oder die Philosophie des wahren Sozialismus⁷³⁾
- c) IV. Karl Grün: »Die soziale Bewegung in Frankreich und Belgien« (Darmstadt, 1845) oder: Die Geschichtschreibung des wahren Sozialismus
- d) V. »Der Dr. Georg Kuhlmann aus Holstein«, oder die Prophetie des wahren Sozialismus.

Zum zweiten Band gehörten ferner

- e) eine Kritik von Engels an Karl Grün *Über Göthe vom menschlichen Standpunkte* (Darmstadt, C. W. Leske, 1846) und
- f) ein Aufsatz von Engels mit dem Titel *Die wahren Sozialisten*.

Die unter e) genannte Arbeit liegt in der für die *Deutsche Ideologie* bestimmten Fassung nicht mehr vor, der Text f) dagegen ist überliefert, ist aber bisher fast immer außerhalb der *Deutschen Ideologie* veröffentlicht worden. Von den Kapiteln der ausgesparten Nummern II und III wissen wir nichts.

Die Kritik des zweiten Bandes galt also dem utopischen deutschen Sozialismus, und zwar in der Hauptsache dem »wahren« Sozialismus. Gegen Sommerende 1845 war nicht mehr zu übersehen, daß die – wie Marx und Engels wenig später schrieben – »nach den in Deutschland faktisch vorliegenden Verhältnissen« unvermeidliche »Zwischensekte«⁷⁴⁾ zu einer breiten Literaturbewegung angeschwollen war. Den Schriftstellern der Bewegung galten Erziehung und Bildung als die Hebel, deren man sich bei der Überführung der bestehenden in die sozialistische Gesellschaft bedienen sollte. Hegels Gedanken einer Weltharmonie und Feuerbachs Humanismus verbanden sie mit sozialistischen Zielsetzungen, die dem französischen Sozialismus entlehnt waren. Vor allem in dem Gedanken Feuerbachs, daß es des Menschen eigentliches, *wahres* Wesen sei, sich altruistisch zu seinen Mitmenschen zu verhalten, sahen sie die objektive Grundlage der sozialistischen Gesellschaft. Gegenüber dem französischen, *unwissenschaftlichen* Sozialismus erhoben sie den Anspruch, den *wahren* Sozialismus zu vertreten,

⁷²⁾ Eine Art Vorwort, ähnlich der dem Kapitel II und III des ersten Bandes vorangestellten Einleitung *Das Leipziger Konzil*.

⁷³⁾ Kritik an H. Semmig *Communismus, Socialismus, Humanismus in Rheinische Jahrbücher zur gesellschaftlichen Reform* hrsg. unter Mitwirkung Mehrerer von H. Püttmann, Darmstadt, C. W. Leske, 1845, [Bd. 1], S. 167–173. – R. Matthäi *Socialistische Bausteine* ebenda, S. 155–166.

⁷⁴⁾ *Ideologie*, MEW, Bd. 3, S. 443.

der auf dem *wahren* Wesen des Menschen beruhe. Marx und Engels prägten für diesen kleinbürgerlich-utopischen Sozialismus während der Arbeit an der »Deutschen Ideologie« den Namen »wahrer Sozialismus«; seit dem *Kommunistischen Manifest* ist die Bezeichnung gebräuchlich geworden.⁷⁵⁾ Obwohl diese Bewegung dank rühriger Propaganda viele Arbeiter in Deutschland zum ersten Mal mit sozialistischen Gedanken vertraut machte, wirkte sie dem Ziel von Marx und Engels entgegen, daß Proletariat für ihre Ansichten zu gewinnen. Statt auf der Grundlage der »Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung«⁷⁶⁾ auf einen organisierten Kampf zu orientieren, verbreitete diese Bewegung Liebesillusionen und belletristische Phrasen im Proletariat, was deren Reifeprozess auf die Dauer schädlich beeinflussen mußte. Aus diesem Grund entschlossen Marx und Engels sich, den »wahren« Sozialismus einer scharfen Kritik zu unterziehen.

Wenn man auch vermuten kann, daß sie bald nach Beginn der Arbeit an dem ersten Band den Plan einer Kritik des utopischen deutschen Sozialismus faßten, so kann man doch auch annehmen, daß sie den zweiten Band nicht vor Jahreswechsel 1845/46 begannen, daß die Arbeit daran vielmehr erst im Frühjahr 1846 einsetzte. Bei dieser zeitlichen Bestimmung ist abgesehen vom Umfang des ersten Bandes folgendes zu berücksichtigen: 1. Das Erscheinungsdatum der kritisierten Schriften, 2. ein Hinweis auf die Kritik von Heß aus dem November 1845, 3. die Tatsache, daß im Frühjahr 1846 der erste Band druckfertig gemacht wurde, was aus Weydemeyers Abschreiberrolle hervorgeht, schließlich 4. der Umstand, daß Weydemeyer bei seiner Übersiedlung von Brüssel nach Westfalen im April 1846 noch keinen Text aus dem zweiten Band mitnahm, eben weil daran noch gearbeitet wurde.

Ad 1. Grüns im Geiste des »wahren« Sozialismus abgefaßte und Stein,⁷⁷⁾ Reybaud⁷⁸⁾ und Blanc⁷⁹⁾ plagiierte *Soziale Bewegung* erschien Ende August oder Anfang September 1845; die *Rheinischen Jahrbücher*, an denen Marx ursprünglich mitarbeiten wollte und Engels tatsächlich mitarbeitete und die sich nun geradezu als Nachschlagewerk der wahrsozialistischen Theorie erwiesen, kamen im September 1845 heraus.

Ad 2. In der Ende November 1845 erschienenen Nr. 6 des von ihm redigierten *Gesellschaftsspiegels* schrieb Heß in einer anonymen Kritik des religiös-sozialistischen Propheten Kuhlmann, daß es sich bei der vorliegenden Kritik vorerst nur darum handle, »in der Kürze« die »neuesten Propheten« zu charakterisieren,

⁷⁵⁾ Siehe *Manifest der Kommunistischen Partei* III, 1, c.

⁷⁶⁾ Ebenda, II.

⁷⁷⁾ L. Stein *Der Socialismus und Communismus des heutigen Frankreichs. Ein Beitrag zur Zeitgeschichte* Leipzig, O. Wigand, 1842.

⁷⁸⁾ L. Reybaud *Etudes sur les réformateurs ou socialistes modernes* Paris, Guillaumin, 1840.

⁷⁹⁾ L. Blanc *Histoire de dix ans, 1830–1840* Paris, Pagnerre, 1841–44, 5 Bde.

»indem wir uns eine ausführlichere Kritik vorbehalten«. Für »später« kündigt er eine »Kritik der heiligen Männer« an und fügt hinzu: »Es ist hier nicht der Ort dazu, das Wesen der heiligen Männer und ihrer Sippe näher zu beleuchten; wir werden dies, wie gesagt, an passender Stelle ausführen.«⁸⁰⁾ Aus der Formulierung kann man schließen, daß im November 1845 eine Erweiterung des Plans bereits feststand, die Erweiterung selbst aber von seiten Marx/Engels noch nicht in Angriff genommen war.

Heß' im *Gesellschaftsspiegel* erschienene Kuhlmann-Kritik wurde mit einigen Veränderungen und Kürzungen, die wohl von einer Überarbeitung durch Marx oder Engels oder beide herrührt, in die *Deutsche Ideologie* aufgenommen.⁸¹⁾ Von allen Kapiteln des zweiten Bandes ist dies wohl am ehesten geschrieben worden, und zwar wahrscheinlich nach Abfassung der Kuhlmann-Kritik für den *Gesellschaftsspiegel* und vor Heß' Abreise aus Brüssel, d. h. also zwischen November 1845 und Februar/März 1846. Dieses kürzeste und im Gesamtplan am leichtesten wiegende Kapitel wurde dann an das Ende verwiesen und erhielt die Kapitelbezeichnung »V«.

Nach der Hereinnahme eines neuen Themenkreises ließen Marx und Engels den wohl ursprünglich vorgesehenen Titel *Das Leipziger Konzil* fallen und wählten dafür *Die deutsche Ideologie*. Dieser Titel ist im Manuskript nicht erhalten, aber Marx' Erklärung gegen Grün zu entnehmen.⁸²⁾

Die unter a) bis c) genannten Teile des zweiten Bandes wurden offenbar frühestens Ende Mai und spätestens Mitte August 1846 fertiggestellt.

Mitte Mai teilte Marx Weydemeyer mit, daß der zweite Band fast fertig sei und Weydemeyer die Manuskripte bald erhalten werde.⁸³⁾ Es ist anzunehmen, daß es Manuskripte des zweiten Bandes oder Teile davon waren, die Georg Weerth Ende Mai/Anfang Juni 1846 beförderte.⁸⁴⁾ Diese Erwägung wird nicht unbedingt erhärtet durch die Tatsache, daß Weydemeyer in seinem Brief an Marx vom 11. Juni 1846 nur den Anfang des Manuskripts (des ersten Bandes) forderte, um mit dem Druck beginnen zu können;⁸⁵⁾ denn unabhängig davon, ob Weydemeyer bereits im Besitz des Manuskripts des zweiten Bandes war oder nicht, konnte er den Druck erst beginnen lassen, wenn der (niemals abgeschlossene) Anfang des ersten Bandes eingeliefert war.

⁸⁰⁾ [M. Heß] *Umtriebe der kommunistischen Propheten* in *Gesellschaftsspiegel* Rubrik: Nachrichten und Notizen, Elberfeld, J. Bädeker, 1845, Heft 6, S. 93–96 (HS, S. 374–377), Zitate S. 94 und 95. – Heß kritisiert insbesondere G. Kuhlmann *Die Neue Welt oder das Reich des Geistes auf Erden. Verkündigung* Genf, Druck von Marc Vaney, 1845.

⁸¹⁾ Zu diesem Komplex siehe Mönke *Heß-Ideologie* S. 461–479 und 497–503.

⁸²⁾ Siehe Nr. 60.

⁸³⁾ Siehe Nr. 25.

⁸⁴⁾ Siehe Nr. 28 und Anm. 112 und 274.

⁸⁵⁾ Siehe Nr. 29.

Marx' und Engels' gemeinsame Arbeit an der *Deutschen Ideologie* endete spätestens Mitte August 1846; am 15. d. M. übersiedelte Engels, in dessen Handschrift der überwiegende Teil des Manuskripts vorliegt, mit einer Propagandamission nach Paris. In seinen Briefen an Marx nach dem 15. August erwähnt Engels mehrfach seine Arbeiten an den Teilen e) und f) des zweiten Bandes. Aber von einer Aus- oder Überarbeitung der Teile a) bis d) dieses Bandes ist keine Rede; dies legt die Vermutung nahe, daß die Manuskripte a) bis d) spätestens im August 1846 abgeschlossen waren. Doch scheinen zumindest einige dieser Manuskripte bereits mehr als zwei Monate früher fertiggestellt gewesen sein. Ende Juni/Anfang Juli 1846 zerschlugen sich die Aussichten, das Werk mit Hilfe westfälischer Freunde und Bekannte herauszugeben. Zu dieser Zeit war – Marx' Brief an Leske vom 1. August 1846 zufolge (siehe Nr. 44) – »schon der größte Teil des Manuskripts des zweiten Bandes« in Deutschland. Wahrscheinlich handelt es sich um jene Manuskripte, die Weerth Mai/Juni beförderte; dies bedeutet, daß der größte Teil des zweiten Bandes Ende Mai niedergeschrieben war. Es läßt sich nun nicht feststellen, ob »der größte Teil« die Manuskripte a) bis d) und der übrige Teil die Kapitel II und III sind, von denen wir nichts wissen; oder ob mit dem größten Teil einige der Manuskripte a) bis d) gemeint sind, von denen dann ein kleiner Teil nicht nach Westfalen geschickt worden wäre. Der bis zu dem fraglichen Zeitpunkt nicht mehr nach Westfalen gelangte Teil könnte die Grün-Kritik sein. Als nämlich Marx im Frühling 1847 dieses Kapitel zur Veröffentlichung im *Westphälischen Dampfboot* nach Westfalen schickte, wird in der aus diesem Anlaß geführten Korrespondenz nirgendwo erwähnt, daß dieses Kapitel nun ein zweites Mal in Westfalen sei; ein Rekurs auf den früheren Fall wäre aber sehr wahrscheinlich, wenn das Manuskript 1846 tatsächlich in Westfalen gewesen wäre.

Das Manuskript der Grün-Kritik machte übrigens infolge nicht mehr rekonstruierbarer Umstände eine mehrmonatige Reise durch Deutschland. Anscheinend hatte Marx es an Daniels in Köln geschickt, der es D'Ester zur Herausgabe weitergab.⁸⁶⁾ Es ist denkbar, daß Marx seine in der Erklärung gegen Grün geäußerte Absicht, die Kritik im *Westphälischen Dampfboot* zu veröffentlichen, geändert hatte, die Veröffentlichung in Form einer Broschüre für zweckmäßiger hielt⁸⁷⁾ und hoffte, D'Ester könnte dies entweder durch eigene Verlagsgründung oder durch Verbindungen zu Verlegern ermöglichen. Jedenfalls gelangte das Manuskript durch D'Ester in die Hände eines Buchhändlers, der es von Köln

⁸⁶⁾ Siehe Nr. 63.

⁸⁷⁾ Siehe Nr. 61.

nach Leipzig mitnahm.⁸⁸⁾ Kuranda soll nicht abgeneigt gewesen sein, den Aufsatz in seinen *Grenzboten* aufzunehmen. Otto Lüning, Herausgeber des *Westphälischen Dampfboots*, teilte im Juni in einer Erklärung seinen Lesern mit, daß er an der Nichtveröffentlichung des von Marx bereits vor zwei Monaten angekündigten Aufsatzes schuldlos sei, er habe das Manuskript bis dato nicht zu Gesicht bekommen.⁸⁹⁾ Inwieweit Edgar von Westphalen, Marx' Schwager, in einer brieflichen Mitteilung an Weydemeyer, wonach der Aufsatz nicht mehr im *Dampfboot*, sondern in einer anderen Zeitschrift veröffentlicht werden solle, Marx' Absichten korrekt wiedergab, läßt sich nicht überprüfen.⁹⁰⁾ Schließlich erhielt Weydemeyer, zu der Zeit redaktioneller Hauptmitarbeiter des *Dampfboots*, doch das Manuskript;⁹¹⁾ der Aufsatz erschien in der August- und Septembernummer der Zeitschrift.⁹²⁾ Es ist das einzige Stück der *Deutschen Ideologie*, das zu Marx' und Engels' Lebzeiten veröffentlicht wurde.

Sommerende und Herbst 1846 beschäftigte Engels sich mit einer Ergänzung der Feuerbach-Kritik, die er dann aber als unnötig wieder fallen ließ,⁹³⁾ und von Herbst 1846 bis Frühling 1847 verfaßte er zwei polemische Aufsätze gegen den »wahren« Sozialismus, die der *Deutschen Ideologie* eingegliedert werden sollten. Am 15. Januar 1847 schrieb er an Marx, daß er eine Erweiterung der in der *Ideologie* gegebenen Kritik am »wahren« Sozialismus für nützlich halte und daß er einen bereits verfaßten Artikel gegen Grüns *Gothe vom menschlichen Standpunkte* für die *Deutsche Ideologie* umarbeiten werde.⁹⁴⁾ Engels hat den Aufsatz Anfang 1847 wohl tatsächlich teilweise umgearbeitet⁹⁵⁾ und ihn, als er in der *Ideologie* nicht erscheinen konnte, in Fortsetzungen in der *Deutsch-Brüsseler-Zeitung* in der Zeit von September bis Dezember veröffentlicht.⁹⁶⁾

Den zweiten für die *Ideologie* bestimmten Aufsatz schrieb Engels nach dem 15. Januar bis etwa April des Jahres 1847. Er trägt den Titel *Die wahren Sozialisten*⁹⁷⁾ und erschien erst posthum in der MEGA.⁹⁸⁾

⁸⁸⁾ Siehe Nr. 63.

⁸⁹⁾ Siehe Nr. 62.

⁹⁰⁾ Siehe Nr. 64.

⁹¹⁾ Siehe Nr. 65 und 66.

⁹²⁾ Siehe Nr. 69.

⁹³⁾ Siehe Nr. 46, 50 und 52.

⁹⁴⁾ Siehe Nr. 58.

⁹⁵⁾ MEGA, Abt. I, Bd. 6, S. 664.

⁹⁶⁾ [F. Engels] *Deutscher Sozialismus in Versen und Prosa*. 1. Karl Beck: »Lieder vom armen Mann«, oder die Poesie des wahren Sozialismus. 2. Karl Grün: »Über Goethe vom menschlichen Standpunkte«. Darmstadt, 1846 in *Deutsche-Brüsseler-Zeitung* 12., 16. September, 21., 25. und 28. November, 2., 5. und 9. Dezember 1847; MEW, Bd. 4, S. 207–247.

⁹⁷⁾ Für die Behauptung, daß der Aufsatz *Die wahren Sozialisten* der *Deutschen Ideologie* angeschlossen werden sollte, spricht der einleitende Satz: »Seit die obigen Schilderungen Fortsetzung Seite 37

VI. Verlagsbemühungen

Die wohl im Oktober 1845 einsetzende Suche nach einem Verleger für die *Deutsche Ideologie* überkreuzte sich mannigfach mit anderen Verlagsbemühungen, die sich auf die Übersetzerbibliothek, Herausgabe einer Quartalsschrift und von Marx' *Kritik der Politik und Nationalökonomie* bezogen. Alle diese Unternehmungen scheiterten, in der Hauptsache an den Zensurverhältnissen in den absolutistischen und halbabsolutistischen Regimes der deutschen Staaten. Die Verleger schreckten vor der Herausgabe eines Werkes von Marx zurück, der seit der *Rheinischen Zeitung* (1842/43), den *Deutsch-Französischen Jahrbüchern* (1844) und der Mitarbeit am Pariser *Vorwärts* (1844) bei den deutschen Behörden als einer der gefährlichsten Revolutionäre galt und dessen Verhaftung die preußische Regierung angeordnet hatte, falls er preußisches Gebiet betreten würde.⁹⁹⁾

Die den Verlag der *Deutschen Ideologie* betreffenden ersten, mit dem Hamburger Verleger Campe geführten Verhandlungen, blieben ohne Erfolg.¹⁰⁰⁾ Einen Monat darauf, im November 1845, berichtet Georg Weber, kommunistischer Arzt in Kiel, von Mißerfolgen mit Buchhändlern in Altona, Hamburg und Kiel.¹⁰¹⁾ Erfolg schienen Heß' Bemühungen zu versprechen. Im November 1845 reiste er von Brüssel aus nach Westfalen,¹⁰²⁾ wo sich um das von dem Arzt Otto Lüning herausgegebene *Westphälische Dampfboot* ein Kreis »wahrer« Sozialisten gebildet hatte, dem Julius Meyer¹⁰³⁾ und Rudolph Rempel¹⁰⁴⁾ angehörten. Nach Brüssel zurückgekehrt, scheint dann Heß Marx und Engels berichtet zu haben, daß Meyer und Rempel bereit seien, einen Verlag zu begründen, der die

Fortsetzung von Seite 36

wahrer Sozialisten geschrieben wurden, sind mehrere Monate verflossen« (MEW, Bd. 4, S. 248), und dafür, daß Engels' Kritik an Grüns *Göthe* seinem Aufsatz *Die wahren Sozialisten* vorhergehen sollte, spricht u. a. der Bezug im letzten Aufsatz: »Wir sprachen schon oben bei Gelegenheit des Herrn Grün von der Gewohnheit der wahren Sozialisten, unverständene Entwicklungen durch Auswendiglernen einzelner Sätze und Stichwörter sich anzueignen« (MEW, Bd. 4, S. 259). Das »oben« bezieht sich offensichtlich auf folgende Stelle in *Deutscher Sozialismus in Versen und Prosa*: »Die wahren Sozialisten haben überhaupt die Gewohnheit, Entwicklungen, die ihnen unverständlich bleiben, weil sie von der Philosophie abstrahieren und juristische, ökonomische usw. Ausdrücke enthalten, im Handumdrehen in eine einzige kurze, mit philosophischen Ausdrücken versetzte Phrase zusammenzufassen und diesen Unsinn zu beliebigem Gebrauch auswendig [zu] lernen« (MEW, Bd. 4, S. 228 f.).

⁹⁸⁾ MEGA, Abt. I, Bd. 6, S. 73–116; MEW, Bd. 4, S. 248–290.

⁹⁹⁾ Siehe Nr. 1–5.

¹⁰⁰⁾ Siehe Nr. 6.

¹⁰¹⁾ Siehe Nr. 7.

¹⁰²⁾ Siehe Nr. 8.

¹⁰³⁾ Über Meyer siehe S. 9–11.

¹⁰⁴⁾ Über Rempel siehe Anm. 157.

Herausgabe einer Vierteljahrsschrift und womöglich auch die der Übersetzungsbibliothek besorgen würde.¹⁰⁵⁾

Meyer und Rempel machten ernsthafte Anstrengungen, Verleger für die Schriften der Brüsseler zu finden.¹⁰⁶⁾ Offenbar war beabsichtigt, daß Meyer zu genaueren Absprachen Anfang 1846 nach Brüssel kommen sollte, was ihm durch den Tod seines Vaters und die Übernahme verschiedener geschäftlicher Verpflichtungen jedoch nicht möglich war.¹⁰⁷⁾

Als Leske in seinem Brief an Marx vom 31. März 1846¹⁰⁸⁾ den Vertrag über die Herausgabe der *Kritik der Politik und Nationalökonomie* widerrief, erhielt das westfälische Projekt ein noch größeres Gewicht; Marx hoffte, daß der zu gründende Verlag auch dieses Werk herausbringen würde.¹⁰⁹⁾ Die weiteren Verhandlungen mit den Westfalen führte Weydemeyer. Aber gleich in seinem ersten erhalten gebliebenen Brief aus Westfalen vom 30. April 1846 meldete er, daß die Dinge schlecht stünden.¹¹⁰⁾ Man habe bereits die Hoffnung aufgegeben, den Verlag irgendwie »effektuierten zu können«.¹¹¹⁾ Weydemeyer beabsichtigte, Meyer die Gründung eines Verlags, und zwar eines Aktienverlags, im Limburgischen vorzuschlagen, er selbst wolle dann um holländisches Bürgerrecht nachsuchen; trotz der ungelösten Verlagsfrage werde Meyer Marx gewiß einen Geldvorschuß geben. Im selben Brief teilte er mit, daß er mit seiner Braut Luise Lüning, Schwester von Otto Lüning, einen großen Teil der Stirner-Kritik durchgelesen habe, und er fordert Marx auf, die übrigen Manuskripte zu schicken. Bei letzteren scheint es sich um restliche Teile des ersten und um die Aufsätze des zweiten Bandes zu handeln.¹¹²⁾

Gleich nach Empfang des Briefes von Weydemeyer vom 30. April versuchte Marx, mit dem Brüsseler Verleger und Buchhändler C. G. Vogler (dem späteren

¹⁰⁵⁾ Siehe Nr. 37.

¹⁰⁶⁾ Siehe Nr. 9, 23, 29, 34 und 35.

¹⁰⁷⁾ Siehe Nr. 9 und 11. Am 21. Februar 1846 schrieb Weydemeyer aus Brüssel an seine Braut Luise Lüning in Schildesche: »Marx hat mir angekündigt, daß ich noch unbedingt 1½ Wochen hierbleiben müßte. Ich muß mich in diese harte Notwendigkeit schon ergeben, da wir jedenfalls noch erst Antwort von Julius [Meyer] abwarten müssen [. . .].« (Fotokopie: IMLM, Fonds 182, Nr. 4112; zitiert nach K. Obermann *Zur Geschichte des Kommunistischen Korrespondenzkomitees im Jahre 1846, insbesondere im Rheinland und in Westfalen* in *Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung* Berlin 1962, Sonderheft, S. 124. Ein Teil des Briefes ist abgedruckt in *Münchener Post* 30. April 1926, S. 4.)

¹⁰⁸⁾ Original: IISG, Fotokopie: IMLM (siehe Anm. 271).

¹⁰⁹⁾ Siehe Nr. 44.

¹¹⁰⁾ Siehe Nr. 21.

¹¹¹⁾ Siehe Nr. 47.

¹¹²⁾ Siehe Nr. 21. – Offenbar andere Manuskriptteile der *Ideologie* wurden durch Weerth befördert, der sich von ca. 20. bis 30. Mai 1846 in Brüssel aufgehalten und dann nach Verviers begeben hatte, wo Heß zu der Zeit wohnte (siehe Nr. 28).

Herausgeber von Marx' *Misère de la philosophie*) ein Übereinkommen zu treffen. Er hatte Anfang Mai eine Zusammenkunft mit ihm, und am 9. Mai teilte Vogler Marx brieflich die Bedingungen mit, unter denen er als Kommissionsbuchhändler fungieren würde.¹¹³⁾ Die Sache scheiterte daran, daß Vogler keinen Teil der Kosten übernehmen konnte.¹¹⁴⁾

Weydemeyer setzte seine Versuche fort. Indes ist in seinem Brief an Marx vom 13. Mai 1846¹¹⁵⁾ nicht die Rede von einer von Rempel und Meyer geplanten Verlagsgründung, sondern von deren Bereitschaft, finanzielle Hilfe und Garantien gegenüber noch ausfindig zu machenden Verlegern zu leisten. Daß ihnen dies nicht leicht sei, äußerte Weydemeyer in einem Brief vom folgenden Tag.¹¹⁶⁾ Beide befänden sich in Geldschwierigkeiten;¹¹⁷⁾ es sei zu erwarten, daß derjenige, der den Verlag der *Ideologie* übernehmen, auch Marx' *Nationalökonomie* herausbringen würde. Der erwähnten Geldschwierigkeiten wegen sagte Meyer im Mai den Verlag der Übersetzungsbibliothek und einer Quartalsschrift ab.¹¹⁸⁾ Auf die Briefe Weydemeyers vom 13. und 14. Mai antwortet der hier erstmals veröffentlichte Brief von Marx.¹¹⁹⁾ In seiner Antwort hierauf erklärte Weydemeyer am 11. Juni 1846, Meyer sei sehr bereitwillig, verfüge aber über zu geringe Mittel; den Verlag der *Ideologie* wolle er jedoch nach wie vor unterstützen. Die Vorschläge Vogels¹²⁰⁾ seien gut, und da man einen Druckort außerhalb Preußens habe, könne der Druck beginnen, sobald Marx das Manuskript schicke.¹²¹⁾

Weit weniger zuversichtlich äußerte Rempel sich in seinem Schreiben an Marx vom 29. Juni 1846, dem zu Marx' Verfügung ein Wechsel über 180 frs beilag.¹²²⁾ Von allen Seiten seien schlechte Nachrichten eingelaufen, am günstigsten wäre es wohl, die beiden Bände bei Leske in Darmstadt herauszubringen. Dieser Vorschlag war jedoch aus mehreren Gründen undurchführbar; die Zensurbehörden setzten Leske gerade arg zu,¹²³⁾ er hatte kurz vorher den Verlagskontrakt mit Marx aufgesagt,¹²⁴⁾ außerdem wurden einige Verlagserzeugnisse Leskes in der *Ideologie* der schärfsten Kritik unterzogen. Rempels Schreiben führte schließlich das Ende des westfälischen Unternehmens herbei. Anscheinend waren Marx

¹¹³⁾ Siehe Nr. 22 und 25.

¹¹⁴⁾ Siehe Nr. 47.

¹¹⁵⁾ Siehe Nr. 23.

¹¹⁶⁾ Siehe Nr. 24.

¹¹⁷⁾ Bei Meyer verursacht durch Ankauf einer Eisenhütte (siehe Anm. 3).

¹¹⁸⁾ Siehe Nr. 26.

¹¹⁹⁾ Siehe Nr. 25.

¹²⁰⁾ Siehe Anm. 232.

¹²¹⁾ Siehe Nr. 29.

¹²²⁾ Siehe Nr. 35.

¹²³⁾ Siehe HS, S. LIV f.

¹²⁴⁾ Siehe S. 38 und Anm. 271.

und Engels, auf Mitteilungen von Heß bauend, von einer definitiven Zusage zu einer Verlagsgründung seitens Rempels und Meyers ausgegangen; Rempels Brief sahen sie daher wohl als ein unfaires Rückzugsmanöver an; sie antworteten in scharfer Form, den Wechsel schickte Marx zurück.¹²⁵⁾ Dies veranlaßte Rempel und Meyer, sich zurückzuziehen. In seiner Replik stellte Rempel fest, daß von einer Verlagsgründung nie die Rede gewesen sei, sondern lediglich von einer finanziellen Unterstützung des Verlags.¹²⁶⁾ Wenn auch der Inhalt der *Deutschen Ideologie* zum Teil den Ansichten von Meyer und Rempel widersprach,¹²⁷⁾ so ist die Meinung doch unbegründet, wonach der Verlag des Werkes an der Sabotage dieser »wahren« Sozialisten gescheitert sei. Ohne Zweifel haben verschiedene Verleger nicht nur wegen zu erwartender polizeilicher Verfolgungsmaßnahmen, sondern auch deswegen abgelehnt, weil sie die Richtungen vertraten, die Marx und Engels kritisierten;¹²⁸⁾ jedoch ist es ungerechtfertigt, Meyer und Rempel »Verschleppungsmanöver«, »Ausflüchte und Ausreden« nachzusagen.¹²⁹⁾ Wie die hier veröffentlichten Dokumente zeigen, haben sie sich an zahlreiche Buchhändler und Verleger in Deutschland gewandt, um sie zum Verlag der *Ideologie* zu veranlassen; zudem haben sie ihnen zugesichert, ein eventuelles finanzielles Risiko durch eigene Aufwendungen abzufangen. Wenn dennoch nichts als Absagen eintrafen, so ist das gewiß nicht ihr Verschulden. Freilich ist denkbar, daß ihnen die ungewollte Wendung der Sache nicht ungelegen kam, da das Engagement mit den Brüssellern für sie Gefahren und Geldrisiken mit sich brachte und nicht auf prinzipieller geistiger Übereinstimmung beruhte. Nachdem Rempels Brief die Dinge in einem etwas anderen Licht darstellte, hat Marx wohl gegen Heß den Vorwurf inkorrektur Unterrichtung erhoben. Dieser rechtfertigte sich in einem Brief vom 17. Juli 1846,¹³⁰⁾ der nach Weydemeyers Darstellung vollständige Unwahrheiten enthält.¹³¹⁾ Engels schrieb später, Heß habe die Hauptsache verschwiegen, nämlich daß die Westfalen nicht selbst den Verlag übernehmen, sondern nur gegen Dritte Garantie leisten wollten; aber

¹²⁵⁾ Der Brief selbst liegt nicht vor, sein ungefähre Inhalt ist aber aus Rempels Rückäußerung zu erschließen (siehe Nr. 36). Daß der Wechsel »faul« gewesen sein soll, wie es in einem Brief von Daniels an Marx heißt (siehe Nr. 38), ist unwahrscheinlich. Hier handelt es sich wohl um ein Mißverständnis. Wenn Rempel einen Bruch mit den Brüssellern oder auch nur ein Ende der Geschäftsbeziehungen gewünscht hätte, so würde er sich keinesfalls einer derart unwürdigen Provokation bedient haben. In seinem Antwortbrief nimmt er auch nicht Stellung gegen einen etwaigen Vorwurf hinsichtlich eines »faulen« Wechsels, sondern äußert nur Verwunderung darüber, daß Marx den Wechsel remittierte.

¹²⁶⁾ Siehe Nr. 36.

¹²⁷⁾ Siehe Nr. 24.

¹²⁸⁾ Siehe Nr. 57.

¹²⁹⁾ Siehe MEW, Bd. 27, S. 623, Anm. 31.

¹³⁰⁾ Siehe Nr. 37.

¹³¹⁾ Siehe Nr. 43 und 47. Siehe auch Nr. 46.

westfälisch garantierte Schriftsteller zu sein, hätten Marx und er abgelehnt.¹³²⁾ Im Juli 1846 veranlaßte Marx die Übersendung des Manuskripts von Westfalen an Daniels in Köln.¹³³⁾ Unter Leitung von D'Ester sollte hier ein Verlag für sozialistische Schriften gegründet werden, der auch die Herausgabe der Übersetzungsbibliothek und einer Quartalsschrift übernehmen sollte. Dieses Unternehmen scheiterte ebenfalls.¹³⁴⁾ Bald darauf dürfte das Manuskript wieder in Marx' Hände gelangt sein. Ob dies schon Anfang November 1846 der Fall war, als Engels von Paris aus Marx aufforderte, Bernays' Manuskript zurückzuschicken,¹³⁵⁾ ist ungewiß. Bernays' Beitrag war nicht fertig redigiert und hatte die Reise nach Westfalen und Köln wahrscheinlich gar nicht mitgemacht.

Sommerende 1846 erwog Engels, doch einen Versuch mit Leske zu machen,¹³⁶⁾ ließ den Plan aber wieder fallen. Bis zum Jahresende 1847 setzten Marx und Engels die Bemühungen zur Herausgabe des Werkes fort. Sie wandten sich an verschiedene Buchhändler und Verleger in der Schweiz und in Deutschland, erwogen die Trennung der beiden Bände und die Herausgabe zunächst nur des ersten und waren schließlich bereit, ein Minimum an Honorar zu akzeptieren.¹³⁷⁾ Im Herbst 1847 erklärte Marx, daß es »unter den jetzigen Zeitumständen in Deutschland« unmöglich sei, den dortigen Buchhandel zu benutzen.¹³⁸⁾ Er plante nun, unter eigener Regie in Brüssel eine Monatsschrift auf Aktien herauszugeben. Zu der Zeit bestand das Kommunistische Korrespondenzkomitee, das nur mit handschriftlichen Briefen oder lithographierten Zirkularen öffentlich wirken konnte, bereits eindreiviertel Jahr, Marx und Engels hatten eine Schar zuverlässiger Kommunisten hinter sich, die Kontakte mit Sozialisten und Kommunisten in verschiedenen Ländern waren zahlreicher geworden, und in einigen europäischen Ländern spitzte sich die Lage revolutionär zu. Unter diesen Bedingungen war ein eigenes Parteiorgan von großer Wichtigkeit. Zugleich mit der Gründung der Zeitschrift dachte Marx an die Etablierung einer Setzerei in Brüssel, die auch zum Druck selbständiger Schriften benutzt werden könnte.¹³⁹⁾ Das Zeitschriften-Projekt wurde u. a. von Gottschalk, Heinrich Bürgers und D'Ester unterstützt,¹⁴⁰⁾ kam aber auch nicht zustande oder, wenn man will, wurde unter gänzlich anderen Vorzeichen realisiert, nämlich nach Ausbruch der Revolution in Gestalt der *Neuen Rheinischen Zeitung*.

Von nun an überließen Marx und Engels das Manuskript der »nagenden Kritik

¹³²⁾ Siehe Nr. 39.

¹³³⁾ Siehe Nr. 41 und 47 (Ende).

¹³⁴⁾ Siehe Nr. 42, 48, 50, 54 und 56.

¹³⁵⁾ Siehe Nr. 53.

¹³⁶⁾ Siehe Nr. 50.

¹³⁷⁾ Siehe Nr. 52, 53, 55, 58, 59, 67, 68 und 72.

¹³⁸⁾ Siehe Nr. 70.

¹³⁹⁾ Siehe ebenda.

¹⁴⁰⁾ Siehe Nr. 71.

der Mäuse« (es ist tatsächlich von Mäusen angeknabbert), ihren Hauptzweck hatten sie erreicht: Selbstverständigung.¹⁴¹⁾

Kurz nach Marx' Tod stieß Engels bei Sichtung seiner Papiere auf die alten Manuskripte und dachte zunächst daran, die Kritik der »wahren« Sozialisten im *Sozialdemokrat* abzudrucken, nahm aber wegen der damaligen politischen Situation Abstand von dem Vorhaben.¹⁴²⁾

Nach Engels' Tod wurden bis 1932 nur einzelne Stücke der *Deutschen Ideologie* veröffentlicht,¹⁴³⁾ eine vollständige Ausgabe erfolgte 1932 durch das Marx-Engels-Lenin-Institut.¹⁴⁴⁾

¹⁴¹⁾ Siehe Nr. 73 und 76.

¹⁴²⁾ Siehe Nr. 75 und 81.

¹⁴³⁾ Siehe Nr. 80 und 82–94.

¹⁴⁴⁾ Siehe Nr. 96–97.

VII. Dokumentation zur Deutschen Ideologie

Nr. 1

ERLASS DES PREUSSISCHEN MINISTERS DES INNERN VON ARNIM,
BERLIN, 16. April 1844

Staatsarchiv Poznań, Oberpräsidium der Provinz Posen, VII F, Nr. 2 a, Bd. 1, fol. 183 ¹⁴⁵⁾

Der Inhalt der ersten und zweiten Lieferung der zu Paris von Arnold Ruge und Carl Marx herausgegebenen Deutsch-französischen Jahrbücher ist sowohl der ganzen Tendenz dieser Zeitschrift nach als in vielfachen Stellen verbrecherisch, insbesondere liegt darin der Thatbestand des versuchten Hochverraths und des Majestätsverbrechens. Hierfür sind die Herausgeber und die Verfasser der einzelnen verbrecherischen Artikel verantwortlich.

Ew. [...] ersuche ich hiernach ergebenst, die betreffenden Polizeibehörden, ohne Aufsehen dadurch zu erregen, gefälligst anzuweisen, den Dr. Arnold Ruge, Carl Marx, Heinrich Heine und Ferdinand Cölestin Bernays ¹⁴⁶⁾ sobald sie das diesseitige Gebiet betreten sollten, unter Beschlagnahme ihrer Papiere zu verhaften und mir Behufs weiterer Verfügung wegen der wider sie einzuleitenden Untersuchung ungesäumt davon unter Einsendung der etwa vorgefundenen Papiere Anzeige zu machen. [...]

Nr. 2

MANNHEIMER ABENDZEITUNG, NR. 154, 29. JUNI 1844, S. 608 f. ¹⁴⁷⁾

Ex.: Universitätsbibliothek Heidelberg

§§ Coblenz, 26. Juni. Wie wir eben erfahren, ist ein Verhaftbefehl von Berlin aus bei dem kgl. Oberpräsidium gegen den Dr. Karl Marx, Mitredacteur der deutsch-französischen Jahrbücher, eingetroffen. Natürlich nur für den Fall, daß

¹⁴⁵⁾ Weiteres Ex.: Staatsarchiv (fr. Brandenburgisches Landeshauptarchiv) Potsdam, Provinz Brandenburg, Rep. 30, Berlin C, Tit. 94, Lit. R, Nr. 267, fol. 78.

Die hier abgedruckten Erlasse des Ministers des Innern wurden allen preußischen Oberpräsidenten zugestellt, die sie ihrerseits den nachgeordneten Behörden in Form von die Originaltexte fast wörtlich wiedergebenden Zirkularen oder Anschreiben zur Kenntnis brachten. Für den vorliegenden Erlaß vgl. z. B. das Schreiben des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen an den Regierungspräsidenten zu Erfurt, Magdeburg 23. April 1844; Landesarchiv Gotha, Regierung Erfurt, Nr. 418, fol. 94.

¹⁴⁶⁾ Im Original fälschlich: Bernoys.

¹⁴⁷⁾ Die Korrespondenz wurde von der Augsburger *Allgemeinen Zeitung* übernommen, Nr. 188, 6. Juli 1844, S. 1503.

Hr. Marx die preußische Grenze überschreitet. So viel wir wissen, befindet er sich immer noch in Paris und wird unter solchen Umständen die preußische Grenze meiden.

Nr. 3

ERLASS DES PREUSSISCHEN MINISTERS DES INNERN VON ARNIM,
BERLIN, 21. DEZEMBER 1844

Staatsarchiv Poznań, Oberpräsidium der Provinz Posen, VII F, Nr. 2 a, Bd. 1, fol. 163 ¹⁴⁸⁾
[. . .] Die Signalements des Dr. Ruge, Bernays und Marx sind bis jetzt nicht zu

¹⁴⁸⁾ Weiteres Ex.: Staatsarchiv Potsdam, Provinz Brandenburg, Rep. 30, Berlin C, Tit. 94, Lit. R, Nr. 167, fol. 79. – Der Minister des Innern bezieht sich auf seine Erlasse vom 16. April (siehe Nr. 1) und 11. Juli 1844 (Staatsarchiv Poznań, a. a. O., fol. 159r+v). In bezug auf den Erlaß vom 11. Juli 1844 heißt es in dem Zirkular des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Magdeburg 15. Juli 1844 (Landesarchiv Gotha, Regierung Erfurt, Nr. 418, fol. 98): »Die jüngsten Nummern des in Paris erscheinenden Journals ‚Vorwärts‘ [. . .] enthalten einige Aufsätze, welche die Einleitung der Criminal-Untersuchung und die persönliche Haft gegen den Verfasser dieser Artikel und gegen den Herausgeber jener Zeitschrift unzweifelhaft rechtfertigen würden. Jener ist zur Zeit noch unbekannt; der Redacteur dieses Journals aber ist der in Paris lebende Literat Heinrich Börnstein, welcher sich durch Übersetzungen französischer Theaterstücke bekannt gemacht hat, und dadurch wahrscheinlich auch mit mehreren Unternehmern inländischer Theater in Verbindung getreten ist. Außerdem ist rücksichtlich seiner Persönlichkeit nur noch bekannt, daß er jüdischer Abkunft ist. – Euer Hochwohlgeboren werden in Folge einer Bestimmung des Herrn Ministers des Innern Excellenz ersucht, den p. Börnstein, falls er sich innerhalb Ihres Verwaltungs-Bezirks betreten lassen sollte, ohne Aufsehen zu erregen, verhaften zu lassen, und davon sofort hierher, wie auch unmittelbar an des Herrn Ministers des Innern Excellenz zur weiteren Verfügung Anzeige zu machen.«

H. Börnstein war Herausgeber des *Vorwärts*. Nach der Übernahme der Redaktion durch K. L. Bernays am 1. Juli 1844 (vgl. *Vorwärts*, 10. August 1844, S. 1) nahm Marx Einfluß auf die Tendenz des Blattes. In einer Korrespondenz aus Mannheim vom 20. Juli berichtet die *Mannheimer Abendzeitung* in Nr. 173, 21. Juli 1844, S. 683: »Die Redaction des in Paris erscheinenden Heftes ‚Vorwärts‘ ist nun den Händen der altdeutschen Partei entwunden und es wird dieselbe seit dem 1. Juli im Sinne der Partei, die durch die Herren Heine, Herwegh, Dr. Marx, Dr. Ruge und Bernays vertreten ist, redigirt.«

Auf Betreiben der preußischen Regierung wurde Karl Ludwig (auch Lazarus Ferdinand Cölestin) Bernays (1815–1876), vormals Redakteur der *Mannheimer Abendzeitung*, als verantwortlicher Redakteur des *Vorwärts* wegen Nichthinterlegung der für eine politische Zeitung notwendigen Kautions zu zwei Monaten Haft verurteilt (am 28. Februar 1845 wurde er aus dem Gefängnis Sainte-Pélagie entlassen), das Blatt verboten und Marx aus Paris ausgewiesen (siehe Anm. 9).

beschaffen gewesen.¹⁴⁹⁾ Diese Individuen sind übrigens, falls sie ergriffen werden sollten, unter sicherer Begleitung hierher zu transportieren und dem Königl. Polizei-Präsidio hieselbst zu überliefern. [...]

Nr. 4

ZIRKULAR DES OBERPRÄSIDENTEN DER PROVINZ SACHSEN VON WEDELL, MAGDEBURG, 31. DEZEMBER 1844

Landesarchiv Gotha, Regierung Erfurt, Nr. 418, fol. 99¹⁵⁰⁾

Euer Hochwohlgeboren benachrichtige ich hierdurch im Verfolg des Erlasses vom 15^{ten} July c.¹⁵¹⁾[,] daß nach einer Bestimmung des Herrn Ministers des Innern Excellenz der Redacteur und die Mitarbeiter des zu Paris erscheinenden Blatts: ‚Vorwärts‘ Heinrich Börnstein, Arnold Ruge, Carl Marx, Heinrich

¹⁴⁹⁾ Dem vorliegenden Schreiben sind nur die Signalements von H. Börnstein und H. Heine beigelegt. Der (nachfolgend wiedergegebene) Steckbrief Bernays' wurde nachträglich im März 1845 ausgegeben. Exx: Anlage zu dem Zirkular des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Magdeburg 18. März 1845, Landesarchiv Gotha, Landratsamt Heiligenstadt, Nr. 35, fol. 64v; Anlage zum Schreiben des Regierungspräsidenten Richter in Minden an den Landrat Diffurth in Bielefeld, 22. März 1845, Staatsarchiv Detmold, *M 2 Bielefeld* Nr. 438, Kreis Bielefeld, Landratsamt, eigenhändige Sachen [nicht foliiert].

Signalement du Sieur Bernays

Prénoms:	Charles Louis
Né à:	Mayence
Agé de:	29 ans
Taille:	1 m 60
Cheveux:	bruns
Sourcils:	id.
Front:	haut
Yeux:	bleu foncé
Nez:	court
Bouche:	moyenne
Barbe:	brune et collier
Menton:	„
Visage:	„
Teint:	ordinaire

portant habituellement des Lunettes

Marques particulières –

¹⁵⁰⁾ Weitere Exx: Landesarchiv Gotha. Landratsamt Heiligenstadt, Nr. 35, fol. 63; ebenda, Regierung Erfurt, Nr. 418, fol. 108v.

Vorstehendes Zirkular wurde veranlaßt durch den Erlaß des Ministers des Innern vom 21. Dezember 1844 (siehe Nr. 3).

¹⁵¹⁾ Siehe Anm. 148.

Heine und Ferdinand Coelestin Bernays, sobald sie das diesseitige Gebiet betreten, unter Beschlagnahme ihrer Papiere mit sorgfältiger Vermeidung alles Aufsehens verhaftet werden sollen.

Mit Bezugnahme hierauf theile ich Ihnen umstehend das mir zugegangene Signalement des p. Börnstein und Heine zur Beachtung und mit dem Bemerken mit, daß die Signalements des p. Ruge, Bernays und Marx bis jetzt noch nicht zu beschaffen gewesen sind.

Sollten die gedachten Individuen, einzeln oder sämmtlich verhaftet werden, so sind sie unter sicherer Begleitung nach Berlin zu transportiren, und dem Königlichen Polizei-Präsidio daselbst zu überliefern; davon aber, wie solches geschehen, ist gleichzeitig und unverzüglich hierher Anzeige zu machen.

Übrigens vertraue ich Ihrer Umsicht und Discretion, daß Sie ein unnöthiges, dem Zwecke nachtheiliges, Bekanntwerden dieser Anordnung jeden Falls zu verhüten wissen werden. [...]

Nr. 5

ERLASS DES MINISTERS DES INNERN VON ARNIM, BERLIN, 13. FEBRUAR 1845

Staatsarchiv Poznań, Oberpräsidium der Provinz Posen, VII F, Nr. 2 a, Bd. 1, fol. 172 ¹⁵²⁾

Signalement du Dr. Marx (Charles)

Né	à Trèves
Agé	de 27 ans
Taille	5 pieds 5 pouces
Cheveux	} noirs
Sourcils	
Front	droit
Yeux	bruns
Nez	gros
Bouche	moyenne
Barbe	—
Menton	rond
Visage	ovale
Teint	clair
Profession	Docteur en Philosophie

¹⁵²⁾ Weitere Exx.: Staatsarchiv Potsdam, Provinz Brandenburg, Rep. 30, Berlin C, Tit. 94, Lit. R, Nr. 267, fol. 82v; Landesarchiv Gotha, Landratsamt Heiligenstadt, Nr. 35, fol. 66v; ebenda, Regierung Erfurt, Nr. 418, fol. 106v.
Fortsetzung Seite 47

FRIEDRICH ENGELS AN JULIUS CAMPE IN HAMBURG

MEW, Bd. 27, S. 439

7, rue de l'Alliance
Bruxelles, 14. Oktober 1845

Geehrter Herr.

Aus Ihrem geehrten Schreiben ersehe ich, daß über die Richtung, in der wir das Ihnen vorgeschlagene Verlagswerk halten würden, von Ihrer Seite ein Mißverständnis obwaltet. Wir beabsichtigen keineswegs die Schutzzölle, ebensowenig wie die Handelsfreiheit zu verteidigen, sondern beide Systeme von unserm Standpunkte aus zu kritisieren. Unser Standpunkt ist der kommunistische, den wir in den »Deutsch-Franz[ösischen] Jahrbüchern«, der »Heiligen Familie«, den »Rhein[ischen] Jahrbüchern« etc. vertreten haben und von welchem aus auch mein Buch »Über die Lage der arbeitenden Klassen in England« geschrieben ist. Dieser läßt, wie Sie einsehen werden, durchaus keine Zensurvorgabe zu, können wir daher uns auch auf eine solche nicht einlassen. Sollten sie indes hiervon abstecken und sonst zur Übernahme des Werks geneigt sein, so bitten wir um gefl. Anzeige, ehe wir andre Verpflichtungen eingehen.

Achtungsvoll und ergebenst
F. Engels.

Fortsetzung von Seite 46

Dem Erlaß und den durch ihn ausgelösten Schreiben der Oberpräsidenten an die nachgeordneten Behörden sind die Signalements von Ruge, Marx und Börnstein beigelegt. Den Inhalt des Erlasses wiedergebend, schreibt der Oberpräsident der Provinz Sachsen an den Regierungspräsidenten zu Erfurt, Magdeburg 15. Februar 1845 (Landesarchiv Gotha, Regierung Erfurt, Nr. 418, fol. 106): »Unter Bezugnahme auf die gegen die Herausgeber und Mitarbeiter der zu Paris erscheinenden Deutsch-Französischen Jahrbücher und des daselbst erscheinenden deutschen Journals ‚Vorwärts‘ nach dem diesseitigen Erlasse vom 31. December v. Js. für den Fall, daß jene Individuen das Preußische Gebiet betreten sollten, angeordneten Maaßregeln erhalten Euer Hochwohlgeboren umstehend Abschrift der mir vom Königlichen Ministerio des Innern nachträglich zugefertigten Signalements des Dr. Arnold Ruge, Carl Marx und Heinrich Börnstein zur Kenntnißnahme und eventuellen Benutzung.«

GEORG WEBER AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG, Fotokopie: IMLM ¹⁵³⁾

Kiel, 22. November 1845

Lieber Marx.

Ich gab neulich dem mir befreundeten Maler Kahl ein Paar Zeilen an Dich mit. Solltest Du etwa diese nicht erhalten haben, so erkläre Dir daraus das lange Ausbleiben meiner Antwort. In Betreff der Buchhändlerangelegenheit kann ich nicht viel Erfreuliches melden. Da ich selbst nicht nach Altona kommen konnte, so bat ich einen Freund, der dort Arzt ist, u[nd] auch besser Bescheid weiß als ich, die Sache zu besorgen. Er ist bei Hammerich nicht nur[,] sondern bei sämtlichen Buchhändlern Altona's gewesen[,] u[nd] das Resultat war stets ein höfliches Ablehnen, da keiner von den Kerls den Muth gehabt hat[,] »dergleichen« Schriften zu verlegen. Da mein Freund in Hamburg nicht mit den Buchhändlern

¹⁵³⁾ Veröffentlicht von F. Schiller *Georg Weber, ein Mitarbeiter des Pariser »Vorwärts«* in *Marx-Engels-Archiv* Frankfurt a. M. 1927, Bd. 2, S. 465–472, und in *Archiv Marksas i Engel'sa* Moskau/Leningrad 1927, Bd. 3, S. 324–237.

Georg Weber wurde am 9. April 1816 als Sohn des Etatrats und Professors der Medizin an der Kieler Universität Dr. Georg Heinrich W. und seiner Ehefrau Anna Henrietta Philippina W., geb. Wedekind, in Kiel geboren (nach amtl. beglaubigtem Auszug aus dem Geburts- und Taufbuch der Evang.-Luther. Kirchengemeinde Kiel). Nach Besuch des Gymnasiums in Kiel und einer Schule in Bonn studierte er ab Oktober 1835 Medizin in Kiel und promovierte 1842 zum Dr. med. et chir. (*De opii pharmacodynamica*). Weber schrieb 1844 für den Pariser *Vorwärts* Aufsätze über die soziale Frage und die Arbeiterbewegung in Deutschland. Er stand u. a. mit Ewerbeck in Paris in Verbindung (siehe NQHF, S. 101), war mit Marx und Engels befreundet und 1846 maßgeblich an der Schaffung einer Zweigstelle des Kommunistischen Korrespondenzkomitees in Kiel beteiligt. Als Teilnehmer des Krieges gegen Dänemark geriet W. im April 1848 in Gefangenschaft; nach seiner Freilassung auf Grund des Waffenstillstandes von Malmö blieb er bei der schleswig-holsteinischen Armee und wurde 1850 Oberarzt 2. Klasse und Brigadearzt der 3. Brigade. Den ihm im September 1850 auf Ratsbeschluß angetragenen Bürgerbrief lehnte er ab. 1851 übersiedelte er in die USA, vielleicht auf Anregung seines Freundes Dr. Ferdinand Wilhelm Hoffbauer, der als Abgeordneter des Rumpfparlaments in Stuttgart verfolgt worden und 1848 nach Nordamerika emigriert war. 1861 kehrte W. nach Kiel zurück, praktizierte als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, heiratete 1862 die Witwe seines Neffen Ferdinand W. und gab 1881 *Lieder* von P.-J. de Béranger in deutscher Übersetzung heraus (Kiel, Lipsius und Tischer, IV, 316 S.). W. starb am 8. Dezember 1891 in Kiel (siehe Todesanzeigen in *Kieler Zeitung* 9., 10. und 30. Dezember 1891).

Obige Angaben stützen sich größtenteils auf Hanns Gunschera *Die Kieler Gelehrtenfamilie Weber in ihrer Bedeutung für die Universität und das Gesundheitswesen in Schleswig-Holstein*. Inaugural-Diss. aus dem Path. Inst. der Universität Kiel, Kiel 1960, Maschenschrift, 153 Blätter und Anhang. – Für den Hinweis auf die Diss. und freundliche Auskünfte danken wir Frau Dr. H. Sievert, Direktorin des Kieler Stadtarchivs.

bekannt ist, so hat er sich nur durch Leute, welche über dieselben unterrichtet sind, nach ihnen erkundigt[,] u[nd] da hat es denn geheißen, daß Campe der einzige sei, der so »geradezu oppositionelle Werke« verlege. So habe ich denn den Brief an Campe abgeschickt[,] u[nd] Ihr müßt das wohl erst abwarten. Hier in Kiel ist ein Buchhändler¹⁵⁴[,] der wohl den Verlag übernehmen würde (wie ich glaube), man fürchtet aber jetzt ziemlich laut, daß seine Bude sich wohl bald schließen müsse. Ich kann also, wenigstens quod nervum rerum, nicht zu ihm rathen.

Die Zeitungen wollen Dich nach Texas schicken,¹⁵⁵) aber dort wächst ja doch der Pfeffer nicht.

¹⁵⁴) Der Buchhändler könnte der auch in Weydemeyers Brief an Marx vom 13. Mai 1846 (Nr. 23) genannte Christian Bünsow sein, der 1846 das 1841 von seinem Vater übernommene Buchgeschäft aufgab und Gastwirt in Eimsbüttel bei Altona wurde. Bei ihm haben wahrscheinlich Versammlungen des Kommunistenbundes stattgefunden. Noch Anfang der 50er Jahre war er aktiv tätig in Lesevereinen (Schleswig-Holsteinisches Landesarchiv, Kiel, Abt. 60, Nr. 235, Deputation des Kieler adligen Güterdistrikts, 20. März 1853).

¹⁵⁵) Wahrscheinlich um sich den Verfolgungsmaßnahmen der preußischen Behörden zu entziehen, beantragte Marx unter dem Vorwand, nach Nordamerika auswandern zu wollen, Oktober/November 1845 die Entlassung aus dem preußischen Untertanenverband (K. Marx an Oberbürgermeister F. D. Görtz in Trier, Brüssel 17. Oktober 1845 und Brüssel 10. November 1845; Originale: Stadtarchiv Trier, veröffentlicht: MEW, Bd. 27, S. 602 f.). Der Oberbürgermeister Görtz schrieb am 29. Oktober an die Regierung in Trier: »Dem Vorhaben steht zwar in Bezug auf die Militär-Dienstpflicht des Petenten nichts entgegen, da er am 4. Mai 1841 von der Super-Revisions-Commission wegen Reizbarkeit der Lungen als Ganz-Invalide erklärt worden ist«, aber Marx fiele immerhin unter die gegen die ehemaligen Vorwärts-Mitarbeiter angeordneten Maßregeln. Der Regierungspräsident von Auerswald teilte dem preußischen Innenministerium in Berlin am 6. November 1845 mit, daß formell zwar die Marxsche Anfrage abzuweisen, weil nicht der Oberbürgermeister, sondern die Polizeidirektion zuständig sei; er riet aber zur Genehmigung des Antrages, denn »so will es mir doch weit zweckmäßiger erscheinen, diesen formellen Versagungsgrund zu ignorieren und von der sich darbietenden günstigen Gelegenheit, dem des versuchten Hochverraths und des Majestäts-Verbrechens schuldigen Literaten Marx die Rückkehr in die diesseitigen Staaten gänzlich und für immer abzuschneiden, Gebrauch zu machen«. Von Auerswald empfiehlt weiterhin »möglichste Beschleunigung, da öffentliche Blätter die bevorstehende Abreise des Marx nach Nordamerika schon gemeldet haben und eine Verzögerung dieser Angelegenheit jedenfalls ein Anlaß zu den unangenehmsten Zeitung-Raisonnements werden würde«. Das preußische Innenministerium erklärte von Auerswald am 23. November 1845 sein Einverständnis (Staatsarchiv Koblenz, Abt. 442, Nr. 6722). Die gewünschte Entlassungsurkunde wurde in Trier am 1. Dezember 1845 ausgestellt (Original: IISG).

Was Marx' Dienstuntauglichkeit angeht, die das erste Mal 1838 festgestellt wurde (»wegen Brustschwäche und periodischen Blutspeiens für jetzt nicht einstellungsfähig«, Stadtarchiv Trier, Stadt Trier Nr. 15/318, e), so meint A. Künzli in seiner Schrift *Karl Marx. Eine Psychographie* (Frankfurt/Wien/Zürich, Europa-Verlag, 1966, S. 173–175), daß Marx alles tat, um dem Militärdienst zu entgehen, bereit war, Bestechungsgeld für geeignete Atteste zu zahlen, und sich wohl auch Atteste gekauft hat.

In unserer Gegend *beginnen* sociale Principien sich der Bourgeoisie zu bemächtigen. In Dänemark entstehen kleine sociale Emeuten unter den Bauern gegen die Gutsherren. In Kiel haben wir einen Handwerkerverein von jetzt 160 Mitgliedern. Er wächst. Sind das Communisten? Gott bewahre. Aber böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten.¹⁵⁶⁾

Grüße das Grüßbare u[nd] laß mal wieder von Dir hören.

Dein
G. Weber.

Nr. 8

MOSES HESS' VERLAGSBEMÜHUNGEN IM NOVEMBER 1845

Trier'sche Zeitung, Nr. 333, 29. November 1845, S. 1

Ex.: Stadtbibliothek Trier

★
★★ *Elberfeld*, 24. Nov. In den letztverflossenen Tagen hatten wir das Vergnügen[,] den Herausgeber des »Gesellschaftsspiegels« *M. Heß* in unserer Mitte zu sehen, der auf einer literarischen Geschäftsreise hier durchkam und in dieser Beziehung sehr angenehme Nachrichten mitbrachte. [...]



GEORG WEERTH AN SEINE MUTTER

Weerth: Bd. 5, S. 191

Bradford 18. Dezember 1845

[...] Mein Freund Heß schrieb mir neulich aus Brüssel, daß er im Lippischen Lande gewesen sei, und erzählte mir viele Wunderdinge [...]



¹⁵⁶⁾ Der erste Arbeiterstreik in Schleswig-Holstein brach am 23. Mai 1844 aus. Der um höhere Löhne geführte Streik der Eisenbahnarbeiter in Kiel-Gaarden wurde von Militär niedergeschlagen (H. V. Regling *Die Anfänge des Sozialismus in Schleswig-Holstein* Neumünster 1965, S. 47 f.).

FRIEDRICH ENGELS AN AUGUST BEBEL
August Bebels Briefwechsel mit Friedrich Engels

Hrsg. von W. Blumenberg
Den Haag, Mouton & Co., 1965, S. 339

London 25. Oktober 1888

[...] Heß war in Westfalen (Bielefeld etc.) gewesen, die Leute dort – Lüning, Rempel und andere – wollten die Mittel schaffen zur Herausgabe unserer Schriften, sagte er. [...]

Nr. 9

RUDOLPH REMPEL¹⁵⁷⁾ AN MOSES HESS IN BRÜSSEL

Mit Nachschrift von Julius Helmich¹⁵⁸⁾

NQHF, S. 105 f.

Bielefeld 14. Januar 1846

[Ich beeile mich,¹⁵⁹⁾] Dir, lieber Heß, mitzutheilen, [daß Meyer¹⁵⁹⁾] vorerst unmöglich nach Brüssel kommen kann.¹⁶⁰⁾ Er war ger[ade auf¹⁶¹⁾] der Durchreise zur Beerdigung seines Vaters begriffen, als Dein [Brief¹⁶¹⁾] ankam u[nd] wird wohl einige Monate mit Ordnung der Nachlassenschaft seines Vaters in Bohmte beschäftigt sein. Was also Nothwendiges mitzutheilen ist, mußt Du schon dem Briefe anvertrauen.

Wegen Besorgung des buchhändlerischen Theils unserer Verlagsunternehmung ist an Vieweg in Braunschweig und nach Hamburg geschrieben; wir erwarten nächstens Antwort. [...]

Dein Rempel.

¹⁵⁷⁾ Rudolph Rempel (* 31. Mai 1815 Bielefeld, † 28. August 1868 Bad Kissingen), Sohn eines Gymnasiallehrers, Leinengroßhändler in Bielefeld. Vor und während der Revolution 1848/49 gehörte er zu den bedeutendsten radikalen Demokraten Westfalens. Siehe E. F. Schnake *Zur Erinnerung an Rudolph Rempel. Characterbild eines Volksmannes* Dortmund, C. L. Krüger'sche Buchdruckerei (G. Krüger), 1869. (Für den Hinweis auf diese Schrift und wertvolle Auskünfte danken wir Fr. Dr. U. Niemann, Stadtarchiv und Heimatbücherei Bielefeld.) – Andréas Marx et Engels S. 409, 413, 444 f., 447. – W. Mönke *Das Literarische Echo in Deutschland auf Friedrich Engel's Werk »Die Lage der arbeitenden Klasse in England«* Berlin, Akademie-Verlag, 1965, S. 50–52. (Siehe auch Anm. 244.)

¹⁵⁸⁾ Julius Helmich verlegte unter dem Firmennamen August Helmich 1845/46 *Das Westphälische Dampfboot* in Bielefeld. Nach seiner Auswanderung in die USA erschien die Zeitschrift 1847/48 in Paderborn im Verlag von Wilhelm Crüwell, der bei A. Helmich den Buchhandel erlernt und 1835 mit Ferdinand Rempel, dem Bruder Rudolph Rempels und vormaligen Leiter der Filiale Helmich in Herford, in Paderborn die Firma Crüwell & Rempel gegründet hatte.

¹⁵⁹⁾ Papier beschädigt.

¹⁶⁰⁾ Siehe Nr. 11.

¹⁶¹⁾ Papier beschädigt.

KARL LUDWIG BERNAYS AN MOSES HESS UND FREUNDE
[KARL MARX UND FRIEDRICH ENGELS]

Original: IISG. Fotokopie: IMLM ¹⁶²⁾

[Poststempel: 21 Janv(ier) 1846]
adr. Mr. Bernays à Sarcelles (Seine-et-Oise),
ancienne maison de Mr. Dargis.

Meine theuern Freunde

Eben bekomme ich von Leske^{162a)} und andern Buchhändlern Nachricht. Sie ist so, daß ich *Euer* Anerbieten[,] mein Buch drucken zu lassen[,] annehme. Leske hat mir die 6 ersten Bogen im Drucke geschickt. Sie sind so schlecht gedruckt, so voll von Sinn entstellenden Druckfehlern, das Papier ist so katzengrau, das Format so elend, daß ich mich glücklich schätze[,] mein Buch nicht so in die Welt schicken zu müssen. Ich sehe daher auch die ersten sechs Bogen nochmals durch, und werde

¹⁶²⁾ Veröffentlicht: HB, S. 146–148.

^{162a)} Carl Friedrich Julius Leske (* 8. Dezember 1821 Darmstadt, † 12. Oktober 1886 Darmstadt), Sohn des Buchhändlers Carl Wilhelm Leske (* 30. März 1784 Leipzig, † 13. November 1837 Darmstadt), der 1806 Teilhaber der Darmstädter Buchhandlung von Georg Wilhelm Friedrich Heyer wurde, 1811 gleichberechtigt neben Heyer trat (»Heyer & Leske«) und sich 1821 selbständig machte und den Verlag »C. W. Leske« gründete. Nach seinem Tode (Nekrolog in *Großherzoglich Hessische Zeitung* Nr. 325, 23. November 1837, S. 1651 f.) ließ seine Witwe (Bernhardine L. geb. Amelung) den Verlag durch einen Geschäftsführer verwalten. 1845 übernahm ihn Carl F. J. Leske, nachdem er die Darmstädter Gewerbeschule besucht, in einer Magdeburger Druckerei und in einer Potsdamer Verlagsbuchhandlung gelernt, in Berlin und Göttingen insgesamt drei Semester Philosophie und Geschichte studiert (1841/42) und seine Ausbildung in Buchhandlungen in Rotterdam, London und Wien vervollkommen hatte. Er führte den Verlag unter dem Namen »C. W. Leske« fort und wurde einer der radikalsten Verleger im Vormärz. Anfang 1845 besuchte er Marx in Paris (siehe Anm. 9 und 17); Marx hat also nicht mit Carl Wilhelm L. (wie in bisherigen Editionen angenommen), sondern mit Carl F. J. Leske in Verbindung gestanden. Die in vorliegender Arbeit erwähnten Briefe Leskes an Marx sind sämtlich »C. Leske« gezeichnet. Wegen seiner republikanischen Haltung mußte L. 1849 aus Deutschland fliehen. Er ging nach Straßburg, später nach Paris. 1850 übernahm er wieder die Leitung des Verlags. Verluste und Familienverhältnisse zwangen ihn fortan zu Einschränkungen; 1862 verkaufte er die Druckerei. Im gleichen Jahr gründete er mit anderen die *Hessische Landeszeitung*, ein Organ der Fortschrittspartei, und redigierte sie bis 1864. Nach Aufgabe des Verlags gründete er eine neue Druckerei, die 1940 durch Verkauf in fremde Hände überging. Die Firmenbezeichnung »C. W. Leske« wurde offenbar beibehalten; das Unternehmen taucht seit 1951 im Darmstädter Adreßbuch wieder als *Verlag* auf. 1960 wurde es nach Opladen verlegt, wo es bis heute besteht. Das Firmenarchiv und die einstmals im Staatsarchiv Darmstadt bewahrten Leske-Akten aus dem Ministerium des Innern wurden durch Kriegseinwirkung zerstört. Die Hessische Landes- und Hochschulbibliothek besitzt keine Leske-Papiere.

Fortsetzung Seite 53

sie so enge auf Postpapier zusammen schreiben, daß Euch das Porto nicht hoch soll zu stehen kommen. Dann aber bitte ich[,] auch Euer Möglichstes zu thun. Solltet Ihr etwas daraus in eine Sammlung aufnehmen[,] so kann ich natürlich der Redaction dieser Sammlung nicht wehren zu kürzen u.s.w. Laßt Ihr aber mein Buch drucken, so werdet Ihr mir die Liebe thun, und nichts daran ändern[,] ohne mir vorher darüber geschrieben zu haben. – Von heute ab in 4 Wochen sollt Ihr nach und nach das ganze M[anu]sc[ri]pt in Händen haben, falls Ihr mir nicht darüber neue Ordres gebt.

[...] Und nun laßt mich für heute schließen. Werdet mir nie fremd, meine theuern Freunde; denkt[,] für welch ein Glück ich es ansehe, daß drei oder vier Menschen an *einem* Orte wohnen, denen ich nicht distinkt zu schreiben brauche, die ich in meinem Vertrauen, in meiner Liebe nicht unterscheide; [...]

Ich grüße Euch & Eure Weiber herzlich & bleibe

Euer treuer
Ludw[ig] Bernays.

[...]
Monsieur M. Heß
3, Rue de l'Alliance
F[au]b[our]g St[-]Josse[-]ten[-]Noode
Bruxelles.

Nr. 11

JULIUS MEYER AN MOSES HESS IN BRÜSSEL

NQHF, S. 103 f.

B[eckerode] 8. Februar 1846

Mein lieber Heß!

Deinen letzten Brief erhielt ich durch Rempel z[ur] Zeit meiner Durchreise durch Bielefeld nach Bohmte, als ich so eben die Todes-Nachricht meines Vaters

Fortsetzung von Seite 52

Quellen: Stadtarchiv Darmstadt, *Biographisches Material K. W. Leske* (vom Stadtarchiv zusammengestellter Faszikel mit biographischen Notizen und Abschriften von Presseveröffentlichungen). Ebenda, 2 Kapseln mit von Dr. H. Bräuning im Februar 1958 übergebenen Papieren zur Geschichte des Darmstädter Buchdrucks und über verschiedene Persönlichkeiten (betrifft die Zeit von 1605–1857 und enthält u. a. Verträge der Fa. Leske sowie Abschriften von seither verlorengegangenen Akten des Innenministeriums). Auskünfte von Herrn Beyer vom Stadtarchiv Darmstadt. Artikel über Heyer und Leske von K. Esselborn in *Hessische Biographien* Darmstadt 1918/27, Bd. 1 und 2. Schreiben von Dr. F. Knöpp, Direktor des Hessischen Staatsarchivs Darmstadt, 24. August 1967. Schreiben des »C. W. Leske Verlags«, Opladen 28. August 1967.

erhalten hatte. Rempel versprach mir, Dir sofort für mich zu schreiben, aber scheint es vergessen zu haben.¹⁶³⁾ –

Seit jener Zeit weiß ich wahrhaftig nicht, wo mir der Kopf steht. Die Sorge für die Familie, die Übernahme des größten Theils der Geschäfte meines Vaters, der nothwendige Ankauf der Beckeroder Hütte, auf der ich jetzt sitze¹⁶⁴⁾ [...]

Daß Weitling in Brüssel war, wußte ich schon aus seinen Briefen. Es freut mich[,]
Euch bei einander zu wissen. [...] Weitlings Gefängnißgeschichten habe ich zur Holte, sobald ich dahin zurückkomme, sende ich Dir das Manuscript. Von den Verlegern, denen ich das Werk später offerirt, habe ich noch keine Antwort, die ich jeden Tag erwarte. Wigand in Leipzig jedoch hat den Verlag abgelehnt.¹⁶⁵⁾
Daß ich in den ersten Monaten *leider* nicht nach Brüssel kommen kann, bedarf wohl keiner Erwähnung.

Ist Weydemeyer,^{165a)} wie ich vermuthe, bei Euch, so sage ihm doch, daß ich mich sehr auf seine Ankunft freue, mögen wir nun zur Holte oder hier zusammen leben. – Diesen Brief sende ich Dir durch Helmich, damit der auf Engels' Anfrage selbst antwortet. [...]

¹⁶³⁾ Siehe Nr. 9.

¹⁶⁴⁾ Siehe Anm. 3.

¹⁶⁵⁾ Wilhelm Weitling weilte von Januar bis Mai 1846 in Brüssel, wo es zu den bekannten Auseinandersetzungen zwischen Marx/Engels und ihm kam. Aus vorliegendem Brief geht hervor, daß Weitling bereits mit Meyer korrespondierte. *Gefängnißgeschichten* bezieht sich auf die von Weitling während seines Englandaufenthaltes (1844/45) verfaßte Schrift *Gerechtigkeit, ein Studium in 500 Tagen*, in der die Erlebnisse seiner 12monatigen Haft in Zürich (1843/44) verarbeitet sind. Die *Jahreszeiten* teilten im Januar 1845 (Bd. 1, Spalte 25, Korresp. vom 20. Dez.) mit, »Weitling läßt jetzt in London die Geschichte seiner Gefangenschaft in der Schweiz und Preußen drucken.« Das Werk wurde jedoch nicht in London gedruckt. Wohl durch Vermittlung von Heß, Weydemeyer oder Marx bemühte Meyer sich Ende 1845/Anfang 1846, einen Verleger für die Schrift zu finden. Meyer hatte keinen Erfolg. Weitling wurde ungeduldig und forderte, zunächst wohl von Meyer, dann von Marx das Manuskript zurück; Weitling an Marx, Brüssel 24. Mai [1846], Fotokopie: IMLM: »Da ich von J. Meier [so im Original] in Betreff des Manuscripts keine Aufklärung erhalten kann, so darf kein Auszug aus demselben in Eurer Vierteljahrsschrift noch sonst wo erscheinen. Ich ersuche Dich vielmehr hier mit um Zurückgabe des Manuscripts« (Veröfftl. von E. Barnikol in *Weitling der Gefangene und seine »Gerechtigkeit«* Kiel 1929, S. 266 f., dort »Brüssel« fälschlich als »Bremen« entziffert). Die *Gerechtigkeit* erschien erst posthum, hrsg. von E. Barnikol, Kiel 1929.

^{165a)} Im Original: Weidemeyer. – Joseph Weydemeyer (1818–1866) besuchte die Militärakademie in Berlin, diente als Offizier in einem Artillerieregiment in Rheinland/Westfalen, quittierte 1845 den Dienst, war im gleichen Jahr Ko-Redakteur der *Trier'schen Zeitung* und stand zu der Zeit dem »wahren« Sozialismus nahe. Nach Aufgabe der Redaktions-tätigkeit ging W. im Januar oder Februar 1846 nach Brüssel (siehe Nr. 11), wo er bis Mitte April 1846 blieb; dann begab er sich, offenbar mit einem Auftrag des Brüsseler Kommunistischen Korrespondenzkomitees, nach Köln (siehe Anm. 199) und ließ sich danach in Schildesche in Westfalen nieder. Der erste vorliegende Brief W.s aus Schildesche Fortsetzung Seite 55

Köln 10. Februar 1846

Lieber Marx!

[Bürgers schickt Marx einen Wechsel von 370 frs 37 c. und erklärt sich außerstande, Marx' Wünsche¹⁶⁷⁾ in einem größeren Umfange entsprechen zu können, da er selbst auf ein ziemlich beschränktes Einkommen angewiesen ist, welches es ihm unmöglich macht, eine größere Summe zu leihen.]

Auf Ihre Geschichte der Nationalökonomie¹⁶⁸⁾ bin ich schon seit einiger Zeit sehr gespannt, da Jung¹⁶⁹⁾ die Nachricht v[on] Ihnen brachte, daß der erste Band schon unter der Presse des Leske sey; indeß mit noch größerem Interesse erwarte ich die Broschüre,¹⁷⁰⁾ v[on] der Sie in Ihrem Briefe¹⁷¹⁾ sprechen; ich bin sehr neugierig, wie Sie v[on] der Ferne aus die verschiedenartigsten Bestrebungen und Erscheinungen in Deutschland beurtheilen und auffassen werden; wenn man die Leidenschaftlichkeit sieht, mit der z. B. die religiösen Interessen

Fortsetzung von Seite 54

an Marx ist vom 30. April 1846 (siehe Nr. 21). Zuvor hatte er aus Schildesche einen »offiziellen«, d. h. einen Komitee-Brief nach Brüssel gerichtet (siehe Nr. 21), der bisher nicht aufgefunden wurde. W. wurde Mitglied des Bundes der Kommunisten; 1848/50 war er Redakteur der *Neuen Deutschen Zeitung* (Darmstadt, dann Frankfurt a. M.). 1851 Emigration nach USA, dort Herausgeber der *Revolution* (New York), der *Stimme des Volkes* (Chicago) und der *Neuen Zeit* (St. Louis). In New York gab er Marx' 18. *Brumaire* heraus. Er starb als Oberst im nordamerikanischen Bürgerkrieg an der Cholera.

Siehe K. Obermann *Joseph Weydemeyer, pioneer of American socialism* New York, International Publishers, 1947. Angekündigt vom gleichen Verf. *Joseph Weydemeyer. Ein Lebensbild aus der Zeit des Frühsozialismus* Berlin, Dietz, 1968.

¹⁶⁶⁾ Ignaz Bürgers (* 13. Mai 1815 Köln, † 9. Mai 1882 Köln [nach Auskünften des Standesamts Köln-Altstadt und des Historischen Archivs der Stadt Köln]), studierte Rechtswissenschaft in Bonn (1834–35) und Berlin (1835–37), war Assessor am Kölner Landgericht, gehörte dem Aufsichtsrat der *Rheinischen Zeitung* (1842/43) an und war zuletzt Appellations- und Geheimer Justizrat.

¹⁶⁷⁾ Marx hat sich wegen der von ihm benötigten 1200 frs außer an die Handelsfreunde seiner Mutter (siehe Nr. 25) anscheinend auch an seine eigenen Bekannten gewandt.

¹⁶⁸⁾ Siehe S. 16 f.

¹⁶⁹⁾ Georg Gottlob Jung (1814–1886), studierte Rechtswissenschaft in Bonn (1834–35) und Berlin (1835–36), wurde 1841 Assessor am Kölner Landgericht; Mitbegründer der *Rheinischen Zeitung* (1842/43), befreundet mit Marx und Heß, 1848 Mitglied der äußersten Linken in der preußischen Nationalversammlung, 1863–76 Mitglied der 2. Kammer des preußischen Abgeordnetenhauses, bis 1866 als Fortschrittler, dann als Nationalliberaler.

¹⁷⁰⁾ Bezug auf die *Deutsche Ideologie*.

¹⁷¹⁾ Liegt nicht vor.

innerhalb der Religion ziemlich allgemein geltend gemacht werden und sich bekämpfen, so scheint es, daß die Kritik weit vorausgeeilt sey, ohne tief in die Nation einzudringen; und man fühlt sich häufig unzufrieden, so manche Frage auftauchen und lebhaft verhandelt zu sehen, an der es schwer wird, ein inniges Interesse zu nehmen; doch ich [be]halte mir vor, auf Ihre Anfrage in einem spätern Briefe zu antworten, theils um den Abgang dieses Briefes nicht noch länger zu verzögern, als dies leider schon geschehen ist, theils um in Ihrer zu erwartenden Broschüre vorher erst noch einige Aufklärung und Anhaltspunkte zu finden [...]

Ihr
I. Bürgers.

Monsieur Charles Marx
Bruxelles
F[au]b[ourg] Saint[-]Josse[-]ten[-]Noode
hors de la Porte de Louvain
Rue de l'Alliance nr. 5.

Nr. 13

KARL LUDWIG BERNAYS AN FRIEDRICH ENGELS IN BRÜSSEL

Fotokopie: IMLM

Sarcelles 14. Februar 1846
Nachts 3 Uhr.

[Bernays ist mit der Durchsicht seines Manuskripts fertig und wird es diesen Morgen abschicken.] Thun Sie dafür[,] was Sie können; wählen Sie für Ihre Sammlung[,] was Sie wollen, und wenn es Ihnen möglich ist, schicken Sie mir bald ein wenig Geld. [...]

Nr. 14

KARL LUDWIG BERNAYS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Sarcelles 23. Februar 1846

[Marx wird inzwischen Bernays' Manuskript erhalten haben.] Bedenke[,] daß es in einer Zeit abgefaßt ist, die ich mit vollster Wahrheit mein Märtyrerthum nennen darf, und Du wirst eine Menge von Incohärenzen und Schroffheiten

entschuldigen. [...] Die Darstellung der Kriminalistik¹⁷²⁾ ist eigentlich nur ein Theil aus der Märtyrologie der gesamten Menschheit [...].

Nr. 15

KARL LUDWIG BERNAYS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Sarcelles 2. März 1846.

[...] Tausend Dank für Deinen freundlichen Brief und für das mir geschickte Geld [...].

Daß Du so viel aus meinem Buche abdruckest[,] beweist vielleicht mehr für Deine Freundschaft als für den Werth meiner Arbeit [...].

Nr. 16

KARL LUDWIG BERNAYS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Sarcelles 7. März 1846

Lieber Marx.

[...] Wie sollte ich glauben, das Recht sei eine Art Gott oder Teufel, das die Menschen beherrscht? Das Recht ist das System der Gewalt, die Litteratur der Prügel, der heuchlerische Entschuldigungsgrund für alle Niedertracht derer[,] die sich darauf berufen. Wie Ihr das in Eurer Weise ausdrückt[,] verstehe ich nicht, und werde es nie verstehen. Es ist das wahrhaftig nicht Eitelkeit der Ignoranz, oder Glauben an die Popularität meiner Schreibweise, oder an deren unmittelbare Wirksamkeit: Es ist bloß Selbstkenntniß: Ich denke z. B. gerade in dieser Beziehung wie Du, aber ich sage es anders. Ein Vater bevormundet sein Kind bis zu 21 Jahren. Eine Masse von Gesetzen & Gewohnheits-Rechten[,] von Familien- & Volks-Vorurtheilen oder Urtheilen vindicirt diese Bevormundung. Sie alle zusammen passen zu der Erwerbungsart, zur Lebensweise[,] zu den Geschlechtsverhältnissen[,] überhaupt zur ganzen Existenz des Menschen. Warum sollten sie was apartes sein? Wer thut was, ohne es in einer gewissen hergebrachten [Form?] zu thun? Wir müssen ja sogar Messer & Gabel halten,

¹⁷²⁾ Siehe Anm. 62.

wie es vorgeschrieben steht. Der Vater schlägt also das Kind: Das Herkommen erlaubt es ihm: Das Herkommen ist wahrlich keine palpable Existenz: Die andern thaten und thun es eben auch, drum darf sich's der besondere Vater auch erlauben. Das Gesetz erlaubt ihm[,] dem Sohn eine Heirath zu verbieten: d. h. sein und anderer Interesse ist es[,] die Kinder und somit das Vermögen zusammen im Haus zu behalten. Die Form[,] in der sich die Familienväter dieses Interesse wahren[,] bildet einen Theil des Familien-Rechts.

Darum ist es unmöglich[,] daß sich die Menschen »den Gedanken des Rechts aus dem Kopfe schlagen«[,] ¹⁷³⁾ ehe sie anders zu leben beginnen: und wenn sie anders zu leben anfangen, dann wird das Lebensgesetz eben ein anderes sein. Ist die Lebensweise dann eine freie, eine heitere, [...] eine durchaus zwanglose[,] so ist der Begriff des Gesetzes und des Rechts im hergebrachten Sinne [?] ^{173a)} verschollen, und es bleibt nichts mehr als Grenze der Freiheit – wie die Nothwendigkeit unserer tellurischen Organisation: daß wir sterben müssen, und daß ein gewisses Gleichgewicht zwischen Leben & Sterben existirt; daß das Maaß unserer Bedürfnisse mit der höhern Intelligenz wächst; u.s.w. Gesetze, die eben Nothwendigkeiten sind.

Daß die Nothwendigkeit für uns wird, in das Bereich dessen ragt, was ihr ent-rückt, was fessellos sein sollte, das ist das Unglück; ein Theil dieser künstlichen, geschaffnen Nothwendigkeit ist das Recht, oder die unter ihm verstandene Frohnfeste, die heuchlerisch durch es maskirte Gewalt. Mehr weiß ich nicht zu sagen, mehr und anders fühle ich es nicht. Recht nenne ich die in ein System gebrachte Gewalt; Voltaire nannte es die ceremoniöse Gewalt, die ceremoniöse Quälerei. Ich habe Dir schon vorher gesagt, Du möchtest ändern wie und was Du willst – mache von dieser Erlaubniß nach Gutdünken Gebrauch, gegen diese Art der Censur kann kein Mensch was sagen.

Willst Du mir einen Gefallen thun, so corrigire meine Sachen selber, oder laß sie wenigstens von einem verständigen Menschen corrigiren.

[...]

D[ein]
Bernays.

¹⁷³⁾ Vgl. M. Stirner *Der Einzige*, a. a. O., Zweite Abt. Ich. II. 1. Meine Macht.

^{173a)} Ein nicht zu entzifferndes Wort.

Nr. 17

KARL LUDWIG BERNAYS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Sarcelles 26. März 1846

[...] Wie weit seid Ihr mit dem Drucke? Ist Hoffnung da, daß mein *Buch* gedruckt werde? Laß mir darüber etwas von Heß schreiben, wenn Du keine Zeit hast¹⁷⁴) [...]

Nr. 18

WOLFGANG MÜLLER¹⁷⁵) AN JULIUS MEYER

Original: Niedersächsisches Staatsarchiv Osnabrück

Düsseldorf 28. März 1846

[...] die Brüsseler hätten zwei Bände zum Druck fertig liegen, dieselben enthielten polemische Schriften gegen Grün, Bauer, Stirner und Feuerbach. Auch gegen Feuerbach? Wie mag sich das verhalten? Ich möchte[,] statt dessen käme endlich einmal die längst versprochene Nationalökonomie von Marx zum Vorschein. [...]

Nr. 19

GEORGE JULIAN HARNEY AN FRIEDRICH ENGELS IN BRÜSSEL

Original: IMLM

London, March 30. 1846

My dear E[ngels].

[...] When I informed my wife of your very philosophical system of writing in couples till 3 or 4 o'clock in the morning, she protested that such philosophy

¹⁷⁴) Dieser Passus illustriert die angebliche »Senior«-Stellung Hessens gegenüber Marx und Engels (siehe S. 29): ein sie intim kennender Zeitgenosse findet es normal, wenn Marx Heß zu untergeordneten Schreibaarbeiten heranzieht.

¹⁷⁵) Wolfgang Müller [von Königswinter] (1816–1873), Dichter und Arzt, vormals Mitarbeiter der *Rheinischen Zeitung*, stand dem »wahren« Sozialismus nahe. (Siehe P. Luchtenberg *Wolfgang Müller von Königswinter* Köln 1959, 2. Bde.)

would not suit her, and that if she was in Brussels she would get up a »pronun-
ciamento« amongst your wives. My wife has no objection to the manufacturing
of Revolutions, provided the work is done on the *short time* system. She recom-
mends your wives to form an »Anti-3-or-4 o'clock-in-the-morning-Association«,
she will volunteer her services as »English Correspondent«, and she thinks that
Mrs Candle might also be induced to join the sisterhood. [...]

M. Philippe Gigot
Rue de Bodenbroek, 8,
Bruxelles, Belgium.

Nr. 20

KARL LUDWIG BERNAYS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Sarcelles 7. April 1846

[Bernays klagt, daß Marx nichts von sich hören läßt. Er bittet um Geld.] Habt
Ihr einen Verleger für mein Buch? Wann erscheint Deine Sammlung?
[...] schreibe mir doch[,] wer Herr Weydemeyer¹⁷⁶⁾ ist, und danke ihm herz-
lich für seine Gefälligkeit.¹⁷⁷⁾ [...]

Nr. 21

JOSEPH WEYDEMEYER AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Schildesche 30. April 1846

Lieber Marx!

Bis jetzt laure ich noch vergeblich auf den Brief von Dir, der schon vor mir hier
eintreffen sollte. Es thut mir leid, ich hätte ihn gern gehabt, ehe ich mit Meyer
zusammen komme. Wie scheußlich die Sachen hier stehen, siehst Du schon aus
dem offiziellen Briefe;¹⁷⁸⁾ ich hoffe aber, daß sich Alles noch ordentlich machen

¹⁷⁶⁾ Im Original: Weidemeyer.

¹⁷⁷⁾ Bernays dankt wahrscheinlich für eine Geldsendung (siehe Nr. 15), auf die Marx in seinem
Brief an Weydemeyer zurückkommt (Nr. 25, »daß er [Bernays] durch Dich schon 104 fr.
auf Abschlag erhalten hatte«).

¹⁷⁸⁾ Der nicht vorliegende *offizielle Brief* war wahrscheinlich an das Kommunistische Korre-
spondenzkomitee in Brüssel gerichtet (siehe hierzu Anm. 199).

wird. Schickt mir daher die fehlenden Manuskripte so bald als möglich; jedenfalls können sie von hier am besten an ihren Bestimmungsort gefördert werden. Ich will Meyer den Vorschlag machen, im Limburg'schen einen Verlag zu errichten; die Anlagekosten können keineswegs bedeutend sein. Habe ich einen im Buchhandel erfahrenen Kommis zur Seite, so werde ich die Sache mit dem Wochenblatt zusammen zu leiten, wohl im Stande sein. Mit der kaufmännischen Buchführung p. p. u. dgl. kann ich mich in einigen Monaten bei Meyer doch hinlänglich vertraut machen, so etwas Großes wird das doch wohl nicht sein. Was meinst Du, sollten sich für ein derartiges Unternehmen nicht vielleicht noch einige andere Kapitalisten gewinnen lassen, falls es für Meyers Kräfte zu groß wäre? Ich glaube, ein Aktienverlag thut uns gewiß eben so noth, wie eine Akzienzeitung. Gegen die einzelnen Buchhändler können zu leicht Zwangsmaßregeln angewendet werden, hier könnte höchstens der ganze Verlag verboten werden, was bei den guten Verbindungen eben nicht¹⁷⁹⁾ viel sagen will, und die Verbindung mit einem Bundesstaate kann nicht abgeschnitten werden. Sobald ich das holländische Bürgerrecht nachsuche, wird man mir auch wohl die Konzession zu einem solchen Unternehmen nicht verweigern. Suche jedenfalls über die limburgischen Verhältnisse auch in dieser Beziehung Erkundigungen einzuziehen, und theile mir recht bald Deine Ansicht über diese Angelegenheit mit. Die Herausgabe von Broschüren scheint mir fast nur auf diesem Wege möglich. [...] Auf die Behauptung, von der Du sprachst, daß es überflüssig sei, den »Stirner« zu kritisiren, bin ich schon bei Einigen gestoßen, habe mich besonders mit Bürgers lange deshalb herumgestritten. Mir ist dagegen die Nothwendigkeit dieser Kritik noch einleuchtender geworden wie früher. Die Herrschaft der Idee steckt den Leuten, besonders den Kommunisten selbst noch gewaltig in den Köpfen, wenn der Unsinn auch nicht mit Stirnerscher Klarheit hervortritt, das Kategorien- und Konstruktionswesen findet sich auch in Schriften realeren Inhaltes, in denen das Baugerüst besser bekleidet und versteckt ist. Einen großen Theil des Einzigen, d. h. Deines Einzigen habe ich hier mit Luise¹⁸⁰⁾ durchgelesen, der es sehr gefällt. Übrigens sind die ganz umgeschriebenen Theile bei weitem die bestgeschriebenen. [...]

Laß mich doch recht bald wissen, wie es mit Deinen Geldverhältnissen aussieht, oder besser, wie viel Du haben willst. Ist die Verlagsgeschichte auch noch nicht in Ordnung, so wird Dir Meyer doch gern die nöthigen Vorschüsse machen. Mach nur, daß Deine Nazionalökonomie recht bald fertig wird; man weiß in der That den Leuten, die gern über den Kommunismus etwas Ordentliches lesen wollen, weil sie sich durch die allgemeinen Phrasen nicht befriedigt finden und

¹⁷⁹⁾ *Im Original irrtümlich:* sich.

¹⁸⁰⁾ Luise Lüning, Schwester von Otto Lüning, Weydemeyers Braut; sie heirateten am 3. Oktober 1847.

an die *Einführung* des Kommunismus durch die allgemeine Bildung nicht glauben wollen, nichts anzugeben. [...] Gethan habe ich, wie Du denken kannst, hier einstweilen noch nichts, auch wird, ehe ich noch einige Abstecher gemacht habe, wohl noch nicht viel daraus werden¹⁸¹⁾ [...]

Lebe wohl und antworte recht bald

Deinem J. W[eydemeyer].

[...]

Nr. 22

CARL GEORG VOGLER¹⁸²⁾ AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IMLM. Fotokopie: IISG

Brüssel, 9. Mai 1846

Sr. Wohlgeboren Herrn Dr. Marx
hieselbst

Ihrem mündlich ausgesprochenen Wunsche gemäß habe ich das Vergnügen[,]
Ihnen in Folgendem schriftlich die Bedingungen[,]
unter denen ich geneigt bin[,]
mich der proponirten Commission zu unterziehen, mitzutheilen.

¹⁸¹⁾ Es ist zu vermuten, daß Weydemeyer sich auf eine Verabredung mit den Brüsselern bezieht, eine Zweigstelle des Kommunistischen Korrespondenzkomitees in Westfalen zu gründen. Der von ihm eingangs erwähnte offizielle Brief sowie sein Schreiben vom 13. Mai 1846 (siehe Nr. 23) sind offensichtlich Komitee-Briefe.

¹⁸²⁾ Über Carl Georg Vogler und seine Tätigkeit von 1845 bis Anfang 1848 unterrichtet am ausführlichsten die 153 Seiten starke Akte des rheinischen Oberpräsidenten »Betreffend den Buchhändler Vogler aus Brüssel« (403/2548 im Staatsarchiv Koblenz). Einige zusätzliche Informationen finden sich im Staatsarchiv Detmold (siehe Anm. 203), Vogler taucht hier und da in den einschlägigen Brüsseler Akten auf, z. B. im Stadtarchiv (*Police. Carton 3* »Biographies de suspects«, enthält auf einer halben Seite kurze Zusammenfassungen über Voglers politische Aktivität im März 1848, aus fünf Polizeiberichten, die jetzt unauffindbar sind. Das in derselben Akte vorhandene Blatt »Marcx [sic], Charles« ist ebenso enttäuschend unergiebig. Es enthält zehn Notizen vom 29. September 1847 bis zur Verhaftung am 4. März 1848, die letztere aus der »hierauf bezüglichen Akte Nr. 369« – ebenfalls unauffindbar). Voglers Name erscheint zweimal in den Listen politischer Flüchtlinge in der Akte Nr. 250 der »Dossiers généraux« der Fremdenpolizei (Archives générales du Royaume, Brüssel). Die über ihn angelegte Spezialakte der *Sûreté publique* muß als verloren gelten, wie auch die über Engels, Heß, Weerth, Weydemeyer usw. (Aktennotiz vom 19. Juli 1946 in der Spezialakte Marx, 73.946). Vogler wurde 1819 oder 1820 in Altona bei Hamburg geboren (einzig die Detmolder Akte gibt 1813 oder 1814 und Kopenhagen an). Er war daher dänischer Staatsbürger, und dies könnte die ungewöhnliche Liberalität erklären, mit der ihm die preußische Regierung 1848 die Durchreise zur Fortsetzung Seite 63

- a) Ich verpflichte mich[,] für 10 (Zehn) % von der Meß-Einnahme alle Besorgungen, als Versendungs-[,] Verpackungs-[,] Auslieferungs-[,] Incasso-[,] Commissions- & andere Unkosten[,] zu übernehmen – vorausgesetzt, daß mir die Bücher franco Leipzig geliefert werden, oder:
- b) Ich erbitte mir:
 - 1) Für Anfertigung der Facturen, Emballage & Versendung der Paquete 4 Th[.] p[reußisch] C[ou]r[an]t à 100 ₣
 - 2) Für spätere Auslieferungen 4 % von der Auslieferungs-Summe.
 - 3) Für die Auspackung und Conferirung der Remittenten z[ur] O[ster-] M[esse] 25 Th[.] p[reußisch] C[ou]r[an]t.
 - 4) Für Incasso & Abmachung der Börsen-Geschäfte 3 % von der Einnahme daselbst.

Die übrigen Punkte – als die moralische Verpflichtung meiner Seits[,] Ihr Interesse nach Kräften wahrzunehmen, und zu handeln – als wären diese Commissions-Artikel mein eigener Verlag, und deren Sie sonst vielleicht noch zu erwähnen wünschen möchten, würden sich in beiden Fällen gleich bleiben; auch bin ich in Fällen[,] wo die Umstände die Frankatur der Ballen verhindern, gerne bereit, diese Auslagen durch meinen Commissionär machen zu lassen, und würde Sie dafür laut Beleg belasten. – In allen Fällen bleibt die Versendung von Leipzig aus danach das Beste, da die *wenigsten* Buchhändler in Frankfurt a. M. oder

Fortsetzung von Seite 62

Leipziger Messe gestattete, obwohl er schon 1845 verbotene Schriften eingeführt hatte (vgl. Anm. 203) und sogar im Frühjahr 1847 wegen »Verbreitung aufrührerischer Schriften« zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war (Koblenzer Akte, S. 63, 71 ff.). Er wurde seit 1845 von den preußischen Behörden überwacht, die dabei die »vertraulichen Berichte« Hody's, des Leiters der belgischen *Sûreté publique* benutzen konnten, die dieser aber bat »geheim zu halten« (Koblenzer Akte, S. 23–24). Hody denunzierte u. a. die von Vogler nach Aachen und Köln adressierten Ballen mit den »zur weiteren Versendung an 64 Buchhandlungen in und außerhalb der deutschen Bundesstaaten« bestimmten Nummern 1–5 der *Deutschen-Brüsseler-Zeitung*, von deren Empfängern u. a. »Bruhn in Schleswig« erwähnt wird. Marx hat Voglers Bekanntschaft möglicherweise bereits im Februar oder März 1845 gemacht, über Heinzen. Vogler gründete am 1. Oktober 1845 ein französisches »Verlags- und Commissions-Geschäft« in Brüssel (laut Anzeige in O. A. Schulz' *Adressbuch für den deutschen Buchhandel* Leipzig 1846). Er wurde Mitglied des von Marx gegründeten Deutschen Arbeitervereins und der Demokratischen Gesellschaft in Brüssel, und er verlegte 1847 Marxens *Misère de la philosophie*. Die kargen Notizen in den Brüsseler Akten weisen auf seine eifrige politische Tätigkeit hin und unterstreichen seine Verbindung mit Marx. Voglers von Marx in seinem Brief an Engels vom 15. Oktober 1868 (MEW, Bd. 32, S. 185) erwähnter »ehemaliger associé« ist Jean-Auguste Schnée, der 1823 oder 1824 in Riga geboren und russischer Staatsangehöriger war. Er kam 1847 nach Brüssel, war als Angestellter bei Vogler tätig und wohnte bei der Familie Vogler, Rue Villa Hermosa 18 (vgl. Nr. 250 der »Dossiers généraux« und das Blatt »Schnée« in den »Biographies de suspects«). In allen Ausgaben des Marx-Engels Briefwechsels ist sein Name irrtümlich als »Shee« angegeben.

Stuttgart Commissionärs haben, und dann doch der größere Theil der Paquete erst nach Leipzig befördert werden müßte.

Mit achtungsvoller ergebenheit,
C. G. Vogler.

Nr. 23

JOSEPH WEYDEMEYER AN DAS KOMMUNISTISCHE
KORRESPONDENZKOMITEE IN BRÜSSEL ¹⁸³⁾

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Schildesche 13. Mai 1846

Lieben Freunde!

Seit einigen Tagen bin ich von Meyer wieder zurück. Wir haben noch einen le[t]zten Anlauf gemacht, um den Verlag der beiden Bände in Ordnung zu bringen, von dem ich mir aber guten Er[folg] ¹⁸⁴⁾ verspreche. Die Bedingungen, welche den Leuten früher angeboten waren, waren folgende: Das Honorar wird von hier mit 3 Louisd. per Bogen gezahlt. Der Buchhändler übernimmt die Herausgabe im eigenen o[der] ¹⁸⁴⁾ im Selbstverlage des Verfassers, Form Wigand'sche Vierteljahrsschrift. [Vo]m ¹⁸⁴⁾ Gewinn wird das vorgeschossene Honorar wieder zurückgezahlt, ergibt sich kein Gewinn, so wird der Verlust bis zur Höhe des Honorars hier getragen. Die Verfasser sind außerdem noch am Gewinn mit $\frac{1}{3}$ theilhaftig. – Diesen le[t]zten Punkt haben wir in den je[t]zigen Briefen weggelassen, und nun sollte man sagen, wird sich doch wohl Einer bequemen. Wir haben an Vogel in Hamburg, Bünsow in Kiel & noch einen in Dessau geschrieben. Wißt Ihr noch einen empfehlenswerthen, so gebt ihn uns an, damit wir noch eine Reserve haben. Hatte Euch nicht einer aus Bremen seinen Verlag angeboten? –

Meyer läßt sich sehr entschuldigen, daß er nicht geschrieben, er ist fürchterlich mit Arbeiten überhäuft; ¹⁸⁵⁾ lange wartete er auch vergebens auf Antwort von den Buchhändlern und zule[t]zt täglich auf meine Ankunft. Briefe von Weitling & Heß, die die Vorfälle in Brüssel halb berührten, waren ihm ganz unverständlich geblieben, dazu mein Brief, daß er jenen vor meiner Ankunft nicht antworten möchte. ¹⁸⁶⁾ Die Heß'schen Briefe hat er mir selbst zur Beantwortung

¹⁸³⁾ Siehe Anm. 181 und 199.

¹⁸⁴⁾ Papier beschädigt.

¹⁸⁵⁾ Siehe Nr. 9 und 11.

¹⁸⁶⁾ Weydemeyer bezieht sich auf die Auseinandersetzungen zwischen Marx/Engels und Weitling Ende März in Brüssel, nach denen Heß sich von Marx' »Partei« lossagte; siehe hierzu HS, S. LIX ff.

übergeben. Heß spricht darin von Weitling'schen & Marx-Engel[s]schen Plänen, die beide sehr gut gewesen, beide sehr gut neben einander hätten bestehen können. – Vor Ablauf eines Vierteljahr[s] wird Meyer an eine Reise nach Belgien nicht denken können.

[...] Die Manuskripte sendet Ihr doch jedenfalls? [...]

Lebet wohl

Euer J. Weydemeyer.

Monsieur Philippe Gigot
rue de Bodenbroek, Nro 8
Bruxelles

Nr. 24

JOSEPH WEYDEMEYER AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Schildesche 14. Mai 1846¹⁸⁷⁾

Lieber Marx!

Wie es mit den Verlagsangelegenheiten aussieht, wird Dir Gigot mittheilen.¹⁸⁸⁾ Ich hoffe, daß die Sache bald eine gute Erledigung findet. Derjenige, welcher den Verlag dieser beiden Bände übernimmt, wird gewiß auch geneigt sein, Deine Nationalökonomie zu nehmen. – Wenn ich doch nur wüßte, wie es mit Deinen Angelegenheiten aussieht; es ist sehr Unrecht, daß Du gar nichts von Dir hast hören lassen. [...] es ist sehr fatal, daß sowohl Rempel wie Meyer augenblicklich selbst etwas in Geldnöthen sind, besonders ersterer durch sein neues Etablissement in Köln. Meyer wohnt bei Osnabrück, hat dort eine bedeutende Eisenhütte aus dem Nachlaß seines Vaters gekauft, in welche er ebenfalls viel Geld hat stecken müssen, um sie wieder auf den Strumpf zu bringen. Bald wird hoffentlich Alles wohl besser gehen. Von Meyers Besuch kann leider auch in den ersten 3 Monaten Nichts werden,¹⁸⁹⁾ dann hofft er aber von Arbeiten etwas freier zu sein; wenn's möglich ist, komme ich dann natürlich auch mit. – Ich habe mich nur einige Tage bei Meyer aufgehalten, werde aber für die nächste Zeit ganz hingehen.¹⁹⁰⁾ Aus Euerm Manuskript las ich ihm den »politischen Liberalismus« vor, der ihm sehr gefallen hat. Im Allgemeinen wird es sonst sehr bedauert, daß Ihr Euch wieder in eine solche Polemik eingelassen habt; es existirt hier

¹⁸⁷⁾ Unter dem Datum von Marx' Hand: Mai.

¹⁸⁸⁾ Bezug auf Brief Nr. 23. (Über Gigot siehe Anm. 199).

¹⁸⁹⁾ Siehe S. 38 und Nr. 9 und 11.

¹⁹⁰⁾ Bereits Anfang 1846 scheint Weydemeyer die Absicht gehabt zu haben, bei Meyer einzuziehen (siehe Nr. 11). Nach seiner Übersiedlung von Brüssel nach Westfalen besuchte er Meyer mehrfach in Beckerode und wohnte dort Juni/Juli 1846 (siehe Nr. 29, 34 und 43).

wirklich selbst bei den tüchtigsten Kerls eine solche Sympathie für alles Volk, das mal irgend einen Namen erworben hat, wie z. B. die Bauers, Stirner, Ruge, daß es Einem ganz unwohl dabei zu Muthe wird. Sie möchten ihnen Allen die Hand über den Rücken halten, um sie gegen Prügel zu schützen, und wenn dieser Schutz sich zu unwirksam erzeigt hat, machen sie dem Exekutor ein gar ingrimmigtes Gesicht. Vor einigen Tagen bin ich bei einer Landparthie deshalb noch mit Mehreren, unter Andern auch mit Rempel ziemlich heftig an einander gerathen; es betraf besonders die drei oben angeführten Koryphäen. Dann soll aber vor Allem in den Angriffen Alles hübsch rein wissenschaftlich gehalten werden, ganz *sine ira*, wie ein Magister vom Katheder herab, bei Leibe keine Ironie und Satyre, denn einen Mann lächerlich machen, der ein Buch über 20 Bogen geschrieben, das ist ein Verbrechen, was nach dem Hochverrath zunächst bestraft zu werden verdient. Ich freue mich in der That recht herzlich auf den lauten Schrei des Unwillens, den Euere Kritik in den deutschen Gauen hervorrufen wird. [...] Das Schlimme ist, daß der Kampf der Parteien bei uns bis je[t]zt nur ein literarischer ist, es existiren noch keine Parteileidenschaften, wenigstens nur bei sehr Wenigen; mit solchen würde auch das gewaltige Zartgefühl bald schwinden. Der empfindlichste Punkt ist die Persönlichkeit, wird auch nur die Persönlichkeit eines Schriftstellers angegriffen, wie sie sich in seinen veröffentlichten Schriften zeigt, so ist das ein gewaltiges Unrecht; werden aber gar seine Privatverhältnisse hineingezogen, und geschähe es auch nur, weil sie zur Charakteristik einer öffentlichen Persönlichkeit wesentlich beitragen, so ist vollends der Teufel los. Selbst Meyer, der sonst nicht an diesen kleinlichen Rücksichten laborirt, der überhaupt von allen hiesigen Kommunisten, so weit ich sie kenne, bei Weitem der Tüchtigste ist, kann es Heine nicht vergessen, daß er Börne's Verhältniß zur Mad. Wohl so schonungslos aufgedeckt hat.¹⁹¹⁾ [...] Schick' mir doch bei Gelegenheit einige Nummern von Kriege's Volkstribun mit.¹⁹²⁾ Die Leute möchten ihn hier gern lesen, und ich muß meine Nummern in Köln haben liegen lassen. – Bitte, laß' mich nicht zu lange auf Antwort warten; denk' auch an den Brief an Meyer. Von Luxemburg nichts Weiteres; hast Du noch keine Nachrichten über Limburg? – Herzliche Grüße an Alle, besonders an Deine Frau. Luise läßt ebenfalls grüßen.
Lebe wohl und behalte lieb

Deinen J. Weydemeyer.

¹⁹¹⁾ H. Heine *Über Ludwig Börne* Hamburg, Hoffmann & Campe, 1840.

¹⁹²⁾ Der »wahre« Sozialist Hermann Kriege (1820–1850), Freund von Weitling und Meyer, war im Herbst 1845 nach Nordamerika ausgewandert und gab vom 5. Januar bis 31. Dezember 1846 in New York das Wochenblatt *Volks-Tribun* heraus, dessen wahrsozialistische Tendenz in einem von dem Brüsseler Kommunistischen Korrespondenzkomitee im Mai 1846 ausgegebenen Zirkular (MEW, Bd. 4, S. 3–17) einer scharfen Kritik unterzogen wurde.

KARL MARX AN JOSEPH WEYDEMEYER IN SCHILDESCHÉ¹⁹³⁾

Original: IMLB (vormals: Tenge-Rietberg-Archiv)

Die *Privatadresse* an mich: *Au Bois Sauvage*. Chez M. Lan[n]oy,¹⁹⁴⁾ Plaine St[e-]Gudule, No. 19.¹⁹⁵⁾

Die Briefe, die Du an mich privatim schreibst, schreib['] unter der Adresse: À Mr. Lan[n]oy, Plaine St[e-]Gudule, Bruxelles[,] mit Couvert.¹⁹⁶⁾

Brüssel, 14[. und ca. 16.] Mai [1846].¹⁹⁷⁾

Lieber Weiwi!

Du erhält[st] spät Brief. Es kam allerlei dazwischen. Ich wollte Dir nach Verabredung schon v[on] Lüttich aus schreiben.¹⁹⁸⁾ Aber der Geldgeschichten wegen

¹⁹³⁾ Der Brief besteht aus einem in der Mitte gefalteten Oktavblatt (245 × 199 mm) und ist auf allen vier Seiten beschrieben. Sein erster, bis zur Unterbrechung bei Anm. 208 gehender Teil antwortet auf Nr. 21 und den darin erwähnten, nicht vorliegenden »offiziellen« Brief, der übrige Teil auf Nr. 23 und 24.

¹⁹⁴⁾ Marx schreibt »Lanoy«. Wir erfahren aus dem Protokoll, das der Untersuchungsrichter Charles Berghmans am 3. März 1848 mit ihm aufnahm, um im Auftrage des Generalstaatsanwaltes de Bavay Marxens Ausweisung vorzubereiten, daß »Jean-Baptiste Lannoy, 58 Jahre alt«, der Wirt des Gasthofes *Au Bois Sauvage*, Plaine Sainte-Gudule 19/21 war. Das Protokoll wird zitiert von Luc Somerhausen *L'Humanisme agissant de Karl Marx* Paris 1946, S. 236. Somerhausen sah es in den Akten des Justizministeriums ein. Die betreffende Akte ist seit 1951 unauffindbar. Einige Dokumente aus dieser Akte befinden sich jetzt in der Fremdenpolizei-Akte No. 73.946, *Marx Charles, Trèves*, in den Archives générales du Royaume in Brüssel. Diese Akte ist leider sehr unvollständig; so ist z. B. ein (wahrscheinlich 1927) mit der Nummer 3 bezeichneter Umschlag, der laut Aufschrift »Renseignements confidentiels concernant le Sieur Ch. Marx, nos. 1–10« enthielt – leer.

¹⁹⁵⁾ Marx, der während seines dreijährigen Brüsseler Aufenthaltes mehrfach im *Bois Sauvage* gewohnt hat, war am 7. Mai 1846 dort wieder eingezogen (siehe Anm. 9 und 212).

¹⁹⁶⁾ Das Original des Briefes läßt erkennen, daß dieser Satz, der den vorangehenden zum größten Teil wiederholt, eingefügt wurde, nachdem bereits ein Teil – wahrscheinlich der bis zur Unterbrechung bei Anm. 208 gehende – geschrieben war. Marx wohnte erst einige Tage im Bois Sauvage; ehe er seinen Brief begann, stellte er ihm in dem ersten Satz seine neue Anschrift voraus. Dann erhielt er die Briefe von Weydemeyer (Nr. 23 und 24) und schob wohl den zweiten Satz zur ausdrücklichen Klärung seiner Privatadresse ein. Die betonte Feststellung der Privatanschrift impliziert die Existenz eines Briefwechsels nicht privaten Charakters; bei diesem dürfte es sich um den mit dem Brüsseler Kommunistischen Korrespondenzkomitee geführten handeln (siehe Anm. 199).

¹⁹⁷⁾ Die »14« ist verbessert aus einem Datum nach dem 10. Mai, dessen zweite Ziffer durch die darübergeschriebene »4« unlesbar geworden ist. Die Ergänzung auf den 16. Mai berücksichtigt, daß der zweite Teil des Briefes auf Weydemeyers Schreiben vom 13. und 14. Mai antwortet.

¹⁹⁸⁾ Der hier belegte bisher unbekannte Aufenthalt Marxens in Lüttich muß in den April 1846 fallen, denn Weydemeyer und Marx sind nachweislich noch am 30. März 1846 in Brüssel gelegentlich einer Sitzung des Kommunistischen Korrespondenzkomitees zusammen gekommen.
Fortsetzung Seite 68

war's mir zu unangenehm. Solche Geschichten schieb['] ich gern von einem Tag zum andern. Zule[t]zt muß man dann doch in den Apfel beißen.
Du wirst bald von hier einen *officiellen* Brief erhalten.¹⁹⁹⁾ D[ie]M[anu]sc[ri]pte

Fortsetzung von Seite 67

wesen. Die Vermutung liegt nahe, Marxens Reise habe einer Besprechung zur Schaffung eines solchen Komitees in Lüttich gegolten (das Brüsseler war kurz vorher, im Februar 1846, gegründet worden). Als Gesprächspartner kommen in erster Linie die Lütticher Anwälte Victor-André Tédesco (* 26. Juni 1821, † 1897) und Prosper-Antoine Esselens (* um 1817) in Frage. Tédesco war Mitglied der dortigen *Association Républicaine et Démocratique*. Als Marx Anfang Februar 1845 von Paris nach Brüssel reiste, hielt er sich in Lüttich auf, wo er »bei einem Freunde wohnte« (Abschrift eines Zeitungsberichtes, Dokument Nr. 2 in der zitierten Fremdenpolizei-Akte Marx). Marxens Freund Roland Daniels hatte Tédesco kurz vorher, im Januar 1845, auf der Rückreise von Paris nach Köln, in Lüttich kennengelernt (Daniels an Marx, 30. Januar und 7. März 1846, Originale: IISG). Marx scheint Tédesco aber erst im April 1846 auf Empfehlung Daniels' kennengelernt zu haben. In seinem Brief vom 7. März 1846 schrieb Daniels an Marx: »Nach Lüttich selbst kann ich [Dir] [ei]ne Empfehlung ge[ben] an einen ju[nge]n Advokaten, Mitglied eines kommunist. Klubs«. Die von dem belgischen Forscher Alphonse Gaspar geäußerte Vermutung, Marx und Tédesco haben sich bereits vor 1840 durch berufliche Verbindung zwischen den beiderseitigen Vätern (Tédescos Vater war Anwalt in Luxemburg) gekannt, verliert nach der obigen Briefstelle Daniels' an Wahrscheinlichkeit (A. Gaspar *Le Manifeste du Parti Communiste et le Catéchisme des Prolétaires de Victor Tédesco* in *Socialisme* Brüssel, September 1960, Nr. 41, S. 5).

- ¹⁹⁹⁾ Der Ausdruck darf wohl im Zusammenhang mit der Erwähnung (weiter unten) von Weydemeyers an Gigot gerichteten Brief (Nr. 23) verstanden und in Beziehung zu dem im Februar (wahrscheinlich während Weydemeyers Anwesenheit) gegründeten Brüsseler Kommunistischen Korrespondenzkomitee gebracht werden. Als er ungefähr gleichzeitig Proudhon zur Mitarbeit an dem Korrespondenzkomitee einlud, instruierte Marx ihn (am 5. Mai 1846, MEW, Bd. 27, S. 443): »Die hiesige Adresse, an die Sie schreiben müßten, ist: Herrn Philippe Gigot, 8, rue Bodenbroek. Er ist es auch, der die Briefe aus Brüssel unterzeichnen wird«. Aus den unter Nr. 21 und 24 auszugsweise abgedruckten Briefen Weydemeyers an Marx vom 30. April bzw. 14. Mai 1846 geht hervor, daß Weydemeyer (im April) von Brüssel über Köln nach Westfalen reiste. In Köln suchte er Daniels auf, offenbar um ihn im Auftrage des Brüsseler Kommunistischen Korrespondenzkomitees zur Gründung einer Zweigstelle des Komitees zu veranlassen. In erstgenanntem Brief heißt es: Daniels »hat mit den Leuten doch schon über das Einzahlen von Beiträgen gesprochen; daß er im Übrigen die Sache sehr eifrig betreiben wird, bezweifle ich einigermaßen, die Lauheit der Leute widert ihn an, und die sonstigen kleinlichen polizeilichen und mittelalterlichen Verhältnisse machen ihn mißvergnügt«. Bei den »Beiträgen« handelt es sich vermutlich um die von Marx in seinem oben zitierten Brief an Proudhon erwähnten »Geldsammlungen«, die »dazu bestimmt sind, die Kosten der Korrespondenz zu decken« (a. a. O., S. 443). Weydemeyers Aktivität für das Korrespondenzkomitee ist bereits mehrfach erörtert worden (siehe W. Pospelowa *Joseph Weydemeyer in Marx und Engels und die ersten proletarischen Revolutionäre* Berlin, Dietz, 1965, S. 268; K. Obermann *Zur Geschichte des Kommunistischen Korrespondenzkomitees im Jahre 1846, insbesondere im Rheinland und in Westfalen* in *Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung* Berlin 1962, Sonderheft, S. 116–143). Über Gigot siehe J. Kuypers *Karl Marx' belgischer Freundeskreis (1845–48)* in *International Review of Social History* Jg. 1962, S. 446–458.

erhäl[t]st Du bald. D[er] zweite Band ist fast fertig. Sobald d[ie] M[anu]-sc[ri]pte für d[en] ersten Band anlangen (es ist besser[,], die Sachen in *zwei* Sendungen zu schicken)[,] wäre es höchst wünschenswerth, daß der Druck beginnt.²⁰⁰⁾

Was Deine Idee mit Limburg betrifft, so mag das gut sein für Brochuren.²⁰¹⁾ Bücher über 20 Bogen werden am besten in dem eigentlichen Deutschland gedruckt. Ich glaube dafür einen Weg gefunden zu haben, der 1) Meyer *nominell* ganz aus dem Spiel läßtu[nd][,], 2) den Regierungen d[as] (?)²⁰²⁾ Spiel sehr schwer macht u[nd] 3) in sofern (?)²⁰²⁾ sich sehr empfiehlt, als sehr gewandte Hände mit der Expedition beauftragt würden.

Der hier lebende Vogler, der einen Commissionair in *Leipzig* hat,²⁰³⁾ einen Mann[,], der in der Verbreitung confiscirlicher Bücher hauptsächlich macht, würde nämlich den ganzen²⁰⁴⁾ (Gesch[ichte]) buchhändlerischen Vertrieb übernehmen. Die Bücher²⁰⁵⁾ selbst würden gedruckt in Deutschland. Als Verleger stünde jedesmal d[er] *Herausgeber* da (:) [,] also im »*Selbstverlag des Verfassers*.« Vogler hat sich zu folgenden Bedingungen erbotten (:) [,] die ich wörtlich aus einem Brief desselben an mich citire:

»Ich verpflichte mich[,], für 10 p/C von der Meß[-]Einnahme alle Besorgungen, als Versendungs-[,], Verpackungs-[,], Auslieferungs-[,], Incasso-[,], Commissions-[-] u[nd] andere Unkosten[,], zu übernehmen, vorausgese[t]zt[,], daß mir die Bücher franco Leipzig geliefert werden.«²⁰⁶⁾

²⁰⁰⁾ Vom ersten Band scheint Weydemeyer zu dieser Zeit nur das Stirner- und Bauer-Kapitel in Händen gehabt zu haben; die Aufforderung an Marx in Weydemeyers Brief vom 11. Juni 1846 (siehe Nr. 29), den Anfang des Manuskripts zu schicken, bezog sich offenbar auf den Text der Vorrede und des Feuerbach-Kapitels (siehe S. 27 f).

²⁰¹⁾ Bezug auf einen Vorschlag Weydemeyers in Nr. 21.

²⁰²⁾ Durch Ausstreichen unlesbar gemachter Anfangsbuchstabe.

²⁰³⁾ Vogler (siehe Anm. 182) »hat von Brüssel aus zum erstenmal zu Ostern 1843 und seitdem noch zweimal die Leipziger Buchhändlermesse besucht« (Regierungspräsident in Minden an den Landrat in Werther, 9. Oktober 1845; Landratsamt-Akte *M 2 Nr. 129* im Staatsarchiv Detmold). Vogler besuchte die Messe als Vertreter der Brüsseler Verlagsbuchhandlung Haumann & Co., und im Herbst 1845 hat er »vor den Leipziger Behörden zu Protokoll eingestanden«, im Frühjahr 1845 einhundertundfünfzig Exemplare von Karl Heinzens verbotener Schrift *Ein Steckbrief* eingeführt zu haben (Preußischer Innenminister in Berlin an Oberpräsidenten in Münster, 3. Oktober 1845; fol. 89 der Präsidialakte *M 1 Pr. No. 373* im Staatsarchiv Detmold). Der Verlagsvermerk von Heinzens Broschüre nennt »Schaerbeek [-Brüssel], Im Selbstverlag des Verfassers, 1845«. Zur Zeit von Voglers Leipziger Abenteuer erwähnte der Berliner Polizeidirektor Duncker in einem vom 18. Oktober 1845 datierten Bericht über eine Informationsreise in Deutschland und Belgien, als »Buchhändler, der in Beziehung zu den Communisten steht, Goetz in Leipzig« (nach J. Hansen *Rheinische Briefe und Akten zur Geschichte der politischen Bewegung 1830–1850* Bd. 1, S. 900 des Neudrucks Osnabrück 1967).

²⁰⁴⁾ *Verbessert aus:* die ganze.

²⁰⁵⁾ *Verbessert aus:* Das Buch.

²⁰⁶⁾ Siehe Nr. 22.

Vogler würde also hier d[ie] Facturen schreiben[,] u[nd] d[ie] Bücher würden vom Druckort direkt an seinen Commissionair nach Leipzig verschickt. Der Druckort dürfte natürlich nicht in *Preußen* sein. Bei jeder Ostermesse fände die Verrechnung mit Vogler Statt.

Dieß scheint mir das Beste einstweilen für Schriften über 20 Bogen. Für Brochuren ist Dein Vorschlag sicher gut. Wegen der Aktien-Buchhandlung will ich mich einmal umsehn. Jedenfalls wird es Schwierigkeiten machen.

Wenn Meyer auf Voglers Vorschlag eingeht, so könnte sofort – es wäre nur ein beliebiger *Druckort außer Preußen* aufzuspüren²⁰⁷⁾ [– mit dem Druck begonnen werden.]

Was mich²⁰⁸⁾ (?)²⁰⁹⁾

So weit war ich gekommen, als Dein neuer Brief ankam, sowohl der an Ph. Gigot, als an mich persönlich gerichtete. Auf den gemeinschaftlichen Theil si[t]zt Engels so eben²¹⁰⁾ neben mir, Dir zu antworten.²¹¹⁾ Ich gestehe Dir offen, daß die darin mitgetheilten Nachrichten mich ziemlich unangenehm afficirt haben.

Du weißt, daß ich in einer großen Geldklemme bin. Um mich in d[en] le[t]zten Zeiten hier momentan noch halten zu können, habe ich d[ie] le[t]zten Gold[-] u[nd] Silbersachen u[nd] einen großen Theil der Leinwand verse[t]zt. Ich habe auch, um zu ökonomisiren[,] einstweilen die eigne Wirthschaft aufgegeben und bin hier in d[en] Bois sauvage gezogen.²¹²⁾ Ich hätte sonst auch noch eine neue Magd miethen müssen, da das kleinste Kind²¹³⁾ je[t]zt entwöhnt wird.

²⁰⁷⁾ Der Satz bricht hier ab; der folgende Klammerausdruck ist sinngemäße Ergänzung der Herausgeber.

²⁰⁸⁾ Bricht ab.

²⁰⁹⁾ Durch Ausstreichen unleserlich gemachter Anfangsbuchstabe. Den folgenden Teil des Briefes schrieb Marx nach Empfang von Nr. 23 und 24.

²¹⁰⁾ *Verbessert aus:* neben.

²¹¹⁾ Engels, der ebenfalls im *Bois Sauvage* wohnte (vgl. Anm. 212) verfaßte offenbar die »offizielle« Antwort namens des Kommunistischen Korrespondenzkomitees auf Weydemeyers an Gigot gerichteten Brief vom 13. Mai 1846 (Nr. 23). Dieser Antwortbrief, den Weydemeyer in seinem Schreiben an Marx vom 11. Juni 1846 erwähnt (siehe Nr. 29), ist bisher nicht bekannt geworden.

²¹²⁾ Das Gasthaus hat Marx mit seiner Familie dreimal, und zeitweilig auch seine Freunde beherbergt. Marx wohnte dort zuerst von Mitte Februar bis zum 12. März 1845, zusammen mit Heinrich Bürgers (vgl. Anm. 9). In der zweiten Märzhälfte empfing dort der von Julius Meyer an Marx empfohlene Hermann Kriege (siehe Anm. 6) seine Post, und Anfang Juli 1845 genas Georg Weerth ein verrenktes Bein im *Bois Sauvage* (er fand seine »Wohnung billig und gut, bei ehrlichen, etwas dummen Leuten, die sich die Beine ablaufen, um mir gefällig zu sein«).

Vom 7. Mai bis zum 18. September 1846 wohnte die Familie Marx erneut im *Bois Sauvage*, zeitweise zusammen mit Engels und Mary Burns, und vom 11. Juni 1846 ab brachte

Fortsetzung Seite 71

Ich habe mich vergebens in Trier (bei meiner Mutter²¹⁴) u[nd] in Köln bei einem ihrer *Handelsfreunde* umgesehn, um 1200 fr. zu leihen, die ich nothwendig haben muß, um wieder in Ordnung zu kommen. Um so unangenehmer sind mir nun d[ie] Nachrichten mit dem Buchhandel, da ich dieß Geld als Vorschuß auf d[ie] Oekonomie zu bekommen hoffte.²¹⁵)

Es existiren in Köln wohl noch einige Bourgeois, die mir wahrscheinlich für einen bestimmten [T]ermin²¹⁶) das Geld vorschießen würden. Allein da diese Leute sich seit geraumer Zeit einer principiell direkt entgegengesetz[te]n Richtung zugewandt haben, so möchte ich mich ihnen in keiner Weise verpflichten.²¹⁷)

Was das Honorar für die Publication betrifft, so fällt mir, wie Du weißt[,] nur d[ie] Hälfte für d[en] 1. Band zu.

Nicht genug mit dem eignen Pech, strömen auch noch von allen Ecken an mich, als d[en] Herausgeber d[er] Publication, dringende Briefe etc ein. Namentlich liegt da eine unangenehme Sache mit *Bernays* vor. Du weißt, daß er durch

Fortsetzung von Seite 70

Weerth dort wieder einige Wochen mit ihnen zu. Schließlich bezog die Familie Marx ein letztes Mal Quartier im *Bois Sauvage*, am 26. Februar 1848. Am 4. März wurde Marx dort verhaftet. Zu Marx vgl. die polizeilichen Meldescheine in der in Anm. 194 genannten Akte 73.946; zu Kriege vgl. Nr. 21 in *M 2 Bielefeld Nr. 438* im Staatsarchiv Detmold (Meldung des Postdirektors Spengler an den Landrat von Diffurth, Bielefeld, 29. März 1845: »p. Meyer auf der Holte schreibt an p. Kriege unter folgender Adresse: Mr. Burgers, St Gudule bois sauvage chez J. B. Lanoy à Bruxelles«); zu Weerth und Engels vgl. die Briefe Weerths an seine Mutter, vom 10. und 17. Juli 1845 und vom 13. Juni 1846, Weerth: Bd. 5, S. 165 ff. und S. 215 f.

²¹³) Laura Marx, geb. am 26. September 1845.

²¹⁴) Den fruchtlosen Bittgang zu Marxens Mutter dürfte Jenny Marx gemacht haben, als sie im Februar 1846 zu ihrer kranken Mutter nach Trier reiste. Marx hat sie nur bis zur luxemburgischen Grenze, bis Arlon begleitet. (Vgl. Weydemeyer an seine Braut, 21. Februar 1846, in *Münchener Post* 30. April 1926).

²¹⁵) Nach Leskes Auftragen des Vertrags über die Herausgabe von Marx' *Kritik der Politik und Nationalökonomie* (siehe S. 16 f. und Anm. 271) hoffte Marx, das Werk mit Hilfe der Westfalen herausbringen und durch diese einen Vorschuß in der in dem Brief bezeichneten Höhe erhalten zu können.

²¹⁶) Papier beschädigt.

²¹⁷) Marx könnte sich u. a. auf Georg Jung beziehen, der mit Marx seit der gemeinsamen Mitarbeit an der *Rheinischen Zeitung* befreundet gewesen war, diesen mehrfach finanziell unterstützt, sich um den Vertrieb der *Deutsch-Französischen Jahrbücher* bemüht und 1844/45 in der sozialistischen Bewegung aktiv mitgewirkt, sich von dieser jedoch Anfang 1846 zurückgezogen hatte. Nach Daniels' Mitteilung an Marx vom 7. März 1846 hätte Jung das sozialistische *Allgemeine Volksblatt*, das seit Januar 1845 in Köln erschien und Ende des Jahres oder Anfang 1846 aus Mangel an Mitteln einging, retten können, wenn seine »Sympathien« [. . .] stark genug gewesen« wären (siehe K. Obermann *Karl D'Ester, Arzt und Revolutionär; seine Tätigkeit in den Jahren 1842–1849* in *Aus der Frühgeschichte der deutschen Arbeiterbewegung* Berlin, Akademie-Verlag, 1964, S. 117 f.).

Dich schon 104 fr. auf Abschlag erhalten hatte.²¹⁸⁾ Bernays hatte einen Wechsel auf d[en] 12^t[en] Mai ausgestellt, (an seinen Bäcker)[,] konnte nicht zahlen, er mußte protestirt werden, das verursachte neue Unkosten etc etc. Der Bäcker will ihn je[t]zt *einsperren* lassen. Er schrieb an mich, ich konnte ihm natürlich nicht helfen, that aber, um momentan d[ie] Sache aufzuschieben, was allein möglich war

1) schrieb einen *fruchtlosen* Brief an Herwegh in Paris,²¹⁹⁾ worin ich ihn bat[,]
dem B[ernays] d[ie] Summe vorzustrecken, bis sein Aufsatz erschienen²²⁰⁾
(könne) sei,

2) schrieb einen französischen Brief an B[ernays],²²¹⁾ um im Nothfall seinen Gläubiger aufzuhalten, worin ich ihm mittheile, daß er nach d[er] Publication das so u[nd] so viel noch betragende Honorar erhalten werde. Darauf hat ihm d[er] Bürger Ausstand bis zum 2^t[en] Juni gegeben. Bernays schuldet mit d[en] Protestkosten etc 120 fr (ich weiß die Summe nicht mehr genau.)²²²⁾

Du siehst, allseitige Misère! Ich weiß mir im Augenblicke nicht zu helfen.

Ein andermal schreib' ich Dir einen inhaltlichen Brief. Mein Schweigen muß Du daraus entschuldigen, daß zu der vielen Arbeit, d[en] Hauspflichten etc noch alle[r] dieser Gelddruck hinzugekommen ist.

Leb['] wohl. Dein M[arx].

Mein Frau u[nd] ich lassen (Dich u[nd]) Deine Braut herzlich grüßen.

Nebenbei bemerkt, u[nd] um allen Mißverständnissen zuvorzukommen – Heß hat von den beiden Bänden[,]
die ich je[t]zt herausgebe, *nichts mehr* zu bekommen, im Gegentheil noch uns *zurückzugeben*.²²³⁾

²¹⁸⁾ Siehe Nr. 15 und 20 und Anm. 177.

²¹⁹⁾ Von der Erfolglosigkeit des nicht vorliegenden Briefes von Marx an Herwegh berichtet Bernays in seinem Schreiben an Marx, Sarcelles 14. Mai [1846] (Original: IISG, Fotokopie: IMLM).

²²⁰⁾ *Verbessert aus:* erscheinen.

²²¹⁾ Liegt nicht vor.

²²²⁾ Gleich nach Erhalt vorliegenden Briefes verschaffte Weydemeyer Bernays eine Unterstützung (siehe Nr. 29), die ihn auch vor Ablauf des Fristungstermins erreichte (siehe Nr. 27).

²²³⁾ Über Heß' Mitarbeit an der *Deutschen Ideologie* siehe S. 28–31 und 34.

Nr. 26

MOSES HESS AN JULIUS MEYER ^{223a)}

Original: IISG ²²⁴⁾

Köln 17. Mai 1846

Lieber Meyer!

Ich dachte mir's wohl, daß irgendeine force majeure Dich vom Schreiben abgehalten, aber es ist mir doch unendlich lieb, daß ich jetzt weiß, wie die Sachen stehen. *Mit dem Verlage ist's also ex, bevor er begonnen.* Dennoch bietest Du mir 30 Thaler an; ich muß sie in diesem Augenblicke annehmen, weil ich zu tief im Pech sitze; aber ich hoffe, sie Dir im nächsten Jahre wiedererstaten zu können. [...] *Die Übersetzungen der Soz[ialisten] & Com[munisten] werden nun nicht vereint herausgegeben werden können; jeder muß sich so bald wie möglich einen Verleger für seine Sachen verschaffen. Doch werde ich Marx nochmal darüber schreiben.* [...]

Nr. 27

KARL LUDWIG BERNAYS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Sarcelles [Poststempel: 2. Juni 1846]

Lieber guter Marx

Ich weiß diesmal wahrhaftig nicht, wie ich Dir danken soll; die Noth war so groß und so nahe, und die Hülfe so freundlich und so schnell – wie selten passirt das nur[,] wie unendlich stärkt das ein armes fast ans Unglück gewöhntes Gemüth. Und wenn's die Communisten auch Millionenmal verbieten[,] einem andern für Wohlthat zu danken, so unterlaß ich's doch nicht, Dir von ganzem Herzen zu danken. Du sollst gewiß noch Freude an mir erleben! Ich habe heute bereits den »*allgemeinen Theil*« meines Buchs noch einmal vorgenommen, und will ihn nochmals ganz umarbeiten, ich hoffe[,] Deine Publication

^{223a)} Antwort auf ein nicht vorliegendes Schreiben von J. Meyer an M. Heß, über das dieser am 20. Mai 1846 aus Verviers an Marx schrieb (HB, S. 155 f.): »Meyer hat mir nach 6–7 Monaten vor einigen Tagen endlich geschrieben; er beklagt sich über Rempel, der nichts getan, und über seine Verhältnisse, die ihm bis jetzt und noch einige Monate lang nicht erlauben, etwas zu tun. Von früheren Briefen, die auf den Verlag Bezug haben, finde ich nur den beikommenden von Rempel und Helmich.« Der Brief von Rempel/Helmich an Heß ist vermutlich das Dokument Nr. 9.

²²⁴⁾ Veröffentlicht: HB, S. 154 f.

giebt mir hierzu noch Zeit: ich verlange nur von heute an 14 Tage. Laß mich glauben[,] daß Du dies Bestreben als durch Deine Liebe zu mir hervorgerufen ansiehst, und zeige mir an[,] ob ich in 14 Tagen noch rechtzeitig mit meiner Umarbeitung komme.

Ewerbeck²²⁵) war gestern bei mir, und brachte mir 145 frcs von einem Russen

²²⁵) Im Original: Everbeck. – August Hermann Ewerbeck (* 12. November 1816 Danzig, † 4. November 1860 Paris), promovierte nach vierjährigem Medizinstudium im August 1839 in Berlin (*De phaenomenis opticis subjectivis*); Anfang der vierziger Jahre emigrierte er nach Paris. Er trat hier dem Bund der Gerechten bei und wurde Mitglied seiner Zentralleitung, der Volkshalle. Die scharfen polizeilichen Verfolgungen kommunistischer Vereine nach dem mißlungenen, von Bundesmitgliedern unterstützten Aufstand der Gesellschaft der Jahreszeiten (Paris, Mai 1839) hatten führende Männer des Bundes aus Frankreich vertrieben. Als auch Wilhelm Weitling Paris verließ und in die Schweiz übersiedelte (1841), ging die Leitung der Pariser Gemeinde auf Ewerbeck über, der, obwohl unselbständig und leicht beeinflussbar, nunmehr der bedeutendste Agitator und Organisator des Bundes in Paris wurde. Seine theoretische Einstellung war schwankend; nacheinander und teils gleichzeitig stand er unter dem Einfluß von Weitling, Étienne Cabet, Moses Heß, Karl Grün sowie von Marx und Engels, mit denen er seit 1844 befreundet war. In sozialistischen Vorträgen vor Arbeitern und Handwerkern predigte er in Anlehnung an Cabet und wohl in Gedenken an die Niederlage von 1839 einen friedlichen Weg zum Kommunismus. Am erfolgreichsten waren seine Bemühungen um Aufrechterhaltung der Verbindungen unter den Kommunisten in Paris, in der Schweiz, in London, Brüssel und Berlin. In Briefen an Weitling versuchte er, diesen zur Aufgabe seiner abenteuerlichen Putschpläne zu veranlassen. In den 1846 beginnenden Auseinandersetzungen mit dem utopischen Sozialismus unterstützte Ewerbeck Marx und Engels, trat gegen den phrasenhaften »philosophischen« Sozialismus Grüns auf, wurde Pariser Mitarbeiter des Anfang 1846 in Brüssel gegründeten Kommunistischen Korrespondenzkomitees und dann Mitglied des Bundes der Kommunisten. Während der Revolution 1848/49 war er Sekretär des 1848 in Paris begründeten Deutschen Vereins (Präsident: M. Heß) und Mitarbeiter der *Neuen Rheinischen Zeitung*. Im Oktober 1848 nahm er an dem Demokraten-Kongreß in Berlin teil. Den Bund der Kommunisten verließ er 1850, zu der Zeit literarische Tätigkeit für wichtiger haltend als kommunistische Propaganda. Sein Bestreben war, die moderne deutsche Religionskritik und die materialistische Philosophie Ludwig Feuerbachs den Franzosen zugänglich zu machen. Gegen Mitte der fünfziger Jahre hat er seines Freundes Cabet Kommunistenkolonie in Nauvoo (USA) besucht. Gegen Lebensende war er mit seinem in Paris lebenden Freund Heß Anhänger des Bonapartismus. Ewerbeck war Mitarbeiter u. a. folgender Periodica: *Blätter der Zukunft* (Paris 1845/46), *Trier'sche Zeitung*, *Rheinische Jahrbücher zur gesellschaftlichen Reform* (Bellevue bei Konstanz 1846), *Telegraph für Deutschland* (Hamburg 1846), *Die Werkstatt* (Hamburg 1846/47), *Pariser Horen* (1847), *La Réforme* (Paris), *Das Jahrhundert* (Hamburg 1857). Werke: *L'Allemagne et les Allemands* (Paris 1851), *La Russie et l'équilibre européen* (anonym, Paris 1854). Übersetzer bzw. Herausgeber von: *Qu'est-ce que la Bible, d'après la nouvelle philosophie allemande* [religionskritische Schriften von G. F. Daumer, F. W. Ghillany, E. C. J. Lützelberger, B. Bauer und Auszüge aus Marx' *Zur Judenfrage*] (Paris 1850), *Qu'est-ce que la religion, d'après la nouvelle philosophie allemande* [religionskritische Schriften von L. Feuerbach] (Paris 1850), A. Schleicher *Les Langues de l'Europe moderne* (Paris 1852); unter Pseudonym Wendel-Hippler: *É. Cabet Wie ich Communist bin und mein commu-*
Fortsetzung Seite 75

in Deinem Namen;²²⁶⁾ dann schickte mir Weydemeyer[,] dem Du von mir herzlich danken wirst[,] 150 frcs.²²⁷⁾ [...] Grüße Deine Frau herzlich, und sei von mir umarmt und geküßt. [...]

D[ein] B[ernay]s.

Monsieur Ch. Marx
Bois sauvage, Plaine Ste[-]Gudule
Bruxelles.

Nr. 28

GEORG WEERTH AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Fotokopie: IMLM ²²⁸⁾

[Verviers 5. oder 6. Juni 1846] ²²⁹⁾

Lieber Marx!

[...] Die M[anu]s[kripte], die ich mitnahm, wurden befördert. [...]

Fortsetzung von Seite 74

nistisches Glaubensbekenntniß (Paris 1847), É. Cabet *Reise nach Ikarien* (Paris 1847, hiervon Teil 1 nochmals Paris 1847). Auszüge seiner Korrespondenz bei [J. C. Bluntschli] *Die Kommunisten in der Schweiz* [...] (Zürich 1843). Über Ewerbeck siehe H. Semmig *Das deutsche Gespenst in Frankreich* in Orion hrsg. von A. Strodtmann, Hamburg 1863, Jg. 1, Bd. 2, S. 860–880, 943–960. – Ferner W. Mönke *Ewerbeck in Biographisches Lexikon zur deutschen Geschichte* Berlin, VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, 1967.

²²⁶⁾ Aus Bernays' Brief an Marx [Paris zweite Maihälfte 1847] (Fotokopie: IMLM, Fonds 1, Opis 5, Nr. 137) geht hervor, daß der Russe der liberale Publizist und Gutsbesitzer Pawel Wassiljewitsch Annenkow (1812–1887) war. Von seinem Landsmann, dem liberalen Gutsbesitzer Grigori Michailowitsch Tolstoi, mit Marx von dessen Pariser Aufenthalt her bekannt, war er an Marx empfohlen worden (Tolstoi an Marx, [Paris vor dem 29. März] 1846, Original: IMLM, Fonds 1, Opis 5, Nr. 90, veröffentlicht bei D. Rjazanov *Karl Marks i russkie ljudi sorokovykh godov* Petrograd 1918, S. 58); Annenkow hielt sich im März 1846 in Brüssel auf und war bei der Debatte mit Weitling am 30. d. M. zugegen. Anfang April 1846 ging er nach Paris (Marx an Heine, Brüssel [um den 5. April 1846], MEW, Bd. 27, S. 441). Der erste erhalten gebliebene Brief von ihm aus Paris an Marx ist vom 8. Mai 1846 (Original: IMLM, veröffentlicht bei D. Rjazanov, a. a. O., S. 83 f.).

²²⁷⁾ Siehe Nr. 29 und Marx an Engels, [Brüssel] 15. Mai [1847], MEW, Bd. 27, S. 82.

²²⁸⁾ Veröffentlicht: Weerth: Bd. 5, S. 224 f.

²²⁹⁾ In der Weerth-Ausgabe irrtümlich datiert: »Wahrscheinlich Verviers, Juli 1846«. Für die Neudatierung spricht folgendes: W. kam am 3. Juni 1846 morgens in Verviers an und reiste am 6. Juni abends wieder ab (Weerth: Bd. 5, S. 212 und 214). In oben zitiertem undatierten Brief an Marx berichtet W. auch von Begegnungen »vor ein paar Tagen« und »seitdem öfter« mit Heß. Seine Unterhaltungen mit W. erwähnt Heß in seinem Brief aus Verviers vom 5. Juni 1846 an Marx (HB, S. 157). Die erste Zusammenkunft kann frühestens am 3. Juni stattgefunden haben, und da W. von ihr als »vor ein paar Tagen« geschehen spricht, darf angenommen werden, daß er dies am 5. oder 6. Juni tat. Diese Annahme deckt sich mit einem anderen Umstand. In oben zitiertem Brief bezieht W. sich auf einen von Heß »vor ungefähr 14 Tagen« an Marx geschriebenen scharfen Brief, und dieser ist datiert: Verviers 20. Mai 1846 (HB, S. 155 f.).

Schildesche 11. Juni 1846 ^{230a)}

[...] Mit Deinem Briefe eilte ich sogleich zu Meyer; was er thun konnte, that er sogleich, er schickte einen Wechsel von fr. 150 an Bernays [...]. Über das Weitere konnte sich Meyer noch nicht entscheiden, er wollte mir Nachricht geben. [...] Nun[,] Nachricht habe ich je[t]zt, aber leider ungünstige. Es ist Meyer durchaus unmöglich, augenblicklich eine solche Summe liquid zu machen.²³¹⁾ Er hat sich bei seinem neuen Unternehmen oft selbst so bedeutend durchzuschlagen, daß ich es mir sehr wohl erklären kann. Glaub es mir sicher, lieber Marx, wenn Meyer es könnte, er würde keinen Augenblick anstehen, Dir zu helfen. Kannst Du auf keinem anderen Wege zu Gelde kommen, so werde ich hier Alles versuchen, das Nöthige zusammenzubringen; das kann ich aber nicht ohne Deine Einwilligung. – Die Vorschläge von Vogel erscheinen sehr gut;²³²⁾ einen Druckort haben wir außerhalb Preußen. Es steht also dem Beginne des Druckes nichts mehr entgegen, sobald Du den Anfang des Manuskriptes schickst. Bei den augenblicklichen Konstellationen wäre es aber sehr wünschenswerth, wenn Vogel unter für ihn noch günstigeren Bedingungen einen größeren Theil der Auslagen übernähme. Meyer will ihm für jeden Schaden garantiren; es soll ihm dagegen die Hälfte des Gewinnes zufallen, während die andere Hälfte Euch verbleibt. Je mehr Vogel von den Auslagen übernimmt, desto besser ist es. Dieselben ungünstigen Konstellationen machen es Meyer auch unmöglich, für den weiteren Verlag, als dieser beiden Bände zu sorgen. [...] Auf Engels ['] Brief^{232a)} erfolgt die Antwort später. Sag' ihm einstweilen nur, daß Meyer durchaus an keine buchhändlerische Spekulation gedacht habe, daß er nur als Parteimann habe handeln wollen, daß also von keiner anderen Stellung gegen einander, als einer gleichen («d'égal à égal») die Rede sein könne. Hatten Meyer & Rempel $\frac{1}{3}$ des Gewinnes für sich in Anspruch genommen, so war auch dieses nur, um die Summe wieder zu Parteizwecken verwenden zu können. – [...] In einigen Tagen denke ich zu Meyer zu gehen. Steht nichts Schlimmes in Deinen Briefen, so adressire geradezu dorthin.

Herr Julius Meyer

Beckerode

bei Osnabrück [...]. [...]

²³⁰⁾ Antwort auf Nr. 25.

^{230a)} *Unter dem Datum von Marx' Hand: Juni.*

²³¹⁾ Offenbar die von Marx benötigten 1200 frs (siehe Nr. 25).

²³²⁾ Offenbar bezieht Weydemeyer sich auf die ihm von Marx (in Nr. 25) mitgetheilten Vorschläge des in Brüssel lebenden Buchhändlers *Vogler*, schreibt aber irrtümlich *Vogel*.

^{232a)} Siehe Anm. 211.

Nr. 30

KARL LUDWIG BERNAYS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Sarcelles 13. Juni 1846

Lieber Marx

[...] Warum erfahre ich gar nichts von Allem was Ihr thut? Warum schreibst Du mir nicht einmal, welcher Natur die Publication ist, in der meine Sachen erscheinen? Doch hoffe ich, ich werde es machen können, daß ich zu Euch komme! Lebt wohl und laßt recht bald von Euch hören. Engels und Weydemeyer und etwaige andre Bekannte grüße ich herzlich

D[ein] Be[rnay]s.

Monsieur Ch. Marx

Bois sauvage, Plaine Ste[-]Gudule
Bruxelles.

Nr. 31

JOSEPH WEYDEMEYER AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Bielefeld 19. Juni 1846

Lieber Marx!

In meinem le[t]zten Briefe²³³⁾ habe ich Deine Einwilligung gefordert zu weiteren Schritten, um Dir Geld zu verschaffen; ich erhielt darauf Deinen Brief vom 12 c.²³⁴⁾ Du wirst es mir daher nicht übel nehmen, daß ich nun Deine Einwilligung nicht mehr abzuwarten habe: Durch Rempel wirst Du in [eini]gen²³⁵⁾ Tagen 2–300 Fr. erhalten; es sind Parteigelder, *[sollte Marx sie nur als Vorschuß betrachten, so kann er sie später, wenn er in besserer Lage ist, der Partei wieder zur Disposition stellen]*. Einstweilen mache aber davon Gebrauch, sie werden Dich wenigstens aus der ersten drücken[d]sten Noth herausreißen. [...] Deinen le[t]zten Brief^{235a)} hattest Du offen an Eck [d. i. Edgar von Westphalen] übergeben; er hatte sich sehr durch Deine Äußerung, daß er Deiner Frau Vermögen vergeude, verle[t]zt gefühlt. –

²³³⁾ Siehe Nr. 29.

²³⁴⁾ Liegt nicht vor.

²³⁵⁾ Papier beschädigt.

^{235a)} Der Brief liegt nicht vor.

In Betreff des Artikels in [Nr.] 87 der Tr[ier'schen] Z[eitung] hatten wir uns geirrt; er war T. O. aus Oberschlesien bezeichnet,²³⁶⁾ offenbar Theodor Opitz, der über Bauer noch eine eigene Brochüre geschrieben hat.²³⁷⁾ Soll ich den Herrn Szeliga²³⁸⁾ deshalb aus dem Manuskript herausstreichen, oder häl[t]st Du diese beiden Personen für identisch? [. . .]

²³⁶⁾ T[heodor] O[pitz] *Aus Ober-Schlesien* in *Trier'sche Zeitung* Nr. 87, 28. März 1846, S. 2. – Die Kritik dieser Korrespondenz besorgte Weydemeyer selbst; J. Weydemeyer *Bruno Bauer und sein Apologet* in *Westphälisches Dampfboot* Bielefeld, April 1846, S. 178 bis 181, S. 178 f.: »Den deutsch-französischen Jahrbüchern, welche ihm [B. Bauer] seine Irrthümer in der Judenfrage nachgewiesen hatten, antwortete er nur durch einige Ausrufungen in seiner hingeschiedenen Literaturzeitung. Er fühlte sich noch fest und sicher genug auf seinem Throne, um den Gegner, den er nicht widerlegen konnte, mit Geringschätzung abzuweisen. Der ‚H[eiligen] Familie‘ gegenüber hielt er solches wohl nicht mehr für ausreichend, und nahm seine Zuflucht zu einem neuen, allgemein empfehlenswerthen Verfahren. Statt die Schrift selbst anzugreifen, griff er eine Kritik derselben an, welche an einer nicht ganz richtigen Auffassung laborirte und verschiedene falsche Zitate enthielt. Er baute auf die Unwissenheit der ‚Masse‘, welche dieses Taschenspielerkunststück nicht merken sollte. [. . .] Herr Bruno steht nicht allein; er hat einen treuen Mitarbeiter gefunden an dem großen Werke, der ‚Masse‘ die Ohnmacht seiner Gegner vorzuspiegeln, um hinter diesem Trugbilde die eigene besser verbergen zu können.« Der Verteidiger habe verkündet, daß »alle die Angriffe, die man gegen den Kritiker richtete und ‚vernichtende‘ zu nennen beliebte, in wirklich bedauerlicher Ohnmacht erscheinen, als die Produkte eines kleinlichen Egoismus, der sich aufs empfindlichste von einem Mann gekränkt fühlte, der es wagen konnte, auszusprechen: *ich brauche keine Freunde!*«

Zur Debatte über Stirner in der *Trier'schen Zeitung* siehe Nr. 167, 16. Juni 1845, S. 2 (*Aus Schlesien im Juni*). – Nr. 172, 21. Juni 1845, S. 1 (Korrespondenz vom Rhein, 17. Juni 1845). – Nr. 230, 18. August 1845, S. 2 (T[heodor] O[pitz] *Aus Oberschlesien*, 5. August). – Replik hierauf in Nr. 236, 24. August 1845, S. 1 f. (Korrespondenz vom Rhein, 21. August). – Duplik hierauf in Nr. 253, 10. September 1845, S. 1 f. (T[heodor] O[pitz] *Aus Oberschlesien*, 31. August). – Nr. 295, 22. Oktober 1845, S. 1 (Korrespondenz aus Trier, 21. Oktober).

²³⁷⁾ Th. Opitz *Bruno Bauer und seine Gegner. Vier kritische Artikel* Breslau, E. Trewendt, 1846. 30 S., 8°. (Ex.: Sächsische Landesbibl. Dresden, Zentralbibliothek Zürich). In der Schrift werden Marx, Engels, Heß und Stirner attackiert und u. a. die *Heilige Familie*, die *Lage der arbeitenden Klasse in England* und Heß' *Die letzten Philosophen* erwähnt. Von ähnlicher Tendenz war die von Th. Opitz hrsg. Brochüre *Die Helden der Masse. Charakteristiken* Grünberg, F. Weiß, 1847. 51 S., 8°. (Ex.: IISG.)

²³⁸⁾ Szeliga, Franz Szeliga Zychlin von Zychlinsky (1816–1900), preußischer Offizier, Junghegelianer und Mitarbeiter der von B. Bauer herausgegebenen *Allgemeinen Literaturzeitung*, wurde von Marx und Engels in der *Heiligen Familie* scharf kritisiert.

Nr. 32

ROLAND DANIELS ²³⁹⁾ AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IMLM

Köln 24. Juni 1846

*[Daniels antwortet auf Marx' Wunsch, eine Anleihe am »hiesigen Platze« zu-
wegezubringen. Daniels hatte damit keinen Erfolg.]*

Nr. 33

ROLAND DANIELS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IMLM

[Köln, nach dem 24. Juni und vor dem 17. Juli 1846]

[...] Wie steht's mit der Herausgabe der beiden Bände [...] ? [...]

Nr. 34

JOSEPH WEYDEMAYER AN KARL MARX IN BRUSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Beckerode bei Osnabrück 28. Juni 1846 ²⁴⁰⁾

Lieber Marx!

Bei meiner Ankunft hier fand ich Deinen Brief vor; ^{240a)} er hat mich in der That in nicht geringe Verlegenheit verse[t]zt. Wie Du aus meinen le[t]zten Zeilen weißt, ^{240b)} habe ich schon Schritte gethan, um Dir Deine Lage, so viel an mir ist, zu erleichtern. Ich habe aber keineswegs eine Kollekte veranstaltet, ich habe mich nur an genaue Bekannte, an Leute unserer Partei gewandt, ich habe keine

²³⁹⁾ Roland Daniels (1819–1855), Arzt in Köln, Freund von Marx und Engels und im Rhein-
gebiet der zuverlässigste Korrespondent des Kommunistischen Korrespondenzkomitees;
später Mitglied des Bundes der Kommunisten, seit 1850 Mitglied seiner Kölner Zentral-
behörde, im Kölner Kommunistenprozeß 1852 wurde er freigesprochen.

²⁴⁰⁾ Unter dem Datum von Marx' Hand: Juni.

^{240a)} Der Brief liegt nicht vor.

^{240b)} Siehe Nr. 29 und 31.

Unterstützung für Dich, sondern nur einen Vorschuß verlangt. [...] Ich habe hier ohne Deine Einwilligung gehandelt; es ist wahr, aber, sollte ich die Hände in den Schoos legen, während ich Dich in so drückender Verlegenheit wußte? Du darfst es doch wahrhaftig nicht als ein Almosen betrachten, wenn Leute der eigenen Partei ihrem ersten Vorkämpfer aus einer drückenden Lage herausziehen wollen, in die er ohne sein Verschulden geraten; [...] Wenn ich sagte, Meyer könne Dir nicht helfen (ich weiß nicht mehr genau, ob ich so gesagt), so dachte ich an weiter Nichts, als daß er augenblicklich über seine eigenen Mittel nicht so weit disponiren könne, um Dir den nöthigen Vorschuß zu leisten, was er unter andern Verhältnissen mit der größten Bereitwilligkeit gethan haben würde.²⁴¹⁾ [...] bitte ich Dich aber auch, das Geld, was einmal da ist, zu verwenden, bis Du mit den Bourgeois oder Deinen Verwandten in Ordnung bist. [...] Einliegender Wechsel erfolgt als *Vorschuß* für Dich von Meyer. – In Bezug auf die Zuschriften Meyers an Buchhändler bist Du im Irrthum. An Wigand ist wegen Eurer Manuskripte gar nicht geschrieben[,] nur wegen Weitling,^{241a)} an die Übrigen hat Meyer ohne Nennung Eurer Namen geschrieben. Erst ganz zule[t]zt, als von Allen keine Antwort erfolgt war, habe ich an Bünsow in Kiel geschrieben und Eure Namen genannt. Ist das ein Fehler, so kömmt er auf meine Kappe. – Was die Publikation der vorliegenden Manuskripte betrifft,²⁴²⁾ so ist es Meyer lieber, wenn sie auf eine andere Art bewirkt werden kann. Ein Drucker hat sich zwar gefunden, wie ich Dir schon früher schrieb; natürlich ist aber noch kein fester Kontrakt mit ihm abgeschlossen, und Meyer befürchtet, daß sich da noch weitere Schwierigkeiten herausstellen würden. Findet sich kein anderer Weg, dann können die Unterhandlungen sofort wieder mit ihm angeknüpft werden, dürften nach Meyers Meinung aber nicht [...] zum Ziele führen. Schreib['] mir darüber, so wie auch, ob sich Vogler zu andern Bedingungen verstanden hat.

[...] Die neueren Erfahrungen haben mir das Limburger Unternehmen in gar zu prekärem Lichte erscheinen lassen. [...]

²⁴¹⁾ Siehe Nr. 21, 29 und 43.

^{241a)} Siehe Nr. 11 und Anm. 165.

²⁴²⁾ Bezug auf die *Deutsche Ideologie*.

Nr. 35

RUDOLPH REMPEL AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IMLM

B[ielefeld] 29. Juni 1846

Mein lieber Marx!

[Im Auftrage von Weydemeyer übersendet Rempel 180 frs.] Wie es mit dem Druck der Manuscripte werden soll, weiß ich wahrlich nicht, da von allen Seiten schlechte Nachrichten einlaufen. Meiner Meinung nach ließe sich der Druck durch Leske in D[armstadt] noch am Besten bewerkstelligen; er kann die Sachen ja unter der Firma »Selbstverlag« erscheinen lassen. *[Marx soll an ihn schreiben; nach Rempels Meinung ist Leske der einzige Buchhändler, mit dem sich etwas aufstellen läßt.]*

Ihr Rempel.

Nr. 36

RUDOLPH REMPEL AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IMLM. Fotokopie: IISG

Bielefeld 11. Juli 1846

Herrn Marx in Brüssel!

Den Wechsel erhielt ich zurück, kann aber die Delikatesse nicht recht begreifen, vor allem vermag ich nicht einzusehen, warum Sie die kleine Summe nicht an Bernays, der ihrer ja dringend bedarf, eingeschickt haben. Ich habe sie nun anderweitig verwandt. Ihren und Engels['] Brief sandte ich an Jul[ius] Meyer, der mag ausführlich darauf antworten, ich habe keine Lust dazu.^{242a)} Nur so viel theile ich Ihnen mit, daß wir uns wegen des Verlags zu nichts verbindlich gemacht, sondern nur auf dringendes Ansuchen des Hr. Heß uns entschlossen haben, die Sachen *womöglich* für unsere Rechnung hier drucken zu lassen. Ich gab Heß zu bedenken, daß es jedenfalls weit besser sei, sich an einen Buchhändler zu wenden u[nd] erst dann diesen Weg zu versuchen, wenn alle Schritte fruchtlos geblieben seien, worauf mir Heß antwortete, daß nach den Schritten gegen Leske im Buchhandel für Sie nichts auszurichten sei. Unsere *Bereitwillig-*

^{242a)} Der Brief liegt nicht vor. In seinem Aufsatz *Zur Geschichte des Kommunistischen Korrespondenzkomitees im Jahre 1846, insbesondere im Rheinland und in Westfalen* (in *Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung* Berlin 1962, Sonderheft, S. 128) erwähnt K. Obermann einen Brief Rempels an Meyer vom 7. Juli 1846 (IMLM, Fonds 458, Nr. 1961), in dem ersterer schrieb, er wolle nicht mehr belästigt werden.

keit zu der Übernahme des Verlags, unsere bisherigen Bemühungen, der Vor-
schuß an Heß,²⁴³⁾ der ihm sehr gelegen kam, das waren nur Gefälligkeiten oder,
wenn Sie wollen, Opfer von unserer Seite. Sie haben Recht, uns deßhalb aus-
zulachen, wir sind gutmüthige Thoren gewesen und werden uns, verlassen Sie
sich darauf, bestreben, *solche* Schwächen von uns fern zu halten. Mir wird es
schon gelingen. Meyer wird wohl am Besten thun, Ihnen die Manuscripte zu-
rückzusenden. Etwaige Correspondenzen deßhalb adressiren Sie gef[ä]ll[igst]
direkt an Herrn Julius Meyer, Eisenhüttenbesitzer auf Beckerode bei Osnä-
brück. Ich habe zum Vermittler keine Lust. Meine Betheiligung an dem Verlage
geschah nur Meyer zu Gefallen. Auf ein *buchhändlerisches Geschäft* hätte ich
mich aber, darauf können Sie rechnen, nicht eingelassen. Von Ihrer Stellung zu
Leske war ich durch Weydemeyer nicht unterrichtet.

Ihr ergebener
Rempel.²⁴⁴⁾

Nr. 37

MOSES HESS AN KARL MARX UND FRIEDRICH ENGELS IN BRÜSSEL

Original: IISG ²⁴⁵⁾

Köln 17. Juli 1846

Liebe Freunde!

Briefe über die Verlagsangelegenheit habe ich keine mehr, aber ich kann Euch
kurz und deutlich mittheilen, wie sich die Sache verhält.

Ich habe die Verlagsangelegenheit nicht mit Rempel, sondern mit Meyer ab-
gemacht, der privatim mit Ersterem sprach und mir nach dieser Besprechung
Folgendes eröffnete, und zwar in Gegenwart von Rempel, Lüning, v. d. Nah-
mer ^{245a)} und Helmich, welcher Letztere zu dem Zwecke von Bielefeld nach der
Holte gebracht wurde, um sein buchhändlerisches Gutachten abzugeben und
sich wegen der Übernahme der Versendungen & Berechnungen mit den Buch-
händlern zu erklären.

²⁴³⁾ Siehe Nr. 26.

²⁴⁴⁾ Rempel hat auch später noch mit Marx in Verbindung gestanden. Er gab 1848 in Bielefeld
und 1849/50 in Lemgo den *Volksfreund*, ein demokratisches Wochenblatt, heraus. Im
Mai 1849 verschaffte er Marx ein Darlehen für die *Neue Rheinische Zeitung*, und am
29. Juni 1849 veröffentlichte er in seinem *Volksfreund* einen Brief von Marx aus Paris
(vom 21. Juni 1849) über den Juni-Aufstand (MEW, Bd. 6, S. 527 f.).

²⁴⁵⁾ Veröffentlicht in HB, S. 158 f.

^{245a)} Wilhelm von der Nahmer trat 1845 als Rechtsstudent in Bonn gegen die Duell-Unsitte
auf. Er war mit mehreren im Zusammenhang mit der *Deutschen Ideologie* auftauchenden
Personen befreundet, so mit Heinrich Bürgers, Heß und Gottschalk.

Er wolle mit Rempel den Verlag einer Quartalsschrift über 20 Bogen pr. Bd. in der Art übernehmen, daß ihrerseits

1) das Geld eingeschossen

2) in einem deutschen Staate, wo 20 Bogen-Freiheit ohne 24 Stunden-Gesetz ist, ein *Drucker* (also *nicht* ein Verleger) angeworben werde; daß

3) dem Publicum und den Regierungen gegenüber diese Quartalsschrift im »*Selbstverlage der Verfasser*« erscheinen, d. h. daß dies auf dem Titel figuriren soll und daß endlich

4) der Buchhändler Helmich die Versendung & Berechnungen übernehmen soll. Das Honorar wurde in der Weise festgesetzt, daß die Herausgeber oder Verfasser oder Redakteure der Quartalsschrift, d. h. wir drei, mit 3 Louisd'or pro Druckbogen fix honorirt werden und außerdem ein Drittel vom allenfallsigen Reingewinn erhalten sollen. Das zweite Drittel sollte den Unternehmern, und das dritte dem Fonds des Geschäfts, zur späteren Vergrößerung desselben, zufließen.

Das sagte man mir *fest*, freilich nur *mündlich*, nicht schriftlich zu. Im *Gegensatze* zu dieser *festen Zusage* der Verlagsübernahme einer *Quartalsschrift* versprach Meyer mir auch noch, »*wo möglich*« den Verlag der bewußten *Übersetzungen* zu übernehmen, er wolle Rempel noch nicht damit behelligen, bis einmal die Quartalsschrift im Gange sei. Ich sagte ihm, daß binnen 4 à 6 Wochen das erste Manuskript eintreffen werde, & jetzt, nachdem das *Geschäft abgeschlossen war*, bot Meyer mir einen *Vorschuß an*, der mir, resp. uns, allerdings »sehr gelegen kam«²⁴⁶⁾ & den ich acceptirte. Allerdings stellte ich den Leuten die *Nothwendigkeit* eines solchen Verlags dar, durch den man allein auf die Dauer allen Finanz- und politisch-polizeilichen Hindernissen Trotz bieten könne. Allerdings war es auch keine Geldspeculation, sondern im Interesse der Partei geschehen, daß man den Verlag übernahm, aber die *Zusage* war nichtsdestoweniger eine bestimmte. [...]

Nr. 38

ROLAND DANIELS AN KARL MARX IN BRÜSSEL²⁴⁷⁾

Original: IMLM. Fotokopie: IISG

Köln 17. Juli 1846

[...] Das Benehmen der HH. Westphalen übertrifft weit unsre Erwartungen. Wir hatten sie bloß für ängstlich und dumm gehalten, aber nicht für gemein.

²⁴⁶⁾ Gleichlautende Formulierung in Nr. 36.

²⁴⁷⁾ Antwort auf den nicht mehr vorliegenden Brief von Marx an Daniels vom 15. Juli 1846.

Unter solchen Verhältnissen wird nun wohl der Druck eurer Sachen einstweilen noch unterbleiben, wenn nicht gar gänzlich verweigert werden. Durch Weerth schrieb ich Dir ein paar Worte und machte Dich aufmerksam auf *Jurany in Leipzig*.²⁴⁸⁾ Wahrscheinlich hattest Du diesen Brief noch nicht erhalten, als Du den Deinigen abschicktest. Wie gefällt Dir der Vorschlag? [...] Es wird Zeit sein, daß die Bände herauskommen. Zögert ihr länger, so verliert sich sicher für manche Dinge das Interesse. So lesen wir z. B. in der angeführten Übersetzung des Dezamy von Weller in einer Anmerkung folgendes:²⁴⁹⁾ »Jüngst hat auch die Stirner'sche Lehre *consequenterweise*? ihren Übergang in den Socialismus bewerkstelligt, s. Köppen u[nd] Fränkel ‚Berliner Skizzen‘;²⁵⁰⁾ Szeliga ‚Die Universalreform und der Egoismus‘,²⁵¹⁾ u. A.« Es wäre sehr interessant, die Stirnersche Consequenz als Sozialismus dargestellt zu sehen. [...] Was nun den Geldpunkt bei dieser Angelegenheit betrifft, so erfuhren wir bereits durch Weerth die Geschichte des faulen Wechsels,²⁵²⁾ den Du genöthigt warst zu remittiren. Ist meine Vermuthung nicht ungegründet[,] daß ein neuer zweiter Wechsel vielleicht noch länger auf sich warten lassen dürfte, so wird vielleicht der beiliegende leider! kleine Wechsel für den Augenblick einigermaßen aushelfen, und ich bitte Dich ihn, als einen Theil des erwarteten Vorschusses zu betrachten, den Du mir nach Umständen zurückerstatten kannst.

[...]

Monsieur Charles Marx
Hôtel bois sauvage
à Bruxelles.

²⁴⁸⁾ Daniels verwies auf Jurany in dem unter Nr. 33 zitierten Brief. – Wilhelm Jurany, Verleger in Leipzig. Da die in seinem Verlag erschienene Schrift von A. Ruge *Zwei Jahre in Paris* 1846 [Dezember 1845], von Heß in der *Deutschen Ideologie* einer Kritik unterzogen wurde, kam Jurany als Verleger der *Ideologie* kaum in Frage (siehe S. 28 und Mönke Heß-Ideologie S. 483 f.).

²⁴⁹⁾ Theodor Dezamy *Der Sieg des Sozialismus über den Jesuitismus, oder die Constitutionen der Jesuiten und ihre geheimen Verwaltungsbefehle, verglichen mit einem Entwurf über die Organisation der Arbeit* aus dem Französischen mit einem Nachwort von E. Weller. Leipzig, W. Jurany, 1846, S. 332.

²⁵⁰⁾ A. Fränkel/L. Köppen *Berliner Skizzen. Bilder und Charakteristiken aus dem Leben der Gesellschaft* Berlin, Rieß, 1846, 3 Bde.

²⁵¹⁾ Szeliga *Die Universalreform und der Egoismus. Eine Übersicht über den Gang der Entwicklung und der neusten Philosophie* Charlottenburg, E. Bauer, 1846.

²⁵²⁾ Siehe Anm. 125.

Nr. 39

FRIEDRICH ENGELS AN AUGUST BEBEL ²⁵³⁾

August Bebels Briefwechsel mit Friedrich Engels

Hrsg. von W. Blumenberg

Den Haag, Mouton & Co., 1965, S. 340

London 25. Oktober 1888

[...] schließlich stellte sich heraus, daß Moses [Heß] uns die Hauptsache verschwiegen, nämlich daß die Westfalen sich nur erboten hatten, für etwaige *Verluste* an unseren Sachen bei *dritten Verlegern Garantie zu leisten*; Moses hatte uns vorgemacht, sie, die Westfalen, wollten *selbst* den Verlag übernehmen. Sobald wir erfuhren, wie es stand, brachen wir natürlich sofort alles ab; westfälisch garantierte Schriftsteller zu sein, fiel uns nicht ein. [...]

Nr. 40

JOSEPH WEYDEMAYER AN ROLAND DANIELS IN KÖLN

Original: IISG

Beckerode 27. Juli 1846

[...] Hab' doch die Güte, den Brüsselern zu sagen, daß außer an Bünsow in Kiel u[nd] Vogler in Hamburg ²⁵⁴⁾ an keinen Buchhändler mit Nennung der Namen von Marx, Engels p.p. geschrieben sei, daß die Namen der anderen Buchhändler, mit denen von hier aus Unterhandlungen gepflogen seien, ihnen daher auch gleichgültig sein könnten. [...] ^{254a)}

²⁵³⁾ Des inhaltlichen Zusammenhangs wegen bringen wir vorstehenden Text ausnahmsweise außerhalb der Chronologie (siehe auch Nr. 8).

²⁵⁴⁾ So im Original, gemeint ist C. F. Vogel, Herausgeber der *Jahreszeiten*.

^{254a)} Mit diesem Brief hat Weydemeyer die nach Westfalen gelangten Manuskripte der *Deutschen Ideologie* an Daniels in Köln geschickt (siehe Nr. 47).

Nr. 41

KARL MARX AN MOSES HESS IN KÖLN ²⁵⁵⁾

Original: IISG. Fotokopie: IMLM ²⁵⁶⁾

[Brüssel ca. 28./29. Juli 1846] ²⁵⁷⁾

[...] So eben wollt ['] ich den Brief fortschicken. Da lese ich Deine Anzeige über Ruge in der Kölnischen Zeitung. Da der Druck unsrer Schrift sich noch sehr verzögern kann, rathe ich Dir, Deinen Aufsatz über Ruge zurückzunehmen. ²⁵⁸⁾ Du wirst ihn fast ganz brauchen können.

Ich habe den Westphalen geschrieben, das M[anu]sc[ri]pt ²⁵⁹⁾ an Daniels zu schicken. Hat der es noch nicht, so laß Dir den Aufsatz über Ruge direkt von ihnen schicken. [...]

Nr. 42

MOSES HESS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG ²⁶⁰⁾

Köln 28. Juli 1846

Lieber Marx!

[...] Schon kurz nach meiner Ankunft hatte ich hier ein Verlagsprojekt in Anregung gebracht, welches das ohne meine Schuld gescheiterte westphälische Unternehmen nicht nur ersetzen, sondern der Sache eine solidere & umfassendere Grundlage geben sollte. Es ist mir durch Vermittelung unsrer übrigen hiesigen Freunde nunmehr gelungen, daß D'Ester ²⁶¹⁾ sich ernstlich der Sache annimmt.

²⁵⁵⁾ Nachschrift zu einem über Marx in Brüssel geleiteten Brief von F. Engels an Heß, Ostende 27. Juli 1846. – Vorstehender Brief kreuzte sich mit Heß' Schreiben an Marx vom 28. Juli 1846 (siehe Nr. 42).

²⁵⁶⁾ Veröffentlicht in *Vierzig Jahre Rheinische Zeitung* [Köln, ca. 1931], S. [15]; HB, S. 160 f.; HS, S. 403; MEW, Bd. 27, S. 445 f.

²⁵⁷⁾ Bei der Datierung ist der Postweg von Ostende nach Brüssel und das Erscheinungsdatum der in dem Brief erwähnten »Erklärung« von Heß gegen Ruge in der *Kölnischen Zeitung* (Nr. 209, 28. Juli 1846) zu berücksichtigen.

²⁵⁸⁾ Betrifft Heß' für die *Deutsche Ideologie* verfaßte Polemik gegen A. Ruge, siehe Mönke *Heß-Ideologie* S. 479–490.

²⁵⁹⁾ Bezug auf die *Deutsche Ideologie*.

²⁶⁰⁾ Veröffentlicht in HB, S. 163 f.

²⁶¹⁾ Karl Ludwig Johann D'Ester (1811–1859), Kölner Armenarzt; Mitglied des Bundes der Kommunisten, nach Teilnahme am badisch-pfälzischen Aufstand 1849 emigrierte er in die Schweiz. Siehe K. Obermann *Karl D'Ester* a. a. O. (Anm. 217), S. 102–200.

Es soll nämlich ein Verlag auf Aktien gegründet werden, die hier, in Elberfeld, in verschiedenen Orten Westphalens, in Berlin, in Schlesien & überall, wo communistische & demokratische Geldbesitzer hausen, aufzutreiben sind.²⁶²) D'Ester, der ohnehin in Brüssel & in Leipzig wegen seiner neuen Erfindung bereits Unterhandlungen angeknüpft hat, will nun diesen Verlag damit verbinden & der Commandite-Gesellschaft die nöthigen Garantien bieten, daß die Theilnehmer *nicht à fonds perdu* ihr Geld einzuschießen brauchen. Was die zu verlegenden Schriften betrifft, so soll dem Geranten D'Ester & Co. ein Comité von communistischen Schriftstellern zur Seite stehen, welches über den inneren Gehalt der Schriften sein Votum abzugeben [hat]. Ist dieses Comité *gegen* den Druck der Schrift, so unterbleibt er; ist es *dafür*, so hat der Gerant noch sein *buchhändlerisches* Votum abzugeben. Das Weitere wird Dir noch mitgetheilt. Wir haben nun zunächst uns zu bemühen, daß wir ein Capital von 6 à 10 000 Th. in Aktien zu 100 Th. zusammenbringen. Ich habe deshalb schon vorbereitende Schritte gethan & günstige Nachrichten erhalten. Ich will deshalb jetzt den Buonarroti noch liegenlassen,²⁶³) da wir, wenn das Projekt zu Stande kommt, nebst der Quartalsschrift auch die projekt[ierte] Übersetzungsbibl[iothek] herausgeben können. Übrigens solltest Du Dich, sobald Du von Westphalen erfahren hast, daß man sich nicht schon von dort aus dahin gewendet, an Hoff in Mannheim²⁶⁴) wegen Deiner fertigen Sachen wenden, da der neue Verlag, wenn er auch zu Stande kommt, jedenfalls einige Monate zu seiner Gründung erfordern wird.²⁶⁵) [...]

Wenn Du damit einverstanden bist, dann bevollmächtige Daniels, mir mein

²⁶²) Heß selbst wandte sich u. a. an Ernst Andreas Dominicus Dronke (* 17. August 1822, † 2. November 1891), den er zu einer Besprechung nach Köln einlud »über Dinge, die man brieflich nicht abmachen kann« (Heß an Ed. Meyen, Köln 20. Dezember 1846, zitiert in: [Anonymus] *Die Prozeß-Verhandlungen gegen Ernst Dronke vor dem Zuchtpolizeigericht zu Koblenz am 10. April und 6. Mai 1847* [...] Leipzig, Verlag W. Jurany, Druck O. Wigand, 1847, S. 21). In dem Brief »hieß es, daß diese Besprechung eine Umänderung in der Redaktion des Gesellschaftsspiegels und die Absicht einer zu gründenden ‚literarischen Assekuranz-Gesellschaft‘ betroffen habe, einer Buchhandlung nämlich, die in Brüssel ihren Sitz haben, die literarischen Verlagswerke aber in deutschen Commissionsbuchhandlungen erscheinen lassen sollte, und auf Aktien gegründet würde« (ebenda).

²⁶³) Für die geplante sozialistische Bibliothek (siehe S. 17 und Anm. 19) wollte Heß deutsche Bearbeitungen herausgeben von Ph. Buonarroti *Conspiration pour l'égalité dite de Babeuf* [...] Brüssel 1828, 2 Bde. (siehe NQHF, S. 83), und Th. Dézamy *Code de la Commune* Paris 1842 (siehe E. Silberner *The works of Moses Hess. An inventory of his signed and anonymous publications, manuscripts and correspondence* Leiden, E. J. Brill, 1958, S. 77; ferner vorliegende Dokumentation Nr. 71).

²⁶⁴) Heinrich Hoff (1810–1852), ein Freund Friedrich Heckers, war zeitweise Verleger der *Mannheimer Abendzeitung*. Er veröffentlichte im Juli 1846 den 2. Band des von Püttmann herausgegebenen *Deutschen Bürgerbuchs*, das auch einen Beitrag von Engels enthielt (*Ein Fragment Fourier's über den Handel*).

²⁶⁵) Siehe Nr. 48, 50, 54 und 56.

Manuskript,²⁶⁶⁾ wann er's von Westphalen bekommen, zu übergeben; ich will dann sehen, ob ich in Deutschland oder in der Schweiz einen Verleger finde, der es rasch druckt & publicirt. [...]

Dein Anfall von Brustkrampf hat uns sehr in Schrecken gesetzt[,] & da er, wie es scheint, eine Folge Deiner wiederholten Aufregung wegen der westphälischen Geschichte war, so hat diese Schreckensnachricht nicht wenig dazu beigetragen, D'Ester zur Gründung des Verlages zu bestimmen. [...]

Nr. 43

JOSEPH WEYDEMEYER AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Beckerode 29. Juli 1846

Lieber Marx!

Ich wollte gerade einen Brief an Dich abschicken, als Euer Schreiben an Meyer ankam.²⁶⁷⁾ Die zarten Anspielungen auf das Verhältniß der »Münsterschen Ritterschaft« zu Meyer, das Abwägen unserer etwaigen gegenseitigen Verbindlichkeiten gegen einander, mußten mich von Dir nothwendig um so mehr verletzen, als meine Zuneigung zu Dir nicht durch den etwaigen Nutzen bestimmt war, den ich aus Deiner Freundschaft hätte ziehen können. Von Engels wäre mir dergleichen gleichgültig gewesen; ich würde kein Wort deshalb verloren haben. Ich konnte nicht anders annehmen, als daß Du die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen uns bestanden, zerreißen wollest, und kann auch je[t]zt noch nicht die wenigen späteren Zeilen von Dir mit diesem Schreiben in Einklang bringen. – Mit Euerm Schreiben bin ich übrigens durchaus nicht einverstanden; ich werde dasselbe erwidern, und bitte Dich deshalb, mir die Namen derjenigen Leute anzugeben, an welche der Inhalt desselben mitzutheilen ist. Der Brief von Heß²⁶⁸⁾ enthält zum Theil vollständige Unwahrheiten; da Heß sich nicht scheut, seine Fehler Andern aufzubürden, habe ich auch keinen Grund, ihn in meinem Antwortschreiben zu schonen. – Wie Ihr aus diesen Konflikten aber eine Parteifrage machen wollt, aus Konflikten, die ganz persönliche [sind], mit den prinzipiellen Fragen in keiner Beziehung stehen, ist mir unerklärlich. Ich dünkte, unsere Partei wäre zerfahren genug, um keine überflüssigen Scheidungen hervorzurufen. Soll es aber des ungeachtet mal geschehen, dann

²⁶⁶⁾ Bezug auf Heß' für die *Deutsche Ideologie* geschriebene Ruge-Kritik.

²⁶⁷⁾ Liegt nicht vor.

²⁶⁸⁾ Nr. 37.

werde ich mich freilich keinen Augenblick besinnen, auf welche Seite ich treten soll. –

Du hast die an Dich übersandten Gelder an die Absender zurückgeschickt. Ich hätte es von Deiner Freundschaft erwartet, daß Du sie wenigstens an mich geschickt hättest, da Du wußtest, daß die Sache von mir ausgegangen war. Gewiß war es überflüssig und der Parteisache schädlich, daß Du Leuten, die hierbei kein persönliches, sondern nur ein Parteiinteresse hatten, so schroff gegenübertratest. Du bezeichnest derartige Unterstützungen mit Betteleien, hier sind sie so wenig je[t]zt, wie bei Deiner Ausweisung aus Paris dafür angesehen worden.²⁶⁹⁾ Man hält es hier für so natürlich und durch unsere jetzigen Preßverhältnisse bedingt, daß Parteischriftsteller in Geldverlegenheiten gerathen müssen[,] wenn ihnen keine anderen Hilfsquellen zu Gebote stehen, als ihre Arbeiten, daß sich an mehreren Orten für ihre Unterstützung Vereine gebildet haben, deren Mitglieder regelmäßige Beiträge bezahlen. – Die Leute, welche für Dich Geld eingezahlt hatten, wissen, daß Du es zurückgeschickt hast, und es ist schon anders darüber verfügt. Ihre Namen können Dich daher weiter nicht interessieren. Wie *Engels* aber dazu kömmt, ihre Angabe zu verlangen, begreife ich nicht. Ich habe über seine diktatorischen Forderungen und seinen herrischen Ton nur lachen können. Bei seinem Frauenzimmer schien es ihm damit [?] ²⁷⁰⁾ glücken zu wollen.

Lebe wohl,
Dein J. Weydemeyer.

²⁶⁹⁾ Ende Januar 1845 hatte Engels eine Geldsammlung für Marx in die Wege geleitet, über die er aus Barmen am 22. Februar 1845 an Marx in Brüssel berichtete (MEW, Bd. 27, S. 19): »Sowie die Nachricht von der Expulsion herkam, hielt ich es für nötig, gleich eine Subskription zu eröffnen, um die Dir dadurch verursachten Extrakosten auf uns alle kommunistisch zu repartieren [. . .] und vor 3 Wochen schickte ich 50 und einige Taler an Jung [. . .] und habe auch in Westfalen die deshalb nötige Agitation durch Heß anstiften lassen. [. . .] der Maler Köttgen hat indes die Sache verschleppt, und so bin ich noch nicht im Besitz aller zu erwartenden Gelder.« Entweder durch Heß oder durch den ebenfalls mit ihm befreundeten Gustav Köttgen dazu veranlaßt, hatte damals auch Meyer einen Beitrag zur Unterstützung Marxens geliefert; G. Jung in Köln schrieb darüber am 7. April 1845 an Marx in Brüssel: »Einliegend ein Wechsel von 750 frcs. 98 Thr. sind von Bielefeld, der Rest aus Cöln. – Den Bielefelder Betrag hat mir Hr. Gutsbesitzer Meyer auf Schloß Holte b[ei] Bielef[eld] zugesandt« (Original: IMLM).

²⁷⁰⁾ Papier beschädigt.

(Entwurf)

MEW, Bd. 27, S. 448 f.

[Brüssel] 1. August [1846]²⁷²⁾

[...] Einige Kapitalisten in Deutschland hatten den Verlag mehrerer Schriften von mir, Engels und Heß akzeptiert. Es war hier sogar Aussicht auf einen förmlichen ausgedehnten Verlag gegeben, der von allen polizeilichen Rücksichten frei sein sollte. Durch einen Freund der Herren war mir außerdem der Verlag meiner »*Kritik der Ökonomie*« etc. so gut wie zugesichert. Derselbe Freund hielt sich in Brüssel bis Mai auf, um das Manuskript des ersten Bandes der unter meiner Redaktion und unter der Mitarbeit von Engels etc. herausgegebenen Publikation²⁷³⁾ sicher über die Grenze zu bringen.²⁷⁴⁾ Von Deutschland aus sollte er dann auch definitiv über die Annahme oder Nichtannahme der »*National-ökonomie*« schreiben. Es kamen keine oder unbestimmte Nachrichten, und nachdem schon der größte Teil des Manuskripts des zweiten Bandes jener Publikation nach Deutschland versandt war, schrieben jene Herren endlich vor sehr kurzer Zeit, daß es wegen anderweitigen Engagements ihres Kapitals mit der ganzen Geschichte *nichts* sei. Eine entscheidende Antwort an Sie wurde so verzögert. [...]

Ich hatte wegen jener mit den deutschen Kapitalisten verabredeten Publikation die Bearbeitung der »*Ökonomie*« ausgesetzt. Es schien mir nämlich sehr wichtig, eine polemische Schrift gegen die deutsche Philosophie und gegen den seitherigen *deutschen Sozialismus* meiner *positiven* Entwicklung *vorherzuschicken*. Es

²⁷¹⁾ Antwort auf Leskes Briefe, Darmstadt 16. März (Original: IISG) und 31. März 1846 (Original: IISG, Fotokopie: IMLM). In letzterem forderte Leske Marx auf, sich hinsichtlich seiner *Kritik der Politik und Nationalökonomie* nach einem anderen Verleger umzusehen. Den vorstehenden Brief von Marx beantwortend, erklärte Leske sich in seinem Schreiben aus Darmstadt vom 19. September 1846 (Original: IISG, Fotokopie: IMLM) wieder bereit, Marx' Buch zu verlegen. Als jedoch das Manuskript nicht zum vorgesehenen Termin im November 1846 eingeliefert wurde, kündigte Leske am 2. Februar 1847 (Original: IISG, Fotokopie: IMLM) definitiv den Herausgabevertrag.

²⁷²⁾ *Verbessert aus*: 31. Juli.

²⁷³⁾ Die *Deutsche Ideologie*.

²⁷⁴⁾ Der Freund ist Joseph Weydemeyer, der aber schon Mitte April Brüssel verlassen hatte und Ende April nach Westfalen übersiedelt und zu dieser Zeit bereits im Besitz von Manuskripten war (siehe Nr. 21 und Anm. 165a); bis Mai 1846 hielt Georg Weerth sich in Brüssel auf, der dann ebenfalls Manuskripte beförderte (siehe Anm. 112). Es ist möglich, daß Marx gegenüber Leske, den Einzelheiten nicht interessieren mußten, die Funktionen der beiden auf eine Person vereinigte.

ist dies notwendig, um das Publikum auf den Standpunkt meiner Ökonomie, welche schnurstracks der bisherigen deutschen Wissenschaft sich gegenüberstellt, vorzubereiten. Es ist dies übrigens dieselbe polemische Schrift, wovon ich Ihnen bereits in einem meiner Briefe geschrieben hatte, daß sie vor der Publikation der »Ökonomie« beendet sein müsse. [...]

Aussicht auf den Verlag meines Buchs ist eröffnet. Vorgestern erhielt ich einen Brief aus Deutschland,²⁷⁵⁾ worin man mir ankündigt, daß man einen *Aktienverlag* für kommunistische Schriften gründen will, der mit meiner Schrift gern debütieren wird. Ich betrachte die Sache aber noch als so unbestimmt, daß ich mich nötigenfalls noch an andre Buchhändler adressieren werde. [...]

Nr. 45

KARL LUDWIG BERNAYS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Sarcelles 11. August 1846

Lieber Marx

[...] Warum schreibst Du mir nie, wie es mit dem Drucke unserer Sachen steht? Ist doch, ich bitte Dich dringend[,] mir darauf zu antworten, mein M[anu]s-[cri]pt in sichern Händen? Nicht in denen eines Buchhändlers? [...]

Nr. 46

FRIEDRICH ENGELS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

MEW, Bd. 27, S. 32 f.

[Paris] 19. August 1846

[...] Weyd[emeyer], dieser Lump, hatte einen westfälisch tränenvollen Brief an B[ernay]s geschrieben, worin die Edlen M[eyer] und R[empel] als Märtyrer der guten Sache dargestellt, die gern ihr Alles geopfert, die wir aber mit Verachtung zurückgestoßen hätten usw.; und die beiden leichtgläubigen Germanen, Ew[erbeck] und B[ernay]s, setzen sich zusammen hin, jammern über unsre Hartherzigkeit und Krakeelerei und glauben dem Leutnant aufs Wort. Man hält dergleichen Aberglauben kaum für möglich. [...]

²⁷⁵⁾ Siehe Nr. 42.

Ich habe in den »Epigonen« »Das Wesen der Religion« von Feuerb[ach]²⁷⁶⁾ etwas durchgeblättert. Abgesehen von einigen netten Aperçus ist das Ding ganz im alten Stiefel. [...] Ich werde es genau lesen und Dir in kürzester Frist die Hauptstellen, wenn sie interessant sind, exzerpieren, damit Du es für den Feuerb[ach]²⁷⁷⁾ noch gebrauchen kannst. Einstweilen nur zwei Sätze. [...]

Nr. 47

JOSEPH WEYDEMEYER AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Rheda 19. August 1846

Lieber Marx!

[...]

Die Vermuthung, daß ich Händel mit Dir suchen wollte, während ich nur auf Eure Angriffe geantwortet habe, hat mich in der That überrascht, ich wüßte aber wahrhaftig nicht, was mich dazu hätte veranlassen sollen. Hätte es in meiner Absicht gelegen, mit Dir zu brechen, ich hätte ja nur einfach die Korrespondenz abbrechen können, da durch Eure direkten Zuschriften an M[eyer] u[nd] R[empel] ja meine Vermittelung überflüssig geworden war. Die Konflikte zwischen Euch sind gewiß Keinem unangenehmer gewesen, wie mir. Den Grund zu einer Parteispaltung kann ich aber noch immer nicht darin sehen. Der erste Grund lag in Mißverständnissen; diese aufzuklären wird der Hauptzweck meines Antwortschreibens sein. Ich kann dasselbe nicht eher abgehen lassen, als bis ich mir über die einzelnen Data der Verhandlungen die gehörige Gewißheit verschafft habe. Nicht meine Deutungen will ich Euch vorführen, sondern den Behauptungen von Heß die wirkliche Geschichtserzählung entgegenstellen, welche die ganze Sache wohl in einem etwas andern Lichte erscheinen lassen wird. Für's Erste nur so viel, daß von einem eigentlichen Buchhändlergeschäft nie die Rede gewesen ist. Nachdem Heß versichert hatte, daß sich zur Herausgabe einer *Vierteljahrsschrift keine andere Gelegenheit darbiete*, ist ihm von Meyer und Rempel versprochen worden, die Sache hier zu *versuchen*, und zwar vorerst mit dem *ersten Bande*. Das Honorar sollte darauf vorgeschossen werden, auch für den Fall[,] daß der Verlag nicht zu Stande käme. (Hierzu war man bis zur Ankunft Eures Briefes auch noch bereit.) Es war hierbei vorausgesetzt, daß Helmich unter gehöriger Kontrolle den Verlag besorgen könne. Nachdem sich Helmich

²⁷⁶⁾ L. Feuerbach *Das Wesen der Religion* in *Die Epigonen* hrsg. von O. Wigand, Leipzig 1846, Bd. 1, S. 119 ff.

²⁷⁷⁾ Betrifft die *Deutsche Ideologie* Bd. 1, Kap. I.

völlig unbrauchbar gezeigt, wandte sich M[eyer] an verschiedene Buchhändler, jedoch ohne Eure Namen zu nennen, erhielt von diesen aber theils abschlägige, theils gar keine Antwort. Als ich ankam, hatte man bereits die Hoffnung ganz aufgegeben, den Verlag auf irgend eine Weise effectuiren zu können. Auf meinen Antrieb wurden die Versuche mit gleichem Erfolge erneuert – das ist Alles, was geschehen ist, »weil ich mich besonders für die Sache interessirte.« – Dein Vorschlag mit Vogler scheiterte daran, daß dieser keinen Theil der Kosten übernehmen konnte. Ich hatte das in meinem Briefe nicht so bestimmt gefordert, weil ich unsere Verhandlungen nicht als *Geschäftsverhandlungen* ansah; aus demselben Grunde hatte sich M[eyer] auch nicht so bestimmt darüber ausgedrückt. (Von diesen le[t]zten Verhandlungen hatte R[empel] gar keine Kenntniß.) *Verpflichtungen lagen hier gar keine vor*; indessen hatte sich besonders M[eyer] alle mögliche Mühe gegeben, die Sache in Gang zu bringen. Er so wenig wie R[empel] hat dabei an Opfer gedacht. Da kam Euer Brief, der²⁷⁸⁾ sie mit Gewalt auf den Bourgeoisstandpunkt zurückdrängte, sie, die sich nur im Parteiinteresse bemüht hatten, als simple Buchhändler behandelte, u[nd] die Erfüllung von Verpflichtungen von ihnen verlangte, die sie nie eingegangen waren. R[empel] schickte ihn mit einem Begleitschreiben an M[eyer]. Dieser[,] als Geschäftsmann behandelt, wollte auch nur auf den geschäftlichen Punkt erwidern, oder viel mehr, da bis dahin noch kein *Geschäft* entriert war: alle Verbindungen abbrechen, um sich nicht etwa durch weitere *Bemühungen* neue *Verpflichtungen* aufzuerlegen. Um Euch zu zeigen, welchen Eindruck Euer Schreiben hier gemacht hatte, legte er R[empel]'s Brief, der übrigens ein reiner Privatbrief u[nd] von Anfang gar nicht für Euch bestimmt war, bei. Von einem andern Briefe R[empel]'s weiß ich nichts, und auch diesen habe ich nicht gelesen. Haben Dich diese Briefe so gewaltig geärgert, so waren doch Eure Briefe, so wenig der erste wie der zweite geeignet, andre Gefühle hervorzurufen. Auf den zweiten wollten sie gar nicht antworten; sie halten es nicht für nöthig, ihre Handlungsweise weiter zu rechtfertigen, noch gegen den Titel »kommunistischer Bourgeois« zu protestiren, da dieser in ihrer Überzeugung und in ihrem Auftreten ja doch keine Änderung hervorrufen kann. Ihre Bekannten wissen, was sie an ihnen haben, und ich wünsche nur, wir zählten recht viele derartige Bourgeois in unsern Reihen.

[...] Was Du in den Worten M[eyer]'s gefunden, konnte man wohl nur darin finden, wenn man in so gereizter Stimmung war, wie Du. M[eyer] hat so wenig etwas derartiges darin ausdrücken wollen, noch habe ich es darin finden können.

Daß ich die Pariser Geldsendung erwähnte,²⁷⁹⁾ geschah nicht deshalb, weil »man diesen Punkt hier etwa zur Sprache bringen will«, sondern einfach deshalb, weil

²⁷⁸⁾ *Im Original: die.*

²⁷⁹⁾ Siehe Nr. 43 und Anm. 269.

ich zwischen Deiner je[t]zigen u[nd] damaligen Lage keinen Unterschied finden konnte. Damals warst Du durch Deine Parteistellung in Noth gekommen, je[t]zt ebenfalls, wenn auch nicht durch so direkte Gewaltmaßregeln. Damals wurdest Du von Parteileuten unterstütz[t]zt, je[t]zt ebenfalls (der Konflikt war noch nicht da), damals nahmst Du die Unterstützung, wie sie geboten wurde, als Parteiunterstützung, dieses Mal bezeichnest Du sie als Parteibettelei. Daß R[empel] der Übersender war, war nur zufällig, weil er am gelegensten wohnte; er hatte wie Andere nur seinen Beitrag gegeben. Dies Geld hatte mit der Buchhändlerunternehmung nichts gemein, u[nd] rührte zum Theil von Leuten her, die auch je[t]zt von den ganzen Vorfällen keine Silbe erfahren haben. Daß Du das an M[eyer] zurücksandtest, finde ich natürlich. –

[...] Die Namen der Buchhändler, mit denen unterhandelt ist und denen dabei Eure Namen angegeben sind, habe ich Daniels mit der Übersendung der Manuskripte angegeben;²⁸⁰⁾ es sind Bünsow in Kiel u[nd] Vogler²⁸¹⁾ in Hamburg. M[eyer] hat noch mit vielen andern, aber nur in seinem Namen u[nd] auch wegen anderer Sachen unterhandelt; deren Namen weiß ich nicht, die können Euch ja auch gleichgültig sein. Habe ich in meinem vorigen Briefe den Abgang der Manuskripte nach Köln anzuzeigen vergessen, so habe ich es vergessen, da es sich nach meiner Ansicht auch ganz von selbst verstehen mußte, daß ich sie abschickte, sobald ich konnte.

Sollten diese Konflikte in unseren persönlichen Beziehung[en] eine Störung erzeugen, so würde mir das im höchsten Grade unangenehm sein. Ich kann nach meiner Überzeugung aber nicht anders handeln: willst Du eine Parteispaltung hervorrufen, so kann ich mich keinen Augenblick besinnen, auf welche Seite ich mich zu stellen habe. Ich kann nicht anders, als Euch in dieser Angelegenheit Unrecht zu geben.

Lebe wohl
Dein J. Weydemeyer.

[...]

Nr. 48

HEINRICH BÜRGERS AN KARL MARX UND ANDERE IN BRÜSSEL

Original: IMLM

Köln [Mitte September 1846]

[...]

Zuerst sollte der Entwurf zu dem Unternehmen, das Heß damals als seine Erfindung Euch verkündet hat,²⁸²⁾ beigelegt werden, er ist aber noch nicht fertig; all

²⁸⁰⁾ Siehe Nr. 40.

²⁸¹⁾ So im Original, gemeint ist C. F. Vogel, Herausgeber der *Jahreszeiten*.

²⁸²⁾ Siehe Nr. 42.

mein Treiben hat D'E[ster], der die Anfertigung übernommen hat, nur dahin gebracht, daß er mir heute verspricht, sich wirklich und ernsthaft damit zu beschäftigen. [...] ²⁸³⁾

Nr. 49

KARL LUDWIG BERNAYS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Sarcelles 16. September 1846

[...]

Ich habe viele Aussicht, daß mein anticriminalistisches Buch ²⁸⁴⁾ in der Schweiz in Herisau gedruckt werde. Ich bitte Dich[,], es gut zu verpacken – einer Deiner Freunde wird dies Geschäft schon übernehmen, und es mit *Fahrpost* hierher [...] zu schicken. [...]

Nr. 50

FRIEDRICH ENGELS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

MEW, Bd. 27, S. 47

[Paris] 18. September 1846

[...]

Die Auszüge aus F[uerbach] zu machen, habe ich mich aus einem gewissen Grauen bisher nicht entschließen können. Hier in Paris kommt einem das Zeug vollends laff vor. Ich hab' das Buch ²⁸⁵⁾ aber jetzt im Hause und setze mich ehestens dran. Der süße Kohl Weyd[emeyer]'s ist rührend. Der Kerl erklärt erst, ein Manifest abfassen zu wollen, worin er uns für Lumpen erklärt, und wünscht dann, das möge keine persönlichen Differenzen absetzen. So was ist selbst in Deutschland nur an der hannöversch-preußischen Grenze möglich. Daß Dein Geldpech noch immer anhält, ist schändlich. Ich weiß für unsre Manuskripte ²⁸⁶⁾

²⁸³⁾ Das in vorliegendem Brief und in Nr. 42 erwähnte Verlagsprojekt ist wahrscheinlich dasselbe, das Engels in einem undatierten Brieffragment kritisiert (MEW, Bd. 27, S. 53 f.). Rjazanov hat dieses Fragment »Ostende 1846 Anfang August« datiert (MEGA, Abt. III, Bd. 1, S. 24). Die Herausgeber der MEW folgen den Herausgebern der zweiten russischen Ausgabe der Werke und datieren »Paris, September 1846«.

²⁸⁴⁾ Siehe Anm. 62.

²⁸⁵⁾ Siehe Anm. 276.

²⁸⁶⁾ Die Manuskripte der *Deutschen Ideologie*.

keinen Verleger außer Leske, den man während der Unterhandlung über die Kritik seines Verlags in Unwissenheit halten müßte. Löwenth[al]²⁸⁷⁾ nimmt's gewiß nicht, er hat dem B[ernay]s eine *sehr gute* Spekulation (das Leben des hiesigen Alten, in zwei Bänden, den I. gleich zu drucken und mit dem Tode des Alten sofort zu expedieren, den II. dann gleich folgen zu lassen) unter allerlei lausigen Vorwänden abgeschlagen. Er ist auch feig, er sagt, er könne aus Frankfurt geschafft werden. B[ernay]s hat Aussicht, bei Brockhaus²⁸⁸⁾ unterzukommen, der natürlich glaubt, das Buch werde bourgeoismäßig abgefaßt. – Haben die Westfalen die Manuskripte an D[aniel]s geschickt?²⁸⁹⁾ – Hast Du von dem Kölner Projekte etwas Näheres gehört? wovon Heß schrieb,²⁹⁰⁾ Du weißt. [...]

Nr. 51

KARL LUDWIG BERNAYS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IMLM. Fotokopie: IISG

[Poststempel: Sarcelles 7. Oktober 1846]
[...]

Mein lieber Freund!

Ich wartete die ganze Zeit auf einen Brief von Dir, oder doch wenigstens auf mein M[anu]s[cri]pt – beides erschien nicht. Heute schreibt mir nun Schläpfer aus Herisau, daß er mein Buch verlegen wolle [...]. Schicke mir also mein M[anu]s[cri]pt umgehend. [...] Schläpfer giebt mir nur 600 frcs für das Buch –

²⁸⁷⁾ Dr. Zacharias Löwenthal (* 4. August 1810 Mannheim, † 4. März 1884 Jena; nach einer frdl. Auskunft von Herrn Alfr. Frommhold, Berlin) war der eigentliche Leiter und Begründer der im Herbst 1844 in Frankfurt a. M. ins Leben gerufenen »Literarischen Anstalt (J. Rütten)«, als dessen Inhaber der Kaufmann Joseph Rütten in das Handelsregister eingetragen wurde. Rütten hieß ursprünglich Rindskopf, er starb im Alter von über 70 Jahren am 19. Juni 1878 (nach einer vom Standesamt I Frankfurt a. M. zur Verfügung gestellten Fotokopie des Eintrags in dem Personenstandsbuch). In dem Verlag erschien 1845 *Die heilige Familie* von Marx und Engels. Löwenthal nannte sich seit 1857 Carl Friedrich Loening; 1859 wurde er Mitinhaber des Verlags, der fortan »Literarische Anstalt Rütten & Loening« hieß und bis heute besteht. Siehe [A. Frommhold] *Hundertundzehn Jahre Verlag Rütten & Loening* Berlin, Rütten & Loening, (1954).

²⁸⁸⁾ Verlag Friedrich Arnold Brockhaus (1772–1823), begründet 1805 in Amsterdam, Stammhaus seit 1817 in Leipzig und damals im Besitz des Nachfolgers Heinrich Brockhaus (1804–1874).

²⁸⁹⁾ Weydemeyer schickte die Manuskripte am 27. Juli 1846 an Daniels in Köln (siehe Nr. 40 und 47).

²⁹⁰⁾ Siehe Nr. 42, 48, 54 und 56.

habe ich aber nicht schon durch Deine Vermittlung Geld dafür bekommen?²⁹¹⁾
 [...] Was Deine Sammlung betrifft[,] so bekömmst Du von mir einen großen
 Aufsatz über die 20 Comptes rendus de la justice criminelle, die seit dem Jahr
 1824²⁹²⁾ hier offiziell erschienen sind. Ich habe eine Pferdearbeit damit – es sind
 40 8vBände voller Ziffern durchzustöbern, aber es soll auch fruchten. [...] Sei
 überzeugt, ich werde ganz andere Resultate als die gewöhnlichen Statistiker
 finden. Giebst Du mir nun einen Termin an, bis zu dem mein M[anu]s[cri]pt
 bereit sein muß, so arbeite ich desto flinker – ich bin darin curios.
 [...]

Nr. 52

FRIEDRICH ENGELS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

MEW, Bd. 27, S. 55–58

[Paris 18. Oktober 1846]

Lieber M[arx],

Ich habe mich endlich nach langem Widerstreben drangemacht, den Dreck von
 Feuerb[ach]²⁹³⁾ durchzulesen, und finde, daß wir in unsrer Kritik²⁹⁴⁾ darauf
 nicht eingehen können. Weshalb, wirst Du sehen, nachdem ich Dir den Haupt-
 inhalt mitgeteilt. [...] Das geht uns aber für unsre Arbeit ebensowenig an,
 wie seine Erklärung des Christentums. Für F[eu]erbach's positiv-philosophischen
 Standpunkt gibt der Aufsatz nichts Neues, die paar zu kritisierenden Sätze,
 die ich oben exzerpiert habe, bestätigen nur, was wir schon gesagt haben. [...] Eben
 erhalt' ich Deinen Brief,²⁹⁵⁾ der wegen meines Wohnungswechsels ein paar
 Tage in der alten Wohnung liegenblieb. Die Versuche mit den Schweizer Buch-
 händlern werde ich machen. Ich glaube aber schwerlich, daß ich unterkomme.
 Die Kerls haben alle kein Geld, um 50 Bogen zu drucken. Ich bin der Ansicht,
 daß wir nichts gedruckt kriegen, wenn wir die Sachen nicht *trennen* und die
 Bände einzeln unterzubringen suchen, zuerst die philosophische Geschichte, die

²⁹¹⁾ Bernays fordert das Manuskript seines in Anm. 62 näher bezeichneten Werkes zurück. Der erwähnte Verleger ist Johann Michael Schläpfer (1822–1885), Gründer und Inhaber des Literarischen Instituts in Herisau, in dem vorwiegend radikale Schriften erschienen (siehe Anm. 324). Durch Marx hatte Bernays wenigstens zweimal einen Geldvorschuß auf das Manuskript erhalten (siehe Nr. 15 und 20 und Anm. 177 und 222).

²⁹²⁾ Das *Compte rendu général de l'administration de la Justice criminelle en France* für das Jahr 1824 erschien 1825.

²⁹³⁾ Siehe Anm. 276.

²⁹⁴⁾ Gemeint ist das unvollendet gebliebene Feuerbach-Kapitel der *Deutschen Ideologie*.

²⁹⁵⁾ Liegt nicht vor.

pressiert am meisten, und dann das andre. 50 Bogen auf einmal ist so gefährlich groß, daß viele Buchhändler es schon deswegen nicht nehmen, weil sie es nicht können. – Da war ja auch noch der Bremer Küttmann²⁹⁶⁾ oder wie er hieß, den uns Moses [Heß] und Weitling abspenstig machten; der Kerl wollte verbietenswürdige Bücher drucken, aber nicht viel bezahlen; *wir können* uns mit diesem Manuskript an ihn wenden, ganz gut. Was meinst Du, wenn man die Geschichte teile, und dem einen den 1., dem andern den 2. Band anböte? Der Vogler²⁹⁷⁾ weiß die Adresse des K[ühtmann] in Bremen. [...]

Nr. 53

FRIEDRICH ENGELS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

MEW, Bd. 27, S. 67

[Paris] 2. November [1846]

[...] *Schick doch dem Bernays das Manuskript*, er braucht nur das, was Du hast, das Gedruckte hat er noch.²⁹⁸⁾ [...] Nach der Schweiz habe ich wegen der Manuskripte²⁹⁹⁾ geschrieben, aber es scheint, der Hund läßt mich ohne Antwort. Außer diesem bleibt nur noch Jenni;³⁰⁰⁾ mit dem hab' ich einen Witz gemacht

²⁹⁶⁾ Johann Heinrich Christian Kühtmann war seit 1844 Teilhaber der 1829 von Carl Schünemann (1780–1835) in Bremen gegründeten Sortimentsbuchhandlung, die Gustav Schünemann (1815–1865) seit 1836 zusammen mit der Druckerei und dem Buchverlag (von seinem Vater Carl Sch. 1810 in Bremen gegründet) leitete. Bei Sch. wurde der *Stadtbote* gedruckt, in dem Engels 1839 unter dem Pseudonym Theodor Hildebrand quasi-moralisierende Gedichte veröffentlichte. Gustav Sch. gründete 1844 die *Weser-Zeitung* und trat am 17. Oktober 1845 seine Anteile an Kühtmann ab, der alleiniger Besitzer der Sortimentsbuchhandlung wurde, die (unter dem Namen »Carl Schünemanns Buchhandlung, Inh. Johann Kühtmann«) bis zum 25. Oktober 1847 bestand. Das Druck- und Verlagshaus Schünemann besteht bis heute in Bremen. (Siehe [G. Bessell/W. Wien/R. Kampf] *150 Jahre Carl Schünemann, Bremen. Die Geschichte eines Bremer Druck- und Verlagshauses* Bremen, C. Schünemann, 1960.)

²⁹⁷⁾ Siehe Anm. 182.

²⁹⁸⁾ Bei dem Gedruckten handelt es sich offenbar um die von Leske gedruckten ersten 6 Bogen des in Anm. 62 genannten Werkes von Bernays (siehe Nr. 10, 49 und 51). – F. Engels an K. Marx in Brüssel [Paris Dezember 1846], MEW, Bd. 27, S. 69: »Sein Manuskript hat er [Bernays] glücklich erhalten.«

²⁹⁹⁾ Gemeint ist die *Deutsche Ideologie*.

³⁰⁰⁾ Samuel Friedrich Jenni (1809–1849), radikaler Verleger und Publizist, übernahm 1834 von seinem Vater C. A. Jenni die Verlags- und Sortimentsbuchhandlung in Bern und führte sie ab 1841 unter dem Namen: Jenni, Sohn. Unter dieser Firma veröffentlichte er u. a. mehrere Broschüren Sebastian Seilers sowie Weitlings *Evangelium eines armen Sünders* (1845) und die 2. Aufl. von *Die Menschheit, wie sie ist und wie sie sein sollte* (1845).

und wünsche nicht, an ihn zu schreiben, schlag mir in Dein Nächstes ein paar Zeilen für den Kerl bei, ich will's abschicken, aber es ist nur *pro forma*, der Kerl nimmt's gewiß nicht. Der erste, an den ich schrieb, ist der Verleger einer kleinen Broschüre von Bernays,³⁰¹⁾ aber wenn er auch akzeptiert, so ist er doch bankrott, à ce qu'écrivt Püttmann.³⁰²⁾ Voilà. Ich verzweifle an der Schweiz. Guter Rat ist teuer. Wir werden in [der] jetzigen Schwulität gewiß keine 2 Bände zusammen loswerden. Höchstens zwei Bände bei 2 ganz verschiedenen Verlegern. Schreib hierüber auch. [. . .]

³⁰¹⁾ [K. L. Bernays] *Rothschild. Ein Urtheilsspruch vom menschlichen Standpunkte aus* Herisau, Literarisches Institut, 1846.

³⁰²⁾ Hermann Püttmann (* 12. August 1811 Elberfeld, † 24. Dezember 1874 Richmond, Australien), Dichter und Publizist. Die sozialen Verhältnisse seiner Heimat machten P. bereits in jungen Jahren aufgeschlossen für fortschrittliche Ideen, und schon seine ersten Schriften offenbaren einen demokratisch-republikanischen Geist und ein Verständnis für soziale Fragen (*Die Düsseldorfer Malerschule* Leipzig 1839; *Chatterton* Roman in 2 Teilen, Barmen 1840). Viele seiner dem Freiheitskampf der Tscherkessischen Bergvölker gewidmeten *Tscherkessenlieder* (anon., Hamburg 1841) und *Neuen Tscherkessenlieder* (*Rheinische Zeitung* Köln 1842) wurden von der zeitgenössischen Presse nachgedruckt. In *Der Fortbau des Kölner Doms* (Köln/Aachen 1842) pries er gleich anderen fortschrittlichen Männern seiner Zeit den Dombau als Symbol freier Geistestätigkeit. Seinen Reiseführer für Kunstfreunde *Kunstschätze und Baudenkmäler am Rhein* (Mainz 1843), widmete er »seinem lieben Freunde« G. Weerth, der P. als grundehrlichen Republikaner verehrte. Als Feuilletonredakteur der *Kölnischen Zeitung* (Herbst 1842 – Ende 1844) ließ er in diesem konservativen Blatt radikale Tendenzen zu Wort kommen. Etwa 1843/44 vom Republikanismus zum Sozialismus übergegangen und von seinem Freund M. Heß für den wahren Sozialismus gewonnen, wandte P. sich seit 1844 Arbeiten mit fast ausschließlich sozialen und sozialistischen Themen zu. Seine *Socialen Gedichte* (Belle-Vue bei Constanz 1845, größtenteils aufgenommen in *Gedichte. Erste Gesamtausgabe* Herisau 1846) fordern im Sinne des wahren Sozialismus die Emanzipation des Proletariats, vereinzelt klingt aber auch der Aufruf zu revolutionärer Tat an. Als Herausgeber zahlreicher sozialistischer Schriften zählt P. zu den bedeutenden Publizisten des deutschen Frühsozialismus. Die von ihm edierten, den theoretischen Grundbestand des wahren Sozialismus repräsentierenden Sammelwerke *Deutsches Bürgerbuch* (Bd. 1, Darmstadt 1845; Bd. 2, Mannheim 1846) und *Rheinische Jahrbücher zur gesellschaftlichen Reform* (Bd. 1, Darmstadt 1845; Bd. 2, Belle-Vue bei Constanz 1846) fanden ein starkes Echo in ganz Deutschland. Mitarbeiter waren die namhaftesten Vertreter des wahren Sozialismus, ferner G. Weerth, F. W. Wolff und F. Engels, mit dem P. wie auch mit Marx freundschaftliche Beziehungen unterhielt. Einen bestimmenden Einfluß von Marx und Engels auf P. hat es jedoch nicht gegeben. Im Sommer 1845 floh P. in die Schweiz und begann die Herausgabe einer sozialistischen Zeitschrift, von der unter dem Titel *Prometheus* nur ein Doppelheft erschien (Herisau 1846). In seinem *Album* (Borna 1847) veröffentlichte er radikale und sozialistische Gedichte von K. Beck, F. Freiligrath, H. Heine, G. Weerth und W. Weitling. Während der Revolution 1848/49 bemühte P. sich im Rheingebiet um die Verbreitung sozialistischer Gedanken. Bis zum Frühjahr 1850 redigierte er die in Barmen von September 1849 bis Juni 1850 erscheinende Arbeiterzeitung *Der Volksmann*, eins der einflußreichsten fortschrittlichen Blätter der Solinger Gegend. 1854 emigrierte er nach Australien und gab in Melbourne mehrere

Nr. 54

MOSES HESS AN SEINE FRAU IN PARIS

HB, S. 168

Köln 5. November 1846

[...]

Ich habe noch immer mein Buch³⁰³⁾ nicht verkauft. Die Buchhändler sind in Deutschland zu bang geworden, ich werde mich an einen Schweizer Buchhändler wenden. Im schlimmsten Falle warte ich, bis unser Verlag³⁰⁴⁾ zustande gekommen ist, was hoffentlich bald geschehen wird, da D'Ester schon manche Leute gewonnen hat. [...]

Nr. 55

FRIEDRICH ENGELS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

MEW, Bd. 27, S. 71

[Paris Dezember 1846]

[...]

Eben erhalte ich Antwort von dem Schweizer Verleger.³⁰⁵⁾ Der Brief, der inliegend erfolgt, beweist mir erst recht, daß der Kerl ein Schuft. So freundschaftlich akzeptiert kein ordinärer Verleger, nachdem er x Wochen hat warten lassen. Wir können jetzt sehen, was der Bremer³⁰⁶⁾ schreibt, und dann auch noch immer tun, was wir wollen. Da ist auch noch der Kerl in Bellevue bei Konstanz,³⁰⁷⁾ vielleicht ist mit dem was aufzustellen; wenn der Bremer nicht will, kann ich's

Fortsetzung von Seite 99

deutschsprachige Zeitschriften heraus (siehe W. Mönke *Hermann Püttmann in Biographisches Lexikon zur deutschen Geschichte* a.a.O.). – Nach einer brieflichen Auskunft von Herrn Leslie Bodi (Clayton, Victoria) wurden die von P. hinterlassenen Papiere bei einem Wassereintrich zerstört. Bodi's Mitteilung, daß P. nicht 1894 (wie in den Marx-Engels-Ausgaben angegeben), sondern 1874 gestorben sei (siehe H. Mayer *Marx, Engels and Australia* Melbourne/Canberra/Sydney, F. W. Cheshire, 1964, S. 148), wurde durch das Office of Government Statist. Melbourne bestätigt, das eine Fotokopie der Sterbeeintragung zur Verfügung stellte.

³⁰³⁾ Wahrscheinlich die Übersetzung des Buonarroti (siehe Anm. 263).

³⁰⁴⁾ Siehe Nr. 42, 48, 50 und 56.

³⁰⁵⁾ Wahrscheinlich von Schläpfer (siehe Nr. 53 und Anm. 291).

³⁰⁶⁾ Kührtmann.

³⁰⁷⁾ Die »Verlags- und Sortimentsbuchhandlung zu Belle-Vue bei Constanx« befand sich in Engelshofen (heute Kreuzlingen) auf schweizerischem Gebiet, unmittelbar an der Grenze bei Konstanz. U. a. hatte sie Schriften von Freiligrath, Heinzen, Herwegh und Püttmann

Fortsetzung Seite 101

bei dem nochmal versuchen. Inzwischen will ich mich nochmal nach der Herisau³⁰⁸⁾ erkundigen – hätten wir nur einen ordentlichen Kerl in der Schweiz, dem man das Manuskript³⁰⁹⁾ mit Ordre, es nur gegen bar Geld auszuliefern, schicken könnte. Aber da ist nur der durstige Kindervater Püttm[ann]! [...]

Nr. 56

HEINRICH GRUBE³¹⁰⁾ AN MOSES HESS IN KÖLN

HB, S. 170

Frankfurt a. M. 21. Dezember 1846

Sehr geehrter Freund und Gönner!

Wie schmerzlich es mir ist, daß Ihr Projekt³¹¹⁾ gescheitert, werden Sie begreifen. Indes lebe ich der Hoffnung, daß es sich über kurz oder lang doch noch realisiert. [...]

Nr. 57

KARL MARX AN PAWEL WASSILJEWITSCH ANNENKOW IN PARIS

MEW, Bd. 27, S. 462

Brüssel 28. Dezember [1846]

[...]

Ich hätte Ihnen gern mit diesem Brief mein Buch über die politische Ökonomie geschickt,³¹²⁾ aber bisher ist es mir nicht möglich gewesen, dieses Werk und die

Fortsetzung von Seite 100

veröffentlicht. Durch vielfältige Verbote und Beschlagnahmen sehr in Mitleidenschaft gezogen, verminderte der Verlag seit Sommer 1846 seine Aktivität. So wurde z. B. die Handschrift von Freiligraths *Ca ira* an Schläpfer in Herisau verkauft. Im Dezember 1846 bestand gar keine Aussicht mehr darauf, daß der Verlag die *Deutsche Ideologie* übernehmen werde; er hatte gerade angekündigt, er werde künftig in Konstanz, »also unter den Censur-Verhältnissen des Großherzogthums« Baden drucken lassen (Anzeige Nr. 9593 in *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* Leipzig, 15. Dezember 1846, Nr. 108, S. 1476).

³⁰⁸⁾ Siehe Anm. 291.

³⁰⁹⁾ Das Manuskript der *Deutschen Ideologie*.

³¹⁰⁾ Der Göttinger Student der Philosophie Grube hat gelegentlich Notizen an den *Gesellschaftsspiegel* und das *Westphälische Dampfboot* geschickt. Er war auch mit Weerth befreundet, den er in dem vorliegenden Brief »unter Erinnerung an Elberfeld (Barmen)« grüßen ließ.

³¹¹⁾ Es ist wahrscheinlich das mit D'Ester geplante Verlags- und Zeitschriftenunternehmen (siehe Nr. 42, 48, 50 und 54) gemeint.

³¹²⁾ Bezug auf Marx' geplantes Werk *Kritik der Politik und Nationalökonomie* (siehe S. 16 f. und Anm. 17 und 18).

Kritik an den deutschen Philosophen und Sozialisten,³¹³⁾ von der ich Ihnen in Brüssel erzählte, drucken zu lassen. Sie können sich nicht vorstellen, auf welche Schwierigkeiten eine solche Veröffentlichung in Deutschland stößt, einesteils von seiten der Polizei, anderenteils von seiten der Verleger, die ja selbst die interessierten Vertreter all der Richtungen sind, die ich angreife. Und was unsere eigene Partei betrifft, so ist sie nicht nur arm, sondern eine starke Gruppe innerhalb der deutschen kommunistischen Partei nimmt es mir übel, daß ich mich ihren Utopien und Deklamationen widersetze. [...]

Nr. 58

FRIEDRICH ENGELS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

MEW, Bd. 27, S. 75 f.

[Paris] 15. Januar 1847

[...]

Der Bremer³¹⁴⁾ ist jedenfalls dem Schweizer³¹⁵⁾ vorzuziehen. Ich kann dem Schweizer nicht schreiben, 1. weil ich seine Adresse vergessen habe, 2. weil ich dem Kerl kein niedrigeres Honorar pro Bogen vor[schlagen]³¹⁶⁾ will, als Du dem Bremer vorschlägst. [Schreib]³¹⁶⁾ also Deine Vorschläge für den Bremer und zugleich die Adresse des Kerls. Er hat dem B[ernay]s seine schlechte Rothsch[ild]-Broschüre³¹⁷⁾ gut bezahlt, aber den Pütt[mann] geprellt,³¹⁸⁾ für ihn gedruckt, aber unter dem Vorwand, seine Fonds engagiert zu haben, die Zahlung des Honorars ins Unendliche hinausgeschoben.

[...] Könnten wir doch das Kapitel über den »wahren Sozialismus« noch einmal machen, jetzt, wo sie sich nach allen Seiten entwickelt haben, wo sich die westfälische Schule, die sächsische Schule, die Berliner Schule pp. nebst den einsamen Sternen Püttmann usw. besonders konstituiert haben. Man könnte sie nach den Sternbildern des Himmels einteilen. Püttmann der große und Semmig³¹⁹⁾ der kleine Bär, oder Püttmann der Stier, und die Plejaden

³¹³⁾ Die *Deutsche Ideologie*.

³¹⁴⁾ Kührtmann.

³¹⁵⁾ Wohl Schläpfer (siehe Nr. 53, 55 und Anm. 291).

³¹⁶⁾ Papier beschädigt.

³¹⁷⁾ Siehe Anm. 301.

³¹⁸⁾ Im Verlag von Schläpfer in Herisau veröffentlichte Hermann Püttmann *Gedichte. Erste Gesamtausgabe* (1846); *Plänkler* (anon., 1846). Im gleichen Verlag begann er 1846 die Herausgabe der sozialistischen Zeitschrift *Prometheus*, von der nur ein Doppelheft erschien.

³¹⁹⁾ Friedrich Hermann Semmig (1820–1897), Lehrer und Schriftsteller, Vertreter des »wahren« Sozialismus, in den 40er Jahren Mitarbeiter zahlreicher demokratischer und sozialistischer Periodika, im Mai 1849 Teilnehmer des Dresdener Aufstandes, von 1849 bis 1870 Emigrant in Frankreich.

seine 8 Kinder. Hörner verdient er, wenn er sie nicht hat, ohnehin. Grün der Wassermann usw. Apropos Grün – ich werde den Artikel über Grüns Goethe³²⁰⁾ umarbeiten, auf $1\frac{1}{2}$ – $\frac{3}{4}$ Bogen reduzieren und ihn für unsre Publikation zurechtmachen, *wenn's* Dir recht ist, worüber Du mir bald schreiben sollst. Das Buch ist zu charakteristisch, Gr[ün] preist alle *Philistereien* Goethes als *menschlich*, er macht den Frankfurter und *Beamten* Goethe zum »wahren Menschen«, während er alles Kolossale und Geniale übergeht oder gar bespuckt. Dergestalt, daß dies Buch den glänzendsten Beweis liefert, daß *der Mensch* = *der deutsche Kleinbürger*. Dies hatte ich nur angedeutet, könnte es aber ausführen und den Rest des Artikels ziemlich streichen, da er für unser Ding nicht paßt. Was meinst Du? [...]

Nr. 59

FRIEDRICH ENGELS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

MEW, Bd. 27, S. 78 f.

[Paris] 9. März [1847]

[...] zeigt aber doch, wie dringend nötig es ist, daß entweder Dein Buch³²¹⁾ oder unsre Manuskripte³²²⁾ so rasch wie möglich erscheinen. Die Kerle tragen sich alle mit dem Kummer, daß so famose Ideen dem Volk so lange verborgen bleiben, und wissen am Ende kein andres Mittel, sich diesen Stein vom Herzen zu wälzen, als daß sie selbst so viel davon ausscheißen, als sie passablement verdaut zu haben meinen. Laß den Bremer³²³⁾ also nicht fahren. Wenn er nicht antwortet, schreib nochmals. Akzeptiere das möglichst Geringe, im Notfall. Diese Manuskripte verlieren mit jedem Monat, den sie auf Lager zubringen, 5–10 fr. pro Bogen an exchangeable value. Noch ein paar Monate, la diète prussienne en discussion, la querelle bien entamée à Berlin, und der Bauer und Stirner sind nicht mehr zu 10 fr. pro Bogen verkäuflich. Bei einer solchen Gelegenheitsschrift kommt man allmählich auf einen Punkt, wo hohes Honorar als Forderung des schriftstellerischen point d'honneur ganz beiseitige gesetzt werden muß. [...]

Du wirst in »Débats« oder »Constitutionnel« gelesen haben, daß Schufterle Schläpfer in Herisau vom Großen Rat wegen württembergischer Klagen außer-

³²⁰⁾ K. Grün *Über Göthe vom menschlichen Standpunkte* Darmstadt, C. W. Leske, 1846.

³²¹⁾ Marx' *Kritik der Politik und Nationalökonomie* (siehe S. 16 f. und Anm. 17 und 18).

³²²⁾ Die Manuskripte der *Deutschen Ideologie*.

³²³⁾ Kühtmann.

stand gesetzt ist, weiter revolutionäres Zeug zu drucken,³²⁴⁾ er selbst hat es in Briefen hierher bestätigt und sich alle Zusendungen *verbeten*. Also Grund mehr, an dem Bremer zu halten. Ist es gar nichts mit dem, so bleibt nur die »Verlagsbuchhandlung« in Bellevue bei Konstanz. Au reste, wenn das Unterbringen unsrer Manuskripte mit dem Unterbringen Deines Buches kollidiert, so foutiere in's Teufels Namen die Manuskripte in eine Ecke, denn es ist viel wichtiger, daß Dein Buch erscheint. Wir beide beißen doch bei unsern Arbeiten darin nicht viel heraus. [...]

Nr. 60

KARL MARX: [ERKLÄRUNG GEGEN KARL GRÜN]³²⁵⁾

Deutsche-Brüsseler-Zeitung, Nr. 28, 8. April 1847, S. 2³²⁶⁾

Ex.: IISG, Fotokopie: IMLB

Unter dem Datum »Berlin, den 20. März«, bringt die Triersche Zeitung einen Artikel³²⁷⁾ über meine noch im Druck befindliche Broschüre: *Contradictions*

³²⁴⁾ Ein weiterer schwerer Schlag gegen den Verlag war das am 18. Februar 1847 vom Deutschen Bundestag beschlossene Debitverbot des Gesamtverlags. Schläpfer ließ darauf das »Literarische Institut« mit Wirkung vom 1. März 1847 eingehen und benutzte fortan für seine gefährdeten Schriften verschiedene falsche Firmenbezeichnungen: M. Schläpfersche Buchhandlung in Herisau; Literarische Verlags-Anstalt in Flawyl; G. L. Pustet in Regensburg; Im Republikanischen Bureau in New York; Berlin, bei Hilfdirselbst und Schlagdrauf; Verlag der königlichen Hofbuchdruckerei in Berlin (siehe H. G. Keller *Die politischen Verlagsanstalten und Druckereien in der Schweiz 1840–1848. Ihre Bedeutung für die Vorgeschichte der Deutschen Revolution von 1848* Bern/Leipzig, 1935, S. 99 f.).

³²⁵⁾ Datiert: Brüssel, den 6. April [1847].

³²⁶⁾ Erschien in etwas anderer Fassung auch in *Trier'sche Zeitung* Nr. 99, 9. April 1847, S. 3, datiert: Brüssel, den 3. April 1847. MEW, Bd. 4, S. 37–39 reproduziert den Text aus der *Deutsch-Brüsseler-Zeitung*, aber mit dem Datum der in der *Trier'schen Zeitung* veröffentlichten Erklärung (»Brüssel, den 3. April«) und mit Korrekturen auf Grund des Textes in letzterem Blatt.

³²⁷⁾ *Trier'sche Zeitung* Nr. 84, 25. März 1847, S. 2: »‡ [Ed. Meyen:] Berlin, 20. März. Mach Deine Rechnung mit dem Himmel, Proudhon! Deine Uhr ist abgelaufen. So lautet der feste Wille des Hrn. Vidal in Paris, vor Allen aber der Spruch des Hrn. Dr. Carl Marx in Brüssel, »Redacteur der ehemaligen Rheinischen Zeitung«, und also berichtet uns die löbliche »Rhein- und Moselzeitung«, die in ihrem wohlverstandenen Ultramontanismus noch nicht zufrieden ist mit der proudhon'schen Leugnung des Capitals, sondern mit einem Male dem absoluten Communismus das Wort redet, und keine Lohnverhältnisse, keinen Privaterwerb, keine menschliche Persönlichkeit mehr will. Es ist in der That prächtig, wie die Extreme sich hier berühren, dafern man nicht, gestützt auf die Kenntniß der zeitweiligen Preßzustände in Deutschland, annehmen will, die »Rhein- und Moselzeitung« habe sich wieder einmal die Schelle umbinden lassen, um andere Leute vor der Katze zu retten. Fortsetzung Seite 105

*dans le système des contradictions économiques de M. Proudhon ou Les Misères de la Philosophie.*³²⁸⁾ [...] Unser Freund verräth unläugbar ein sehr heiteres Ingenium in der Bildung seiner Konjekturen! Ich will ihm *sub rosa* anvertrauen, daß nach meiner Ansicht allerdings Herrn Grüns »sociale Bewegung in Frankreich und Belgien«³²⁹⁾ und Frankreichs wie Belgiens sociale Bewegung, einzelne

Fortsetzung von Seite 104

Was nun den Artikel des Hrn. Vidal betrifft, der vor einiger Zeit in der französischen »Presse« erschien, so ist es ein schlechtes Augurium für die Marxsche »Vernichtung«, daß man sich auf solche Plattheiten zu berufen wagt, wie sie Hr. Vidal vorgebracht hat, derselbe Hr. Vidal, der in seinen neueren öconomischen Artikeln seinen Freund Proudhon fortwährend *bestiehlt*, ohne ihn nur zu nennen, und der dem ernstesten Entwicklungsgange der Oeconomie nur gemüthliche Wünsche und warme Stoßseufzer entgegenzusetzen weiß. Hr. Dr. Carl Marx aber, der Hrn. Proudhon »auf immer den Todesstoß versetzen« will, wird »trotz seiner Anmaßung und seines Dünkels, die höchste Staffel menschlicher Weisheit erklimmen zu haben« (Anklage wider Proudhon) höchstens beweisen, daß er Proudhon gar nicht verstanden hat, wenn er nämlich nachzuweisen unternehmen sollte, wie sich Proudhon nur »in dem beschränkten Kreise der kleinen Bourgeoisie bewege, die von der Macht der höheren gedrückt, gar oft Anwandlungen von socialen Gelüsten spürt«, und wie er, »zwischen dem großen Capital und dem Proletariat hin- und herschwankend, die kleinbürgerlichste Befangenheit für die eigentliche Wissenschaft der Gesellschaft ausbebe, ohne auch nur einen Schritt über sie hinaus zu thun« (!!). Der Schritt, den Proudhon aus allen Capital- und Proletariatsverhältnissen hinaus auf den arbeitenden und genießenden Menschen hin gethan hat, indem er den *Werth* als das unumstößliche Princip der Association, und jeden Menschen für *gleich werthvoll* mit dem andern setzte, scheint also dem Hrn. Dr. Marx vollständig entgangen zu sein; und wir fürchten sehr, der beabsichtigte »Todesstoß« fällt auf den Urheber zurück. Was ferner den Übersetzer des Proudhon'schen Werkes über Oeconomie betrifft, so hat derselbe wahrscheinlich das Unglück zu büßen, die deutsche Welt *vor* Hrn. Dr. Marx, »Redacteur der ehemal. Rhein. Zeit.«, mit den Ergebnissen des ausländischen Socialismus bekannt gemacht zu haben. Natürlich, daß er ein Ignorant ist, natürlich[,] daß er seine »eigene Unwissenheit« jetzt an die »gräßliche Unwissenheit Proudhons in öconomischen Dingen« anlehnt. Wir hier in Berlin gestehen freilich herzlich gern, daß wir aus der »socialen Bewegung in Frankreich und Belgien« viel und mancherlei gelernt haben, daß Proudhons neues Buch eine wahre Fundgrube von Erfahrungswissenschaft ist, während wir dem Hrn. Dr. Marx bis jetzt nicht das Geringste verdanken; aber was sind wir Schwachen gegen die Autorität eines »Redacteurs der ehemaligen Rhein. Zeitung«? Nebenbeigesagt ist es eine wahre Perfidie gegen Grün, wenn behauptet wird, derselbe habe kurz und gut Hegel über die Achsel angesehen. Ein scherzhafter Ausdruck in Briefform kommt gar nicht auf neben der feiernden Anerkennung der Logik und Phänomenologie, zu deren Studium die Franzosen aufgefordert wurden. Das *abstracte* Wissen bei Hegel muß bekämpft werden, aber nicht das *Wissen* überhaupt, welches vielmehr die einzig untrügliche Magnetnadel ist, sobald sich die Gesellschaft der Realität nähert. Wenn Hr. Dr. M. von einer *Misère de la philosophie* spricht, so wittern wir bereits die platte humanistische Negation, die dahinter lauert; und diese wird uns grade nichts Neues sein.«

³²⁸⁾ Der Titel des gedruckten Werkes lautet *Misère de la philosophie. Réponse à la philosophie de la misère de M. Proudhon* Paris, A. Frank; Brüssel, C. G. Vogler, 1847.

³²⁹⁾ K. Grün *Die soziale Bewegung in Frankreich und Belgien. Briefe und Studien* Darmstadt, C. W. Leske, 1845.

Namen und Data^{329a)} ausgenommen, Nichts mit einander gemein haben. Ich muß ihm aber zugleich anvertrauen, daß es mich so wenig drängte, »die deutsche Welt« mit den Ergebnissen meiner Studien über Herrn Grüns »sociale Bewegung in F[rankreich] und B[elgien]« bekannt zu machen, daß ich eine, seit einem Jahre verfertigte ausführlichere Recension des Grün'schen Buches als Manuscript ruhig den Schlaf des Gerechten schlafen ließ, und sie erst jetzt, durch den Berliner Freund herausgefordert, dem *Westphälischen Dampfboot* zum Abdruck zuschicken werde.³³⁰⁾ Die Recension bildet ein Anhängsel zu der von Fr[iedrich] Engels und mir gemeinschaftlich verfaßten Schrift über »*Die deutsche Ideologie*« (Kritik der neuesten deutschen Philosophie in ihren Repräsentanten Feuerbach, B[runo] Bauer und Stirner,^{330a)} und *des deutschen Socialismus* in seinen verschiedenen Propheten). Die Umstände, welche den Druck dieses Manuscripts verhindert haben und noch verhindern, werden vielleicht als Leitung^{330b)} zur Schilderung der »zeitweiligen Preßzustände in Deutschland« an einem andern Orte dem Publikum auseinandergesetzt werden. Dem^{330c)} besondern Abdruck der durchaus nicht censurwidrigen Recension des Grün'schen Buches stand Nichts im Wege als das kleine Hinderniß, daß man dieses Buch keines besonderen Angriffs werth hielt und nur in einer Schilderung der gesammten faden und geschmacklosen Literatur des deutschen Socialismus die Bezugnahme auf Herrn Grün nicht umgehen zu können glaubte. [. . .]³³¹⁾

^{329a)} *Im Original:* Dato.

³³⁰⁾ Siehe Nr. 69.

^{330a)} *Im Original:* Benur und Stirner.

^{330b)} *Im Original:* Leitung. (In der *Trier'schen Zeitung* heißt es stattdessen: Beitrag.)

^{330c)} *Im Original:* Den.

³³¹⁾ Auf Marx' Erklärung antwortet folgende Pariser Korrespondenz; ob sie ebenso wie die unter Anm. 327 abgedruckte von Ed. Meyen stammt, konnte nicht ermittelt werden. *Trier'sche Zeitung* Nr. 107, 17. April 1847, S. 3: »M. Paris, 13. April. Ehe die Gesellschaft der arbeitenden Menschen auf der Basis des constituirten Werthes organisirt ist, gibt es eine Classe von Menschen, welche von den Nationalöconomen Unproductive genannt werden; ohne weiter zu untersuchen, welche Arten von Menschen zu dieser Classe gehören, wollen wir nur festhalten, daß die Öconomen darunter Alle begreifen, die einen gewissen Werth, ein herausgearbeitetes Product *consumiren*, oder, wie der Hr. Corresp. † von der Wesel sagt, den Werth *negiren*, ohne ein Äquivalent zu bieten, d. h. ohne vorher diesen Werth, wenn auch unter anderer Form, herausgearbeitet zu haben, noch nachher denselben als den ihrigen zu reproduciren vermögen. Auch in der Republik des Geistes gibt es dergleichen Unproductive, die sich auf keine andere Weise das Gefühl ihres Daseins zu geben wissen, als daß sie ein herausgearbeitetes Product des Geistes auffassen, es zu *vernichten* suchen, es *negiren*, ohne es wirklich zu dem ihrigen gemacht zu haben, indem sie vor oder nach der Vernichtung des einen Werthes einen gleichen zu bieten vermöchten. Es sind dies die Recensenten und Kritiker *par excellence*, welche Vater Göthe schon so lustig abgefertigt hat, indem er sie darstellte, wie sie sich bei ihm pumpsatt gefressen haben und dann nur über den Braten und den Wein zu raisonniren wußten. Öconomisch betrachtet sind diese Leute in der Republik des Geistes Unproductive, weil sie nur eine Art von aus eignen

Fortsetzung Seite 107

Köln 19. April 1847

Mein lieber Marx!

[...] Nichts desto weniger halte ich für nöthig, daß Deine Broschüre gegen

Fortsetzung von Seite 106

Gnaden angestellten Paßbeamten, von Douaniers sind, welche jedes Product erst mit ihrem Visum versehen, erst plombiren zu müssen glauben, ehe es als tauschbarer Werth von Hand zu Hand gehen könne und weil sie aus diesem Visiren und Plombiren ihr unproductives Geschäft machen. Ein solcher Paßbeamter ist ursprünglich Hr. K. Marx, der hauptsächlich dadurch bekannt geworden ist, daß er einmal früher einem Abreisenden den Paß visirt hat, daß er es mit seiner Unterschrift besiegelte, daß er ihn habe abreisen sehen. Während sein damaliger College in diesem Paßbureau seitdem ausgetreten ist und sich durch Herausgabe eines werthvollen Products (Engels, die arbeitenden Classen in England) als productiver Arbeiter bekundet hat, wird Hr. Marx, wie ich aus seiner am 9. April in Ihrer Zeitung gegebenen Anzeige ersehe, von der früheren Weise der Unproductivität in eine andere übergehen und da in letzter Zeit immer weniger Persönlichkeiten aus unserer Republik abgereist sind, sein Paßbureau in eine Plombiranstalt verwandeln, aus welcher nächstens in einem großen Waarenballen auch Grüns sociale Bewegung, die »man bisher keines besondern Angriffs *werth* hielt«, eingepackt und plombirt hervorgehen soll. Ob Hr. Marx als Douanier in der Republik des Geistes nützlicher, productiver sein wird, als er es als Paßbeamter war, ist wegen der Art des Geschäfts zu bezweifeln, indessen müssen wir dies von der Zukunft erwarten, welche in Bezug auf die Producte der Arbeit des Hrn. Marx immer viel reicher ist, als die Gegenwart und die Vergangenheit. Jedenfalls verspricht er sich zu viel von dem Übergang in die neue Branche der Unproductivität in Beziehung auf die Wichtigkeit, die er hierdurch erlangen wird, da er meint, Grüns sociale Bewegung bekomme erst einen Werth, wenn er sie plombirt habe, wenn er erst gezeigt habe, daß er sie »eines besondern Angriffs *werth* gehalten.« Was uns betrifft, so würden uns die Rechnungsbücher des Hrn. Leske in Darmstadt noch einen sicherern Aufschluß darüber geben, was Grüns Buch in unserer Gesellschaft *werth* sei, als die Plombe des Hrn. Marx, obgleich auch sie vorläufig keineswegs der Maßstab des wahren Werthes sein können. Ich bemerke hierbei, daß ich vielleicht Hrn. Marx nicht recht commentirt habe, wenn ich sagte, er habe das Buch Grüns nicht eines besondern Angriffs *werth* gehalten, da er ja diesen besondern Angriff gemacht hat und die Recension nach seiner Versicherung jahrelang in seinem Pulte liegt; Hr. Marx ist in der Theorie der Werthe vielmehr weiter fortgeschritten, als wir glaubten, indem er daraus, daß *man*, nämlich die Buchhändler, ihm die Recension nicht abnehmen wollten, schließt, daß ein besonderer Angriff auf Grüns Buch, nämlich der von Hrn. Marx *nicht werthvoll* gewesen sei. Die kritische Kritik von ehemals ist außerdem, wie uns Hr. Marx anzeigt, jetzt zu *contradictions dans le système des contradictions* geworden; unter diesem Titel hat Hr. Marx sich die ewige Contradiction französisch zu Papier gebracht und Proudhon kann ihm selbst antworten, wenn er grade nichts Anderes zu thun hat; erwarten wir wieder, wie wir das Erwarten in Bezug auf Hrn. Marx gewohnt sind, ob Proudhon sich auf die Lösung der Contradiction Marx einlassen wird, oder ob er nicht unserer Meinung ist, daß Hr. Marx einer von den Widersprüchen ist, die man am Besten sich selbst auflösen läßt.«

Grün^{332a)} erscheine; der Bursche ist zwar gegenwärtig in Folge seiner Expulsion aus Paris sehr in der Klemme; aber er hat das Mitleiden, das ihm bisher geschenkt worden, zu sehr mißbraucht, als daß er noch auf längere Schonung Anspruch machen könnte. [...]

Dein Artikel über Grün steht in der Trierschen Zeitung v[om] 9. d[ieses Monats];³³³⁾ Gr[ün] hat es bisher noch nicht der Mühe werth gehalten, darauf zu antworten, wohl aber ist der Pariser Corresp[ondent] der Triersch[en Zeitung], der unter dem Zeichen M schreibt, in der Nro. vom 17^{ten} für ihn in die Schranken getreten. Dieser Artikel ist zu köstlich, als daß ich ihn nicht excerptiren sollte. [...]

Nach einer solchen Schamlosigkeit [...] kann das Erscheinen Deiner Broschüre über Grün nicht mehr verschoben werden; sie muß *um jeden Preis* in kürzester Zeit in Circulation. Aber die Schonung, mit der Du die Stellen aus Proudhons Briefen über Grün u[nd] Dich nicht publizirt haben willst, muß nach meinem Dafürhalten fehlen.^{333a)} [...]

Nr. 62

ERKLÄRUNG VON OTTO LÜNING

Das Westphälische Dampfboot, redigiert von Dr. Otto Lüning
Paderborn, W. Crüwell, Jg. 3, 1847, Heft 6, S. 366

Ex.: Stadtbibliothek Bielefeld, Universitäts- und Stadtbibliothek Köln,
Institut für Zeitungsforschung Dortmund, Schweizerisches Sozialarchiv Zürich

Erklärung

Vor etwa 2 Monaten erklärte Herr Karl Marx in der »Trierschen Zeitung«, er werde einen gegen Karl Grüns »Soziale Bewegung in Belgien und Frankreich« gerichteten Artikel dem »Westphälischen Dampfboot« zur Veröffentlichung übersenden.³³⁴⁾ Ohne uns darüber aussprechen zu wollen, ob wir den fraglichen Artikel hätten veröffentlichen können oder wollen, fühlen wir uns doch zu der Erklärung gedrungen, daß wir bis jetzt Nichts von diesem Artikel gesehen haben, damit die Leser nicht uns die Schuld dieser Nichtveröffentlichung

³³²⁾ Heinrich Bürgers (1820–1878), Publizist, Freund von Marx und Engels, Mitarbeiter der *Rheinischen Zeitung* (1842/43), Mitglied des Bundes der Kommunisten, Redaktionsmitglied der *Neuen Rheinischen Zeitung* (1848/49), 1850 Mitglied der Zentralbehörde des Bundes der Kommunisten, im Kölner Kommunistenprozeß 1852 zu sechs Jahren Haft verurteilt; später Nationalliberaler.

^{332a)} Siehe S. 42–44.

³³³⁾ Siehe Nr. 60.

^{333a)} Siehe Anm. 351.

³³⁴⁾ Siehe Nr. 60.

beimessen. Vielleicht hat Hr. Marx seinen Plan geändert und den Artikel einem anderen Blatte übergeben. Wir hätten wohl erwarten dürfen, daß er das ebenfalls irgendwo erklärte, da er unser Blatt einmal mit diesem Artikel in Verbindung gebracht hatte.

Rheda, den 3. Juni 1847.

Dr. Otto Lüning.

Nr. 63

ROLAND DANIELS AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IMLM. Fotokopie: IISG

Köln 28. Juni 1847

Lieber Marx!

In Beantwortung Deines Briefchens vom Anfang dieses Monates erwidere ich Dir Folgendes: Das fragliche MS.³³⁵) ist[,] wie Dir wahrscheinlich bekannt[,] dem Dr. D'Ester zur Besorgung übergeben worden zu einer Zeit, wo dieser auch wegen andrer Scripta, mit einem hiesigen Buchhändler in Unterhandlung stand, um diesen zur Übernahme auch dieses zu bestimmen. Derselbe reiste jedoch bald ab, u[nd] nahm Dein MS. mit nach Leipzig, um es dort unterzubringen. Der Titel und Deine Honorarbedingungen wurden ihm dorthin nachgeschickt. Nach langer Zeit hörte ich, daß ein Verleger sich noch nicht gefunden, aber Kuranda³³⁶) geneigt sei, den Aufsatz in seine Grenzboten aufzunehmen. Diese Nachricht ist c[irca] einen Monat alt. Seit der Zeit weiß ich nicht mehr, wie die Sachen stehen. Ich selbst sehe D'Ester sehr wenig, und habe ich mich durch B[ürgers] zuweilen erkundigt, worauf es immer hieß, daß keine fernere Mittheilung von Leipzig erfolgt sei. Ich gestehe, daß mir selbst diese Angelegenheit auf eigenthümliche Weise betrieben scheint, die über die Grenzen der Nachlässigkeit hinausgeht. Nach Empfang Deines Briefes habe ich mich wieder an B[ürgers], dieser an D'E[ster] gewandt, der versprochen[,] nach Leipzig deßhalb zu schreiben. B[ürgers] bat mich zu warten mit meiner Antwort[,] bis dorthier etwas verlautet sei, was ich auch bis jetzt gethan[,] u[nd] daher die Verzögerung meines Schreibens. Da aber mein Warten vergebens, so theile ich Dir

³³⁵) Das Grün-Kapitel aus der *Deutschen Ideologie* (siehe S. 35 f.).

³³⁶) Ignaz Kuranda (* 1. Mai 1812, † 3. April 1884 Wien), begründete 1841 in Brüssel die *Grenzboten* und übersiedelte damit 1842 nach Leipzig, wo diese demokratische Zeitschrift bei F. L. Herbig erschien. Er leitete das Blatt bis 1848 und trat es dann an Gustav Freytag und Julian Schmidt ab. In Wien gründete er 1848 die *Ostdeutsche Post*, die er bis 1866 leitete. 1848 war er Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung und seit 1861 Mitglied des österreichischen Reichsrates.

hiermit Alles mit, was ich von der Sache weiß. Wenn ich auch keinen Grund habe[,] *mauvaise volonté* anzunehmen, so scheint mir doch, daß die Sache mit mehr Energie hätte betrieben werden müssen und können.
[...]

Nr. 64

JOSEPH WEYDEMEYER AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Hamm 7. Juli 1847³³⁷⁾

Lieber Marx!

Da ich augenblicklich Lünings's Stelle³³⁸⁾ vertrete, der mit seiner jungen Frau eine Reise nach der Schweiz macht, so beantworte ich *vorläufig* Deinen Brief. Ich werde denselben aber sogleich Lünig nachsenden,³³⁹⁾ damit die gewünschte Erklärung bald möglichst erfolgen kann, ich glaube wenigstens nicht, daß L[ünig] anstehen wird, sie zu geben.³⁴⁰⁾ Für's Erste will ich Dir die Veranlassung zu der ersten Erklärung mittheilen. Es waren schon meherer Monate verflossen seit Deiner Erklärung in der Trier'schen, und immer hörten wir noch gar nichts von Deinem Manuskript. Edgar,³⁴¹⁾ der auf seiner Reise nach Halle Rheda besuchte, gab uns auch keine Auskunft; einige Tage nach seiner Abreise aber erhielt ich einen Brief, worin er mir mittheilte, daß Du beschlossen habest, die Grün'sche Kritik nicht im Dampfboote, sondern in einer anderen Zeitschrift mitzutheilen, ich glaube, er nannte sogar zu meinem nicht geringen Erstaunen die »Grenzboten« von Kuranda. Du kannst [Dir] denken, daß Lünig das nicht gleichgültig sein konnte, und ich stimmte ihm vollkommen bei, durch eine Erklärung die Leser davon zu benachrichtigen, daß es nicht Schuld der Redaktion sei, daß die Grün'sche Kritik nicht erschienen sei. Die Nichtachtung, welche Du durch ein solches Verfahren, – hätte es stattgefunden, wie wir nach Ecks [Edgars] Briefe nicht anders annehmen konnten – gegen die Redaktion des Dampfbootes an den Tag legtest, verursachte auch wohl allein die weitere Erklärung,³⁴²⁾ daß

³³⁷⁾ *Poststempel*: Hamm 6. Juli.

³³⁸⁾ Als Redakteur des *Westphälischen Dampfboots*.

³³⁹⁾ Weydemeyer tat dies auch, Lünings Antwort auf Marx' nicht vorliegenden Brief ist hier Nr. 65.

³⁴⁰⁾ Lünig gab die Erklärung (siehe Anm. 361).

³⁴¹⁾ Edgar von Westphalen (1809–1889?), Bruder von Marx' Frau. Mitglied des Brüsseler Kommunistischen Korrespondenzkomitees, für das er offenbar gelegentlich Kurieraufträge ausführte (siehe auch Nr. 31).

³⁴²⁾ Siehe Nr. 62.

L[üning] sich nicht darüber aussprechen wolle, ob er Deine Kritik hätte veröffentlichen können (wohl nur wegen der Zensur) oder wollen. Die Aufnahme wegen der Tendenz zu verweigern, daran hatte L[üning] sonst wohl gar nicht gedacht. – Das mir heute zugegangene Manuskript wird gleich an den Zensor abgehen. Es fehlt jedoch Deine Namensunterschrift, laß' mir durch W.³⁴³⁾ doch eben mittheilen, ob dieselbe im Drucke ebenfalls fehlen soll oder nicht. Der erläuternde Brief liegt ebenfalls nicht bei, möglich, daß Daniels ihn direkt an L[üning] geschickt hat.³⁴⁴⁾ Dein Schreiben vom 1. Juli³⁴⁵⁾ ist überhaupt der erste Brief, den wir in dieser Angelegenheit erhalten haben. [...]

Nr. 65

OTTO LÜNING AN KARL MARX IN BRÜSSEL ³⁴⁶⁾

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Schooren bei Zürich 15. [16?] ^{346a)} Juli 1847

Geehrter Herr!

Aus der Überschrift werden Sie ersehen, daß Ihr Brief mich nicht zu Haus traf, sondern mir von Weyd[emeyer] nach der Schweiz nachgeschickt werden mußte; er traf zudem ein, während ich gerade einen Abstecher nach dem Rigi machte. Damit werden Sie die verzögerte Antwort entschuldigen.

Ihr Briefchen hat mich recht erfreut; ich hatte schon lange gewünscht, mit Ihnen in nähere Verbindung zu treten. Sie werden aber leicht errathen, was für Umstände mich davon abgehalten haben, u[nd] ich denke, es wird am besten sein, wenn wir nicht darauf zurückkommen. Zudem hatte ich persönlich gar keinen Antheil daran. Jetzt zur Sache.

Sie werden meine Erklärung im Dampfboot³⁴⁷⁾ gerechtfertigt finden, da ich so lange nach Ihrer Erklärung in der »Tr[ier'schen] Z[ei]t[un]g«³⁴⁸⁾ Nichts erhielt, da mir Westphalen³⁴⁹⁾ gradezu sagte, er glaube, ich würde Nichts erhalten, da ich auch von Bürgers in Köln keinerlei Aufschluß bekam. Mit D'Ester habe ich freilich nicht davon gesprochen, da ich ihn nur kurze Zeit sah. Sie geben selbst zu, daß ich diesen Aufschub für absichtlich halten konnte u[nd] deßhalb eine Gegen-

³⁴³⁾ Wohl Georg Weerth.

³⁴⁴⁾ Daniels hat wohl vorsichtshalber das erstemal nur eine Kopie des Manuskripts geschickt. Das Original und der Begleitbrief Marx' trafen einige Tage später bei Weydemeyer ein (siehe Nr. 66).

³⁴⁵⁾ Liegt nicht vor.

³⁴⁶⁾ Antwort auf den nicht vorliegenden Brief von K. Marx an O. Lüning (siehe Nr. 64).

^{346a)} Nicht genau zu entziffern.

³⁴⁷⁾ Siehe Nr. 62.

³⁴⁸⁾ Siehe Nr. 60.

³⁴⁹⁾ Edgar von Westphalen (siehe Nr. 64).

erklärung Ihrer Seits erwarten durfte, da Sie des Dampfboots einmal gedacht hatten. Jetzt werde ich meine Erklärung gern auf Ihren Wunsch interpretieren. Sie damit zu beleidigen, ist mir übrigens nicht in den Sinn gekommen; ich wollte nur das Faktum aufklären.

Ich habe Ihnen keinen Vorwurf daraus machen wollen, daß Sie die Veröffentlichung Ihrer Arbeit im Dampfboot ohne Rücksprache mit mir ankündigten. Sie durften immerhin auf das Dampfboot rechnen, indem ich glaube, daß nicht nur W[eydemeyer]'s, sondern auch meine eigenen Arbeiten Ihrem Standpunkte nicht fern stehen. Ich habe in dem betreffenden Passus einmal etwaige Censurschwierigkeiten andeuten wollen, andernteils Folgendes. Sie werden mir erlauben, daß ich mich ganz offen ausspreche.

So sehr ich mit Ihren mir bekannten Anschauungen unserer Zustände übereinstimme, so wenig kann ich die Art Ihrer Polemik billigen. [...]

Um wieder auf unsere Sache zu kommen, so weiß ich Alles, was sich an Hrn. Grün ausstellen läßt, seine hohle Phraseologie, seine Exploitationsgabe etc. etc. Glauben Sie nicht, daß ich mir irgend eine Illusion über ihn mache; ich habe ihn von vornherein ganz erkannt. Aber dennoch kann ich seine bisherige Wirksamkeit für keine schädliche, der Partei zuwider laufende halten; mag er noch so viele Irrthümer begehen u[nd] Falsa anführen, die Unwissenheit des Publikums ist sicher so groß, daß es immerhin noch Manches von ihm lernen kann. Zudem läßt sich nicht läugnen, daß er leicht u[nd] gewandt schreibt u[nd] deßhalb Menschen anregt oder wenigstens neugierig macht. Außerdem ist er durch sein zufälliges Erscheinen in Westphalen zur Zeit, als der Sozial[ismus] sich grade Bahn brach,³⁵⁰⁾ durch sein zuversichtliches Hervortreten eine Art öffentlicher Person für uns geworden, u[nd] ich halte es deßhalb im Parteiinteresse für

³⁵⁰⁾ Grün war im Oktober 1842 als zu radikaler Leiter der *Mannheimer Abendzeitung* aus Baden ausgewiesen worden. Er hielt sich dann u. a. in Mainz und in verschiedenen Orten im Rheinland und in Westfalen auf und erwarb am 6. August 1843 das Bürgerrecht in Köln. Von Mitte 1843 bis Herbst 1844 war er leitender Mitarbeiter der in Wesel erscheinenden Zeitschrift *Sprecher oder: Rheinisch-Westphälischer Anzeiger*. Zuvor für den Fourierismus eingenommen, schwärmte er seit 1844 für den wahren Sozialismus, dessen oberflächlichster Vertreter er wurde (siehe NQHF, S. 21–24). Im November 1844 begann er, im Rheinland und in Westfalen Vorlesungen im Geiste des wahren Sozialismus zu halten. In Köln las er über Schiller (November 1843/Januar 1844). Ebenfalls in Köln begann er im Februar 1844 einen Vortragszyklus über Shakespeare. Im März 1844 ging er nach Bielefeld, hielt sich im April bei Julius Meyer auf Schloß Holte auf (F. L. Tenge an F. Tenge, Niederbarkhausen 7. Mai 1844, Tenge-Rietberg-Archiv: »[...] ein demagogischer Schriftsteller Namens Grün war während der Zeit von 3 Wochen bei Julius auf der Holte gewesen u[nd] hat Hermine Frau u[nd] Kind zur Gesellschaft überlassen«) und hielt am 28. April in Bielefeld eine Vorlesung über wahre Bildung (gedruckt: K. Grün *Über wahre Bildung. Eine Vorlesung [...] zum Besten der armen Spinner im Ravensbergischen Bielefeld*, A. Helmich, 1844, 28 S.). Im Juni 1844 verbot der Minister des Innern jegliche Vorlesungstätigkeit Grüns.

schädlich, wenn man ihn so ganz grell beleuchten wollte, als seine persönlichen Eigenschaften es vielleicht zuließen.³⁵¹⁾ Deßhalb möchte ich wünschen, daß Sie nicht Ihre Ausstellungen in einem gar zu bitteren u[nd] abstoßenden Tone gemacht, ihn nicht gar zu unsäuberlich behandelt haben möchten. Da ich Ihr Manuskript nicht gelesen habe, so habe ich Weyd[emeyer] gebeten, Ihre Genehmigung zu einer Milderung solcher Stellen, wenn sie vorkommen sollten, einzuholen. Ich hoffe, daß Sie meine Gründe billigen u[nd] Ihre Zustimmung aussprechen werden.

[...] ³⁵²⁾

Nr. 66

JOSEPH WEYDEMEYER AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Hamm 22. Juli 1847

Lieber Marx!

Auch ich hätte diesmal früher geantwortet,³⁵³⁾ wäre ich nicht in den le[t]zten Tagen gar zu sehr mit Arbeit überhäuft gewesen. – Das Originalmanuskript³⁵⁴⁾ mit beiliegendem Brief habe ich einige Tage nach dem Daniel[s]’schen erhalten; es ist unversehrt hier angekommen, den Brief habe ich gleich nach der Schweiz geschickt.³⁵⁵⁾ Von da habe ich aber noch keine Antwort, wahrscheinlich ist L[üning] auf einem Ausfluge in das Innere des Landes begriffen oder besucht gar die Tagessatzung in Bern, wie er beabsichtigte, wenn dort wichtige Verhandlungen vorkämen. Deine Kritik ist vom Zensor unversehrt zurück; mit ihrer Veröffentlichung werde ich nach Deinem Wunsche verfahren, der erste Theil soll in’s Augustheft.

[...]

³⁵¹⁾ Lüning erkennt, daß es Marx auf sachliche, keineswegs auf persönliche Kritik ankam. Tatsächlich ließ Marx die in der deutschen Emigration allbekannten und viel beredeten unsauberen Praktiken Grüns unerwähnt und unterzog ihn einer historisch-theoretischen Kritik.

³⁵²⁾ In seinem aus Rheda 7. September 1847 datierten Brief an Marx (Original: IISG, Fotokopie: IMLM) bestätigte Lüning den Empfang von Marx’ *Misère de la philosophie* und teilte mit, daß die Grün-Kritik im Augustheft des *Westphälischen Dampfboots* erschienen sei.

Das Honorar für den Artikel sandte der Verleger W. Crüwell am 10. September 1847 aus Paderborn an Marx in Brüssel (Original des Briefes: IMLM).

³⁵³⁾ Der Brief, auf den Weydemeyer hier antwortet, liegt nicht vor.

³⁵⁴⁾ Gemeint ist das Manuskript der Grün-Kritik (siehe Anm. 344 und Nr. 69).

³⁵⁵⁾ Siehe Nr. 64 und 65.

Nr. 67

FRANZ SCHLODTMANN³⁵⁶⁾ AN KARL MARX UND FRIEDRICH ENGELS
IN BRÜSSEL

Original: IMLM

Bremen 6. August 1847

[Schlodtmann lehnt den Druck von Marx' und Engels' Schriften ab. Er ist mit Verlagsunternehmungen eingedeckt, fühlt sich nicht zur Partei gehörig und ist nicht geneigt, die gewiß zu erwartenden Inkonvenienzen zu tragen; zudem ist Bremen mit seinen Vorurteilen nicht der für Marx und Engels geeignete Verlagsort. Er empfiehlt O. Wigand, Ruge,³⁵⁷⁾ Jurany und Weller.³⁵⁸⁾]

Nr. 68

KARL MARX AN GEORG HERWEGH IN PARIS

MEW, Bd. 27, S. 467

Brüssel 8. August [1847]

[...]

Mit meinen Manuskripten geht es auch ungefähr wie mit der »Brüsseler-Zeitung«, und dabei schreiben mir die Esel einen Tag über den andern, warum ich nichts drucken lasse und werfen mir sogar vor, lieber französische als gar nicht geschrieben zu haben. Man wird noch lange dafür büßen müssen, daß man als Teutone geboren ist. [...]

³⁵⁶⁾ Die Schlodtmann'sche Verlagsbuchhandlung in Bremen ist am 1. Juli 1847 gegründet worden (laut O. A. Schulz' *Adreßbuch für den deutschen Buchhandel* Leipzig 1848). Möglicherweise hat Kühtmann Marx und Engels diesen neuen Kollegen vorgeschlagen.

³⁵⁷⁾ A. Ruge hatte Anfang 1847 in Leipzig ein Verlagsbüro gegründet.

³⁵⁸⁾ Emil Ottokar Weller eröffnete am 1. März 1847 in Leipzig eine Verlags- und Kommissionshandlung.

Nr. 69

[KARL MARX UND FRIEDRICH ENGELS]

Karl Grün: Die soziale Bewegung in Frankreich und Belgien (Darmstadt 1847 [sic].)³⁵⁹⁾ oder Die Geschichtschreibung des wahren Sozialismus.³⁶⁰⁾

Das Westphälische Dampfboot, redigiert von Dr. Otto Lüning
Paderborn, W. Crüwell, 1847, Jg. 3, Heft 8, S. 439–463, Heft 9, S. 505–525 ³⁶¹⁾
Ex.: Stadtbibliothek Bielefeld, Universitäts- und Stadtbibliothek Köln,
Institut für Zeitungsforschung Dortmund, Schweizerisches Sozialarchiv Zürich

Nr. 70

KARL MARX AN GEORG HERWEGH IN PARIS

MEW, Bd. 27, S. 470 f.

Brüssel 26. Oktober [1847]

[...]

Da es unmöglich ist, unter den jetzigen Zeitumständen in Deutschland irgendwie den Buchhandel benutzen zu können, habe ich im Einverständnis mit Deutschen aus Deutschland unternommen, eine Revue – monatliche –, auf Aktienbeiträge gestützt, zu begründen.³⁶²⁾ In der Rheinprovinz und Baden ist schon eine Zahl Aktien zusammen. Wir würden sofort anfangen, sobald Geld genug für 3 Monate zusammen ist.

Wenn die Beiträge irgendwie es zuließen, würde man hier eine eigne Setzerei etablieren, die auch zum Druck selbständiger Schriften zu benutzen wäre.

Von Dir möchte ich nun wissen:

1. Ob Du auch Deinerseits einige Aktien zusammentreiben willst (die Aktie zu 25 Talern).

³⁵⁹⁾ K. Grün *Die soziale Bewegung in Frankreich und Belgien. Briefe und Studien* Darmstadt, C. W. Leske, 1845.

³⁶⁰⁾ Der (hier nicht reproduzierte) Artikel enthält das 4. Kapitel des 2. Bandes der *Deutschen Ideologie* (MEW, Bd. 3, S. 473–520).

³⁶¹⁾ Anmerkung der Redaktion, S. 439: »Indem wir unsern Lesern im Folgenden die schon vor längerer Zeit von Karl Marx in der Trierschen Ztg. angekündigte Kritik mittheilen, benachrichtigen wir sie zugleich, daß sich durch unglückliche Zufälle das Manuskript über zwei Monate in Deutschland herumgetrieben hat, ohne uns zuzugehen. Hr. Marx mußte unter solchen Umständen dasselbe längst in unserem Besitze vermuthen, und konnte deshalb nichts erklären, wonach unsere frühere Erklärung zu berichtigen.«

³⁶²⁾ Siehe S. 41 und Nr. 71.

2. Ob Du mitarbeiten willst und also auch als Mitarbeiter auf dem Titel figurieren willst. [...]

Nr. 71

ANDREAS GOTTSCHALK ³⁶³) AN KARL MARX IN BRÜSSEL

Original: IMLM. Fotokopie: IISG

Köln 5. November [1847]

Verehrter Herr.

[...] Ich traf gestern nochmals mit H. Bürgers zusammen. Wir bedauern[,] für die beabsichtigte Revue ³⁶⁴) vorläufig bloß 12 Aktien zusagen zu können; wir zweifeln aber nicht, daß noch weit mehr Zeichnungen erfolgen werden, sobald Sie etwas Näheres über die Art der Einzahlung mitzutheilen oder gar das erste Heft zu publiciren im Stande sind. Auch halten wir es für wichtig[,] Ihnen mitzutheilen, daß jene 12 Aktien bei hiesigen *kleinen* Bourgeois, namentlich bei *keinem* der Theilnehmer oder Leiter der frühern »Rheinischen Zeitung« untergebracht worden sind, daß Dr. D'Ester bisher es unterlassen, diese Herrn anzufragen. Vielleicht finden Sie sich dadurch veranlaßt, sich direkt an den Einen oder den Andern derselben zu wenden.

[...] Wir hoffen im Stande zu sein[,] den Machinationen der Ruge-Grün'schen Clique insofern entgegenzutreten, als wir das Erscheinen Ihrer und der Freunde

³⁶³) Der Arzt Andreas Gottschalk (* 28. Februar 1815, † 8. September 1849) gehörte zu den Gründer-Aktionären der *Rheinischen Zeitung* und zu deren Mitarbeitern. Marx scheint er zu dieser Zeit nicht kennengelernt zu haben, dagegen war er seit Ende der 30er Jahre mit Heß befreundet. Ende 1844 oder Anfang 1845 schloß er sich einer Gruppe an, die in Köln mit Heß, D'Ester, Jung, Daniels, Heinrich Bürgers, Püttmann einen fortschrittlichen »Allgemeinen Hülf- und Bildungsverein« ins Leben rief, der im Juli 1845 verboten wurde (zahlreiche Dokumente hierzu im Staatsarchiv Koblenz, Abt. 403, Nr. 166). Seitdem wurde G. von der Polizei beobachtet. Heß nahm ihn Ende 1847 in den Bund der Kommunisten auf (siehe Engels an W. Liebknecht, London 29. Oktober 1889, in W. Liebknecht *Briefwechsel mit K. Marx und F. Engels*. Hrsg. und bearb. von G. Eckert, Den Haag, Mouton & Co., 1963, S. 351). G. hatte eine führende Rolle bei dem Kölner Aufbruch vom 3. März 1848. Im weiteren Verlauf der Revolution wandte er sich gegen die von der *Neuen Rheinischen Zeitung* vertretene Politik und griff Marx in einem anonymen Artikel an. Bei Ausbruch der Cholera im Spätsommer 1849 nahm G. seine Praxis als Armenarzt wieder auf; er starb bald darauf infolge einer Infektion.

³⁶⁴) Siehe S. 41. In seinem Brief an Marx, Köln, 28. Januar 1848 (Original: IMLM), kam Gottschalk noch einmal auf das Projekt zurück.

Schriften nach Kräften zu ermöglichen suchen. Ich veranlaßte Frau Anneke³⁶⁵) an Schäfer³⁶⁶) in Arnsberg, den Herausgeber der Westphälischen Warte, der ein Verlagsgeschäft begründen will, zu schreiben und ihm eines Ihrer Werke oder Heß's Übersetzung des Baboeuf-Dezamy³⁶⁷), zum Beginne vorzuschlagen. [...]

Nr. 72

KARL MARX AN PAWEL WASSILJEWITSCH ANNENKOW IN PARIS

MEW, Bd. 27, S. 472

London 9. Dezember [1847]

[...]

Die deutschen Manuskripte³⁶⁸) werden nicht gedruckt im ganzen. Was gedruckt wird davon, gebe ich gratis, um es nur in die Welt zu schicken. [...]

Nr. 73

KARL MARX: ZUR KRITIK DER POLITISCHEN OEKONOMIE. ERSTES HEFT

Berlin, Fr. Duncker, 1859. Vorwort, S. VI f.³⁶⁹)

[...] Friedrich Engels, mit dem ich seit dem Erscheinen seiner genialen Skizze zur Kritik der ökonomischen Kategorien (in den Deutsch-Französischen Jahrbüchern)³⁷⁰) einen steten schriftlichen Ideenaustausch unterhielt, war auf anderm

³⁶⁵) *Im Original:* Anneke. – Mathilde Franziska Anneke (1817–1884), Frau von Friedrich Anneke (1817–1872, preußischer Artillerieoffizier, wurde 1846 wegen kommunistischer Einstellung entlassen; Mitglied des Bundes der Kommunisten, 1848 Mitbegründer und Sekretär des Kölner Arbeitervereins, Herausgeber der *Neuen Kölnischen Zeitung*, Teilnehmer der Revolution 1848/49 und später des Bürgerkriegs in den USA); als Ordonnanz ihres Mannes nahm sie an den Revolutionskämpfen teil; nach der Niederlage der Revolution emigrierte sie mit ihm in die Schweiz und dann nach Nordamerika. Sie gab in Milwaukee, später in Newark (N. J.) die *Deutsche Frauenzeitung* heraus, gründete 1865 in Milwaukee eine Mädchenschule und kämpfte bis an ihr Lebensende für die Rechte der Frau.

³⁶⁶) *Im Original:* Schafer. – Th. Schäfer gründete im Februar 1847 in Arnsberg die *Westphälische Warte. Monatsschrift für die Interessen des Volkes*. Das erste Heft der Zeitschrift wurde von Weydemeyer rezensiert in *Westphälisches Dampfboot*, Jg. 3, 1847, Heft 4, S. 209 f.

³⁶⁷) Siehe Anm. 263.

³⁶⁸) Die Manuskripte der *Deutschen Ideologie*.

³⁶⁹) MEW, Bd. 13, S. 10.

³⁷⁰) F. Engels *Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie* in *Deutsch-Französische Jahrbücher* Paris 1844, S. 86–114; MEW, Bd. 1, S. 499–524.

Wege (vergleiche seine Lage der arbeitenden Klassen in England)³⁷¹⁾ mit mir zu demselben Resultat gelangt[,] und als er sich im Frühling 1845 ebenfalls in Brüssel niederließ, beschlossen wir[,] den Gegensatz unsrer Ansicht gegen die ideologische der deutschen Philosophie gemeinschaftlich auszuarbeiten, in der That mit unserm ehemaligen philosophischen Gewissen abzurechnen. Der Vor-satz ward ausgeführt in der Form einer Kritik der nachhegelschen Philosophie. Das Manuskript,³⁷²⁾ zwei starke Oktavbände, war längst an seinem Verlagsort in Westphalen angelangt, als wir die Nachricht erhielten, daß veränderte Umstände den Druck nicht erlaubten. Wir überließen das Manuskript der nagen-den Kritik der Mäuse um so williger, als wir unsern Hauptzweck erreicht hatten – Selbstverständigung. [...]

Nr. 74

FRIEDRICH ENGELS AN LAURA LAFARGUE

Friedrich Engels, Paul et Laura Lafargue: Correspondance.

Textes recueillis, annotés et présentés par É. Bottigelli

Traductions de l'anglais par Paul Meier

Paris, Éditions Sociales, 1956, Bd. 1, S. 123

London 2. Juni 1883

[...]

Among Mohr's papers I have found a whole lot of Ms, our common work, of before 1848. Some of these I shall soon publish.

There is one I shall read to you when you are here, you will crack your sides with laughing. When I read it to Nim and Tussy,³⁷³⁾ Nim said: jetzt weiß ich auch, warum Sie Zwei damals in Brüssel des Nachts so gelacht haben, daß kein Mensch im Hause davor schlafen konnte. We were bold devils then, Heine's poetry is childlike innocence compared with our prose. [...]

³⁷¹⁾ F. Engels *Die Lage der arbeitenden Klasse in England* Leipzig, O. Wigand, 1845; MEW, Bd. 2, S. 225–506.

³⁷²⁾ Das Manuskript der *Deutschen Ideologie*.

³⁷³⁾ Nim, d. i. Helene Demuth (1823–1890), Hausgehilfin und nahe Freundin der Familie Marx; nach K. Marx' Tode lebte sie bei F. Engels. Tussy, d. i. Eleanor (1855–1898), die jüngste Tochter von K. und J. Marx.

Nr. 75

FRIEDRICH ENGELS AN EDUARD BERNSTEIN

Die Briefe von Friedrich Engels an Eduard Bernstein

Mit Briefen von Karl Kautsky an ebendenselben

Hrsg. von E. Bernstein, Berlin, J. H. W. Dietz Nachf., 1925, S. 126

[London] 13. Juni 1883

Glauben Sie, daß es an der Zeit, eine *grenzenlos* freche Arbeit von Marx und mir von 1847 [sic],³⁷⁴⁾ worin die jetzt auch im Reichstag sitzenden »wahren Sozialisten« verarbeitet worden,³⁷⁵⁾ im Feuilleton des »Sozialdemokrat« zu drucken? Das frechste, was je in deutscher Sprache geschrieben.³⁷⁶⁾

Nr. 76

FRIEDRICH ENGELS:

LUDWIG FEUERBACH UND DER AUSGANG DER KLASSISCHEN
DEUTSCHEN PHILOSOPHIE

Revidirter Sonder-Abdruck aus: Die Neue Zeit

Mit Anhang: Karl Marx über Feuerbach vom Jahre 1845

Stuttgart, J. H. W. Dietz, 1888, S. V–VII³⁷⁷⁾

In der Vorrede von: »Zur Kritik der politischen Oekonomie«, Berlin, 1859, erzählt Karl Marx, wie wir Beide 1845 in Brüssel uns daran machten, »den Gegensatz unsrer Ansicht« – der namentlich durch Marx herausgearbeiteten materialistischen Geschichtsauffassung – »gegen die ideologische der deutschen Philosophie gemeinschaftlich auszuarbeiten, in der That mit unserm ehemaligen philosophischen Gewissen abzurechnen. Der Vorsatz wurde ausgeführt in der Form einer Kritik der nachhegel'schen Philosophie. Das Manuskript, zwei starke Oktavbände, war längst an seinem Verlagsort in Westfalen angelangt, als wir die Nachricht erhielten, daß veränderte Umstände den Druck nicht erlaubten.

³⁷⁴⁾ Bezug auf die *Deutsche Ideologie*.

³⁷⁵⁾ Engels' Bemerkung über jetzt auch im Reichstag sitzende Sozialisten bezog sich wohl in erster Linie auf Wilhelm Blos, Bruno Geiser und Max Kayser (alle drei 1881 in den Reichstag gewählt) und deren politische Freunde Hasenclever und Viereck. Engels und Bebel bezeichneten sie in ihrem Briefwechsel als die Führer der »Rechten« in der Partei.

³⁷⁶⁾ Siehe Nr. 81.

³⁷⁷⁾ Zuerst veröffentlicht in: *Die Neue Zeit*, 1886, Jg. 4, S. 145–157 und 193–209; MEW, Bd. 21, S. 263 f.

Wir überließen das Manuskript der nagenden Kritik der Mäuse um so williger, als wir unsern Hauptzweck erreicht hatten – Selbstverständigung.«³⁷⁸⁾

[...]

Ehe ich diese Zeilen in die Presse schicke, habe ich das alte Manuskript von 1845/46 nochmals herausgesucht und angesehen. Der Abschnitt über Feuerbach ist nicht vollendet.³⁷⁹⁾ Der fertige Theil besteht in einer Darlegung der materialistischen Geschichtsauffassung, die nur beweist, wie unvollständig unsre damaligen Kenntnisse der ökonomischen Geschichte noch waren. Die Kritik der Feuerbach'schen Doktrin selbst fehlt darin; für den gegenwärtigen Zweck war es also unbrauchbar. [...]

Nr. 77

FRIEDRICH ENGELS AN MAX HILDEBRANDT³⁸⁰⁾

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

London 22. Oktober 1889

Sehr geehrter Herr,

In Beantwortung Ihrer Zeilen vom 19. lernte ich Stirner gegen Anfang 1842 in Berlin im Verkehr mit E. Meyen, Buhl, Edgar & später Bruno Bauer etc. kennen. [...]

In der letzten Zeit meines Berliner Aufenthalts sah ich Stirner weniger, wahrscheinlich entwickelten sich schon damals die Gedankengänge bei ihm[,] die dann zu seinem Hauptwerk führten. Als dies herauskam, hatten sich unsre Richtungen schon sehr auseinander gethan; die zwei Jahre[,] die ich in Manchester zugebracht[,] hatten ihre Wirkung bei mir gethan. Als Marx & ich dann in Brüssel das Bedürfniß fühlten[,] uns mit den Ausläufern der Hegelschen Schule auseinander zu setzen, kritisirten wir u. a. auch Stirner – die Kritik³⁸¹⁾ ist so dick wie das Buch selbst. Das nie gedruckte [Ms]³⁸²⁾ liegt noch bei mir, soweit die Mäuse es nicht gefressen haben.

[...]

³⁷⁸⁾ Siehe Nr. 73.

³⁷⁹⁾ Siehe S. 28.

³⁸⁰⁾ Zuerst veröffentlicht in russ. Sprache in *Pod znamenem marksizma* Moskau 1927, Heft 6, und in der Sprache des Originals (geringfügig gekürzt) bei Mönke *Heß-Ideologie*, S. 453 f.

³⁸¹⁾ Bezug auf die *Deutsche Ideologie*.

³⁸²⁾ Papier beschädigt.

Original: IISG. Fotokopie: IMLM

Rom 6. März 1891

[Mackay stellt den von Engels mißverstandenen Punkt seines Briefes bezüglich des Manuskripts der Deutschen Ideologie richtig und ersucht ihn, zum Zwecke einer biographischen Schilderung Stirners³⁸³) einige Daten und Tatsachen aus Engels' Brief an Hildebrandt³⁸⁴) entnehmen zu dürfen.]

³⁸³) J. H. Mackay *Max Stirner. Sein Leben und sein Werk* Berlin, Schuster & Loeffler, 1898. (2. Aufl. 1910, 3. Aufl. 1914.) – Die bisher umfangreichste und gediegenste Stirner-Bibliographie gibt H. G. Helms in seinem Buch *Die Ideologie der anonymen Gesellschaft. Max Stirners »Einziges« und der Fortschritt des demokratischen Selbstbewußtseins vom Vormärz bis zur Bundesrepublik Köln*, M. DuMont Schauberg, 1966, S. 510–600.

³⁸⁴) Siehe Nr. 77. – Mackay benutzte Engels' Brief an mehreren Stellen seines in Anm. 383 genannten Buches, u. a. S. 76, 99, 104 f.

Nr. 79 ^{384b)}

Nr. 80

PETER VON STRUVE: ZWEI BISHER UNBEKANNTE AUFSÄTZE VON KARL MARX
AUS DEN VIERZIGER JAHREN.
EIN BEITRAG ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DES WISSENSCHAFTLICHEN
SOZIALISMUS

Die Neue Zeit, Stuttgart, Jg. 14, 1896, Bd. 2, S. 49–52

Struve reproduziert Teile des im *Westphälischen Dampfboots* erschienenen Artikels gegen K. Grün (siehe Nr. 69). Im ersten Teil seines Artikels (a. a. O., S. 4 bis 11) zitiert Struve das in gleicher Zeitschrift (1846, Heft 7, S. 295–308) veröffentlichte Zirkular gegen H. Kriege (MEW, Bd. 4, S. 3–17). In einer Vorbemerkung erklärt K. Kautsky, daß die von Struve zitierten Passagen mit Teilen eines im Archiv der SPD befindlichen Manuskripts übereinstimmen. Kautsky stützte sich wahrscheinlich auf eine Information von E. Bernstein in London, wo sich damals das Archiv befand. ³⁸⁵⁾

Nr. 81

E. BERNSTEIN: MARX UND DER »WAHRE« SOZIALISMUS

Die Neue Zeit, Stuttgart, Jg. 14, 1896, Bd. 2, S. 216 f.

[...] Das Manuskript [der *Deutschen Ideologie*] war nebst anderen Aufsätzen über den wahren Sozialismus und solchen über Max Stirner, Br. Bauer etc. bis

^{384a)} Unter den Nummern 79–95 werden die vor der Erstveröffentlichung des Gesamtmanuskripts (Nr. 96) in der Originalsprache erschienenen Teilabdrucke, sowie einige wichtigere Übersetzungen von Fragmenten in chronologischer Ordnung aufgeführt. Vgl. *Andréas Marx et Engels*, S. 444–456.

^{384b)} Der hier zu verzeichnende früheste Teilabdruck ist bereits unter Nr. 69 aufgeführt.

³⁸⁵⁾ Siehe auch P. v. Struve *Studien und Bemerkungen zur Entwicklungsgeschichte des wissenschaftlichen Sozialismus* in *Die Neue Zeit*, Jg. 15, 1897, Bd. 1, S. 68–81; Bd. 2, S. 228–235, 269–275. – F. Mehring *Nochmals Marx und der »wahre« Sozialismus* in *Die Neue Zeit* Jg. 14, 1896, Bd. 2, S. 395–401. – F. Mehring *Politik und Sozialismus* in *Die Neue Zeit* Jg. 15, 1897, Bd. 1, S. 449–455.

zu Marx' Tode in dessen Besitz.³⁸⁶⁾ Dann nahm Engels diese Papiere in Verwahrung, und gleich im Sommer 1883 fragte er mich brieflich,³⁸⁷⁾ ob ich es für an der Zeit hielte, »eine *grenzenlos* freche Arbeit« von Marx und ihm aus dem Jahre 1847 [sic], »worin die . . . ,wahren Sozialisten' verarbeitet werden«, im Feuilleton des »Sozialdemokrat« zu drucken, zog aber dies Anerbieten bald wieder zurück, weil er den Abdruck kaum hätte veranstalten können, ohne einer damals in der Partei vertretenen Strömung, auf die sich auch die hier punktierte Stelle bezieht,³⁸⁸⁾ Anstoß zu geben, und dies unter dem Sozialistengesetz nicht ohne dringenden Anlaß und bloßer Nebenpunkte wegen thun mochte. Als ich dann im Frühjahr 1884 mehrere Tage bei ihm zu Besuch war, las er mir die angebotene Arbeit, das Manuskript über Grün, sowie noch einige andere Manuskripte [. . .] in unvergessenen Abendstunden von Anfang bis zu Ende vor. Von der »grenzenlos frechen Arbeit« sei hier nur gesagt, daß sie eine satirische Persiflage der ganzen Vertreterschaft und Literatur des »wahren« Sozialismus war, bald mehr neckend humoristisch [. . .], bald aber ätzend scharf [. . .]. Daß der Aufsatz über Grün ganz oder theilweise schon gedruckt erschienen, scheint Engels in der That unbekannt oder aus dem Gedächtniß entschwunden gewesen zu sein, sonst hätte er es sicher erwähnt. Denn ich weiß noch sehr gut, welch großen Eindruck der Aufsatz auf mich machte und wie lebhaft ich den Wunsch äußerte, ihn bald gedruckt zu sehen. Schon Grüns wegen. [. . .] Engels glaubte indeß damals, mit dem »Kapital« schneller fertig zu werden, als es ihm in Wirklichkeit möglich war, und er wollte nach der Fertigstellung desselben sofort die nachgelassenen Aufsätze von Marx im Zusammenhang mit einer Lebensgeschichte desselben herausgeben. [. . .]

Nr. 82

E. BERNSTEIN: KARL MARX ÜBER KARL GRÜN ALS GESCHICHTSSCHREIBER DES SOZIALISMUS

Die Neue Zeit, Stuttgart, Jg. 18, 1899/1900, Bd. 1,
S. 4–11, 37–46, 132–141, 164–172

Mit Vorbemerkung (S. 4 f.) von E. Bernstein versehene Veröffentlichung des 4. Kapitels des 2. Bandes der *Deutschen Ideologie*.³⁸⁹⁾

³⁸⁶⁾ Siehe hierzu P. Mayer *Die Geschichte des sozialdemokratischen Parteiarchivs* [. . .] in *Archiv für Sozialgeschichte* Hannover 1966/67, Bd. 6/7, S. 5 ff.

³⁸⁷⁾ Siehe Nr. 75.

³⁸⁸⁾ Siehe Nr. 75 und Anm. 375.

³⁸⁹⁾ Siehe auch E. Bernstein *Einiges über Stirner* in *Die Neue Zeit* Jg. 16, 1898, Bd. 2, S. 526 bis 528.

Nr. 83

DER »HEILIGE MAX« AUS EINEM WERK VON MARX-ENGELS ÜBER STIRNER

Dokumente des Sozialismus, Stuttgart, 1903, Bd. 3, S. 17–32, 65–78, 115–130, 169–177, 306–316, 355–364; 1904, Bd. 4, S. 210–217, 259–270, 312–321, 363–373, 416–419

Mit Vorbemerkung (S. 17–19) von E. Bernstein versehene, gekürzte Veröffentlichung des *III. Sankt Max* betitelten Kapitels des 1. Bandes der *Deutschen Ideologie*.³⁹⁰⁾

Nr. 84

KARL MARKS I FRIDRICH ENGEL'S: KRITIKA UČENIJA ŠTIRNERA

Per. s nemeckogo pod red. s primečanjami i vstupil'noj stat'ej
»Social'naja filosofija Štirnera« B. Gimmel'farba. St.-Peterburg 1913, [2], 93 [3], 169 S.
Aus dem Kapitel *III. Sankt Max* des 1. Bandes der *Deutschen Ideologie* (von *III. Sankt Max* bis 3. *Offenbarung Johannis des Theologen* oder »die Logik der neuen Weisheit«).

Nr. 85

»MEIN SELBSTGENUSS« UNVERÖFFENTLICHTES AUS DEM NACHLASS VON KARL MARX

Hrsg. von E. Bernstein. In: Arbeiter-Feuilleton, hrsg. von K. Eisner
München, 9. März 1913, Nr. 8, S. 207–213

Aus dem Kapitel *III. Sankt Max* des 1. Bandes der *Deutschen Ideologie*.

³⁹⁰⁾ Siehe hierzu D. Rjasanoff *Neueste Mitteilungen über den literarischen Nachlaß von Karl Marx und Friedrich Engels* in *Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung*, hrsg. von C. Grünberg, Leipzig 1925, S. 385–400. – D. Rjasanow *Über neue Manuskripte von Karl Marx und Friedrich Engels* [vor dem XIII. Parteitag der KPR erstatteter Bericht] in *Arbeiter-Literatur* Wien, September 1924, Nr. 9, S. 534–538. – Replik von G. Mayer *Die »Entdeckung« des Manuskripts der »Deutschen Ideologie«* in *Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung* Leipzig 1926, S. 284–287.

Nr. 86

»MEIN SELBSTGENUSS« UNVERÖFFENTLICHTES AUS DEM NACHLASS VON KARL MARX

Unterhaltungsblatt des Vorwärts
Berlin, 14. März 1913, Nr. 52, S. 205–207

Wie Nr. 85.

Nr. 87

KARL MARKS I FRIDRICH ENGEL'S: SVATOJ MAKS. KRITIKA UČENIJA ŠTIRNERA

Per. s nemeckogo pod red. i s vstupitel'noj stat'ej
»Social'naja filosofija Štirnera« B. Gimmel'farba
Moskau 1919, 254 S.

Wie Nr. 84.

Nr. 88

FRIEDRICH ENGELS UND KARL MARX: DAS LEIPZIGER KONZIL

Mit Einführung von G. Mayer
Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik
Tübingen, 1920/21, Bd. 47, S. 773–808

Veröffentlichung von *Das Leipziger Konzil* und *II. Sankt Bruno* aus dem
1. Band der *Deutschen Ideologie*.³⁹¹⁾

³⁹¹⁾ Erstmals ein Resümee des gesamten Manuskripts der *Deutschen Ideologie* gibt G. Mayer in seiner Engels-Biographie (*Friedrich Engels. Eine Biographie* Bd. 1 *Friedrich Engels in seiner Frühzeit 1820 bis 1851* Berlin, Springer, 1920, S. 239–261; 2., verb. Aufl., Den Haag, Nijhoff, 1934, S. 225–244).

Nr. 89

PROJEKT PREDISLOVIJA K »NEMECKOJ IDEOLOGII«
FEUERBACH (IDEALISTIČESKAJA I MATERIALISTIČESKAJA TOČKI ZRENIJA)

Redig. von D. Rjazanov
Archiv Marksa i Engel'sa, Moskau 1924, Bd. 1, S. 211–256
(3. Aufl., ebenda, 1930)

Übersetzung der *Vorrede* und des größten Teils des Kapitels *I. Feuerbach* aus dem 1. Band der *Deutschen Ideologie*.

Nr. 90

KARL MARKS I FRIDRICH ENGEL'S: LEJPCIGSKIJ SOBOR

S vvedenijem G. Majera
Kiew 1924, 30 S.

Übersetzung von *Das Leipziger Konzil* und *II. Sankt Bruno*.

Nr. 91

MARX UND ENGELS ÜBER FEUERBACH
DER ERSTE TEIL DER »DEUTSCHEN IDEOLOGIE«

Marx–Engels Archiv
Hrsg. von D. Rjazanov
Frankfurt a. M. [1926], Bd. 1

Einführung des Herausgebers, S. 205–217.

Die Handschrift und die Textbearbeitung, S. 217–221.

Faksimile der Thesen über Feuerbach, S. 222–226.

Die Thesen über Feuerbach, S. 227–230.

Entwurf von Marx zu einer Vorrede zur *Deutschen Ideologie*, S. 230–232.
I. Feuerbach, S. 233–306.

Nr. 92

ISTINNYJ SOCIALIZM

Pod znamenem marksizma
Moskau 1928, Nr. 6, S. 5—31

Übersetzung der zum 2. Band der *Deutschen Ideologie* gehörenden Abschnitte *Der wahre Sozialismus* und I. Die »*Rheinischen Jahrbücher*« oder *Die Philosophie des wahren Sozialismus*.

Nr. 93

KARL MARKS I FRIDRICH ENGEL'S: IZ »NEMECKOJ IDEOLOGII.«
SANKT MAKs, OTDEL VTOROJ – NOVYJ ZAVET: JA, GLAVA 5 – SOBSTVENNIK

Archiv Marksa i Engel'sa. Redig. von D. Rjazanov.
Moskau/Leningrad 1929, Bd. 4, S. 221–291

Vorwort von D. Rjazanov, S. 215–220.

Übersetzung der Abschnitte von *Die Gesellschaft als bürgerliche Gesellschaft* bis *Mein Selbstgenuß* aus dem Schluß des Kapitels III. *Sankt Max* des 1. Bandes der *Deutschen Ideologie*.

Nr. 94

MARX-ENGELS: ÜBER HISTORISCHEN MATERIALISMUS

Teil 1: Die Herausbildung der materialistischen Welt- und Geschichtsauffassung (in den Schriften von 1842–1846).

Zusammengestellt und mit Vorwort und Anmerkungen versehen von Dr. H. F. Duncker. Elementarbücher des Kommunismus. Berlin, Internationaler Arbeiter-Verlag G.M.B.H., 1930, Bd. 13, S. 54–142.

Auszüge aus Nr. 82, 83 und 91.

Nr. 95

KARL MARX: DER HISTORISCHE MATERIALISMUS DIE FRÜHSCHRIFTEN

Hrsg. von S. Landshut und J. P. Mayer
Leipzig, A. Kröner Verlag, 1932, Bd. 2, S. 5–530

Die Ausgabe enthält aus dem 1. Band der *Deutschen Ideologie*: Vorrede, I. Feuerbach, III. Sankt Max, Schluß des Leipziger Konzils; aus dem 2. Band: Der wahre Sozialismus, I. Die »rheinischen Jahrbücher« [...], V. »Der Dr. Georg Kuhlmann aus Holstein«, [...].^{391a)}

Nr. 96

KARL MARX UND FRIEDRICH ENGELS: DIE DEUTSCHE IDEOLOGIE

MEGA. Hrsg. vom Marx-Engels-Lenin-Institut, Moskau
Berlin, Marx-Engels-Verlag, 1932
Abt. I, Bd. 5, S. 1–528

Erste vollständige, historisch-kritische Ausgabe der *Deutschen Ideologie*.

Nr. 97

KARL MARX UND FRIEDRICH ENGELS: DIE DEUTSCHE IDEOLOGIE

Hrsg. von V. Adoratskij. Wien/Berlin,
Verlag für Literatur und Politik, 1932, XIX, 636 S.

Volksausgabe von Nr. 96.

^{391a)} Für Teilabdrucke der *Deutschen Ideologie* vor 1932 in Japan und der Ukraine siehe Andréas Marx et Engels, S. 454 und 456.

VIII. Vier unbekannte Texte von Wilhelm Weitling

Die im Folgenden erst- und neuveröffentlichten Texte Weitlings³⁹²⁾ stehen in mehrfacher Beziehung zu den im Vorhergehenden dargestellten Personen und Umständen. Das Gedichtmanuskript (Nr. 98) entstammt dem gleichen Familienarchiv, in dem sich auch der Brief von Marx an Weydemeyer vom 14. Mai 1846 fand; wie Marx, Engels, Weydemeyer und Heß, und zwar zu gleicher Zeit, hatte auch Weitling Kontakt mit Julius Meyer, und dieser bemühte sich nicht nur um den Verlag der *Deutschen Ideologie*, sondern ebenfalls um den der *Gefängnißgeschichten* Weitlings.³⁹³⁾

Das in seiner Handschrift vorliegende und von ihm »W. Weitling« gezeichnete Gedicht steht auf den beiden Seiten eines 112×850 mm großen, in das Familienalbum von Julius und Hermine Meyer eingelegten Blattes. Das zum größten Teil unbeschriebene Album enthält von mehr als zwanzig Personen Gedichte sowie Eintragungen in Prosa; die meisten davon wurden anlässlich eines Besuches auf Schloß Holte oder in Beckerode niedergeschrieben. Außer dem Blatt von Weitling gibt es eine Anzahl lose eingelegter Blätter, die nicht notwendigerweise von Besuchern herrühren müssen, sondern Zusendungen, dem Eigentum gemeinsamer Freunde der Autoren und Meyers oder Sammlungen anderer entstammen³⁹⁴⁾ und damals oder später in das Album hineingeraten sein können. Das Gedicht ist wahrscheinlich vor der 48er Revolution entstanden. Für diese Annahme spricht das Fehlen einer bei dem Thema – Abschaffung aller Herrschaft – zu erwartenden Anspielung auf die entweder vor sich gehende oder mißlungene Revolution. Als frühester Entstehungszeitpunkt könnte März 1843 angenommen werden. Eine solche Arbeit, wie die in der 8. Strophe bekundete – den Sinn des Christentums zugunsten des Kommunismus zu verdrehen –, scheint Weitling im Frühjahr 1843 gefaßt zu haben. Über die Vorgeschichte von Weitlings Inhaftierung berichtet Sebastian Seiler³⁹⁵⁾ (wobei, ähnlich wie in Weitlings Gedicht, »das böse Geschick« der »Teufel im gewöhnlichen Leben genannt« wird), daß er mit Weitling im März 1843 in Murten eine »höchst

³⁹²⁾ In der Weitling-Literatur, auch in den zahlreichen Editionen des Pioniers der Weitling-Forschung Ernst Barnikol sowie in dem bibliographischen Anhang des kenntnisreichen Werks von Gian Mario Bravo (*Wilhelm Weitling e il comunismo tedesco prima del Quarantotto*, Torino, Edizioni Giappichelli, 1963) werden die hier vorgelegten Texte nicht erwähnt. Auf Nr. 99 und 100 haben wir unabhängig voneinander bereits früher hingewiesen (Andréas Marx et Engels S. 410; W. Mönke *Das literarische Echo*, a. a. O., S. 40 und Anm. 175).

³⁹³⁾ Siehe Nr. 11 und Anm. 165.

³⁹⁴⁾ Carl Dresel, verheiratet mit Hermine Meyers Schwester Agnes Elise Tenge, war Autographensammler.

³⁹⁵⁾ S. Seiler *Der Schriftsteller Wilhelm Weitling und der Kommunistenlärm in Zürich. Eine Vertheidigungsschrift, die, bereits gesetzt, aber vom Walliser Staatsrath unterdrück[t], jetzt hier dem Publikum geboten wird* Bern, Jenni, Sohn, 1843, S. 23 f.

merkwürdige Unterhaltung« gehabt und sich mit ihm gestritten habe, »nämlich [...] darüber: welches wohl das größte Hinderniß für den Fortschritt und endlichen Herstellung der Freiheit und Gleichheit Aller sei? wobei Beide bald übereinkamen, daß es lediglich der von den Pfaffen eingebläute blinde Offenbarungs- oder Bibelglaube sei, der die rein demokratische Gleichheitslehre der ältesten und größten Denker mißkannt, wo nicht absichtlich verstümmelt und somit den einfältigsten Aberglauben mit allen seinen nachtheiligen Folgen auf der Entwicklung aller Lebensgebiete, Industrie etc. etc. erzeugt habe. Man müsse also im Sinne der Fichte- und Hegel'schen Schule dem positiven Christenthume auf den Leib rücken, Christum nur als einen großen Weltreformer darstellen, aus dem sich die Pfaffen schlaue einen *Gott* zugeschnitzt hätten und an dessen Menschlichkeit heutzutage kein Schulkind mehr zweifle. Demnächst müsse man an die Stelle der bischöflichen und konsistoriellen verordneten Schulkatechismen eine Art Newyorker Vernunftkatechismus setzen, in welchem man dem Volke in klaren eindringlichen Worten begreiflich zu machen sucht, daß, so lange es sich noch mit Milch, Schnaps, Kartoffeln und der erlogenen Aussicht auf eine Art Muhamedanisches Paradies begnüge, der Mensch eigentlich ein Thier in menschlicher Gestalt bleibe. Weitling, der früher viel auf den Buchstaben der Bibel hielt (siehe seinen Hilferuf)³⁹⁶) und selbst einige Neigung für das morgenländische Hirngespinnst eines tausendjährigen (Corinthus) Reiches laut seiner Korrespondenz mit einigen Aargauern und Berner Oberländern hatte, fand diesen Vorschlag vortrefflich mit seinen Manuscripten übereinstimmend, die er, ob zwar in noch unvollständigen Folioblättern, in einer Mappe unter dem Arm trug. Diese Ansicht scheint sich in Langenthal und dem Obergeraargau nach eigener Anschauung der dort stark verbreiteten Chiliasten und Wiedertäufersekten in ihm vollends verstärkt zu haben, denn alsbald begab er sich nach Zürich, um im Sinne jener Unterredung und früherer Pläne dem positiven Glauben durch Herausgabe einer *neuen Erklärung des Evangeliums* einen derben Stoß zu versetzen.«

Die erste vollständige Ausgabe dieser »*neuen Erklärung*«, deren Prospektveröffentlichung Weitling 12 Monate Haft einbrachte (Juni 1843/Mai 1844), erschien unter dem Titel *Das Evangelium eines armen Sünders* in Bern bei Jenni, Sohn, im Jahre 1845. Zu dieser Zeit weilte Weitling, nachdem er im Mai 1844 aus der Schweiz vertrieben, den deutschen Behörden überliefert und im August 1844 aus Preußen ausgewiesen worden war, bereits in England. Von dort aus begab er sich im Januar 1846 nach Brüssel, wo er bis Mai d. J. blieb³⁹⁷) und mit

³⁹⁶) *Der Hilferuf der deutschen Jugend*, hrsg. und red. von einigen deutschen Arbeitern, Genf/Bern, September–Dezember 1841, Nr. 1–4.

³⁹⁷) Ende Mai oder Anfang Juni 1846 begab Weitling sich nach Arlon, später nach Paris; im Dezember 1846 wanderte er nach Nordamerika aus. Die Annahme eines Aufenthalts Weitlings in Bremen im Mai 1846 beruht auf der falschen Entzifferung des in Anm. 165 reproduzierten Briefes von Weitling an Marx.

Marx, Engels, Weydemeyer, Heß und Seiler (der ebenfalls nach Brüssel gegangen war) verkehrte. In den ersten Wochen dürften die Beziehungen durchaus freundschaftlich und herzlich gewesen sein, und Weitling nahm gewiß teil an dem gemütlichen Zusammensein der kleinen deutschen Kolonie, von dem Jenny Marx später berichtete.³⁹⁸⁾ Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Gedicht in einer von dieser Runde ausgehenden heiteren Stimmung entstand. Weydemeyer könnte es dann im April 1846 nach Westfalen mitgenommen haben. Aus Weydemeyers Brief an Marx aus Schildesche vom 30. April 1846 erfahren wir, daß in Brüssel Erinnerungszeichen ausgetauscht wurden.³⁹⁹⁾ Möglich ist auch,

³⁹⁸⁾ J. Weydemeyer an seine Braut Luise Lüning, Brüssel 21. Februar 1846, *Münchener Post* 30. April 1926, S. 4: »... Vorgestern kam an die Frau Marx ein Brief aus Trier an, wonach ihre Mutter sehr krank war und ihre Gesellschaft wünschte. Eine Stunde nachher war sie schon auf der Eisenbahn, Marx begleitete sie bis Luxemburg und kann erst morgen wieder zurückkommen [siehe Nr. 25, S. 71 und Anm. 214], weshalb ich nun wohl bis Donnerstag hierbleiben muß. Wenn ich Dir erzähle, was wir hier für ein Leben geführt haben, so wirst Du über die Kommunisten gewiß die Hände über den Kopf zusammenschlagen. Um den Unsinn aufs Höchste zu treiben, haben Marx, Weitling, Marx' Schwager und ich eine ganze Nacht durchgespielt. Weitling wurde zuerst müde, Marx und ich schliefen einige Stunden auf einem Sofa und verbummelten dann den folgenden Tag in Gesellschaft von seiner Frau und seinem Schwager auf die kostbarste Weise. Des Morgens früh zogen wir erst in eine Bierkneipe (estaminet), fuhren dann mit der Eisenbahn nach einem nahen Örtchen Willemoede, wo wir zu Mittag aßen und kehrten dann in der übermütigsten Laune mit dem letzten Zuge wieder zurück. Marx ist durch alle diese Geschichten wieder sehr auf den Strumpf gekommen, wenn ihm jetzt das mehrtägige Fahren nur nicht wieder schadet. Morgen will ich mit Weitling eine Fußtour nach Waterloo machen, was ungefähr drei Stunden von hier entfernt ist. ...

Soeben springt Marx wieder ein, er ist nur bis Arlon mitgefahren, nun ist doch Aussicht zum Ende da, jedenfalls wird fürs Erste die Langeweile enden, die ich während seiner Abwesenheit genossen habe.« – Jenny Marx *Kurze Umrisse* a. a. O. (Anm. 9), S. 206. – F. Engels *Zur Geschichte des Bundes der Kommunisten* (1885) MEW, Bd. 21, S. 213 f.: »Später kam Weitling nach Brüssel. Aber er war nicht mehr der naive junge Schneidergeselle, der, über seine eigene Begabung erstaunt, sich klar darüber zu werden sucht, wie denn eine kommunistische Gesellschaft wohl aussehen möge. Er war der wegen seiner Überlegenheit von Neidern verfolgte große Mann, der überall Rivalen, heimliche Feinde, Fallstricke witterte; der von Land zu Land gehetzte Prophet, der ein Rezept zur Verwirklichung des Himmels auf Erden fertig in der Tasche trug und sich einbildete, jeder gehe darauf aus, es ihm zu stehlen. Er hatte sich in London schon mit den Leuten des Bundes überworfen, und auch in Brüssel, wo besonders Marx und seine Frau ihm mit fast übermenschlicher Geduld entgegenkamen, konnte er mit niemand auskommen. So ging er bald darauf nach Amerika, um es dort mit dem Prophetentum zu versuchen.«

³⁹⁹⁾ Am Ende seines unter Nr. 21 zitierten Briefes schreibt Weydemeyer: »Luise [Lüning, Braut Weydemeyers] verlangt von mir das Weitling'sche Einlegeband, was Du mir heimlicher Weise entwendet hast, sie schickt Dir dafür einliegendes [...] und setzt in Deine Galanterie so großes Vertrauen, daß sie sich mit der Hoffnung schmeichelt, Du würdest das andere jetzt freiwillig ausliefern.«

daß Weitling selbst das Gedicht an Meyer schickte, mit dem er schon vor Februar 1846 korrespondierte.⁴⁰⁰⁾

Der Abdruck des Gedichts hält sich genau an das Original; aus ästhetischen Gründen wurde darauf verzichtet, fehlende Zeichensetzung in eckigen Klammern zu ergänzen.

Der unter Nr. 99 abgedruckte Aufsatz Weitlings besteht fast ausschließlich aus Zitaten einer Vorlesung des konservativen Professors Dönniges,⁴⁰¹⁾ in der dieser von ihm für unverrückbar erklärte ökonomische Tatsachen zur Widerlegung der Möglichkeit einer kommunistischen Gesellschaft heranzog. Weitling zitiert ausführlich die Vorlesung, um seine Gesinnungsfreunde nachdrücklich darauf aufmerksam zu machen, »daß die Widerlegung derselben, ohne ein System zu haben, nicht möglich ist«. Wenngleich er in erster Linie an die Geltendmachung seines (die Ökonomie gänzlich vernachlässigenden, die sozialistische Gesellschaft utopisch vorwegnehmenden) Systems dachte, so brachte Weitling doch mit dieser einleitenden Bemerkung ein in verschiedenen europäischen Ländern vorhandenes Bedürfnis von Arbeitern und Sozialisten zum Ausdruck. Dies wird auch durch die hier in Anm. 18 wiedergegebenen Äußerungen der Freunde von Marx sowie Engels' Feststellung bestätigt, daß Marx und er die Verpflichtung fühlten, ihre »Ansichten wissenschaftlich zu begründen«.⁴⁰²⁾ Die theoretische Unsicherheit veranlaßte die Leitung des Bundes der Gerechten Anfang 1847, Marx und Engels zum Eintritt in den Bund und zur Mitwirkung an der Ausarbeitung eines kommunistischen Programms aufzufordern.⁴⁰³⁾

Die Zeitgemäßheit der von Weitling erhobenen Forderung nach einem gesicherten »System« wurde schlagend durch die Zeitschrift selbst belegt, in der er sie

⁴⁰⁰⁾ Siehe Nr. 11.

⁴⁰¹⁾ Franz Alexander Friedrich Wilhelm Dönniges (1814–1872) las seit 1839 an der Berliner Universität, zunächst als Privatdozent und seit 1841 als a. o. Professor, über Staatsrecht, Nationalökonomie und Finanzwissenschaft. Durch Vermittlung des Historikers Ranke und des reaktionären preußischen Kultusministers Eichhorn trat er in persönliche Beziehung zu dem damaligen Kronprinzen und späteren König Maximilian II. von Bayern und ging 1842 nach München, um für mehrere Jahre des Prinzen Studien zu leiten. Nach seinem Regierungsantritt 1848 geriet Maximilian II. in starke Abhängigkeit von D., der dem König zu einer Volksvertretung riet, um auf diese Weise die liberale Bewegung für sich zu gewinnen. 1855 wurde D. entlassen und dann von Maximilian II. und dessen Nachfolger Ludwig II. nur noch gelegentlich zu Konsultationen herangezogen. – D.'Tochter Helene (1845–1911) gab 1864 den Anlaß zu Lassalles Duelltod.

⁴⁰²⁾ Siehe S. 24 und Anm. 42. – Der wahrscheinlich von Ewerbeck verfaßte Artikel *Theorie und Praxis*, der Ende August 1845 in der Zeitschrift *Blätter der Zukunft* erschien, beginnt mit der Feststellung: »Es wird schlechterdings nothwendig, die Theorie der künftigen Gesellschaftsorganisation wissenschaftlich zu ergründen und zu befestigen« (a. a. O. S. 33).

⁴⁰³⁾ Siehe B. Andréas *Le Manifeste Communiste de Marx et Engels. Histoire et Bibliographie 1848–1918* Milano, Feltrinelli Editore, 1963, S. 1–4.

publizierte. Die *Blätter der Zukunft*, deren Mitarbeiter neben Ewerbeck und Weitling u. a. der als Emigrant in Paris lebende und dem Bund der Gerechten angehörende deutsche Schriftsteller German Mäurer sowie Karl Grün waren, gehören zu den konfusesten Zeitschriften des deutschen Frühsozialismus. Sie bieten ein Gemisch von französischem Sozialismus, deutschem Handwerkerkommunismus und jenem wahren Sozialismus, den Marx noch während des Erscheinens des Blattes in der *Deutschen Ideologie* einer Kritik unterzog.

Die Zeitschrift erschien von Anfang August 1845 bis April 1846 und wurde, wie der Herausgeber Ewerbeck am 31. August 1845 an Marx schrieb, »aus (guten) Polizei-Gründen« als »*fortlaufendes Werk*« ausgegeben,⁴⁰⁴⁾ nämlich in Lieferungen zu 32 oder 16 Seiten. Mit gleichem Brief übersandte Ewerbeck die mit S. 33 beginnende 2. Lieferung der *Blätter*.⁴⁰⁵⁾ Der Beitrag von Weitling, der zu jener Zeit noch in England weilte, erschien in der 1. Lieferung. Der *Hamburger Telegraph* nahm im Januar 1846 in seiner Nr. 3, S. 12, Notiz vom Erscheinen des Blattes: »Seit Kurzem erscheint in Paris eine neue deutsche Monatschrift, zwei Bogen stark: ‚Blätter (grüne!) der Zukunft‘ voll Saft und Kraft, die der deutsche Boden von sich gestoßen, und die doch auf ihn wohlthätig reagiren.« Die 4. Lieferung schickte Ewerbeck Ende Dezember 1845 an Marx, Engels und Heß nach Brüssel.⁴⁰⁶⁾ Im April 1846 meldete der *Telegraph* in seiner Nr. 57, S. 228, das Eingehen der Zeitschrift: »Die ‚Blätter der Zukunft‘, die von deutschen Schriftstellern in Paris herausgegeben wurden, haben, wie man uns aus Paris schreibt, mit dem ausgegebenen achten Bogen zu erscheinen aufgehört.« An anderer Stelle wird berichtet, daß ihr »Aufhören (nach der 8. Nummer)« dadurch bedingt gewesen sei, daß »dieses Journal nur von den armen deutschen Arbeitern getragen wurde«. ⁴⁰⁷⁾

Die Vorlesung, auf die Weitling sich bezieht, fand am 22. Februar 1845 im Wissenschaftlichen Verein in Berlin statt⁴⁰⁸⁾ und steht in Zusammenhang mit der Vortragswelle, die 1844/45 über Deutschland hinwegging, als nach dem Weberaufstand im Sommer 1844 die soziale Frage schlagartig zu einem Hauptproblem der öffentlichen Meinung geworden war. Freunde und Gegner des

⁴⁰⁴⁾ Original: IMLM.

⁴⁰⁵⁾ Siehe NQHF, S. 99.

⁴⁰⁶⁾ Siehe NQHF, S. 102.

⁴⁰⁷⁾ E. Weller *Die soziale deutsche Presse in Prometheus*, hrsg. von H. Püttmann, Herisau, in Commission des literarischen Instituts, 1846, S. 53 f.

⁴⁰⁸⁾ *Hamburger Literarische und Kritische Blätter* verlegt und red. von F. Niebour und L. Wienbarg, Hamburg, gedr. bei A. F. M. Kümpel, Nr. 30, 10. März 1845, S. 235: »Sogar im *Berliner wissenschaftlichen Vereine* hat der Communismus den Stoff zu einer populären Vorlesung herleihen müssen. Sie wurde von dem Professor *Dönniges*, der sich bisher besonders mit der Geschichte des deutschen Mittelalters abwechselnd auf dem Katheder in Berlin und in der Umgebung des bairischen Kronprinzen beschäftigte [...] am 22. Februar d. J. gehalten.«

Sozialismus nahmen Stellung zur sozialen Frage, zum Sozialismus und Kommunismus und versuchten, die Zuhörer auf ihre Seite zu ziehen.⁴⁰⁹) Zu den bekanntesten Vortragsveranstaltungen sozialistischerseits zählen die von Engels, Heß und anderen im Frühjahr 1845 organisierten Elberfelder Versammlungen.⁴¹⁰)

Die unter den Nummern 100 und 101 abgedruckten Aufsätze Weitlings erschienen in den *Jahreszeiten*, die ebenso wie der *Telegraph für Deutschland* in der Freien Stadt Hamburg verlegt wurden. Beide Blätter repräsentierten ein intellektuelles Zentrum der demokratischen Opposition in Deutschland. Um die Mitte der 40er Jahre nahmen sie eine ausgesprochen radikale Tendenz an; sie widmeten der sozialen Frage breiten Raum und besprachen wohlwollend sozialistische Bestrebungen. Sie vertraten jenen Teil der fortschrittlichen Bourgeoisie, der eine sozial gerechte Staatsordnung erstrebte und unter Demokratisierung des Staatsapparates auch die Regelung der »sozialen Frage« verstand.

Die erstgenannte Zeitschrift erschien seit 1842, zunächst unter dem Titel *Neue Hamburger Modezeitung* und mit dem 2. Jahrgang (1843) unter dem neuen Namen *Jahreszeiten. Hamburger Neue Mode-Zeitung*. Verlegt wurde sie seit Mitte 1844 durch C. F. Vogel, mit dem – wie aus der vorhergehenden Dokumentation zu ersehen – Verhandlungen wegen der Herausgabe der *Deutschen Ideologie* geführt wurden. Mitarbeiter waren u. a. Börnstein, 1844 Herausgeber des Pariser *Vorwärts* (er schrieb Pariser Korrespondenzen unter dem Pseudonym Walter vom Berge) und die wahren Sozialisten Hermann Semmig und Louise Otto.⁴¹¹) U. a. erschienen in dem Blatt *Die Kirschenkerne* von Puschkin (Jg. 1843, S. 65–76) und die Erstveröffentlichung von Heines *Unsere Marine. Nautisches*

⁴⁰⁹) Siehe W. Mönke *Das literarische Echo* a. a. O., S. 6–9 und Anm. 24.

⁴¹⁰) Siehe *Versammlungen in Elberfeld* in *Rheinische Jahrbücher zur gesellschaftlichen Reform* hrsg. unter Mitwirkung Mehrerer von H. Püttmann, Darmstadt, C. W. Leske, 1845, S. 35–97.

⁴¹¹) Louise Otto [später: Otto-Peters] (* 26. März 1819, † 13. März 1895) trat im Vormärz und später in Aufsätzen, Gedichten, Novellen und Romanen für die Rechte der Arbeiter und namentlich für die Rechte der Arbeiterfrauen ein; u. a. schrieb sie für die *Sächsischen Vaterlands-Blätter* (die 1845 in Preußen verboten wurden), für das von Robert Blum in Leipzig von 1843–47 herausgegebene Volkstaschenbuch *Vorwärts* (das vielfachen Beschlagnahmen und Verboten ausgesetzt war), für das von Eduard Boas 1846 in Leipzig herausgegebene Album *Die deutsche Flagge*, dessen Ertrag für die armen Weber im Riesengebirge bestimmt war, für das von T. Bruno [von Buchner] 1847 im Literarischen Institut Herisau herausgegebene Volkstaschenbuch *Libertas* und auch für den *Telegraph*. Die erste deutsche *Frauenzeitung* wurde von ihr in Meißen 1851–53 redigiert (siehe Landesarchiv Greiz, n Rep. Gera, Kap. 50, Nr. 80, fol. 1–9). 1858 heiratete sie den revolutionären Schriftsteller August Peters, der 1849 am badischen Aufstand teilgenommen hatte. 1865 begründete sie in Leipzig einen Frauenbildungsverein und später den Allgemeinen Deutschen Frauenverein.

Gedicht (Jg. 1845, Sp. 1721 f.). Zu den Hauptmitarbeitern gehörte bis Frühjahr 1845 der mit Weitling befreundete Georg Schirges.

Schirges, am 16. März 1811 in Lüneburg als Sohn des Tribunalprokurators Dr. Georg Gottlieb Sch. geboren, hatte sich nach dem Besuch des Lüneburger Johanneums in verschiedenen Studienfächern versucht – Pharmazie, Naturwissenschaften, Philosophie –, sich als Hauslehrer, Apotheker und (Mitte der 30er in Paris) als Nachlaßordner betätigt. Seit 1837 bereiste er verschiedene europäische Länder, hielt sich mehrfach in der Schweiz auf, wo er mit Weitling und dessen Freund August Becker⁴¹²⁾ bekannt wurde und wo er als Lehrer in Bildungsver-einen wirkte.⁴¹³⁾ 1841 kam Schirges nach Hamburg und wurde Mitarbeiter der *Börsen-Halle*, der *Jahreszeiten* und des *Telegraph*, dessen Redaktion er – Karl Gutzkow ablösend – 1844 übernahm. Unter seiner Leitung wurde der *Telegraph* aus einem Literaturblatt zu einem wichtigen radikalen Organ.⁴¹⁴⁾ Offenbar Schirges ist es zu danken, daß der *Telegraph* zahlreiche Berichte über die Arbeiterbewegung, Auszüge aus kommunistischen Schriften und Adressen des Bundes der Gerechten brachte. Als eines von wenigen deutschen Blättern beachtete der *Telegraph* die Veröffentlichungen des Reinhard'schen Zeitungs-büros in Brüssel.⁴¹⁵⁾

Weitling traf vor seiner Einschiffung nach England in Hamburg im August 1844 mit Schirges zusammen. Noch vor Ende des gleichen Jahres ergriff Schirges die Initiative zur Gründung eines Bildungsvereins für Arbeiter in Hamburg; der Verein konstituierte sich im Februar 1845⁴¹⁶⁾ und wurde sogleich kommunisti-

⁴¹²⁾ Über August Becker siehe G. M. Bravo *Il comunismo tedesco in Svizzera, August Becker 1843–1846* in *Annali* des Instituts Feltrinelli, Mailand 1963, Anno Sesto, S. 521–620.

⁴¹³⁾ Siehe E. Barnikol *Geschichte des religiösen und atheistischen Frühsozialismus. Nach der Darstellung August Beckers vom Jahre 1847* Kiel, W. G. Muhlau, 1932, S. 34 f.

⁴¹⁴⁾ *Literarische Monatsschrift*, hrsg. von F. Steinmann, Coesfeld, Riese'sche Buchhandlung, 1844, Bd. 4, Heft 3, S. 275: »Unter den deutschen Journalen hat sich der *Telegraph* unter Redaktion des Dr. Schirges ohne Illustrationen und Kupfer sehr gehoben und an Interesse gewonnen, während andere Blätter trotz Kupfer und Holzschnitten gesunken sind.«

⁴¹⁵⁾ Aus einer dieser Veröffentlichungen druckte der »Telegraph« in Nr. 193 und 194 vom Dezember 1845 (S. 771 f. und 775 f.) Engels' Artikel »Geschichte der englischen Korn-Gesetze« ab und bemerkte hierbei in einer redaktionellen Anmerkung: »Diesen inter-essanten Artikel, als dessen Verfasser wir den bekannten Engels nennen können, theilt eine Autographie des C. Reinhard'schen Zeitungs-Correspondenz-Bureaus in Brüssel mit. Die deutschen politischen Zeitungen machen wir auf das erwähnte Bureau in Brüssel be-sonders aufmerksam, es bringt die ausländischen Nachrichten nicht allein einen Tag früher, als sie auf gewöhnlichem Wege ankommen, sondern sogleich übersetzt und in einer sehr umsichtigen Auswahl. Es ersetzt die gebräuchlichen Pariser Correspondenzen vollkommen und bietet des Interessanten fast in jeder Nummer dar.«

(Engels hatte bereits 1839/41 im »Telegraph« veröffentlicht, siehe MEGA, Abt. I, Bd. 2.)

⁴¹⁶⁾ Siehe *Das Stiftungsfest des Bildungsvereins für Arbeiter in Hamburg. Jahres-Bericht* in *Die Werkstatt* 1846, Bd. 2, Heft 3, S. 131–146, Heft 4, S. 175–178. Die Berichte über das zweite und dritte Stiftungsfest (14. Februar 1847 und 5. März 1848), mit Reden von Schirges u. a., wurden als Broschüren gedruckt (Ex.: Bayerische Staatsbibliothek München).

scher Tendenzen beschuldigt.⁴¹⁷⁾ Im nämlichen Jahr begründete Schirges eine zunächst die fachliche, später aber auch die politische Unterrichtung der Arbeiter bezweckende Zeitschrift.⁴¹⁸⁾

Schirges hatte nicht nur Verbindungen zur Schweiz, nach Paris und Brüssel, sondern auch zu Julius Meyer in Westfalen. Gelegentlich einer Reise nach Hamburg im Sommer 1845 überbrachte Meyers Frau einen Brief von ihm an Schirges.⁴¹⁹⁾ Der nicht vorliegende Brief konnte noch nicht in Zusammenhang mit Meyers späteren Bemühungen um den Verlag der *Deutschen Ideologie* stehen; wahrscheinlich schlug Meyer darin Schirges eine Antwort vor auf Karl Ecks im *Telegraph* erschienene Polemik gegen den Kommunismus.⁴²⁰⁾ Eine »M.« gezeichnete Replik veröffentlichte der *Telegraph* im Oktober 1845 in Nr. 157, S. 625–627, unter dem Titel *Auch ein Wort zur Verständigung aus Westphalen*,⁴²¹⁾ vermutlich stammt sie von Meyer.

Um die Mitte der 40er Jahre gab es mithin eine Anzahl von Beziehungen zwischen dem Bund der Gerechten und Bekannten und Freunden von Marx und

⁴¹⁷⁾ Schirges wird in einem Konfidentenbericht den deutschen Schriftstellern zugerechnet, die der »Communisten-Partei« angehören. »Schirges ist [...] durch und durch Communist und webt für die Verwirklichung des communistischen Hirngespinnstes« (Österr. Staatsarchiv, Abt. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Mainzer Informationsbüro, Bericht vom 18. April 1845, Nr. 814, fol. 568v). – In einer Korrespondenz aus Hamburg vom 28. März berichtet die *Neue Würzburger Zeitung* in Nr. 92 vom 3. April 1845: »An der Tages-Ordnung ist hier eine Communistenjagd. Regierungsrath Bluntschli hat in Hamburg einen Genossen gefunden, der in einem Regierungs-Blatt (die ‚Neuen Hamb. Blätter‘) unter dem Mondschein-Namen Crescens aufgetreten ist, um eine hier gegründete ‚Bildungsgesellschaft für Arbeiter‘, und besonders einen ihrer Hauptstifter, Gg. Schirges, nebst dem von ihm redigierten Journal, dem ‚Telegraph‘, in den Geruch des Communismus zu bringen.«

⁴¹⁸⁾ *Die Werkstatt. Eine Monatsschrift* [später *Vierteljahrsschrift*] für Handwerker red. von G. Schirges, Hamburg, Verlags-Comptoir, 1845–1847.

Im Juni 1848 gründete Schirges zusammen mit Otto Meissner (einem vormaligen Angestellten des Heineverlegers Julius Campe) den Verlag Meissner & Schirges, als dessen erstes Verlagswerk die *Verhandlungen der ersten Abgeordneten-Versammlung des Nord-deutschen Handwerker- und Gewerbe-Standes zu Hamburg, den 2.–6. Juni 1848* erschienen. Nach Schirges Fortzug nach Frankfurt (1851) blieb der Verlag unter diesem Namen fortbestehen, bis ihn Meissner 1853 umwandelte in »Otto Meissner, Verlag und Sortiment«. Meissner verlegte von 1856 bis 1859 *Das Jahrhundert. Zeitschrift für Politik und Literatur*, an der u. a. Ewerbeck, Grün, Hess, Meyen und Ruge mitarbeiteten. Seit 1865 war Meissner der Verleger der Marx/Engels'schen Schriften, und 1867 erschien bei ihm der erste Band des *Kapital*. Schirges starb am 23. Februar 1879 in Mannheim. (Die Angabe der Geburts- und Sterbedaten beruht auf einer vom Standesamt Mannheim zur Verfügung gestellten Sterbeurkunde.)

⁴¹⁹⁾ Siehe Hermine Meyer an Julius Meyer, Hamburg 15. Juli 1845, Tenge-Rietberg-Archiv, Meyer-Nachlaß, Fasz. 5.

⁴²⁰⁾ Der erste Teil des *Aus Berlin* betitelten Artikels von K. Eck erschien im *Telegraph* im Juli 1845 in Nr. 121. Fortsetzungen folgten in Nr. 122 und im August in Nr. 123.

⁴²¹⁾ Eck duplizierte mit *Nach Westphalen. Ein anderes Wort zur Verständigung* in *Telegraph* November 1845, Nr. 183 und 184.

Engels einerseits und den beiden genannten Hamburger Zeitschriften. Über einen dieser Kanäle, wenn nicht durch direkten Kontakt Weitlings mit Schirges, dürften des ersteren Aufsätze zur Veröffentlichung an die *Jahreszeiten* gelangt sein.

Nr. 98

WIE DER TEUFEL SEIN SPIEL HAT.

Original: Tenge-Rietberg-Archiv
Album der Familie Julius und Hermine Meyer
[Schloß Holte und Beckerode, 1838–1858]

Es gibt noch Teufel in der Welt,
Daran ist wohl kein Zweifel;
Denn hat man nur einmal kein Geld
Heißt's gleich: Der arme Teufel!
Und Mancher – hat er auch Verstand –
Wird dummer Teufel doch genannt.

Kurz wo ein Ding nicht vorwärts geht
Und wo entsteht ein Zweifel
Und wo etwas im Wege steht
Da hat das Ding den Teufel:
Drum wer da stutzt und sieht's nicht ein
Der muß wohl auch des Teufels sein.

Dies angenommen will ich Euch
Ein Lied vom Teufel singen,
Vom blauen Teufel, dessen Reich,
Und dessen blauen Dingen;
Der Teufel nahm einst zornentbrannt
Ein kommunistisch' Buch zur Hand.

Er las und zog die Stirne kraus,
Es ging ihm in die Brüche;
Verdammt! verflucht! – so rief er aus –
Die kommen auf die Schliche,
Die lassen Höll' und Himmel sein
Und machen erst auf Erden rein.

Die wollen Eigenthum und Geld
Aristokraten, Pfaffen,
Kurz alle Herrschaft dieser Welt,
Selbst Gottes *Wort* abschaffen;
Wird aber dieß mir all entrafßt
So bin auch *ich* ja abgeschafßt.

Verswindet Eigenthum und Geld
So wird nicht mehr gestohlen
Und wenig bleibt auf dieser Welt
Dann noch für mich zu holen:
Dann mag mich – kommen die zum Ziel –
Der Teufel holen wenn er will.

Doch das soll nicht sobald geschehn;
Ich will's Euch schon vertreiben.
Ihr sollt noch blaue Wunder sehn! –
Jetzt mach ich mich ans Schreiben;
Dem Neid, dem Ehrgeiz schreib' ich jetzt
Daß man die Kerl' zusammenhetzt.

Ich selbst will für sie werben gehn
Bey Pfaffen und Sophisten,
Will ihrer Lehre Sinn verdrehn
Grad' so wie die der Christen,
Will hohle Phrasenmacherey
Gebrauchen und Sophisterey.

Ich trete auf als Kommunist
Die Leute zu bekehren,
Was Geisteskommunismus ist
Das will ich ihnen lehren.
Das wird dann luftig angebracht
Bis ich sie all' konfus gemacht.

Und reicht dieß Alles noch nicht hin
Wird es ein Sturm verwehen
Soll doch so wahr ich Teufel bin
Vollkommen nichts geschehen:
Nie soll der Mensch ganz frei von Pein
Nie soll er ganz zufrieden seyn.

W. Weitling.

VORLESUNG VON PROFESSOR DÖNNIGES IN DEM WISSENSCHAFTLICHEN
VEREIN IN BERLIN

(AUSZUG AUS DER »ALLGEMEINEN AUGSBURGER ZEITUNG«.

No. 69, 70, 71, 72.)⁴²²⁾

Blätter der Zukunft

[Hrsg. von H. Ewerbeck]

Paris, gedruckt bei Fain und Thunot,

rue Racine, 28 [1845/46] 128 S. 8^o

S. 26–29⁴²³⁾

Ex.: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

/26/ Redaktoren der »Blätter der Gegenwart!«⁴²⁴⁾ Diese Vorlesung ist gegen unsere gemeinschaftlichen Prinzipien gerichtet. Ich gebe den folgenden Auszug daraus ohne alle Kritik, um Euch zu überzeugen, daß die Widerlegung derselben, ohne ein System zu haben, nicht möglich ist. Beweist mir das Gegentheil[,] wenn Ihr könnt.⁴²⁵⁾

1. »Will ich den Gewinn gleichmäßig nach einem festen Zahlensatze vertheilen, so ist es klar, daß ich alle Arbeit als einen gleichen Werth schätze.

2. »Die größere Anstrengung also, die zu einer Arbeit gehört, den höhern Aufwand von Mitteln schätze ich gar nicht, folglich müßten auch alle ökonomischen Produkte einen gleichen Werth und Preis haben.

3. »Es müßte der Gesellschaft gleichgültig sein[,] ob man Getreide, Kleidung und Feuerungsmaterial erzeuge, oder ob man nur Luxusgegenstände, z. B. Haartouren, Schminke und andere Gegenstände der Toilette verfertigt.

/27/ 4. »Da dies nun aber in der Welt nicht so ist, da die ökonomischen Güter ewig einen verschiedenen Werth behalten, je nachdem nämlich höhere oder niedrigere Arbeit, längere oder kürzere aufgesparte Früchte der Arbeit oder Kapital auf die Produkte verwendet werden, so ist eine jede *Gleichsetzung* der Arbeit ein Unsinn.

5. »Keine ökonomische Arbeit hat ihre Schätzung in sich, sondern in den Pro-

⁴²²⁾ W. Dönniges *Über die wissenschaftliche und praktische Bedeutung des Socialismus und Communismus* in *Allgemeine Zeitung* Augsburg, Cotta, Nr. 69, 70, 71 und 72; 10., 11., 12. und 13. März 1845 (jeweils Beilage); S. 545–547, 554–557, 563–565 und 572–574.

⁴²³⁾ Die Paginierung des Originals wurde kursiv in Schrägstrichen in den Text eingefügt.

⁴²⁴⁾ So im Original. – *Blätter der Gegenwart für soziales Leben* hieß die von W. Marr redigierte und in Lausanne bei Michod von 1844–45 erscheinende Zeitschrift.

⁴²⁵⁾ Nach dieser Vorbemerkung zitiert Weitling ausschließlich aus dem in Nr. 72 der *Allgemeinen Zeitung* veröffentlichten Teil der Vorlesung. Die §§ 1–21 sind eine zusammenhängende, fast wortgetreue Wiedergabe einer Passage von S. 573; die §§ 22–33 reproduzieren in z. T. resümierender Form Textteile von S. 574. Die Einteilung in nummerierte Paragraphen stammt von Weitling.

- dukten, die sie erzeugt, und in den Bedürfnissen, die sie befriedigt.
6. »Nur im Gebrauche und Tausche der Produkte und Bedürfnisse kann die Arbeit nach ihrem Werthe, also nur im Preise der Produkte geschätzt werden.
7. »Keinem Socialisten, z. B. ist es eingefallen zu behaupten, daß z. B. der Wasserträger, der einen Eimer Wasser in irgend eine Wirthschaft trägt, eben so hoch bezahlt werden müsse, wie der Landmann, der etwa einen Eimer selbst erzeugten Kornes in dieselbe Wirthschaft brächte.
8. »Weßhalb ist ihnen dies nicht eingefallen? Bloß deshalb, weil Wasser ein freies Gut der Natur ist, das nur occupirt zu werden braucht, Korn dagegen erzeugt werden muß durch einen hohen Aufwand von Arbeitskraft und Kapital, den der Landmann darauf verwendet.
9. »Erkennt man aber nur den verschiedenen Aufwand von Kosten an, so erkennt man auch sogleich den verschiedenen Preis, den verschiedenen Lohn der Arbeit und des Kapitalgewinnstes an.
10. »Es wäre also die höchste Willkür und Despotie[,] die Preise gleich zu setzen, oder was dasselbe ist, sie nach vermeintlich gerechten Grundsätzen zu organisiren.
11. »Eine solche Organisirung wäre überhaupt nur durch die Sklaverei möglich, in welcher man die gesammte persönliche Arbeitskraft eines Volkes zu einem bestimmten Eigenthum des Staats, d. h. herrschender Klassen, herabsetzte.
12. »Aber, sagen andere Kommunisten, wir wollen nur eine Aufhebung des Eigenthums und des Vermögens, eine gleiche Vertheilung desselben, um Alle zu befriedigen. Wir fragen also: was ist denn die Quelle des Eigenthums und des Vermögens?
13. »Laßt uns einen Zustand sehen, in welchem das Vermögen durch die Natur vollkommen gleich vertheilt wäre. Jeder habe gleichviel Land, gleichviel Kleidung, gleichviel Nahrung, ja gleichviel /28/ Arbeitskraft. Die Natur reichte alle nothwendigen Stoffe, Holz, Feuerungsmaterial u.s.w., Jedem gegen Arbeit dar. Nun aber vermehren sich die Familien, die eine wird in kurzer Zeit reicher an Mitgliedern als die andern, und somit an Arbeitskraft der Individuen.
14. »Das Land und alles Kapital der Natur ist occupirt, es beginnt also die Theilung der Arbeit. Diejenigen Familien werden zuerst im Vortheile sein, die am meisten Arbeitskraft aufzuwenden haben, also die zahlreichsten Familien.
15. »Bald reicht das Land nicht mehr aus für den Bedarf aller Mitglieder des Volks; man hat auch nicht nöthig[,] sie Alle mit dem Landbau zu beschäftigen; ein Sohn fängt an etwa aus den Fellen und Häuten der Thiere, welche die Natur darbietet, die Kleidungsstücke zu bereiten, welche die Familie braucht, während der Vater oder Bruder das Korn erzeugt oder die Herden weidet.
16. »Dafür wird ihm sein Unterhalt verabreicht, d. h. er tauscht Kleidung gegen Lebensmittel aus.
17. »Bald verfertigt er so viel, daß seine eigene Familie diese Kleidungsstücke nicht mehr braucht, er hat einen Überschuß, man vertauscht also dieselben gegen

solchen Bedarf, Brauchlichkeiten oder Annehmlichkeiten, die man nicht hat erzeugen können.

18. »Andere Familien haben sich noch zahlreicher vermehrt, vermöge der zahlreichen Arbeitskraft haben sie also auch mehr Brauchlichkeiten oder Annehmlichkeiten erzeugt.

19. »Einige Mitglieder derselben haben etwa die Eisenarbeit erfunden[,] und deshalb sind sie gezwungen, schon Korn gegen Ackergeräthschaften, gegen Messer und eiserne Pflugscharen einzutauschen.

20. »Werden sie hier das Korn gegen Eisen, Stoff gegen Stoff, abwiegen; werden sie ein Pfund Eisen gegen ein Pfund Korn geben? keineswegs, sondern sie werden den Werth ihrer Arbeit, den Aufwand von Zeit und Kapital gegen einander abschätzen, und dann tauschen.

21. »Jeder muß doch am besten wissen, was ihm seine Arbeit werth ist, und was er dagegen braucht. So aber entstehen die Preise der Dinge.

22. »Kapital als Produkt der Arbeit wird in den Stämmen und Familien übertragen. Geschähe dieses nicht, gäbe es nicht natürliche Associationen der Familien, die auf dem Wege der Fortpflanzung entstehen, so müßten die Arbeitsunfähigen verhungern.

/29/ 23. »Es bliebe nur ein Spionensystem in jeder Familie, über den Erwerb derselben eine Bevormundung der fähigsten und tüchtigsten Mitglieder der Gesellschaft.

24. »Gut, laßt uns das Erbrecht und die Familie aufheben, laßt uns das Spionensystem so weit ausdehnen, daß nichts vom Kapital veruntreut, nichts verschenkt, nichts heimlich genossen werden könnte. Was würde die Folge sein? *Zuerst fiele doch die Belohnung der größern und höhern Arbeiten von selbst weg.*

25. »Wenn es ich aber nicht mehr lohnt, Kapitalien zu sammeln, wozu denn die ganze Arbeit?

26. »Wozu soll ich mich über meinen Nothbedarf anstrengen?

27. »Die erste Folge würde sein, daß Niemand mehr arbeitet, als er selber bedarf. Wenn auch wirklich Welche aus Aufopferung arbeiten, um Überschüsse herbeizuführen, so käme das nur immer den Faulen zu gute.

28. »Wollte man die Faulheit abschaffen, so bliebe nichts als Zwang.

29. »Hier gäbe es Strafhäuser, Hunger und Entbehrungen aller Art.

30. »Diese Mittel würden nicht ausreichen, weil sie immer mehr kosten, als sie einbringen. Die geringen Überschüsse würden also nicht ausreichen, um Kinder und Greise zu ernähren.

31. »Man würde also zum Hungertode derselben zurückkehren.

32. »Wollte man dieses Mittel nicht, so müßte man die Sklavenpeitsche anwenden, ein Mittel, an dem die Kommunisten vorüber schleichen, ohne es zu nennen.

33. »[,]Das wahre Gesetz ist die rechte Vernunft, mit der Natur übereinstimmend, Allen gemeinsam, beständig, ewig.['] Cicero.«

W[ilhelm] W[eitling].

WAS IST MODE?
VON W. WEITLING.

Jahreszeiten. Hamburger Neue Mode-Zeitung
Hamburg, C. F. Vogel, 1846, Bd. 1, Sp. 131–136 ⁴²⁶⁾
Ex.: Staatsarchiv Hamburg

/131/ Wer könnte das in Deutschland besser [wissen] als die Leser der Jahreszeiten, die es jede Woche von der ersten besten Quelle funkelnagelneu mitgetheilt erhalten? – So könnten Sie freilich mir fragend und schlagend antworten[,] und die Antwort wäre eben so richtig, als wenn auf die Frage: Was ist die Uhr? Sie mir nach dem präzisen Stand der Sonne aufs Haar die betreffenden Stunden, Minuten und Secunden hergezählt hätten. Aber das ist bei alle dem nicht die Frage[,] und diese Confusion ist nicht meine Schuld, sondern die Schuld der Leute, welche die Sprachen so confus gemacht haben. Ich mache hier keine Anspielung auf die babylonische Verwirrung, obwohl es mir möglich scheint, daß Luther's Übersetzung von »Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochs und Esel« schon in jener Verwirrung die Wurzelwörter der Prinzipienbilder unserer heutigen Liberalen und Nationalen fand. Ich beschuldige Niemand. Es wäre auch gar nicht möglich, dem Pfuscherwerk auf den Grund zu gehen und das Gemachte vom Verbesserten, das Zufällige vom Überlegten zu unterscheiden. Aber zur Sache. Ich meine nämlich: Was bedeutet denn eigentlich das Wort Mode? mit welcher Idee kann sich Jemand davon eine richtige Vorstellung machen? – Ich will den Begriff nach verschiedenen Seiten hin sondiren, um für meine Definitionen einen zweckmäßigen Ankergrund zu finden. So sage ich ins Blaue hinein: Moden sind Veränderungen in den Kleidertrachten. – So! Weiter nichts? Laßt uns sehen. Ich schlage einen Ballanzug vor, einen Frack mit Pelzkragen und Aufschlägen und Stulpenstiefel *sans culotte*. – Das ist eine Veränderung der Kleidertracht, aber keine Mode. /132/ – So ist die Mode jede *angenehme* Veränderung in der Kleidertracht? – Aber die obscönste Kleidertracht kann dies dem Einzelnen sein, ohne deshalb Mode zu werden. Auch beschränkt sich die Mode nicht auf die Kleider; ihr Reich erstreckt sich über alles erkünstelte Angenehme, das die Begierden des Menschen im Drange nach fortwährender Abwechslung des geselligen Genusses geschaffen haben. Drum definire ich: Die Mode ist eine durch Reichthum und Schönheit geleitete und vom Wohlstand und Anstand befolgte Lebensregel, *die auf die Erhöhung der Reize des geselligen Umgangs berechnet ist. Sie ist einem Kompaß gleich, der immer auf diejenigen Veränderungen des Angenehmen hin-*

⁴²⁶⁾ Die Spaltenbezifferung des Originals wurde kursiv zwischen Schrägstrichen in den Text eingefügt.

deutet, die unter den Kennern und Besitzern des Angenehmen den meisten Beifall finden.

Die Mode hat also ihren Ursprung in dem Reiz des geselligen Umgangs. Die Befriedigung dieses Reizes besteht in dem Aufsichziehen der Sympathie, der Zuneigung, des Wohlgefallen[s], der Anerkennung, Achtung, Belobung und Aufmerksamkeit Anderer. Dies kann aber nur durch Vorzüge geschehen, durch die wir uns vor Andern auszeichnen und am wirksamsten und allgemeinsten durch Auszeichnungen, durch die wir zugleich Andern nützlich werden, durch Vorzüge in körperlichen und denkenden Arbeiten. In einer zukünftigen bessere[n] Organisation der Gesellschaft wird die Mode diesen ungeheuren Stimulus mit in ihren Bereich ziehen und die Verwaltungsfundamente der Gesellschaft darauf gründen, jetzt aber, wo Talent und Fleiß nur mühevoll die Krone erringen, wo dieses Ringen bei Denen, die im Überflusse leben, des Angenehmen weniger /133/ bietet als das verfeinerte Studium des gesellschaftlichen Umgangs, wo sogar dieser Umgang und die darin angenommenen Regeln selbst zum Studium, zur Arbeit geworden sind, läßt sich die Mode den Wechsel der Genußformen nur von ausgezeichneten Schönheiten mit goldenen Griffeln Gesetze vorschreiben. Es gelten also nur die äußeren Vorzüge. Schönheit und Reichthum spielen die Hauptrollen. Die denkenden Vorzüge erhalten nur in Verbindung mit diesen Einfluß. Die durch das Selbstinteresse auf die Zwecke der Mode gerichteten denkenden Kräfte, machen der reichsten, beliebtesten und einflußreichsten Schönheit den Vorschlag des Genußwechsels, welche dann unter den zahllosen Proben immer neuer Erfindungen, abwechselnder äußerer auf angenehmen Eindruck berechneten Formen, Eigenschaften und Bewegungen die Wahl trifft.

So macht es sich die Mode zum Gegenstand, die von der Natur verarmten Körpertheile künstlich zu entschädigen, so lehrt sie die Kunst, die Aufmerksamkeit der Gesellschaft von solchen Theilen ab und auf andere günstiger bedachte Formen, Bewegungen oder Eigenschaften zu leiten und die Nachtheile geschickt durch die Vortheile aufzuwiegen, immer aber diese letzteren wirken zu lassen, wenn die ersteren ihren Einfluß geltend machen wollen. Was hierbei auf natürlichem Wege nicht zu erreichen ist, wird auf künstlichem versucht. So wie diese Regeln für die Formen, Eigenschaften und Bewegungen des Körpers gelten, ebenso gelten andere für die Äußerungen des innern Gefühls. Die innere widrige Stimmung gegen einzelne Individuen wird äußerlich künstlich zu verdecken gesucht. Dieser Punkt ist von den Moralisten am meisten angegriffen worden und zwar allemal mit Recht, *wenn die Verstellung eine betrügerische Speculation zum Zweck hat.* Das ist denn aber ein besonderer Zweck, den die Mode nicht im Auge hat, indem sie die Regeln des verfeinerten geselligen Umgangs vorschreibt. *Diesem Zweck nach sind diese Regeln für Alle gut, /134/ welche ohne dieselben noch mehr im Schatten stehen würden.* Wer den Reiz des geselligen Lebens auf rein natürlichem Wege zu finden

weiß, braucht derselben freilich nicht. Der Theil der Mode aber, der gleichsam ihr stabiles Gesetz ist und den man Lebensart nennt, der wird zu allen Zeiten für alle Menschen nothwendig sein. Es wird z. B. immer ein Unterschied sein in der Handhabung des Taschentuches. Es wird nie angenehm sein, daß der Eine den Löffel in der rechten Hand und der Andere ihn in der linken hält und beide Ellenbogen auf diese Weise karamboliren. Indem die Mode die Formalitäten der Begrüßungen und des Empfangs vorschreibt, polirt sie die Gefühlsäußerungen des Widerwillens gegen Andere. Während das Gebot Christi immer [mehr] in Vergessen geräth, ist sie hingegen – wenn auch nur äußerlich – doch die wirksamste Beförderin der Feindesliebe.

Die Civilisation hat der Mode einen Theil ihrer Herrschaft abgetreten. Die Mode regiert darin und das mit Recht: denn die Fähigkeiten und Kenntnisse des Angenehmen können am besten die Produktion und Consumption des Angenehmen regieren. Aber diese Fähigkeiten und Kenntnisse bestimmt heute das Geld. Darum beschränkt sich die Mode nur auf den geldhabenden Theil der Gesellschaft und speculirt mehr des Geldes als der Mode wegen. Unter den modernen Modesachen ist das Ausgezeichnetste auch nur mit großen Opfern anzuschaffen, die nur ein verhältnismäßig kleiner Theil bringen kann. So ist dies mit der Architektur, den Gemälden, Möbeln, Kleidern, das Alles muß individuell angeschafft werden und wird deshalb kaum der zehnte Theil des Genusses davon gezogen, als im Falle einer gemeinschaftlichen Benutzung solcher Gegenstände. Die schönsten Palläste, Zimmer, Equipagen u. s. w. stehen Tage, Monate, ja oft Jahre lang leer; die schönsten geräumigsten Gärten, an welchen sich Tausende erfreuen könnten, werden dem Eigenthümer und seiner Familie ein langwei/135/liges Aufenthalt: denn man kann wohl Kleider, Tänze und Komplimente nach der Mode und den Launen wechseln, aber nicht so leicht Palläste, Gärten, Möbeln, Gegenden am wenigsten, wenn man unter dem Begriff Eigenthümer genöthigt ist, seine Interessen und seine Langeweile an die mit diesem Begriff verbundene Scholle zu knüpfen. Hier tritt das Eigenthum dem Interesse der persönlichen Freiheit und der Sehnsucht nach Veränderung schroff entgegen, hier kommt es mit dem wesentlichsten Theil der Mode in Conflict.

Während so auf der einen Seite nur ein kleiner Theil der Reichen den extremsten Forderungen der Mode nachkommen kann, entspricht auf der andern Seite nicht ein jeder von diesen jenen Forderungen; Reichthum, Schönheit und Symetrie des Körperbaues werden zugleich verlangt. Das aber ist selten beisammen[,] und die Speculation, die sich nur auf den Reichthum lenkt, wirft sich oft schon im Original auf künstliche Ersatzmittel. So gab eine kleine Maitresse am Hofe der Bourbonen zu der Mode der drei Zoll hohen Absätze unter den Schuhen, zu der der langen Kleider und des ellenhohen Kopfputzes Anlaß[,] und die kleinen Maitressen der Bourgeois in der Größe von fünf und einem halben Schuh machten eine Geschmacklosigkeit daraus. So macht die Mode unter dem Einflusse des

Reichthums selbst noch Übergriffe in das Interesse der Schönheit der Bemittelten, während sie die Schönheit des Armen gar nicht in Betracht zieht.

Man ist gewohnt, das Eigenthumsprincip als vom Begriff der persönlichen Freiheit unzertrennlich zu betrachten, während man – die Tyrannei, die es gegen die Armen aus/¹³⁶übt, nicht gerechnet – in einer langen Liste von Unannehmlichkeiten, Unruhen und Bedrückungen beweisen kann, daß es selbst seine Besitzer zu Slaven macht. Die Vortheile, die Genüsse, die das Eigenthum gewährt, könnten tausendfach vermehrt werden, wenn man aus dem Begriff des Eigenthums den Begriff des Gemeinths machte. Es giebt unter den Parias tausende von bildschönen Jünglingen und Jungfrauen. Wie angenehm würde es für die Adepten der modernen Bildung sein, wenn diese schönen Gestalten dieselbe feine Bildungsschule durchgemacht hätten und mit in die geselligen Zirkel gezogen werden könnten, um den Reiz derselben zu erhöhen! Wie angenehm würde es sein, wenn es allen Menschen vergönnt wäre, sich von Zeit zu Zeit in eine Festgalla zu werfen, wenn die kostbaren Kleider, Geschmeide und Geräthe nicht mehr unter zehnfachen Riegeln und Schlössern verborgen lägen, sondern bei allen Hochzeiten, in den Festsälen und an den Tafeln und Kleidern der Hochzeitleute Parade machten! Wie angenehm würde es sein, wenn nicht Einzelnen, sondern allen Menschen Gelegenheit gegeben würde, sich die Regeln der feinen Bildung anzueignen, wenn Allen dazu die Mittel gegeben würden, sie befolgen zu können! Wie angenehm würde es für Alle sein, wenn es auf diese Weise der Mode möglich würde, ihren wohlthätigen Einfluß auf alle Verehrer des Angenehmen und Schönen auszudehnen, mit dem Angenehmen und Schönen das Nothwendige und Nützliche zu befördern und das Anstößige, Nachtheilige zu vermeiden! O wie angenehm! wie angenehm!

DER KRUG GEHT SO LANGE ZU WASSER BIS ER BRICHT.*)
VON W. WEITLING.

Jahreszeiten. Hamburger Neue Mode-Zeitung
Hamburg, C. F. Vogel, 1846, Bd. 1, Sp. 211–214 ⁴²⁷⁾
Ex.: Staatsarchiv Hamburg

/211/ Es tauchen in London äußerst wichtige, herzerschütternde und herzzerreißende Erscheinungen am Horizonte des geselligen Lebens auf. Ich meine nicht die außerdem wichtige, ministerielle Krisis, herbeigeführt durch das unvorhergesehene Ereigniß der Kartoffelkrankheit, welche nun den Korngesetzen den Brodkorb höher hängt, ich meine die socialen Gräuel Englands und Irlands, mit welchen unsere Zeitungen gefüllt sind. Die Kritik tadelte an Eugen Sué's »Ewigen Juden«⁴²⁸⁾ die künstliche Schöpfung übertriebener und unnatürlicher Verbrechen, aber was hier täglich des Schauerhaften und Gräßlichen berichtet wird, übertrifft – meinen Gefühlen nach – noch das Schauerhafte jenes Phantasiegemäldes. Ich will mich nur auf einige flüchtige Bemerkungen beschränken, der Raum, die Zeit und meine innere Aufregung wollen mir nicht mehr erlauben. Sie kennen wohl die Lehre des reichen englischen Philosophen Malthus.⁴²⁹⁾ Um der Übervölkerung zu steuern, schlug er vor, den Tod der Armen und den Kindermord zu befördern und zu begünstigen. Diese Lehre durfte hier unverfolgt gedruckt werden, wohingegen Gott, Religion und Kirche durch die Gesetze vor solchen radikalen Vorschlägen geschützt sind. Man sollte meinen, diese Malthuslehre könne unter solchen Umständen nur Entrüstung und Abscheu hervorrufen. Das scheint in den höhern Kreisen wenig der Fall gewesen zu sein, hingegen zeigt es sich *ganz deutlich, unwiderlegbar deutlich*, daß man in diesen Kreisen diese Lehre als Basis einer neuen richterlichen Verfahrungsweise benutzt. So oft ich die Zeitung in die Hand nehme und eine Kindesmörderin vor Gericht finde, muß ich mich über den milden Ausspruch des /212/ Richters wundern, des Richters, der oft Knaben zu siebenjähriger Transportation verurtheilt, weil sie eine Kleinigkeit stahlen, die oft nicht hinreichte, um ihren Hunger zu stillen. *In den meisten Fällen* werden solche Mörderinnen ganz freigesprochen, in andern Fällen bekommen sie geringe Gefängnißstrafe, die meines Wissens nach nie einen Monat überschreitet. Während auf diese Weise hier der Mord die Moral und die

* Dieser Aufsatz wurde Mitte December vorigen Jahres geschrieben. D[ie] R[edaktion].

⁴²⁷⁾ Die Spaltenbezifferung des Originals wurde kursiv zwischen Schrägstrichen in den Text eingefügt.

⁴²⁸⁾ E. Sue *Le Juif errant* Paris 1844/45, 10 Bde.

⁴²⁹⁾ Th. R. Malthus *An essay on the principle of population* [...]. London 1798.

Gewissen in Konfusion bringt, kommt er in Irland auf eine andere Weise zu demselben Zweck.

Seit 1844 treibt dort nämlich eine geheime Gesellschaft, die Bande der *Molly Maguire*, ihr Wesen. Diese will, daß Jeder so viel Land habe, als er braucht und daß er nicht mehr habe und kaufe. Sie will, daß Jeder Arbeit habe und Niemand arbeitslos werde durch die Concurrenz des Andern. Sie will, daß Niemand in diesem Jahre Rente zahle und daß Niemand von seinem Pachtgut gejagt werde, der keine Rente zahlt. Sie will, daß Niemand Güter kaufe, die wegen Schulden versteigert werden. Was sie will, das führt sie auf eine bis jetzt in der Weltgeschichte beispiellose, tollkühne und grausame Weise aus. Erst sendet sie dem betreffenden Individuum eine Aufforderung und Drohung, hilft das nicht, so wendet sie den Mord an. Eine Menge bedrohter Menschen können seit langer Zeit nicht anders existiren, als in Begleitung zweier Polizeisoldaten, die sie überall hin begleiten, an die Arbeit, zum Essen und zum Schlafen. Einige wurden zwischen den Polizeisoldaten erschossen, die meisten der bedrohten Personen suchen ihr Heil in der Flucht. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht von einem Morde in den Zeitungen berichtet wird; /213/ zahllose Mordversuche und Durchprügelungen ungerechnet – denn Manche werden als Warnungszeichen nur geschlagen. – In der Nacht ziehen diese Banden außerdem in Häufen herum und nehmen überall die Waffen, wo sie welche finden. Unter dem Vorgeben, Geld für Pulver nöthig zu haben, plündern sie die Reisenden, was indeß wirklich nur des Zweckes wegen zu geschehen scheint, indem sie bei einem Vorfalle der Art neulich eine goldene Uhr zurückgaben. Wer gegen sie als Zeuge auftritt, wird erschossen und sollte es erst nach langer Zeit möglich sein, ihm beizukommen. Die Folge ist, daß die Justiz keine Zeugen mehr haben kann. Die Magistrate erklären in einer Bittschrift an die Regierung, daß sie die Gesetze nicht mehr handhaben können, ohne die Abschaffung der *Habeas corpus-Akte*. Sie erklären, daß es ihnen an der bewaffneten Macht nicht fehlt, daß diese aber sich unter den Umständen als ungenügend bewiese, dem Übel zu steuern. Dazu kommt, daß sich ein Theil des Volkes an das Gesetz der *Molly Maguire* gewöhnt hat und dasselbe für Recht anerkennt und daß die Freunde der Ordnung in der Furcht des Todes sich diesem Gesetze gezwungen fügen. Die Folge ist ferner, daß das Eigenthum den Werth verliert, weil Niemand unter solchen Umständen geneigt ist, darauf Geld zu leihen oder Ankäufe zu machen, am wenigsten unter einem annehmliehen Preise.

/214/ In der kleinen Stadt Limerick allein sind seit August 1844 vorgefallen 16 Morde, 16 Mordversuche und 52 Einfälle in die Häuser mit Pistolenschüssen, Brand, Mißhandlung, Beraubung und Drohung begleitet. Außerdem kamen täglich daselbst Drohbriefe an. Die Banden beschränken sich nicht mehr auf das Dunkel der Nacht. Sie fallen ihr Opfer am hellen Tage inmitten der Bevölkerung an. Einige nehmen sich oft gar nicht einmal mehr die Mühe, sich zu verkleiden oder sich das Gesicht zu ver mummen, so sehr hat sie die Furcht vor

Angebern gesichert. Vor Kurzem zeigten sich auch Spuren dieser Bande in Dublin selbst. Es circularte daselbst eine gedruckte Aufforderung, die Eigenthümer zu morden, die indeß O'Connel[l]⁴³⁰⁾ der geheimen Polizei, als eines ihrer Manöver, in den Schuh schiebt, was übrigens nicht ganz unmöglich scheint, da die Polizei in der Angst vor dieser höchst gefährlichen Verschwörung zu allen Extremen greift. Überhaupt wünschen gewisse Leute in England nichts sehnlicher, als einen allgemeinen Aufstand Irlands, um damit vor Ausbruch eines in der Folge nicht unmöglichen allgemeinen Krieges durch ein Blutbad fertig zu werden. In diesem Sinne vielleicht überschreibt der Kommissionär der Times alle seine Artikel über die Bande der *Molly Maguire* mit »Fortschritte zur Ruhe.« Freilich, im Grabe ist Ruhe, aber nur für die Todten.

⁴³⁰⁾ Daniel O'Connell (1775–1847), irischer Advokat, Führer des rechten liberalen Flügels der nationalen Befreiungsbewegung.

Addenda

Zu S. 25

Marx und Engels begannen mit der Arbeit an der *Deutschen Ideologie* unmittelbar nach Erscheinen des 3. Bandes von *Wigand's Vierteljahrsschrift*, Jg. 1845. In ihrer Kritik kamen sie dann auch auf den 4. Band der Zeitschrift zu sprechen. Für die zeitliche Bestimmung des Arbeitsbeginns ist mithin das Erscheinungsdatum des genannten 3. Bandes von Interesse.

In den zahlreichen preußischen Presse- und Zensurakten (DZA Merseburg) sowie in den entsprechenden Akten und den Druckschriften-Verbotslisten der sächsischen Behörden (Stadtarchiv Leipzig, Landesarchiv Bautzen) scheint der 3. Band – anders als andere Bände der Zeitschrift – keine Spuren hinterlassen zu haben. Das könnte darauf hindeuten, daß dieser Band zensurunbehindert ohne Verzögerung erschien.

Wie der Name andeutet, sollte die Zeitschrift vierteljährlich erscheinen. Der 1. Band des Jgs. 1845 erschien Anfang März (angezeigt in *Intelligenzblatt* [Beilage zur *Allgemeinen Literatur-Zeitung* Halle/Leipzig, C. A. Schwetschke und Sohn], Nr. 14, dem ersten im März erschienenen Heft). Der 2. Band erschien Anfang Juli (angezeigt in *Intelligenzblatt* Nr. 41, dem dritten der sieben Juli-Hefte); daß er bei Wigand erschienen sei, meldte die *Deutsche Allgemeine Zeitung* (Leipzig, F. A. Brockhaus) in ihrer Nr. 197 vom 16. Juli. Den 3. Band hat das *Intelligenzblatt* nicht angezeigt. Mit anderen Wigandschen Verlagsserzeugnissen ist er (offenbar einige Wochen nach seinem Erscheinen) annonciert in *Deutsche Allgemeine Zeitung* Nr. 298, 25. Oktober [nicht in dem Sinne: *soeben erschienen*, sondern: *bei Wigand sind zu haben*]. Der 4. Band erschien im November (angezeigt in *Intelligenzblatt* Nr. 78, dem ersten Dezember-Heft). Von den sächsischen Behörden wurde er am 17. November provisorisch mit Beschlag belegt und am 20. Dezember definitiv verboten (Stadtarchiv Leipzig, Tit. XLVI, Nr. 124 a). Ein amtliches Referat über den Band trägt das Datum vom 19. November 1845 (DZA Merseburg, Rep. 77, Tit. 2 Spec., Lit. L, Nr. 34, fol. 202 f.). Es darf vermutet werden, daß der 3. Band im September erschien, in der Mitte des Zeitraums zwischen dem Erscheinen des 2. Bandes (Juli) und des 4. Bandes (November).

Zu Anm. 152, S. 46

Weiteres Ex.: Staatsarchiv Detmold *M 2 Bielefeld* Nr. 438 Beilage zum Schreiben des Regierungspräsidenten Richter in Minden an den Landrat von Diffurth in Bielefeld, 21. Februar 1845.

Zu Nr. 7, S. 49

Der durch Weber an Campe geschickte Brief könnte das hier S. 25 f. vermutete Schreiben von Engels und/oder Marx sein; auf die nicht vorliegende Erwiderung Campes antwortet unsere Nr. 6.

Zu Nr. 63, S. 109

Der eingangs erwähnte Brief von Marx liegt nicht vor.

Zu Nr. 77 und 78, S. 120 f.

Engels' Brief an M. Hildebrandt ist jetzt in extenso veröffentlicht in MEW, Bd. 37, S. 292 f. (dort irrtümlich *Hildebrand* statt *Hildebrandt*).

Max Hildebrandt wird als Volksschul- und Gemeinde-Lehrer in verschiedenen Berliner Lehrerverzeichnissen geführt; er ist ferner ausgewiesen in zahlreichen Jgg. des Berliner Adreßbuches, das letzte Mal im Jg. 1894. Zu der Zeit wohnte er Berlin NW, Rathenowerstr. 74. (Für freundl. Hinweise danken wir Herrn H. Weiler, Ratsbibliothek Berlin).

Register*

Aachener Zeitung (siehe *Stadt-Aachener Zeitung*)

Adoratskij, V., 128

Akademie-Verlag (Berlin), A 20, A 157, A 217

Album, A302

Allgemeine Literatur-Zeitung (Berlin), A236, A238

Allgemeine Literatur-Zeitung (Halle/Leipzig), 149

Allgemeine Preußische Zeitung, A9

Allgemeine Zeitung (Augsburg), A147, 139, A422, A425

Allgemeines Volksblatt, A217

Althaus, Th., 10

Andréas, B., A7, 12, A9, A20, A27, A157, A384a, A391a, A392, A403

Anekdoten zur neuesten deutschen Philosophie und Publicistik A31

Annali (des Instituts Feltrinelli), A412

Anneke, F., A365

Anneke, Mathilde Franziska, 117, A365

Annenkow, P. W., 74f., A226, 101f., 117

Arbeiter-Feuilleton, 124, A390

Archive

Amsterdam, Internationales Institut für Sozialgeschichte, A17, A20, A45, A108, 48, A155, 52, 56, 57, 59, 60, 62, 64, 65, A198, A219, 73, 76, 77, A237, 79, 81, 82, 83, 85, 86, 88, A271, 91, 92, 95, 96, 104, 109, 110, 111, 113, A352, 116, 120, 121

Bautzen, Landesarchiv, A21, 149

Berlin, Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, 67

Berlin, Ratsbibliothek, 150

Bielefeld, Stadtarchiv und Heimatbücherei, A7, A157, 108, 115

Braunschweig, Institut für Sozialgeschichte, A7

Brüssel, Archives générales du Royaume, A9, A17, A182, A194, A212

Brüssel, Stadtarchiv, A182

Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, A162a

Darmstadt, Hessisches Staatsarchiv, A162a

Darmstadt, Stadtarchiv, A162a

Detmold, Staatsarchiv, A149, A182, A203, A212, 149

Dortmund, Institut für Zeitungsforschung, 108, 115

Dresden, Sächsische Landesbibliothek, A31, A237

Frankfurt a. M., Standesamt I, A287

Gotha, Landesarchiv, A145, A148, 45, A149, A150, A152

Greiz, Landesarchiv, A411

Hamburg, Staatsarchiv, 142, 146

Hamburg, Staats- und Universitätsbibliothek, 139

Heidelberg, Universitätsbibliothek, 43

Kiel, Evang. Luther. Kirchengemeinde, A153

Kiel, Schleswig-Holsteinisches Landesarchiv, A154

Kiel, Stadtarchiv, A153

Koblenz, Staatsarchiv, A155, A182, A363

Köln, Historisches Archiv der Stadt K., A166

Köln, Standesamt K.-Altstadt, A166

Köln, Universitäts- und Stadtbibliothek, A18, 108, 115

Leipzig, Stadtarchiv, 149

Leipzig, Universitätsbibliothek, A9

Mannheim, Standesamt, A418

Melbourne (Australien), Office of Government Statist, A302

Merseburg, Deutsches Zentralarchiv, Abt.

Merseburg (ehem. Preuß. Geh. Staatsarchiv), A21, 149

Moskau, Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, A9, A18, A20, A28, A45, A58, A62, A107, A108, 48, 52, A165, 55, 56, 57, 59, 60, 62, 64, 65, A219, 73, 75, A226, 77, 79, 81, A242a, 83, 86, 88, A269, A271, 91, 92, 94, 95, 96, 104, 107, 109, 110,

* Das Register erfaßt die Namen von Personen, Organisationen und Vereinen (zu finden unter: Organisationen), Zeitungen und Zeitschriften sowie Verlagen und Buchhandlungen. Ferner sind Archive, Bibliotheken und andere Institutionen aufgeführt, deren Materialien oder Auskünfte wir benutzten (zu finden unter: Archive). Gestalten aus Religion wurden verzeichnet. Karl Marx und Friedrich Engels wurden nicht aufgenommen. Ziffern mit einem »A« beziehen sich auf die Anmerkungen.

- 111, 113, A352, 114, 116, A364, 120, 121, 128, A404
 Moskau, Marx-Engels-Lenin-Institut, 42, 128
 München, Bayerische Staatsbibliothek, A135, A416
 Osnabrück, Niedersächsisches Staatsarchiv, 59
 Potsdam, Staatsarchiv, A145, A148, A152
 Poznań, Staatsarchiv, 43, 44, A148, 46
 Sassenberg/Westfalen, Levin-Schücking-Nachlaß, A9
 Schloß Holte/Westfalen, Tenge-Rietberg-Archiv, 9, A3, A6, 11, 67, A350, 129, A419, 137
 Trier, Stadtbibliothek und Stadtarchiv, A155, 50
 Weimar, Goethe-Schiller-Archiv, A5
 Wien, Österreichisches Staatsarchiv, A9, A417
 Zürich, Schweizerisches Sozialarchiv, 108, 115
 Zürich, Zentralbibliothek, A9, A237
Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung, A390
Archiv Marksas i Engel'sa, A20, A153, 126, 127
Archiv für Sozialgeschichte, A386
Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik, 125
 Arnim-Boitzenburg, Graf von, A21, 43, A145, 44, A148, 45, A150, 46, A350
 Aschendorff (Münster), A4
 Auerswald, von, A155
- Babeuf, F.-N. (Gracchus), A263, 117
 Bädeker, J. (Elberfeld), A29, A58, A80
 Bahne, S., A45
 Barnikol, E., A165, A392, A413
 Bauer, B. (siehe auch Sankt Bruno), 16, A16, A18, 19–23, A25, A26, A27, A29, A31, A32, A33, A38, 25, 26, A50, A51, 31, 59, 66, A200, A225, 78, A236, A237, A238, 103, 106, 120, 122
 Bauer, Edgar, 20, A25, 120
 Bauer, Egbert (Charlottenburg), A251
 Bavay, Ch. de, A194
 Bebel, A., 29, 51, 85, A375
 Beck, K., A96, A302
 Becker, A., 135, A412, A413
Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, A1, A19, A107, A199, A242a
 Béranger, P.-J. de, A153
 Berghmans, Ch., A194
- Bernays, K. L., A9, 28f., A61, A62, 41, 43, A146, 44f., A148, A149, 46, 52f., 56–59, 60, A177, 71f., A219, A222, 73–75, A226, 76, 77, 81, 91, 95, 96f., A291, 98, A298, 99, A301, 102
 Bernstein, E., 29–31, A66, 119, 122f., A389, 124
 Bessel, G., A296
 Beyer, A162a
 Biedermann, K., A27
 Blanc, L., 33 A79
Blätter der Gegenwart, 139, A424
Blätter der Zukunft, A225, 132f., A402, 139
 Blos, W., A375
 Blum, R., A411
 Blumenberg, W., 51, 85
 Bluntschli, J. C., A225, A417
 Boas, E., A411
 Bodelschwingh, von (in Vertretung des preuß. Ministers des Innern), A155, A203
 Bodi, L., A302
 Bonin, von (in Vertretung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen), A145, A148, A149, A152
 Börne, L., 66, A191
 Börnstein, H., A9, A22, A148, 45f., A149, A152, 134
Börsen-Halle, 135
Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, A307
 Bottigelli, É., 118
 Bräuning, H., A162a
 Bravo, G. M., A392, A412
 Brill, E. J. (Leiden), A66, A263
 Brockhaus, F. A. (Leipzig), 96, A288, 149
 Brockhaus, H., A288
 Bruhn, A182
 Buchner, Th. B. von, A411
 Buhl, L., 120
 Bünsow, Ch. (Kiel), A154, 64, 80, 85, 94
 Buonarroti, Ph., 87, A263, A303
 Bürgers, H., A9, 16, A22, 41, 61, A212, A245a, 94f., 107f., A332, 109, 111, 116, A363
 Bürgers, I., A18, 55f., A166
 Burns, Mary, A212
- Cabet, E., A225
 Campe, J. (Hamburg), 25, 37, 47, 49, A418, 149
 Chatterton, Th., A302

- Cheshire, F. W. (Melbourne/Canberra/Sydney), A302
 Cicero, M. T., 141
Le Constitutionnel, 103
 Cornu, A., A9
 Cotta (Augsburg), A422
 Crescens, A417
 Crüwell, W. (Paderborn), A158, 108, A352, 115
 Crüwell & Rempel (Paderborn), A158
- Daniels, R., A18, 35, A125, 41, A198, A199, A217, 79, A239, 83f., A247, A248, 85, A254a, 86, 87f., 94, 96, A289, 109f., 111, A344, 113, A363
 Dargis, 52
 Daumer, G. F., A225
Débats (siehe Journal des Débats politiques et littéraires)
 Demuth, Helene, A373
 D'Ester, K., 35, 41, A217, 86–88, A261, 95, 100, A311, 109, 111, 116, A363
 Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 12
Deutsche Allgemeine Zeitung (Leipzig), 149
Deutsche-Brüsseler-Zeitung, A20, 36, A96, A182, 104, A326, 114
Die deutsche Flagge, A411
Deutsche Frauenzeitung, A365
Deutsche Monatsschrift für Literatur und öffentliches Leben, A27
Deutsche Zeitschrift für Philosophie, A45
Deutsch-Französische Jahrbücher, 23, A38, 31, 37, 43, A152, 47, A217, A236, 117, A370
Deutsches Bürgerbuch, A67, A264, A302
 Dézamy, Th., 84, A249, A263, 117
 Dietz Verlag (Berlin), A1, A9, A165a, A199
 Dietz, J. H. W. (Stuttgart), 119
 Dietz, J. H. W., Nachf. (Berlin), 119
 Diffurth, von, A149, A212, 149
Dokumente des Sozialismus, 124
 Dönniges, F. A. F. W., 132, A401, A408, 139, A422
 Dönniges, Helene, A401
 Dresel, C., A3, A394
 Dronke, E. A. D., A262
 DuMont Schauberg, M. (Köln), A383
 Duncker (Polizeidirektor), A203
 Duncker, Fr. (Berlin), 117
 Duncker, H., 127
- Ebner, H., A9
 Eck (Edgar von Westphalen), 77f., 110
 Eck, K., 136, A420, A421
 Eckert, G., 12, A363
 Éditions Sociale (Paris), 118
 Edizioni Giappichelli (Torino), A392
 Eichhorn, J. A. F., A401
 Eisner, K., 124
Die Epigonen, 92, A276
 Esselborn, K., A162a
 Esselens, P.-A., A198
 Europa-Verlag (Frankfurt/Wien/Zürich), A155
 Ewerbeck, H., A18, A58, A62, A153, 74, A225, 91, A402, 133, A418, 139
- Fain und Thunot (Paris), 139
 Falkenstein, von, A21
 Feltrinelli Editore (Milano), A403
 Feuerbach, L., A12, A29, 22, A32, A34, 25, A45, 26, A51, 27, A52, 28, 30, 31, 32, 36, 59, A200, A225, 92, A276, 95, 97, A294, 106, 119, 120, 126, 128
 Fichte, J. G., 130
 Flemming, von (Regierungspräsident in Erfurt), A145
 Fourier, Ch., A264
 Frank, A. (Paris), A328
 Fränkel, A., 84, A250
Frauenzeitung A411
 Freiligrath, F., 10, A5, A9, A302, A307
 Freytag, G., A336
 Friedensburg, W., A27
 Friedrich Wilhelm IV., 96
 Fröbel, J., A9
 Frommhold, A., A287
- Gaspar, A., A198
 Geiser, B., A375
 Gerlach, von (Regierungspräsident in Erfurt), A152
Gesellschaftsspiegel, A29, A59, 33f., A80, 50, A262, A310
 Ghillany, F. W., A225
 Gigot, Ph., 60, 65, A188, A199, 70, A211
 Gimmel'farb (Himmelfarb), B., 124, 125
 Goethe, W. von, A18, 32, 36, A96, A97, 103, A320, A331
 Goetz (Leipzig), A203
 Görtz, F. D., A155

- Gott, A21, 57, 130, 138, 146
 Gottschalk, A., 41, A245a, 116f., A363, A364
 Graziano (Arnold Ruge), 28
Die Grenzboten, 36, 109, A336, 110
Großherzoglich Hessische Zeitung, A162a
 Grube, H., 101, A310
 Grün, K., 10, A18, 32, 33, 34, 35, 36, A96, A97, 59, A225, 103, A320, 104–106, A327, A329, A331, 108, A335, 110, 112f., A350, A351, A352, A354, 115, A359, 116, 122, 123, 133, A418
 Grünberg, C., A390
 Guillaumin (Paris), A78
 Gunschera, H., A153
 Gutzkow, K., 135
- Hahn, Hedwig, verw. de Pottère, geb. Meyer, A7, 11
 Hahn, L. von, A7
Hamburger Literarische und Kritische Blätter, A408
 Hammerich, J. E. (Altona), 48
 Hansen, J., A203
 Harney, G. J., 59f.
 Harney, Mary, geb. Cameron, 59f.
 Hasenclever, W., A375
 Haumann & Co (Brüssel), A203
 Hecker, F., A264
 Hegel, G. W. F., A38, 32, A327, 130
 Heine, H., A9, 43, A148, 45f., A149, 66, A191, A226, A302, 118, 134f., A418
 Heinzen, K., A9, A182, A203, A307
 Helmich, A. (Bielefeld), A27, A158, A350
 Helmich, J., 51, A158, 54, A223a, 82f., 92f.
 Helms, H. G., A383
 Herbig, F. L. (Leipzig), A336
 Herwegh, G., A148, 72, A219, A307, 114, 115f.
 Heß, M., 16, A16, A18, 17, 19, A25, 22, A34, 28, A58, A59, 29–31, A66, 33f., A80, 37, A112, 40, 50, 51, 52, 53f., A165, A169, 59, A174, A182, 64f., A186, 72, A223, 73, A225, A229, A237, 81–83, A245a, A248, 85, 86–88, A255, A257, A258, A262, A263, A266, A269, 90, 92, 94, 96, 98, A302, 100, 101, A363, 117, 129, 131, 133, 134, A418
 Heß, Sybille, geb. Pesch, 100
Hessische Landeszeitung, A162a
 Heyer, G. W. F., A162a
 Heyer & Leske (Darmstadt), A162a
- Hildebrandt, M., A39, 120, 121, 150
 Hildebrand, Theodor (Pseudonym von F. Engels), A296
 Hilfdirselbst und Schlagdrauf (Berlin) (Tarnname des Literarischen Instituts von M. Schläpfer in Herisau), A324
 Hody, A.-G., A182
 Hoff, H., 87, A264
 Hoffbauer, F. W., A153
 Hoffmann & Campe (Hamburg), A191
 Hoffmann von Fallersleben, 10, A5
Der Hülfesruf der deutschen Jugend, 130, A396
 Humboldt, A. von, A9
- Institut für Sozialgeschichte (Braunschweig), 12
Intelligenzblatt [Beilage zur *Allgemeinen Literatur-Zeitung*, Halle/Leipzig], 149
 Internationaler Arbeiter-Verlag GMBH (Berlin), 127
 International Publishers (New York), A165a
International Review of Social History, A45, A199
- Jahreszeiten*, A9, A165, A254, A281, 134, 135, 136f., 142, 146
Das Jahrhundert, A225, A418
 Jenni, C. A., A300
 Jenni, S. F., 98f., A300
 Jenni, Sohn (Bern), A300, A395, 130
 Jesus Christus, A21, 130, 144
Journal des Débats politiques et littéraires, 103
 Julius, G., A27
 Jung, G., A9, A18, A27, 55, A169, A217, A269, A363
 Jurany, W. (Leipzig), 84, A248, A249, A262, 114
- Kahl, 48
 Kampf, R., A296
 Kautsky, K., 119, 122
 Kayser, M., A375
 Keller, H. G., A324
Kieler Zeitung, A153
 Knöpp, F., A162a
Kölnische Zeitung, A18, 86, A257, A302
 Köppen, L., 84, A250
 Köttgen, G. A., A269

- Kriege, H., 10, A6, 21, 66, A192, A212, 122
 Kröner Verlag, A. (Leipzig), 128
 Krüger'sche Buchdruckerei, C. L. (G. Krüger) (Dortmund), A157
 Kugelman, A6
 Kuhlmann, G., 31, 32, 33f., A80, 128
 Kührtmann, J. H. Ch., 98, A296, A306, A314, A323, A356
 Kümpel, A. F. M. (Hamburg), A408
 Künzli, A., A155
 Kuranda, I., 36, 109, A336, 110
 Kuypers, J., A199
- Lafargue, Laura, geb. Marx, 118
 Lafargue, P., 118
 Landshut, S., 128
 Lannoy, J.-B., 67, A194, A212
 Lassalle, F., A401
 Leske, Bernhardine, geb. Amelung, A162a
 Leske, Carl Friedrich Julius, A9, 16, A18, A20, A36, A41, 27, A62, 35, 38, 52, A162a, 55, A215, 81, 82, 90, A271, A274, 96, A298, A331
 Leske, Carl Wilhelm, A162a
 Leske, C. W. (Darmstadt), A16, A18, A67, 32, A73, 39, 41, A162a, A320, A329, A359, A410
 Leske, C. W. (Opladen), A162a
Libertas, A411
 Liebknecht, W., A363
 Lipsius und Tischer (Kiel), A153
 Literarische Anstalt (J. Rütten) (Frankfurt a. M.), A287
 Literarische Anstalt Rütten & Loening (Frankfurt a. M.), A287
Literarische Monatschrift, A414
 Literarische Verlags-Anstalt (Flawyl) (Tarnname des Literarischen Instituts von M. Schläpfer in Herisau), A62, A324
 Literarisches Institut, M. Schläpfer (Herisau), A291, A301, 101, A324, A407, A411
 Loening, C. F., A287
 Löwenthal, Z., 96, A287
 Luchtenberg, P., A175
 Ludwig II. von Bayern, A401
 Lüning, Luise, 38, A107, 61, A180, A214, 72, A398, A399
 Lüning (Frau des Folgenden), 110
 Lüning, O., 10, 36, 37, 38, 51, A180, 82, 108f., 110–113, A339, A340, A346, A351, A352, 115
 Luther, M., 142
 Lützelberger, E. C. J., A225
- Mackay, J. H., 121, A383, A384
 Maierstein (siehe Meyerstein)
 Majer (Mayer), G., 126
 Malthus, Th. R., 146, A429
Mannheimer Abendzeitung, A21, A25, A31, 43f., A148, A264, A350
 Marr, W., A424
 Marx, Eleanor, A373
 Marx, Heinrich, A198
 Marx, Henriette, geb. Presburg, 71, A214
 Marx, Jenny, geb. von Westphalen, A9, A47, A214, 72, 75, 78, A341, A373, 131, A398
 Marx, Laura, 70, A213
Marx-Engels-Archiv, A153, 126
 Marx-Engels-Verlag (Berlin), 128
 Matthäi, R., A73
 Mäurer, F. W. G., 133
 Maximilian II., A401, A408
 Mayer, G., A390, 125, A391, 126
 Mayer, H., A302
 Mayer, J. P., 128
 Mayer, P., A386
 Mehring, Fr., A385
 Meier, P., 118
 Meissner, O., A418
 Meissner, O., Verlag und Sortiment (Hamburg), A418
 Meissner & Schirges (Hamburg), A418
 Metternich, Fürst von, A9
 Meyen, E., A262, A327, A331, 120, A418
 Meyer, F. (Vater von Julius Meyer), 9f., 38, 51, 53, 65
 Meyer, Hedwig (siehe Hedwig Hahn)
 Meyer, Hermine, geb. Tenge, 9f., A3, A7, 11, A350, 129, A394, 136, A419, 137
 Meyer, J., 9f., A3, A5, A6, A7, 11, A18, 37f., A103, A107, 39f., A117, 51, 53f., A165, 59, 60f., 64–66, A190, A192, 69, 70, A212, 73, A223a, 76, 80, 81–83, A242a, 88, A269, 91, 92–94, A350, 129, 132, 136, A419, 137
 Meyerstein, R., A9
 Michod, L. A. (Lausanne), A424
Der Mindener Ravensberger, A4
 Mönke, W., 12 A19, A20, A59, A69, A71, A81, A157, A225, A248, A258, A302

- A380, A392, A409
 Mouton & Co (Den Haag), 51, 85, A363
 Mühlau, W. G. (Kiel), A413
 Müller, W., von Königswinter, A18, 59, A175
Münchener Post, A107, A214, A398

 Nahmer, W. von der, 82, A245a
Neue Deutsche Zeitung, A165a
Neue Hamburger Blätter, A417
Neue Hamburger Modezeitung, 134
Neue Kölnische Zeitung, A365
Neue Rheinische Zeitung, 41, A225, A244, A332, A363
Neue Würzburger Zeitung, A417
Die Neue Zeit (St. Louis), A165a
Die Neue Zeit (Stuttgart), 119, A377, 122, A385, 123, A389
The New Moral World, 15, A38
 Niebour, F., A408
 Niemann, U., A157
 Nijhoff, M. (Den Haag), A391
 Nim (Helene Demuth), 118, A373
Norddeutsche Blätter für Kritik, Literatur und Unterhaltung, A29, A34

 Obermann, K., A107, A165a, A199, A217, A242a, A261
 O'Connell, D., 148, A430
 Opitz, Th., 78, A236, A237
 Oppermann, A., A9
Organisationsnamen
 Allgemeiner Deutscher Frauenverein, A411
 Allgemeiner Hilfs- und Bildungsverein (Köln), A18, A363
 Arbeiterverein (Köln), A365
 Association Républicaine et Démocratique (Lüttich), A198
 Bildungsverein für Arbeiter (Hamburg), 135f., A416, A417
 Bund der Gerechten, A44, A225, A398, 132, 135, 136
 Bund der Kommunisten, A10, A13, A42, A44, A154, A165a, A225, A239, A261, A332, A363, A365, A398
 Demokratische Gesellschaft (Brüssel), A44, A182
 Deutsche Fortschrittspartei, A162a
 Deutscher Arbeiterverein (Brüssel), A44, A182
 Deutscher Verein (Paris), A225
 Frauenbildungsverein (Leipzig), A411
 Gesellschaft der Jahreszeiten, A225
 Handwerkerverein (Kiel), 50
 Kommunistisches Korrespondenzkomitee, 9, A44, A107, 41, A153, A165a, A178, A181, 64, A192, A196, A198, A199, A211, A225, A239, A242a, A341
 Molly Maguire, 147f.
 Wissenschaftlicher Verein (Berlin), 133, A408, 139
 Orion, A225
Ostdeutsche Post, A336
 Otto [-Peters], Louise, 134, A411

 Pagnerre (Paris), A79
Pariser Horen, A225
Periodikum, A9
 Peters, Arno, A9
 Peters, August, A411
Pod znamenem marksizma, A380, 127
 Pospelowa, W., A199
 Pottere, A. de, A6
 Pottere, Hedwig de (siehe Hedwig Hahn), A7
 Pottere, Jacques de (Schwager von Hedwig de Pottere, geb. Meyer), A6
 Pottere, Jacques de (Sohn von Hedwig de Pottere, geb. Meyer, und Johann de Pottere), A7
 Pottere, Johann de, A6, A7
 Praslin, Herzogin von, A62
La Presse, A327
Prometheus, A302, A318, A407
 Proudhon, P.-J., A18, A27, A199, A327, 105, A331, 108
 Puschkin, A., 134
 Pustet, G. L. (Regensburg) (Tarnname des Literarischen Instituts von M. Schläpfer in Herisau), A324
 Püttmann, H., A73, A264, 99, A302, A307, 101, 102f., A318, A363, A407, A410

 Ranke, L. von, A401
 Reclam, Verlag Philipp Reclam jun. (Leipzig), A51
La Réforme, A225
 Regling, H. V., A156
 Reinhard'sches Zeitungs-Correspondenz-Bureau, C. (Brüssel), 135, A415
 Rempel (Vater von F. und R. Rempel), A157
 Rempel, F., A158

- Rempel, R., 10, 37f., A104, 39f., A125, 51, A157, A158, 53f., 65, 66, A223a, 76, 77, 81–83, A242a, A244, 91, 92–94
- Republikanisches Bureau (New York) Tarnname des Literarischen Instituts von M. Schläpfer in Herisau), A324
- Die Revolution*, A165a
- Reybaud, L., 33, A78
- Rheinische Jahrbücher zur gesellschaftlichen Reform*, 32, A73, 33, 47, A225, A302, 127, 128, A410
- Rheinische Zeitung* (1842/43), 30, 37, A166, A169, A175, A217, A302, A327, A332, 116, A363
- Rhein- und Mosel-Zeitung*, A327
- Richter, C. G., A149, A203, 149
- Riese'sche Buchhandlung (Coesfeld), A414
- Rieß (Berlin), A250
- Rindskopf (siehe J. Rütten)
- Rjasanoff, D. (siehe D. Rjazanov)
- Rjasanow, D. (siehe D. Rjazanov)
- Rjazanov, D., A226, A283, A390, 126, 127
- Rothschild, J., baron de, A301, 102
- Ruge, A., A9, A31, 28, A59, 29, 31, 43, 44f., A148, 45f., A152, 66, A248, 86, A257, A258, A266, 114, A357, 116, A418
- Rütten, J., A287
- Rütten & Loening (Berlin), A287
- Sächsische Vaterlands-Blätter*, A411
- Sankt Bruno (Bruno Bauer), 25, 26, 125, 126
- Sankt Max (Max Stirner), 25, 26, 29, 30, A64, A66, 31, 124, 127, 128
- Schaerbeek (Brüssel), A203
- Schäfer, Th., 117, A366
- Schaper, von (Oberpräsident in Münster), A203
- Schiller, F., A153
- Schiller, F. von, A350
- Schirges, Georg, 135–137, A414, A416, A417, A418
- Schirges, Georg Gottlieb, 135
- Schläpfer, M. (siehe auch Literarisches Institut, Herisau), A62, 96, A291, A305, A307, A315, A318, 103f., A324
- Schläpfersche Buchhandlung, M. (Herisau) (Tarnname des Literarischen Instituts von M. Schläpfer in Herisau), A324
- Schleicher, A., A225
- Schlodtmann, F., 114
- Schlodtmann'sche Verlagsbuchhandlung (Bremen), A356
- Schmidt, Johann Caspar (Pseudonym: Max Stirner), A31
- Schmidt, Julian, A336
- Schnake, E. F., A157
- Schnée, J.-A., A182
- Schücking, L., A9
- Schuffenhauer, W., A51
- Schulte, W., A4
- Schulz, O. A., A182, A356
- Schünemann, C., A296
- Schünemann, C. (Bremen), A296
- Schünemann, G., A296
- Schünemanns Buchhandlung, C., Inh. J. Kührtmann, A296
- Schuster & Loeffler (Berlin), A383
- Schwetschke, C. A., und Sohn (Halle/Leipzig), 149
- Seiler, S., A300, 129f., A395, 131
- Semmig, H., A73, A225, 102, A319, 134
- Shakespeare, W., A350
- Shee (siehe Schnée)
- Sievert, H., A153
- Silberner, E., A66, A263
- Socialisme*, A198
- Somerhausen, L., A194
- Der Sozialdemokrat*, 119, 123
- Spengler (Postdirektor), A212
- Sprecher oder: Rheinisch-Westphälischer Anzeiger*, A350
- Springer (Berlin), A391
- Stadt-Aachener Zeitung*, A9
- Der Stadtbote* (Bremen), A296
- Stein, L., 33, A77
- Steinmann, F., A414
- Stern, L., A9
- Die Stimme des Volkes*, A165a
- Stirner, M. (Pseudonym von Johann Caspar Schmidt) (siehe auch Sankt Max), A6, 16, A16, 18f., A21, A22, 21, A30, A31, 22f., A34, A38, 25, 26, A50, A51, A66, 31, 38, A173, 59, 61, 66, A200, A236, A237, 84, 103, 106, 120, 121, A383, 122, A389, 124, 125
- Strodtmann, A., A225
- Struve, P. von, 122, A385
- Sue, E., 146, A428
- Szeliga, Franz Szeliga Zychlin von Zychlinski, A27, 22, A34, 78, A238, 84, A251

- Tédesco (Vater des Folgenden), A198
Tédesco, V.-A., A198
Telegraph für Deutschland, A225, 133, 134, A411, 135, A414, A415, 136, A417, A420, A421
Tenge, 11
Tenge, Agnes Elise, A394
Tenge, F., A350
Tenge, F. L., 10, A3, A350
Tenge, Therese, A6
Tenge-Rietberg, Olga, 9, A7, 11
The Times, 148
Tolstoi, G. M., A226
Trewendt, E. (Breslau), A237
Trier'sche Zeitung, A9, A16, A18, A36, 50, A165a, A225, 77, A236, 104, A326, A327, A330b, A331, 108, 110, 111, A361
Tussy (Eleanor Marx), 118, A373
- Vaney, Marc (Genf), A80
VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften (Berlin), A225
Verlag der königlichen Hofbuchdruckerei (Berlin) (Tarnname des Literarischen Instituts von M. Schläpfer in Herisau), A324
Verlag für Literatur und Politik (Wien/Berlin), 128
Verlags- und Commissions-Geschäft C. G. Vogler (Brüssel), A182
Verlags-Comptoir (Hamburg), A418
Verlags- und Kommissionshandlung E. Weller (Leipzig), A358
Verlags- und Sortimentsbuchhandlung (Bern) (siehe auch Jenni, Sohn), A300
Verlags- und Sortimentsbuchhandlung zu Belle-Vue bei Constanx, 100, A307, 104
Vidal, Fr., A327
Viereck, L., A375
Vieweg, Fr. (Braunschweig), 51
Vogel, C. F. (Hamburg), 64, 85, A254, 94, A281, 134, 142, 146
Vogler, C. G. (Brüssel), 38f., 62–64, A182, 69f., 76, A203, A232, 80, 93, 98, A328
Der Volksfreund (Bielefeld, Lemgo), A244
Der Volksmann, A302
Der Volks-Tribun, 66, A192
Voltaire, F.-M. Arouet de, 58
Voprosy filosofii, A45
Vorwärts (Leipzig), A411
- Vorwärts* (Paris), A9, 18f., A22, 31, 37, A148, 45, A152, A153, A155, 134
Vorwärts Unterhaltungsblatt des V. (Berlin), 125
Vossische Zeitung, A9
Walter vom Berge (Pseudonym von H. Börnstein), 134
Weber, Anna Henrietta Philippina, geb. Wedekind, A153
Weber, Georg, A18, 37, 48–50, A153, 149
Weber, Georg Heinrich, A153
Wedell, von, 45, A149, A152
Weerth, G., 34, 35, A112, 50, A182, A212, 75, A228, A229, 84, A274, A302, A310, A343
Weerth, Wilhelmine, 50, A212
Weiler, H., 150
Weiss, F. (Grünberg), A237
Weitling, W., 10, 11, A58, 54, A165, 64f., A186, A192, A225, A226, 80, 98, A300, A302, 129–138, A392, A395, A397, A398, A399, 139, A425, 141, 142, 146
Weller, Emil (= Emil Ottokar Weller), 84, A249, 114, A407
Weller, Emil Ottokar, A358
Welt-Verlag (Berlin), A66
Wendel-Hippler (Pseudonym von H. Ewerbeck), A225
Die Werkstatt, A225, A416, A418
Weser-Zeitung, A296
Westphalen, Caroline von, geb. Heubel, A398
Westphalen, E. von, A29, 36, 77f., 110, A341, 111, A349, A398
Das Westphälische Dampfboot, 10, A27, A29, 35, 36, 37, A158, A236, A310, 106, 108f., 110, A338, 111f., A 352, 115, A366, 122
Westphälische Warte, 117, A366
Weydemeyer, J., 9, 11, A18, A29, A45, 27, A53, A55, 28, 30, 31, 33, 34, 36, 38f., A107, 40, A154, 54, A165, A165a, 60–62, A176, A177, A180, A181, A182, 64–72, A186, A190, A196, A197, A198, A199, A200, A201, A211, A214, A222, 75, 76, A232, 77f., A236, 79f., 81, 82, 85, A254a, 88f., A274, 91, 92–94, 95, A289, 110f., A339, 111, A344, 112, 113, A353, A366, 129, 131, A398, A399
Wien, W., A296
Wienbarg, L., A408
Wigand, O. (Leipzig), A21, A31, A50, A77,

54, 80, A262, A276, 114, A371, 149
Wigand's Vierteljahrsschrift, A26, A27, A29,
A30, A34, A67, 64, 149
Wohl, Jeanette, 66
Wolff, F. W., A302

Wolffson, I., A9
Wyns de Raucourt, F. (Bürgermeister von
Brüssel), A17
Zlocisti, Th., A66